Asc. 3258 m

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Mitgabe fürs Leben.

Der

konfirmirten Jugend

gewidmet.

Ein Konfirmations- und Festgeschenk.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Nürnberg,

im Verlag der Raw'schen Buchhandlung,

1839.

Bayerische Staatsbibliothek München

176. B

Campescher Druck.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Eine christliche Mitgabe für die Jugend bei ihrem Austritt aus der Schule und Kinderlehre ins bürgerliche Leben ist ein schon lange und vielfach gefühltes Bedürfniß. Es fehlt wohl auch nicht an Schriften, die zu einer solchen Mitgabe vorgeschlagen und gebraucht, so wie ausdrücklich eben hiezu von ihren Verfassern dargeboten werden. Aber freilich ist und wird die Aufgabe, in dieser Hinsicht etwas Zweckmäßiges zu bieten, verschieden gelöst. — Ein recht geeignetes Konfirmanden-Büchlein, oder vielmehr Handbüchlein für Konfirmirte wurde noch im Jahr 1830 *) unter diejenigen Bücher gerechnet, an denen es zur Zeit noch fehlt und deren Erscheinen zu wünschen wäre. Meines Wissens hat sich derzeit keine dergleichen bedeutendere Erscheinung hervorgethan.

Ob die hier dargebotene Mitgabe „den an ein solches Büchlein zu machenden Anforderungen" genügen könne, mögen Kenner beurtheilen, und zwar — wie sich bei so etwas von selbst versteht —

*) S. h. l. Corresp. Bl. 1830. Nr. 22. S. 349.

solche, die es nicht blos nach eigner Vernunftansicht seyn wollen oder zu seyn scheinen, sondern wirklich als solche gelten können vermöge richtiger Bibelkenntniß und christlicher Erleuchtung. — Entscheiden aber wird über den Werth einer solchen Gabe, die für das Leben und nicht für das blose Wissen bestimmt ist, nicht sowohl ein bei vorübergehender Durchsicht gefaßtes Urtheil, als vielmehr das Leben selbst und die Erfahrung, wenn sich das Büchlein bei fortgesetztem Gebrauch als gesegnet und für christlichen Sinn und Wandel förderlich bewähren wird.

Es hat sich übrigens wirklich schon als gesegnet an vielen Lesern bewiesen, selbst in seiner ersten Ausgabe, die doch mit dieser neuen verbesserten, an Gehalt und Form, nicht einmal einen Vergleich aushält und überhaupt sehr unvollkommen, aber auch ganz anspruchlos erschienen war. Anspruchlos — weil es der Verfasser anfangs nur zunächst für seine Konfirmanden bestimmt hatte, denen er am Tage der Konfirmation ein solches Andenken ins Leben mitzugeben pflegte, als ein Mittel, die guten Eindrücke des Konfirmanden-Unterrichts und der Konfirmation für ihr ganzes Leben zu bewahren und auf dem in Erkenntniß und Glauben gelegten guten Grunde die erlangten Segnungen des Christenthums, durch solche fortwährende Erweckung, christliche Berathung und Erbauung, möglichst weiter zu fördern, so daß sie

an einer solchen Mitgabe gleichsam einen, ihnen stets zur Seite stehenden, geistlichen Führer durch das vielbewegte Leben einer versuchungsvollen Welt haben möchten. — Es verbreitete sich jedoch auch weiter, und mehrere liebe Amtsbrüder des Verfassers bedienten sich ebenso dieses Büchleins zur Austheilung an die konfirmirte Jugend, oder empfahlen und besorgten es derselben.

Nicht nur das gefühlte Bedürfniß einer solchen Mitgabe, sondern auch der von vielen Seiten her ausdrücklich geäußerte Beifall gerade an diesem Büchlein selbst, so wie der erfahrene Segen seines Gebrauches, und darum eine weitere Empfehlung verschaffte demselben über Erwarten eine solche Verbreitung, daß die doch ziemlich starke erste Auflage, ohne eigentlich in den Buchhandel gekommen oder der litterarischen Welt bekannt geworden zu seyn, in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit vergriffen war, und wiederholte Nachfragen und vielfache Wünsche die Veranstaltung einer neuen Auflage als nothwendig darstellten. — Nachdem diese nun in der Art, wie sie hier dargeboten wird, mit Gottes Gnade und Hülfe zu Stande gekommen ist, läßt sich wohl hoffen, daß eine Schrift in solcher Verfassung, die man ihrer Aufgabe und Idee mit redlichem Streben und gewissenhafter Benutzung dessen, was eine gereiftere christliche Erfahrung an die Hand gegeben hat, so nah' als möglich gebracht zu haben glaubt, übrigens auch

bei gefälliger äußerlicher Ausstattung und verhältnißmäßig geringem Preise den Wünschen eines größern Publikums entsprechen und mehrseitigen Eingang finden werde. — Man hofft aber auch, was die Hauptsache dabei ist, vielen Segen von der Verbreitung einer solchen Schrift, in welcher der Verfasser nicht sowohl selbst redet und mit eigener Wahl an das Herz derer spricht, für welche sie zunächst bestimmt ist, als vielmehr in jeglicher Beziehung die heilige Schrift, als das reine lebendige Gotteswort, Jesum Christum, den Heiland der Welt, das Oberhaupt der Kirche, selbst und Seine treuen Bekenner von der «Wahrheit zur Gottseligkeit auf Hoffnung des ewigen Lebens» (Tit. 1, 1. 2.) zeugen und Worte voll Geist und Leben für das Eine, was dem Erdenpilger auf dem Wege zur Ewigkeit noth ist, den jungen Bekennern Christi ans Herz legen läßt,*) auf daß

*) Nicht eigene Weisheit, sondern Kraft und Weisheit aus der heiligen Schrift und christlichen Erfahrung für das treffende Verhältniß und Jugendalter in der jedesmaligen Beziehung zweckmäßig darzulegen, dieß ist wohl die eigentliche Aufgabe bei Verfassung eines solchen Handbuchs, eine Aufgabe, bei welcher gerade das Eigene als minder geeignet sich darstellt und daher zurückstehen muß, wenigstens dem Inhalte nach; während bei andern Schriften, die nicht zur Erbauung bestimmt sind, das Eigene und Originelle nicht blos der Form, sondern auch dem Inhalte nach vorherrschen muß. — Mit Fleiß benützte daher der Verfasser

sie keinen Mangel haben an irgend einer Gabe zu ihrem Heil und ewigen Segen, damit das in ihnen angefangene gute Werk auch vollführt werde, bis an den Tag Jesu Christi. (1 Kor. 1, 7—9. Phil. 1, 6. 9—11.) «Gottes Wort kann ja nicht leer wieder zurückkommen, sondern es soll thun, das Mir gefällt,» spricht der Herr, «und soll ihm

außer den Lehren, Sprüchen und Beispielen der Bibel gern auch, um immer so viel möglich das Beste und Bewährteste zu geben, den Erbauungs- und Liederschatz der christlichen Kirche. Einige Gebete sind aus oder nach guten evangelischen Kirchengebetbüchern aufgenommen. Die Lieder (und Verse) in der ersten Abtheilung, Abschnitt 1—3 (im 3. Abschnitt bis auf einzelne andere Verse) sind aus Woltersdorf's evangelischen Liederpsalmen. Die übrigen Kernlieder und Verse sind von verschiedenen andern salbungsreichen, besonders älteren Liederdichtern. Nur zwei Lieder (auch einige eingestreute Verse oder zweckdienliche Veränderungen) sind vom Herausgeber selbst, nämlich Seite 55; dann in Abschn. XVIII. IV. 3. das Gebetlied beim Abendläuten: "Herr, bleibe Du bei uns." Was übrigens aus Erbauungsbüchern und andern christlichen Schriften benutzt ist, wurde jedesmal angeführt. Die angeführten Schriften sind alle empfehlenswerth, auch andere von denselben Verfassern, und man hat von diesen und jenen oft auch deßwegen gern etwas hereingezogen, um vermittelst solcher Proben aus ihren Schriften diejenigen, die solche noch nicht kennen, auf deren Werth um so erfolgreicher aufmerksam zu machen und zum gelegentlich möglichen Gebrauch derselben aufzumuntern.

gelingen, dazu Ich es sende.» (Jes. 55, 11.) Und was von jeher als göttliche Kraft und Weisheit in der wahren lebendigen Kirche Jesu Christi an Seinen treuen Bekennern sich bewährt hat, das wird sich immerhin auch heute noch und bis in Ewigkeit bewähren zum Heil und Segen aller derer und an allen, die einer gleichen Ueberzeugung theilhaftig sind.

Nach diesem pflichtmäßig gegebenen Vorbericht über die Herausgabe dieser Schrift sey es erlaubt, noch mit einigen Andeutungen auf die zweckmäßigste Art ihrer Verbreitung und Benutzung aufmerksam zu machen. Sie ist, wie der Titel besagt, für die konfirmirte Jugend überhaupt bestimmt und eignet sich, wie schon ein flüchtiger Ueberblick des Inhalts ergiebt, für die konfirmirte Jugend aller Stände, auch derer, welche auf eine höhere Bildung Anspruch machen. Die füglichste Art, sie zu verbreiten und somit beizutragen, daß diejenigen, denen sie gewidmet ist, Glauben und gut Gewissen bewahren, im wahren, lebendigen Christenthum weiter gefördert und bei Dem erhalten werden, Dem sie sich für ihr ganzes Leben geweiht haben, wäre nun freilich — sie als Confirmations- oder Festgeschenk zu vertheilen. Möchte sie dazu besonders von den Predigern und Seelsorgern, wenn auch nicht durch eigne

Mittel, wozu freilich nicht eines Jeden Vermögensumstände hinreichen würden, doch vielleicht mit Hülfe von jährlichen Bezügen aus öffentlichen Kirchen- oder Schulstiftungen für Bücher, oder aus Privatbeiträgen christlicher Personen verwendet, doch wenigstens den Eltern, Pathen, Vormündern und Verwandten konfirmirter Kinder zu Geschenken für dieselben empfohlen werden! — Oder wissen wir nicht aus der Erfahrung, wie köstlich ein Wort ist, geredet zu seiner Zeit; wie segensreich ein solches Wort, wenn es im Herzen bewahrt oder ins Andenken zurückgerufen wird, oft wunderbar wirkt? Sollten wir also, die wir im christlichen Lehr- und Predigtamt wirken für Seelenwohl, nicht dafür sorgen, daß die uns zur geistlichen Pflege anbefohlene Jugend auch nach der Zeit unserer Verbindung mit ihr das, was ihr von uns ans Herz geredet, vorzüglich was in besondern Zeiten und Stunden der Weihe von uns ihr zugerufen und von ihr mit Begeisterung aufgenommen wurde, als eine theure Pilgergabe durch das Leben dieser Welt bleibend bewahrt und fortwährend beachtet werde? *) — Als ein Mittel

*) Auch würden wir somit uns (im Reden) und Andern (im Hören) bei der Konfirmation eine wesentliche Erleichterung verschaffen, weil wir bei Einführung einer solchen Mitgabe, worin die Konfirmanden nach der Hand selbst das Nähere finden und mit mehr Nachdenken und stiller Betrachtung gründlicher sich zu eigen

hiezu hat sich mir und Andern eine solche Mitgabe, wie z. B. gegenwärtiger Zuruf rc., in der Erfahrung trefflich bewährt. Wenn wir nun unserer Jugend bei ihrer Entlassung aus dem Schul- und Kirchenunterricht so etwas bieten, oder durch Andere, durch Eltern, Pathen rc., oder durch Stiftungs- und andere Mittel christlicher Wohlthätigkeit ihr zuwenden können, dürfen wir's versäumen? — Gewiß nicht! — Uebrigens giebt es genug Konfirmanden, welche im Stande sind, ein ihnen empfohlenes nützliches Buch sich anzukaufen, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, und so etwas mit Segen zu benutzen wissen.

Hie und da giebt es besondere Stiftungen für arme, oder auch für alle diejenigen Katechumenen, welche jährlich in der Gemeinde konfirmirt

machen könnten, in der Konfirmationsrede und Predigt nicht so weit einzugehen brauchten anf speziellere Lebensverhältnisse, auf die Zukunft, welcher die Jugend entgegen geht, auf die Gefahren und Versuchungen, die ihr drohen u. s. w. Und vielleicht würden Manche mit Hülfe dieser Gabe, ihren Inhalt berücksichtigend, mehr zum Nutzen als zum Schaden, von ihrer gewöhnlichen Art abkommen, mit gar zu weitläuftigen, oft so vergeblichen Schilderungen der Tugend und des Lasters, langen und weiten Rathschlägen, allerlei wohlmeinenden Winken rc. bei der Konfirmationshandlung selbst Zeit und Stunde, Maaß und Ziel — auf Kosten des bei kürzerer und salbungsreicherer Behandlung leichter möglichen und besser bleibenden Eindrucks unangenehm zu überschreiten! —

werden, daß jedem derselben am Tage der Konfirmation etwas Bestimmtes an Geld ansgetheilt werde. Dieß gerieth hie und da sogar zur Sünde, indem sie dieses als eine leichte Beute dazu mißbrauchten, «sich einen guten Tag (nach Weltart!) zu machen,» und manche dazu noch von eignen Mitteln etwas nebenbei unnützer und sündlicher Weise verschwendeten. Aber auch außer solchen Veranlassungen ist es hie und da — zu großer Klage rechtschaffener Christen — schon vorgekommen, daß Konfirmirte an dem wichtigsten Tag ihres Lebens nichts Besseres mit dem lieben Nachmittag und Abend anzufangen wußten, als ihn — glimpflich gesagt — mit sündlicher Lustbarkeit zu verderben.*) Solchem Unfug könnte gewiß am füglichsten vorgebeugt werden, wenn man die liebe Jugend an dem heiligen Tage ihrer Konfirmation auf etwas Besseres und Höheres lenken würde, eben durch die hier dargebotene Mitgabe, die selbst den Gleichgültigsten sich näher darin umzusehen anlocken und dabei unvermerkt die nach den Gottesdiensten des heiligen Tages übrig bleibende Zeit würdig hinzubringen und entweder für sich in stiller Einsamkeit, oder auch in Gemeinschaft seiner Mitkonfirmirten bei dem Gebrauch dieses Büchleins mit Lesen und Besprechen darüber, vielleicht auch Gesang eines und des andern darin

*) Vgl. Christenbote 1833. Nr. 2. S. 12.

vorkommenden lieblichen Liedes Gott geweihte Stunden höherer, heiliger Freude zu feiern veranlassen dürfte.

Möchten auch Erzieher und Vorsteher von Erziehungs-Anstalten für ihre konfirmirten Zöglinge diese Mitgabe nützlich zu machen sich empfohlen seyn lassen! Gewiß die Früchte ihrer Erziehung würden dann um so weniger ausbleiben, weil ja ihre Zöglinge, im fleißigen Umgang mit einer solchen Anleitung zur wahren Weisheit, um so nachdrücklicher bei den guten Lehren ihrer Erzieher fortwährend erhalten und für alles Gute, Wahre und Edle beseelt würden, in wiefern dieses im rechten Sinne nur durch das Wort Gottes, das darinnen spricht, und durch die gläubige Verbindung mit dem Erlöser, Der ihnen darin vor Augen gestellt ist, begründet und erzielt werden kann.

Besonders aber wird christlichen Eltern und Pflegeeltern, die ihren Kindern gern eine geistliche Gabe elterlicher Liebe und Anweisung beim Austritt aus dem Vaterhause in die Welt mitgeben möchten, die hier dargebotene Mitgabe zu diesem Gebrauche gewiß nicht unerwünscht seyn.

Christliche Pathen haben die Pflicht, gewissenhaft dafür zu sorgen, daß diejenigen, für welche sie in der Taufe das heilige Versprechen gethan, bei dem Glauben, auf welchen dieselben getauft sind, erhalten werden, und sollen sich über-

haupt mit christlicher Fürbitte, Ermahnung und Unterstützung liebevoll ihrer annehmen. — Manche meinen freilich, sie hätten mit ihren gewöhnlichen Pathengeschenken, wie diese «ländlich-sittlich» und üblich sind, alle ihre Pathenpflicht vollkommen, und mit noch besondern Zugaben — allenfalls etwa an modischem Flitterstaat — überflüssig erfüllt; vergessen aber dabei die christliche Fürbitte und Ermahnung, die sie dem Seelenwohl ihrer Pathenkinder schuldig sind. Möchten sie aber doch, zumal wenn sie nicht selbst im Stande sind, christliche Pathenworte ihren jungen Taufpathen zuzusprechen, was besonders bei der feierlichen Taufbundes-Erneuerung ihre heilige Pflicht wäre, deren Erfüllung wenigstens vermittelst einer solchen Mitgabe möglichst zu ergänzen suchen! — und ihre christliche Fürbitte würde dabei um so wirksamer seyn, weil sie auf solche Art auch das Mittel anwendeten, eben diese unter dem Segen von Oben, in Gottes Gnade wirksam zu machen.

* * *

Endlich noch ein Wort an euch, ihr Lieben! denen diese Mitgabe zugeeignet ist: einige Worte über den heilsamen Gebrauch derselben. — Meinet nicht, es sey genug, das Büchlein einmal durchgelesen zu haben. Es ist nicht, wie irgend ein anderes Buch, das

man für die lange Weile liest und dann weglegt. Es gehört nicht unter solche Bücher, die man mit einem Mal durchlesen schon genug hat — solche Bücher, die man nicht öfter lesen kann und mag, als einmal, sind auch nicht werth, nur einmal gelesen zu werden; — mit solchen hat diese Mitgabe nichts gemein. Sie ist für euer ganzes Leben zu öfterer Wiederholung ihres Inhalts und damit zugleich zu fortwährendem und immer wieder zu erneuerndem Segen für Geist und Herz, für Sinn und Wandel eingerichtet. Sie ist mehr als ein bloßes Lesebuch; sie ist Erweckungs-, Erbauungs- und Uebungsbuch für das Leben, das aus Gott ist, für das Werk des Glaubens und der Liebe, das, in Gott gethan, Früchte zum ewigen Leben bringt und der Seele Seligkeit zum Ziele hat. Treu dem Bekenntniß eures allerheiligsten Glaubens, auf welchen ihr euch mehr und mehr durch den heiligen Geist mit Gebet und Uebung der Gottseligkeit erbauen sollt (Judä, v. 20 u. 21.), treu eurem Gott und Heiland, in Liebe und Gehorsam gegen Ihn, treu eurem eigenen Versprechen, kurz,

dem am Tage der Konfirmation feierlich von euch abgelegten heiligen Bekenntniß und Gelübde treu — soll und will euch dieses Handbuch des Christenthums als ein treuer Führer und Berather auf der Bahn des Lebens mit Licht und Kraft von Oben erleuchten und stärken, rüsten und geschickt machen helfen für den guten Kampf des Glaubens, zu ergreifen und zu erlangen das ewige Leben; alles dieß — für allerlei Verhältnisse und Lagen des Lebens — aus dem Licht- und Kraftquell des göttlichen Wortes und durch stete Hinweisung auf Den, der zu allem, was gut und gottgefällig ist, uns mächtig macht, Christum.

So lange Gottes Wort euer Leitstern, Christus und Sein Geist euer Führer, der Glaube euer Schild und das Gebet euch Trost und Freude ist: so lange werdet ihr den rechten Weg gehen, so lange wird es gut und wohl um euch stehen in allen Lagen und Verhältnissen dieses Lebens. Eben das ist es, wozu euch dieses Büchlein Anweisung und Hülfsmittel seyn will und soll. Macht es euch aber auch recht zu

Nutz, indem ihr es nebst Bibel und Gebetbuch zu eurem täglichen Handbuch erwählet; es wird euch diese, dem Christen unentbehrlichen, Bücher mit Weisheit und Segen gebrauchen lehren und überhaupt die Segnungen des Christenthums euch bewahren und fördern helfen. Bedienet euch also fleißig dieser Handleitung zu dem Ende, wozu sie euch gegeben ist, und wendet besonders die Sonn- und Feiertage dazu an, mittelst derselben die höhern Freuden und Tröstungen des Wortes Gottes und des öffentlichen Gottesdienstes euch von ganzer Seele zuzueignen. Leset nicht blos darin, sondern befolget auch das, wozu sie euch anweist, redlich und gewissenhaft. Denket mit Gebet und Betrachtung dem Inhalte nach und beherzigt ihn, im Allgemeinen und Einzelnen. Prägt euch die Bibelsprüche und andere Kraftsprüche und guten Gedanken, die Kernlieder und kräftigen Verse, welche hier vorkommen, ins Gedächtniß, aber auch, mit steter Bewegung im Herzen, in Geist und Gemüth ein, um euch einen guten Schatz christlicher Weisheit und Frömmigkeit zu sammeln. Habt ihr das Buch durch-

gelesen, so nehmt es immer und immer wieder aufs Neue vor. Je öfter ihr es leset und betrachtet, desto mehr werdet ihr darin finden, besonders wenn ihr auf dieser Grundlage weiter fortbauet mit Nachdenken, Gebet und Selbstprüfung, und, was die Hauptsache dabei ist, während euch die angeführten Schriftstellen, wenn ihr sie in der Bibel nachschlagt, in dieselbe tiefer hineinführen — ihr werdet dann immer mehr mit dem Worte Gottes vertraut und in der Gemeinschaft Gottes und Christi mehr und mehr bevestigt und gefördert werden. Und wenn euch nach und nach bei fortwährendem Gebrauch das Büchlein so geläufig wird, daß ihr es beinahe auswendig wisset — nur desto besser! Es enthält ja auch so Vieles, was man ohne weiters auswendig lernen sollte, namentlich gilt dieß von den Bibelsprüchen, Gebeten, Kernliedern und Kernsprüchen, die darin mitgetheilt sind. Manche ganze Abschnitte sollten insbesondere noch öfter als das Uebrige des Buches, und zwar wenigstens alle Wochen, oder alle Sonntage, gelesen und immer aufs Neue wieder

betrachtet werden, damit ihr Geist und Sinn bei öfterer gründlicher Betrachtung im Herzen recht lebendig werde und segensreich in Thun und Leben übergehe. Es ist übrigens — ja nicht zu vergessen! — alles nicht auf einseitiges Lesen, Wissen und Auswendiglernen, sondern darauf abgesehen und eingerichtet, daß die christliche Lehre ganz und gar Sache des Herzens und des Lebens werde. Dieß ist hier die Hauptabsicht. Das Christenthum soll bei Jedem zur Ausübung kommen, Jedem soll es ein lebendiges, thätiges Christenthum werden. Wohl möget ihr den Katechismus recht gut inne haben, d. i. im Kopf und Gedächtniß. Aber wie steht es um das Herz und Leben, um die Ausübung der heilsamen Lehre in der That und Wahrheit? — «Im Kopf habe ich das alles, was darin steht,» sagte ein Baron von Helmont einmal zu dem berühmten Gottesgelehrten Spener von dessen Katechismus; «aber (setzte er hinzu), wie bringen wir den Kopf ins Herz?» Das wiederholte er dreimal, und es war Spenern selbst so wichtig, daß er es nie hat vergessen können. —

Nun, fragt auch ihr, liebe Leser: «Wie bringen wir den Kopf ins Herz?» — Hierauf habt ihr die ausführlichste Antwort in dem ganzen Büchlein, und jedes Blatt sagt euch davon. Sehet euch nur recht darin um, da werdet ihr alles finden. Hier heißt es: «Komm, und siehe! Thue das, so wirst du leben!» — Aber freilich: «An Gottes Segen ist alles gelegen.» Ohne den Segen Gottes hilft kein Arbeiten und Geschäftigseyn; ohne Seine Gnade hilft kein Thun und Wirken. Gott ist es, der beides wirket, das Wollen und das Vollbringen. Ich kann mit meiner besten Absicht, und wäre dieß Büchlein noch so zweckmäßig, euch doch weder den Sinn und Willen geben, noch die Kraft zum Vollbringen dessen, was ich euch aus Gottes Wort und christlicher Erfahrung angewiesen und vorgezeichnet habe. Wäre diese Anleitung zur Gottseligkeit auch die beste, die ihr haben könnt, so müßte ich doch sagen zu Gott, dem Herrn des Segens: «Es kommt auf Dein Erbarmen an, und nicht auf meine Thaten; wo Du nicht wirkst, da muß und kann das Beste nicht gerathen.» — Darum

muß ich beten, daß mein Wort an euch nicht vergebens, und ihr müßt beten, daß das Lesen und Betrachten dieses Wortes euch recht gesegnet sey. Nun so laßt uns beiderseits beten, daß der Herr diese Anleitung, die zu Seines heiligen Namens Ehre und der Seelen Heil gegeben ist, an allen Lesern segnen wolle, damit sie die gute Absicht nicht verfehlen, sondern ausrichten möge, was Ihm gefällt und für Seelenwohl förderlich und ersprießlich ist.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch Allen und mit eurem Wegweiser, der so gern ein Gehülfe eurer Freude in Christo seyn möchte! Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl und stellen vor das Angesicht Seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden; dem Gott, der allein weise ist, unserm Heilande, sey Ehre und Majestät und Gewalt und Macht, nun und in alle Ewigkeit. Amen.

Zur dritten Auflage.

In verhältnißmäßig kurzer Zeit hat sich dieses Büchlein auch in seiner neuen, durchaus umgearbeiteten und viel vermehrten Ausgabe so verbreitet, daß wieder eine neue Auflage nöthig geworden ist. Diese unterscheidet sich von jener nicht so wesentlich, nur daß außer der pflichtmäßigen Beseitigung mancher — ungeachtet bestmöglichster Vorkehrungen doch eingeschlichenen — Druckfehler die sämmtlichen Abschnitte, jetzt beide Abtheilungen hindurch fortlaufend numerirt, zu leichterer Uebersicht des (wie unter andern günstigen Beurtheilungen eine derselben beifällig bemerkt) so «reichen Inhalts» mit Columnentiteln oder besondern Ueberschriften über den einzelnen Seiten versehen, und hie und da, mittelst empfohlener oder sonst als zweckdienlich erachteter Aenderungen und Zusätze, Verbesserungen angebracht, auch zwei neue Abschnitte (Nr. XX. und die das Ganze beschliessende Zugabe — für Kranke und Leidende —) hinzugefügt wurden.

Möge nun auch in dieser neuen Darreichung diese christliche Mitgabe fürs Leben — wie wir sie gewiß mit Recht nennen können — Jedem, der sie nimmt und gebraucht, (wir wünschen ihr recht viele Theilnehmer, um deren eigenen wahren Wohls willen! —) eine Gabe Gottes zum ewigen Leben werden!

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Zuruf und Anweisung in Beziehung auf die Konfirmation 1
I. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend 1
II. Dieß ist der Weg, denselbigen gehet; sonst weder zur Rechten, noch zur Linken 4
III. Halte an dem Vorbild der heilsamen Worte ꝛc. (Erinnerungen an die bei der Konfirmation vorgekommenen Lehren und Ermahnungen.) ... 9
IV. So lasset uns halten an dem Bekenntniß ꝛc. (Ueber Konfirmation, Taufbund und christl. Bekenntniß.) 27
V. Angelobung und Gebet am Tage der Konfirmation 41
VI. Gebete bei der Konfirmation 43
VII. Laß nicht außer Acht die Gabe, die dir ꝛc. (Konfirmations-Segen, -Sprüche — Aufruf zur Treue.) 46
VIII. Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben 56
Gebet um Erhaltung in der Wahrheit 62
IX. Guter Rath für die eingesegnete Jugend 64
1) Traue nie dir selbst und deinen eigenen Kräften 64
2) Setze dein Vertrauen allein auf die Gnade Gottes 64

3) Sey vorsichtig in der Wahl deines Umgangs 65
4) Lies fleißig in der heiligen Schrift 67
5) Versäume keinen Tag das Gebet 68
6) Hüte dich vor jeder Untreue, und sey gehorsam gegen die gute Stimme des Geistes Gottes in deinem Gewissen 69
7) Denke stets an Gott und Seine Allgegenwart 70
8) Erinnere dich stets an die Kürze und Hinfälligkeit dieses Lebens 70
9) Trachte nach dem, das droben ist 2c. 71
10) Halte heilig den Tag des Herrn 2c. 73
11) Besuche fleißig und andächtig den öffentlichen Gottesdienst 77
12) Vernachlässige nie den Genuß des heiligen Abendmahls 83
13) Erinnere dich täglich an deinen Taufbund und dessen Erneuerung 88
14) Leide geduldig und verläugne dich selbst .. 90
15) Siehe zu, daß du stets in einem Stande guter Werke erfunden werdest, baue aber nie auf deine Werke, sondern stets nur auf Christi Verdienst 93
X. Gebet eines Konfirmirten 99
XI. Biblische Mahnstimmen 103
XII. Nachruf. «Kindlein bleibet bei Ihm!» 112

Zweite Abtheilung.

Mitgabe verschiedener Lehren, Betrachtungen und Anweisungen für den Glauben und Wandel des Christen 115
XIII. Heiliger und sicherer Glaubensweg eines evangel. Christen 117

XIV. Wie muß man in der heil. Schrift lesen, um sie mit rechtem Segen zu gebrauchen? 125
XV. Gebete und Lieder beim Bibellesen 132
XVI. Habe ich denn auch Zeit genug, die Bibel zu lesen? 137
XVII. Sonntags-Regeln 147
XVIII. Heiligung der Morgen- und Abendstunden .. 154
Gedanken beim Erwachen und Aufstehen .. 155
Hauptinhalt des Morgengebets 161
Gute Entschließungen am Morgen 163
Von der Abendandacht.
Hauptinhalt des Abendgebets 167
Gedanken beim Schlafengehen 169
Tägliches Gebet eines frommen Christen 173
Anmerkungen 175
XIX. Mein Tagewerk 179
XX. Tägliche Lebensregeln 183
XXI. Täglicher Wandel des Christen 187
XXII. Von den Tageszeiten und Glockenzeichen 198
Zugabe. Noch einiges von der Andacht der ersten Christen 209
XXIII. Gebete, Betrachtungen und Lieder auf die verschiedenen Tageszeiten 216
I. Des Morgens 216
II. Mittags 216
Tisch-Andacht 217
1) Betrachtungen 217
2) Tischregeln 224
3) Gebete 229
a) Vor Tisch (Benedicite.) 229
b) Nach Tisch (Gratias.) 230
III. Um zwölf Uhr. — Friedensgebet 231
IV. Des Abends beim Gebetläuten 231
XXIV. Weise Anwendung der Zeit 235

XXV. Lehren der Weisheit 255
XXVI. Lebensregeln 262
XXVII. Erfahrungen 266
XXVIII. Einige lehrreiche Erzählungen u. Aeußerungen 276
XXIX. Christliche Vorsätze 289
XXX. Sprüche der Weisheit von oben 298

Anhang.

Für Kranke und Sterbende.

1) Wie man sich in Leibesschwachheit und Krankheit verhalten soll 317
2) Christlicher Sterbenstrost 327

Erste Abtheilung.

Zuruf

und Unterweisung in Beziehung auf die Konfirmation.

«Kindlein, bleibet bei Ihm!»
1 Joh. 2, 28.

Friede sey den Brüdern (den Geheiligten in Christo) und Liebe mit Glauben, von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo. Gnade sey mit allen, die da lieb haben unsern Herrn Jesum Christ unverrückt. Amen.

Paulus an die Epheser c. 6. v. 23. 24.

Zuruf.

I.

Aufruf an die Jugend.

"Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend!"
Pred. 12, 1.

Mel. Ach! alles, was Himmel und Erden rc.

Auf, Jugend! es ruft dich die ewige Liebe,
Dein Schöpfer! Er ruft dich aus zärtlichem Triebe,
Und segnete gnädig die Tage der Jugend
Zur Freude des Glaubens, zur Ehre der Tugend.

2. Der Vater, der väterlich liebet und denket,
Wie hat er dich reichlich und köstlich beschenket!
Die Kräfte der Seelen, die leiblichen Glieder
Gab er dir und täglich gibt er sie dir wieder.

3. Wer kleidet, wer nährt dich? wer füllt dich mit Segen?
Wer kommt dir mit Liebe noch stündlich entgegen?
Der Vater ist's, der dich von Kind auf getragen
Und alle Gefahren selbst niedergeschlagen.

4. Er hat dir die Blüthen der Jugend gegeben;
Er läßt dich im Schooße der Christenheit leben;
Er sieht es, wie oft du dich schwerlich verschuldet:
Doch hat er bis heute dich liebreich geduldet.

5. Und Jesus, (erstaune doch, sündige Jugend!)
Der Schöpfer, die Allmacht, die Weisheit und Tugend,
Der Schönste, der Liebste, der einzige Erbe,
Kommt zu dir, damit er am Kreuzesholz sterbe.

6. Hier liegt er im Kripplein; dort sitzt er und lernet,
Von aller Zerstreuung der Jugend entfernet;
Hier steht er, thut Wunder und heilet die Kranken
Und predigt die Gnade, die Liebesgedanken.

7. Dort geht er, von mächtiger Liebe gebunden;
Er trägt deine Sünde; man schläget ihm Wunden;
Er zittert und zaget; Er blutet und stirbet:
Sieh, wie er dein Leben so theuer erwirbet!

8. Nun sitzt er zur Rechten, im göttlichen Throne,
Und sucht sich die Sünder zum ewigen Lohne
Und rufet der Jugend mit himmlischen Blicken:
Kommt Söhne! kommt Töchter! ich will euch erquicken.

9. Der Geist, der die Werke der Schöpfung belebet,
Der irdische Herzen zum Himmel erhebet,

Zuruf.

I.

Aufruf an die Jugend.

"Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend!"
Pred. 12, 1.

Mel. Ach! alles, was Himmel und Erden rc.

Auf, Jugend! es ruft dich die ewige Liebe,
Dein Schöpfer! Er ruft dich aus zärtlichem Triebe,
Und segnete gnädig die Tage der Jugend
Zur Freude des Glaubens, zur Ehre der Tugend.

2. Der Vater, der väterlich liebet und denket,
Wie hat er dich reichlich und köstlich beschenket!
Die Kräfte der Seelen, die leiblichen Glieder
Gab er dir und täglich gibt er sie dir wieder.

3. Wer kleidet, wer nährt dich? wer füllt dich mit Segen?
Wer kommt dir mit Liebe noch stündlich entgegen?
Der Vater ist's, der dich von Kind auf getragen
Und alle Gefahren selbst niedergeschlagen.

4. Er hat dir die Blüthen der Jugend gegeben;
Er läßt dich im Schooße der Christenheit leben;
Er sieht es, wie oft du dich schwerlich verschuldet:
Doch hat er bis heute dich liebreich geduldet.

5. Und Jesus, (erstaune doch, sündige Jugend!)
Der Schöpfer, die Allmacht, die Weisheit und Tugend,
Der Schönste, der Liebste, der einzige Erbe,
Kommt zu dir, damit er am Kreuzesholz sterbe.

6. Hier liegt er im Kripplein; dort sitzt er und lernet,
Von aller Zerstreuung der Jugend entfernet;
Hier steht er, thut Wunder und heilet die Kranken
Und predigt die Gnade, die Liebesgedanken.

7. Dort geht er, von mächtiger Liebe gebunden;
Er trägt deine Sünde; man schläget ihm Wunden;
Er zittert und zaget; Er blutet und stirbet:
Sieh, wie er dein Leben so theuer erwirbet!

8. Nun sitzt er zur Rechten, im göttlichen Throne,
Und sucht sich die Sünder zum ewigen Lohne
Und rufet der Jugend mit himmlischen Blicken:
Kommt Söhne! kommt Töchter! ich will euch erquicken.

9. Der Geist, der die Werke der Schöpfung belebet,
Der irdische Herzen zum Himmel erhebet,

Der baute dich, Jugend! zur göttlichen Wohnung
Und weihte dich Jesu zur Leidensbelohnung.

10. Die blutige Sündfluth, die Taufe der Christen,
(Ach, daß es doch alle Getaufte recht wüßten!)
Die wusch dich von Sünden, die machte dich selig;
Ihr Reichthum an Gütern, o! der ist unzählig.

11. Hast du gleich die Pflichten des Bundes verlassen,
Doch sucht dich die Gnade des Geistes zu fassen.
Bald lockt er, bald rührt er, bald zieht er die Herzen;
Bald klopft er mit Aengsten, mit seligen Schmerzen.

12. Wer liebt dich so mächtig? wer thut dir mehr Gutes?
Wer kaufte dich theuer, für Ströme des Blutes?
Wer hilft dir? wer bleibt dir, wenn alles verschwindet?
Dein Schöpfer, mit dem dich die Liebe verbindet.

12. Gedenke doch dessen, der deiner gedenket!
O schenke dich dem, der dir alles geschenket!
Er ruft dir. So ruf' ihm doch tausendmal wieder:
«Hier bin ich, mein Schöpfer! hier werf' ich mich nieder!»

14. «Mein Gott! daß ich deiner so lange vergessen
Und schändlich in Sünden gefangen gesessen,

Das beugt mich zur Erde, das reut mich mit Schmerzen:
Mich dürstet; ich suche mit weinendem Herzen.»

15. «Mein Schöpfer, mein Vater, mein Heiland,
mein Tröster,
Mein Alles! ich bin ja dein Werk, dein Erlöster.
Ach! schenke mir Gnade, dich gläubig zu fassen,
So will ich von nun an dich nimmermehr lassen.»

II.

Ordnung des Heils.

«Dies ist der Weg, denselbigen gehet; sonst weder zur Rechten, noch zur Linken.»

Jes. 30, 21.

1. Kinder! lernt die Ordnung fassen,
Die zum Seligwerden führt.
Dem muß man sich überlassen,
Der die ganze Welt regiert.
Ebr. 1, 8.

2. Höret auf, zu widerstreben;
Gebt euch eurem Heiland hin!
So giebt er euch Geist und Leben
Und verändert euren Sinn.

3. Nichts vermögt ihr selbst, ihr Armen!
Ach! ihr seyd zum Guten tod.

Christi ewiges Erbarmen
Hilft allein aus aller Noth.

4. Bittet ihn (1) um wahre Reue;
Bittet ihn (2) um Glaubenskraft!
So geschieht's, daß seine Treue
(3) Neue Herzen in euch schafft.

I. Fühlt Reue! thut Buße! d. h.

5. Sucht Erkenntniß eurer Sünden;
Forscht des bösen Herzens Grund;
Lernt die Gräuel in euch finden!
Da ist alles ungesund.

6. Jesus wird es euch entdecken.
Bittet ihn, der Alles kann:
Dann erkennt ihr bald mit Schrecken,
Wie viel Böses ihr gethan.

7. Dann wird selbst vor euren Augen
Euer Wandel, Geist und Sinn
Bös' auch seyn, nichts, gar nichts taugen;
Aller Ruhm fällt dann dahin.

8. Dann vergeht der träge Schlummer,
Leichtsinn, Wildheit, Sicherheit,
Und ihr fühlet Angst und Kummer,
Eure Sünden sind euch leid.

9. Kehrt mit dem verlornen Sohne
Schnell zurück, zum Vater hin,
Hin zu Jesu Gnadenthrone;
Fleht mit tiefgebeugtem Sinn:

10. «Ach! Herr Jesu! mein Erretter,
Rette mich verlornes Kind
Von des ew'gen Zornes Wetter,
Dem kein Sündenknecht eutrinnt!

11. «Weh', ich fühle mich verloren!
Ach wie oft hab' ich gefehlt!
Wär' ich lieber nie geboren,
Als einst ewig seyn gequält!

12. «Ach vergieb! Du bist gestorben
Auch für meine Sündenschuld.
Heile mich! Ich bin verdorben;
Habe doch mit mir Geduld!»

II. Glaubet an Christum, der euch erlöset von den Strafen und von der Herrschaft der Sünde, d. i.

13. So voll Reu' und Buß', als Sünder,
Sucht der Gnade Licht und Spur!
Werdet rechte Glaubenskinder!
Denn euch hilft der Glaube nur.

14. Glauben heißt: die Gnad' erkennen,
Die den Sünder selig macht,

Jesum meinen Heiland nennen,
Der auch mir das Heil gebracht.

15. Glauben heißt: nach Gnade dürsten,
Wenn man Zorn verdienet hat;
Heißt: vom Blut des Lebensfürsten
Trinken, bis man Frieden hat;

16. Glauben heißt: den Heiland nehmen,
Den uns Gott vom Himmel giebt,
Sich vor ihm nicht scheu'n noch schämen,
Weil er ja die Sünder liebt;

17. Glauben heißt: der Gnade trauen,
Die uns Jesu Wort verspricht.
Da verschwindet Furcht und Grauen
Durch das süße Glaubenslicht.

18. Ja, der Glaube tilgt die Sünden,
Wäscht sie ab durch Christi Blut
Und läßt uns Vergebung finden;
Alles macht der Glaube gut.

(Apost. Gesch. 10, 43. c. 14, 9.)

19. Darum glaubt und schreit um Glauben,
Bis ihr fest versichert seyd:
Nichts könn' euch den Himmel rauben,
Ihr habt Gnad' und Seligkeit.

III. Worin besteht das neue Herz?

20\. O! wie wird dann schon auf Erden
Euer blindes, todtes Herz
Fromm, lebendig, heilig werden,
Selig, frei vom Sündenschmerz!

21\. Was vorher unmöglich scheinet —
Stets zu geh'n der Tugend Bahn,
Das wird leichter, als man meinet;
Gott nimmt selbst sich unsrer an.

22\. Sprecht denn: «Zu dir will ich kommen!
Jesu Christ, da hast Du mich!
Du hast mir das Herz genommen;
Das liebt fortan einzig Dich!»

23\. «Dir will ich mich ganz verschreiben,
Hier, hier bin ich, nimm mich hin!
Dein zu seyn und Dein zu bleiben,
Sehnt sich jetzt mein ganzer Sinn.»

24\. «Der Du alle Schuld vergeben,
O wie wohl, wie wohl ist mir!
Du giebst Kraft und Geist und Leben,
Daß ich ganz nur folge Dir.»

25\. Und so geht es rasch denn weiter
Auf dem Pfad der Heiligkeit

Und die Seel' ist immer heiter,
Fühlet hier schon Seligkeit.

26. Diese Ordnung lernt verstehen,
Folgt ihr, kehrt sie ja nicht um!
Dies, dies heißt zum Himmel gehen,
Dies ist wahres Christenthum.

III.

Hirtenstimme an Konfirmanden. *)

"Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu. Diese gute Beilage bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnet."

Paulus im 2. Briefe an Timoth, c. 1, 13. 14.

Was euch euere Seelsorger vor und bei der Confirmation gesagt und wozu sie euch angewiesen haben, das vergesset nie, beherziget es fernerhin, bewahret und befolgt es treu und gewissenhaft!

Zur Erinnerung und öftern Wiederholung stehe hier in kurzen Sätzen das Wesentlichste jener guten Lehren und Ermahnungen:

---

*) Vgl. Woltersdorf's evangel. Liederpsalmen. Berlin. 1802. S. 496 f. (No. 197.)

1. Lieben Kinder! bedenket doch den Tag eurer öffentlichen Einsegnung und beherziget recht ernstlich dessen Wichtigkeit.

Ihr steht vor Gott und der Gemeine,
Vor Jesu heil'gem Angesicht.
Ihr ruft: "Herr Jesu! Dir alleine
Gehören wir, der Sünde nicht!
Es wisse, wer es wissen kann:
Wir, wir gehören Jesu an!"

Bedenkt, o Kinder! was ihr saget,
Und daß hier nicht zu scherzen sey.
Sonst kommt die Stunde, da ihr klaget:
"O wehe meiner Heuchelei!"
Bedenkt, daß, wer uns hier betrügt,
Nicht Menschen, sondern Gott belügt.

2. Ihr seyd durch die heil. Taufe von Gott zu Gnaden angenommen und in Jesu Christo selige Kinder geworden.

1 Kor. 6, 11. Tit. 3, 5—7. 1 Joh. 1, 7. 1 Petri 1, 19. Ebr. 12, 24.

3. Aber ihr seyd nicht in dieser Gnade geblieben, sondern ihr habt mit so vielen Sünden den Taufbund gebrochen und das in der Taufe gegebene Versprechen des Gehorsams und der Treue gegen Gott nicht gehalten.

4. Doch Jesus locket und ermahnet euch freundlich und nachdrücklich zur wahren Bekehrung.

Doch Jesus hat euch rufen lassen:
Komm wieder, du verlornes Schaf!

Ich will dich Sündenkind nicht hassen;
  Erwache nur vom Sündenschlaf,
Erkenne deine Noth und Schuld
Und suche nichts als meine Huld!

5. Jesus will, du sollst dich ja nicht etwa durch Unglauben und Verzagtheit von ihm abhalten lassen.

Komm her zu mir! Du darfst nicht denken,
  Als ob ich nur dein Richter sey.
Ich will dir alle Sünden schenken;
  Ich mache dich vom Tode frei.
Betrachte doch mein Angesicht!
Ich zürne nicht, ich schelte nicht.

Joh. 3, 16. 17. Jer. 3, 12.

Du wirst dich ja nicht erst besinnen,
  Daß du die Welt verleugnen mußt;
Sie hat von außen und von innen
  Nur Sündengräu'l und schnöde Lust.
Stolz, Geiz und Wollust dieser Welt
Ist Gift, das dich auf ewig fällt.

Du darfst auch nicht so thöricht sorgen,
  Ob's gut bei mir zu leben sey;
Denn meine Schafe sind geborgen,
  Von Sünden, Fluch und Strafe frei;
Sie haben Freud' und Ueberfluß,
Wenn alle Welt verschmachten muß.

Joh. 10, 11. vergl. Ps. 23. Joh. 10, 27—29. c. 8, 31. 32. 34—36.

6. Jesus will, daß du zu ihm kommest, wie du bist; nur sollst du dein Sündenelend lebendig erkennen und alle deine Sünden von Herzen bereuen.

Du darfst so, wie du bist, zum Heiland kommen,
Und kommst du nur, so wirst du angenommen.

Komm glaubig und bereue deine Sünden;
Ergieb dich Ihm: Er läßt sich gnädig finden.

Daß du aber ja nicht selbstgerecht seyest, wodurch du dich von ihm entfernen würdest, so will er dir selbst dein Sündenelend zeigen und aufdecken:

Komm, bitte mich, ich will dir's zeigen,
Wie du so voller Sünde seyst.
Da wirst du dich zur Erde beugen
Und Kummer, der das Herz zerreißt,
Wird dich von aller Sünde zieh'n;
Da wirst du redlich zu mir flieh'n.

8. Hüte dich sorgfältig vor aller Heuchelei und laß dich nicht berücken von deinem eignen Herzen. Denn

"Es ist das Herz (des Menschen) ein trotzig und verzagt Ding (überaus tückisch, betrüglich über alles, und verzweifelt böse). — Wer kann es ergründen? Ich, der Herr, kann das Herz ergründen (erforschen) und die Nieren prüfen und gebe einem Jeglichen nach seinem Thun und Wandel, nach den Früchten seiner Werke." Jer. 17, 9. 10.

9. Ohne Jesum kannst du nichts wahrhaft Gutes thun. Er aber will selbst alles in dir thun und dir Kraft geben, wie zum Wollen des Guten, so auch zum Vollbringen. 2 Kor. 3, 4. 5. Phil. 2, 13.

"Du kannst's nicht selber besser machen;
Dein Selbstversprechen ist nur Sand;

Verzag' an allen deinen Sachen,
Und unterwirf dich meiner Hand.
Wer fühlt, daß eigne Kraft nichts kann,
Der ist's, den nehm' ich gnädig an.„

“Denn ich allein muß alles geben,
Und zwar im ganzen Christenthum;
Erkenntniß, Reue, Glauben, Leben
Ist meiner Gnade Eigenthum *).
Und wer es ohne mich schon hat,
Dem träumt im Hunger, er sey satt.„
Jes. 29, 8.

*) D. i. es wird allein durch meine Gnade gewirkt und geschenkt.

10. Jesus will selbst alle Hindernisse des Glaubens und der Gottseligkeit aus dem Wege räumen.

11. Jesus ermuntert dich zum Anhalten im Gebet und Glauben.

12. Du sollst dich ja nicht etwa durch Menschen von ihm abhalten lassen. Das ist Sein Wort an dich:

“Laß seyn, daß dich die Menschen hassen,
Wenn du die Welt von Herzen fliehst.
Du kannst dich leicht verlachen lassen,
Wenn du mich selber leiden siehst.
Denk nur: ““was acht' ich Spott und Hohn?
Mich ehrt und krönet Gottes Sohn.„„

“Und wollen dich Verführer locken,
Daß du sollst mit zur Sünde geh'n:
So sag' es ihnen unerschrocken,
Daß sie in Satans Diensten steh'n.
Sprich: ““wollt ihr mit mir selig seyn,
So kommt; sonst lasset mich allein.„„

«Und wenn auch deine besten Freunde
Dich reizend zu der Sünde zieh'n;
So glaube, sie sind deine Feinde,
Die sich um deinen Tod bemüh'n.
Ja, wären selbst die Eltern blind:
Ich bin dir mehr als Eltern sind*).»

*) Matth. 10, 37.

«Wohlan, so laß dich niemand hindern,
Auch die nicht, die man Herren heißt;
Ja, leide Haß von Satans Kindern*),
Damit dich nichts zur Sünde reißt.
Dring eilend in mein Herz hinein
Und suche da verwahrt zu seyn.»

*) 2 Tim. 3, 12. Matth. 5, 10—12. 1 Petri 2, 19. c. 4, 13. 14.

«Die Welt versteht, sich fromm zu stellen,
Daß sie dich laulich machen kann;
Sie sucht dich nach und nach zu fällen
Und fängt ihr Spiel recht künstlich an;
Sie redet dir beweglich drein:
Du sollst nur nicht so ängstlich seyn.»

«Da laß dich ja von niemand irren;
Denn göttlich Trauren schadet nicht.
Die Reue wird dich nicht verwirren;
Sie führt zum süßen Gnadenlicht*).
Und ernstlich seyn, ist Seligkeit:
Die Lauen werden ausgespeit**).

*) 2 Kor. 7, 10. **) Off. 3, 16.

«Ja, wenn mich alle Kinder ließen,
Für die ich doch gestorben bin,
Und alle Gnade von sich stießen,
So denke du in deinem Sinn:

Bin ich und Jesus gleich allein,
Ich will doch lieber selig seyn.»

Joh. 6, 66—69.

13. Lieben Kinder! laßt euch doch um Jesu willen erbitten, der auch euch bis in den Tod geliebt und sich auch für euch dahin gegeben hat (Tit. 2, 11—14.): ergebet euch ihm ganz zum Opfer und Eigenthum!

“Ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gottes-Wille.»

Paulus an die Römer c. 12, 1. 2.

Blühende Jugend, du Hoffnung der künftigen Zeiten!
Höre doch einmal und laß dich in Liebe bedeuten:
Folge der Hand,
Die sich oft zu dir gewandt,
Dein Herz zu Jesu zu leiten!

Opfre die schöne, die muntre, lebendige Blüthe,
Opfre die Kräfte der Jugend mit frohem Gemüthe
Jesu, dem Freund,
Der es am redlichsten meint,
Dem großen König der Güte!

Jesum genießen, das kann man für Jugendlust achten;
Schmeckend und sehend die ewige Liebe betrachten,
Das ist genug;
Aber der Lüste Betrug
Läßt unsre Seele verschmachten.

Ps. 34, 9.

Gott und dem Heiland zum Werkzeug der Ehren gereichen,
Das ist mit irdischer Herrlichkeit nicht zu vergleichen.
Jugend! ach du
Bist Ihm die nächste dazu:
Laß nur die Zeit nicht verstreichen!

2 Tim. 2, 20. 21. 22.

14. Gehorchet euren Lehrern, (die euch das Wort Gottes gesagt haben, den Dienern Gottes, euren Seelsorgern — gedenket an sie und an ihre Lehren, Ebr. 13, 7.) und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen; denn — wenn ihr ihnen nicht folgtet und sie über euch seufzen müßten, das wäre euch nicht gut. Ebr. 13, 17.

15. Liebet und lernet fleißig das seligmachende Wort Gottes durch den heiligen Geist.

Erlernet fleißig Jesu Worte,
Die lauter Milch und Honig sind *),
Und sucht dabei die enge Pforte:
Sonst bleibt ihr bei dem Wissen blind;
Ja, euer ganzer Unterricht
Verlohnte sich der Mühe nicht.

*) Jes. 55. Ps. 19. 11. 119, 103. 1 Petri 2, 2.

Drum liebet Lernen, Lesen, Hören;
Ja, kommt und fragt nach Unterricht!
Ihr sollt euch auch einander lehren *),
Nur streitet und erhebt euch nicht **).

Den größten Meister ***) ladet ein ****),
Und ihr müßt alle Schüler seyn.

*) Kol. 3, 16. **) Phil. 2, 3.
) nämlich Jesum. *) Matth. 18, 19. 20.

Erweckt euch oft, zu wiederholen,
Was ihr schon einmal recht gefaßt;
Sonst wird's euch bald hinweggestohlen *),
Wo ihr es ruhig liegen laßt;
Auch wenn der Unterricht **) vorbei,
Denkt nicht, daß Lernen kindisch sey.

*) Luc. 8, 12. Jac. 1, 22. f. Luc. 8, 18. Matth. 13, 12.
**) nämlich der Unterricht zur Vorbereitung auf das heil. Abendmahl (Confirmanden-Unterricht).

Jetzt wird der Grund zu dem geleget,
Was ihr beständig lernen müßt.
Was euch durchs Lehren eingepräget,
Ist nicht dazu, daß man's vergißt.
O nein! Ihr fangt nur jetzo an
Zu lernen, wie man lernen kann (oder soll).

Drum liebet eure theure Bibel
Und forscht sie also, daß ihr eßt *).
Es steht dem Christen nichts so übel,
Als wenn er dieses Buch verläßt,
Aus dem allein das alles quillt,
Was als wahrhafte Weisheit gilt **).

*) Ps. 119, 103. Jes. 55, 1.
**) Sir. 1, 5. Ps. 19, 8—10. Joh. 17, 17. Joh. 4, 14.

Und wenn ein Engel etwas lehrte,
Das diesem Buche widerspricht *),
Ja selbst die Heiligen bethörte **):
So glaubet ihr ihm dennoch nicht;

Denn fremde Lehren sind verflucht ***).
Der bleibt, der Grund im Worte sucht ****).

*) Gal. 1, 8. 9. **) Matth. 24, 24.
) Off. 22, 18. 19. 5 Mos. 4, 2. *) Off. 3, 8. 10.

16. Lernet gläubig beten, sowohl allein, als auch mit andern.

Das Wort soll euch zu Jesu dringen,
Die ihr die Kniee bittend beugt.
Ihr dürft nicht schöne Worte bringen;
Wenn man ihm nur den Mangel zeigt:
So mag es gleich ein Lallen seyn,
Und sagte man auch Ja für Nein.

O! lernt ihm recht vertraulich klagen,
Was euch auf eurem Herzen liegt,
Und alles gleich dem Helfer sagen,
So bald ihr's zu Gesichte kriegt;
Seyd mit dem Heiland gern allein
Und liebet euer Kämmerlein *).

*) Matth. 6, 6.

Beugt auch gemeinsam eure Kniee
Und streckt ihm eure Hände dar,
Daß er euch aus der Grube ziehe;
Denn die Verheißung bleibet wahr:
Wo zwei und drei versammlet sind,
Da bin ich, Jesus, Gottes Kind *).

*) Matth. 18, 19. 20.

17. Habt unter einander herzliche Liebe und Gemeinschaft im heiligen Geist. So spricht Jesus zu seinen Jüngern: «Bleibet in meiner Liebe und liebet euch untereinander, gleichwie ich euch liebe.

Den größten Meister ***) ladet ein ****),
Und ihr müßt alle Schüler seyn.

*) Kol. 3, 16. **) Phil. 2, 3.
) nämlich Jesum. *) Matth. 18, 19. 20.

Erweckt euch oft, zu wiederholen,
Was ihr schon einmal recht gefaßt;
Sonst wird's euch bald hinweggestohlen *),
Wo ihr es ruhig liegen laßt;
Auch wenn der Unterricht **) vorbei,
Denkt nicht, daß Lernen kindisch sey.

*) Luc. 8, 12. Jac. 1, 22. f. Luc. 8, 18. Matth. 13, 12.
**) nämlich der Unterricht zur Vorbereitung auf das heil. Abendmahl (Confirmanden-Unterricht).

Jetzt wird der Grund zu dem geleget,
Was ihr beständig lernen müßt.
Was euch durchs Lehren eingepräget,
Ist nicht dazu, daß man's vergißt.
O nein! Ihr fangt nur jetzo an
Zu lernen, wie man lernen kann (oder soll).

Drum liebet eure theure Bibel
Und forscht sie also, daß ihr eßt *).
Es steht dem Christen nichts so übel,
Als wenn er dieses Buch verläßt,
Aus dem allein das alles quillt,
Was als wahrhafte Weisheit gilt **).

*) Ps. 119, 103. Jes. 55, 1.
**) Sir. 1, 5. Ps. 19, 8—10. Joh. 17, 17. Joh. 4, 14.

Und wenn ein Engel etwas lehrte,
Das diesem Buche widerspricht *),
Ja selbst die Heiligen bethörte **):
So glaubet ihr ihm dennoch nicht;

Denn fremde Lehren sind verflucht ***).
Der bleibt, der Grund im Worte sucht ****).

*) Gal. 1, 8. 9. **) Matth. 24, 24.
) Off. 22, 18. 19. 5 Mos. 4, 2. *) Off. 3, 8. 10.

16. Lernet gläubig beten, sowohl allein, als auch mit andern.

Das Wort soll euch zu Jesu dringen,
Die ihr die Kniee bittend beugt.
Ihr dürft nicht schöne Worte bringen;
Wenn man ihm nur den Mangel zeigt:
So mag es gleich ein Lallen seyn,
Und sagte man auch Ja für Nein.

O! lernt ihm recht vertraulich klagen,
Was euch auf eurem Herzen liegt,
Und alles gleich dem Helfer sagen,
So bald ihr's zu Gesichte kriegt;
Seyd mit dem Heiland gern allein
Und liebet euer Kämmerlein *).

*) Matth. 6, 6.

Beugt auch gemeinsam eure Kniee
Und streckt ihm eure Hände dar,
Daß er euch aus der Grube ziehe;
Denn die Verheißung bleibet wahr:
Wo zwei und drei versammlet sind,
Da bin ich, Jesus, Gottes Kind *).

*) Matth. 18, 19. 20.

17. Habt unter einander herzliche Liebe und Gemeinschaft im heiligen Geist. So spricht Jesus zu seinen Jüngern: «Bleibet in meiner Liebe und liebet euch untereinander, gleichwie ich euch liebe.

Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.» (Joh. 15, 9. 12. — c. 13, 34. 35.)

Ja, Freundschaft in des Heilands Liebe,
Da eins das andre unterstützt
Zur Heiligung im Geistestriebe,
Ist's, die durchs ganze Leben nützt.
Die Liebe macht erst offenbar,
Ob man gehört zu Christi Schaar.

18. O laßt euch doch alle selig machen, daß kein einziges zurückbleibe!

Gott will, daß Allen, hört es! Allen
In Ewigkeit geholfen sey *).
Am Tode hat er nicht Gefallen **):
Drum ruft er alle Welt herbei ***).
O dräng' es euch in's Herz hinein:
Ihr Alle sollt errettet seyn!

*) 1 Tim. 2, 4. **) Ez. 18, 23. 32. c. 33, 11. 2 Petr. 3, 9. ***) Jes. 45, 22.

Die ihr so theuer seyd erkaufet *),
Ihr alle, zu demselben Glück,
Zu einerlei Beruf getaufet **),
O bleibe doch nun Keins zurück!
Daß Alle gehn die rechte Bahn
Zu jenem großen Ziel hinan ***).

*) 1 Kor. 6, 20. 1 Petr. 1, 18. 19.
) Eph. 4, 4. 6. 1 Kor. 12, 13. 14. *) Phil. 3, 14.

19. Erneuert euern Taufbund redlich, muthig, auf ewig, in der Kraft Gottes, mit Freuden und mit gläubigem Gebet. Sprecht von Herzen also:

„Wir schwören Dir und wollen's halten *),
Nicht wir, nein, Herr, durch deine Kraft:
„„Du sollst allein im Herzen walten;
So wird die Sünde weggeschafft,
Daß, ob sie gleich nicht völlig weicht,
Sie dennoch nie den Sieg erreicht.““

*) Ps. 119, 106.

„„Da hast Du Sinnen, Leib und Glieder,
Verstand und Willen, Seel' und Geist!
Es ist von Dir: ach nimm es wieder,
Daß es Dir niemand mehr entreißt!
Nimm alles hin, wir bieten's gern;
Wir mögen keinen andern Herrn!““

„„Wir schwören, nur an dich zu glauben;
Denn Du bist die Gerechtigkeit.
Kein Zweifel soll dein Heil uns rauben,
Den rechten Schmuck, das Ehrenkleid *),
Worin Dich unsre Seele preißt,
Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geist!““

*) „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.“

„Weg, Sünd' und Welt! mit euern Lüsten;
Wir haben nichts mit euch zu thun.
Laßt uns in Frieden! Wir sind Christen,
Wir wollen nur in Jesu ruhn.
Weich, eitle Welt! weich, Sünde, weich!
Gott hört es: Wir entsagen euch.“

„O laß, Herr Jesu, Wahrheit werden,
Was unser Mund geredet hat!
Der Feind versucht die Lämmerheerden;
Wie leicht macht er uns müd und matt
Und reißt uns völlig wieder hin:
Ach, hilf durch deinen treuen Sinn!“

"Ach, laß das Herz nicht wieder sterben!
Es ist uns ja Dein Wort bekannt:
""Sie sollen nimmermehr verderben;
Wer reißt sie mir aus meiner Hand *)?""
Erfülle das, o Hirte! hier
An uns, und jedes ruft: ""an mir!""

*) Joh. 10, 28.

"Wir nehmen unsrer Taufe Güter,
Vergebung, Freiheit, Seligkeit *),
Und bitten: mach' uns die Gemüther
Zu diesen Schätzen recht bereit.
O mach in uns, Herr! alles neu;
Mach' uns dem heil'gen Bunde treu!"

*) D. i. wir eignen uns diese Güter zu im Glauben an Dich, o Jesu! der Du uns dieselben erworben hast.

20. Beichtet mit wahrhaftigem Herzen und schmecket das heilige Abendmahl mit freudigem Glauben.

21. O theuerste Kinder! Lasset doch die seligen Rührungen, die ihr im Herzen fühlet, nicht so fruchtlos wieder vorübergehen; lasset doch eure ganze Seele damit erfüllen, bis ihr zur völligen Versicherung der Gnade kommt. (Röm. 8, 16.)

22. Entdecket den Zustand eures Herzens ohne Furcht, damit man euch forthelfen kann.

23. Ergreifet die Gnade Gottes in Christo mit festem Glauben, verlanget redlich und von ganzem Herzen darnach; denn "selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden." (Matth. 5, 6.)

Den Geistlich-Armen wird's geschenket *),
Und wen die Sünde traurig macht **);
Wer sich gebeugt zur Erde senket ***),
Wer hungrig nach Vergebung tracht't
Und will von Sünden ledig seyn,
Der greife zu, das Heil ist sein.

*) Matth. 5, 3. **) Matth. 5, 4. Ps. 51, 19.
***) Luc. 18, 13. Es. 57, 15, c. 66, 2.

Wer's glauben lernt, der wird es schmecken:
Der Glaub' erlangt des Lebens Brod *).
Er wagt's, die Hände auszustrecken,
Nimmt an des Mittlers Blut und Tod
Und eignet sich die Gnade zu:
So schmeckt er Freud' und süße Ruh'.

*) Joh. 6, 47. 48.

24. **Nun so eilet! Fangt es aber nicht verkehrt an, und hört doch ja nicht wieder auf!**

So eilt nun Alle, ohne Säumen,
In Jesu offnes Herz hinein;
Gebt Ihm die Dinge wegzuräumen,
Die etwa noch im Wege seyn;
Ach! ruft: "Herr Jesu! führe mich;
Denn ich kann gar nichts ohne Dich."

Eins merket wohl, o liebsten Kinder!
Kehrt Jesu nicht die Ordnung um!
Erst werdet recht gebeugte Sünder;
Dann glaubt ans Evangelium;
Drauf, wenn der Glaube Kraft gebracht,
So werdet ihr auch fromm gemacht.

Dies ist der Weg, den sucht zu gehen,
Und weicht von keiner Seiten ab *).

Vor Niedersitzen, Stillestehen
Bewahr' euch Jesu Wanderstab **)!
Sonst heißet es von eurem Lauf:
"Ihr liefet fein: wer hielt euch auf ***)?„

*) Jes. 30, 21. **) Ps. 23, 4. ***) Gal. 5, 7.

25. Ach! geht doch nicht wieder zurück, wie leider so Viele schon gethan haben.

Wie manches Kind ist zubereitet,
Das schöne Hoffnung von sich gab!
Kaum war's zu Jesu hingeleitet,
So trat es auch schon wieder ab.
O daß doch ihr Ihm bleib't getreu,
Daß Sein Heil euch stets wichtig sey!

26. Ach Kinder! hütet euch vor den gefährlichen Jugendlüsten.

O fürchtet das, was eure Herzen
Von Jesu abzuziehen sucht!
Der Leichtsinn, Müssiggang, das Scherzen
Und Jugendlüste sey'n verflucht!
Zerstreuung, Ueppigkeit, Geschwätz —
Auch das ist des Verderbers Netz.
Eph. 5, 4. 5. c. 4, 29. f. 1 Kor. 15, 33.

Ach! merkt es euch: Die Fleischeslüste
Sind ein verdammtes Seelengift;
Durch sie wird euer Herz zur Wüste,
Und weil euch jetzt die Zeit betrifft,
Da sie am meisten herrschend sind:
So eilt, ach eilt, daß ihr entrinnt!

Ihr tretet nunmehr in die Jahre,
Da sich die Lust gewaltig regt.

Ach! denket an die Todtenbahre,
Noch mehr ans Kreuz, das Jesus trägt,
An seine Marter, Angst und Pein:
So wird euch Wollust schrecklich seyn.

O wacht! — Gewiß zu allen Stunden
Geht Satanas um euch herum *)!
Kommt, suchet Heil in Jesu Wunden **);
Sein süßes Evangelium
Sey in Gesellschaft und daheim
Dem Herzen Milch und Honigseim!

*) 1 Petr. 5, 8. **) 1 Petr. 2, 24. Jes. 53, 5.

Ach fürchtet euch! — Die Zauberstricke,
Die uns die Lust der Jugend legt,
Sind stark und voller schnöden Tücke;
Daher sie bald zu siegen pflegt
Und manchen, der schon aufgewacht,
Zum Todesschlaf zurück gebracht.

Doch Jesus ist wahrhaftig stärker
Als alle starke Reizung ist;
Er wirft die Sünde in den Kerker,
Und wenn sie noch so um sich frißt,
So wird sie, wenn man's gläubig wagt,
Doch endlich in die Flucht gejagt.

27. Kindliche Furcht und muthiger Glaube müssen beständig beisammen seyn: so werdet ihr alles überwinden.

Nur meidet zwei verkehrte Wege:
Das Zagen und die Sicherheit.
Dies machet stolz und jenes träge,
Und beides hindert unsern Streit *);

*) Den Kampf des Glaubens gegen die Sünde.

Drum fürchtet euch und fasset Muth!
Gebeugter Glaube sieget gut.

So wird der Feind euch nimmer fällen.
Sucht er gleich Lüste, Ehr' und Geld
Euch noch so reizend vorzustellen,
Verheißt er euch die ganze Welt:
Ihr bleibet doch bei Jesu steh'n,
Und sollt es auch ans Sterben geh'n.

28. Haltet vest an der Demuth; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. (1 Petr. 5, 5. 6.)

29. Werfet euer Vertrauen nicht weg und stärket euch in der lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens. (Ebr. 10, 35—39.)

Steht vest! und wankte euer Sinn,
So seht ins ew'ge Leben hin.

"Zuletzt, zuletzt," dies Wort bedenket!
Zuletzt erscheint der Frommen Licht.
Wenn euch das Glück des Bösen kränket,
So wißt: zuletzt kommt sein Gericht.
Nimmt euch so manches fast den Muth:
Getrost! zuletzt wird alles gut.
Ps. 37, 37. 38.

30. Freuet euch eurer öffentlichen Einsegnung. Nehmet aber den Segen an und bewahret ihn.

Seht! Fluch und Segen, Tod und Leben*)!
Was wollt ihr nun? wo greift ihr zu**)?
Ihr habt das Jawort hingegeben:
"Herr, wir sind Dein, regiere Du!"

Wohlan, so geht mit dieser Wahl
Getreu durchs ganze Jammerthal!

*) 5 Mos. 30, 19. **) Jos. 24, 15. 16.

Ich muß euch heute Jesu Segen
Mit meinen Händen, Mund und Sinn
Auf euer Haupt und Seele legen,
O, nähmt ihr ihn doch Alle hin!
Mein heißer Wunsch für alle heißt:
Euch segne Vater, Sohn und Geist.

Doch hört, was Jesus denen saget,
Die er zum Segen ausgesandt:
Wer euren Frieden von sich jaget,
Der läßt das Gut in eurer Hand;
Der Segen kehrt auf euch zurück,
Und er verscherzt sein ew'ges Glück.

Luc. 10, 5. 6. (10. 11.) — Treue Lehrer müssen ihre Zuhörer alle segnen. Welche Zuhörer aber diesen Segen nicht annehmen, von denen weicht er alsobald, und geht auf die Lehrer zurück.

31. Letzte Anrede des Lehrers an die eingesegneten Kinder, welche hiemit nicht weggewiesen, oder völlig entlassen, sondern, so viel möglich, noch in fleißiger Seelenpflege behalten werden.

So geht denn nun, ja geht im Frieden,
In Jesu Liebe durch die Welt.
Doch dadurch sind wir nicht geschieden;
Ihr seyd mir einmal vorgestellt.
In Jesu Namen gehet hin:
Verliert Ihn nie aus eurem Sinn.

Wollt ihr mir wahre Freude machen,
So lebt nun nicht als abgetrennt.

Kommt, suchet, fragt in Seelensachen,
Darin ihr euch nicht rathen könnt.
Ja kommt, und gebt mir oft Bescheid,
Ob ihr in Jesu selig seyd.

IV.

Erneuerung des Taufbundes.

"So lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken; denn Er ist treu, der sie verheissen hat."

Ebr. 10, 23.

O bleibt bei Jesu nun; verlaßt ihn nicht
Den ewig Treuen, dem ihr euch ergeben.
Ist Er nicht eures Lebens Kraft und Licht?
Ist Er nicht euer Trost und Heil und Leben?
Nun, Ihm gelobet ihr euch freudig an.
O, denkt daran!

§. 1.

Die feierliche Handlung der Konfirmation ist deßwegen so wichtig und bedeutungsvoll, weil sie die Bestätigung der Taufe und die öffentliche Erneuerung des in derselben geschlossenen Bundes ist. Eigentlich gehört Erkenntniß, Glaube und Bekenntniß der christlichen Lehre dazu, um den ganzen Segen der heiligen Taufe zu erlangen. Es wurden auch vom Anfang, als das Christenthum unter den Völkern ausgebreitet wurde, und es werden auch

jetzt noch diejenigen, welche nicht von christlichen Eltern geboren, aber schon zum Gebrauch ihrer Erkenntnißkräfte gekommen sind, nicht getauft, ohne vorher im Christenthum unterrichtet und zur Ablegung des christlichen Glaubensbekenntnisses befähigt worden zu seyn. Aber die christliche Kirche wendet auch schon den Kindern, ja den neugebornen Kindern christlicher Eltern, obwohl sie noch nichts von der heiligen Handlung verstehen können, den Segen der heiligen Taufe zu, damit sie sobald als möglich in die Gemeinschaft der göttlichen Gnade kommen und von Neuem geboren werden «aus dem Wasser und Geist,» (Joh. 3, 5.) in und vermittelst der heil. Taufe, die da ist «das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes;» damit auch sie die Seligkeit in Christo Jesu erlangen können, die durch Ihn allen Menschen, mithin auch den Kindern bereitet ist. — Dieß ist auch ganz nach dem Sinne des Heilandes aller Welt, der ja gekommen ist, selig zu machen alles, was verloren war, und sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung (Luc. 19, 10. Matth. 18, 11. Cap. 20, 28. vergl. 1 Tim. 2, 4—6); der auch ausdrücklich gesprochen hat: «Lasset die Kindlein zu mir kommen; denn solcher ist das Reich Gottes,» und: «Vor eurem Vater im Himmel ist es nicht der Wille, daß jemand von diesen Kleinen verloren werde.» Ja auch mit seinem Beispiel und in der That hat Er es gezeigt, wie Er auch die kleinsten Kinder gnädig und segnend

annehmen wolle, da Er sie zu sich kommen ließ und sie herzte und die Hände auf sie legte und sie segnete.» (Marc. 10, 13—16.) So handelt also die christliche Kirche ganz in dem Sinne ihres Oberhauptes, wenn sie den Kindern christlicher Eltern gleich beim Eintritt in diese Welt die Gnade der heil. Taufe angedeihen läßt und sie in ihre Gemeinschaft, in den Mitgenuß der durch Jesum erworbenen Gnaden- und Heilsgüter aufnimmt, und ihnen den heil. Geist mit seinen Heiligungsgaben im «Bade der Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes» gläubig erbittet, damit sie aus dem Wasser und Geiste wiedergeboren und in Christo Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens werden. (Tit. 3, 5—7. Gal. 3, 26. 27. Röm. 8, 17. E. 6, 3—5.)

§. 2.

Aber dafür ist es denn auch die Pflicht christlicher Eltern und Taufzeugen, ihre getauften Kinder und Pathen frühzeitig, und zwar sobald sie es fassen können, von der an ihnen vollzogenen heil. Handlung zu unterrichten, und ihnen dieselbe in ihrer hohen Wichtigkeit und segensreichen Bedeutung gehörig vorzustellen, auch sie zu ermahnen und anzuweisen, des für sie geschehenen Versprechens und ihrer Uebergabe an Gott Vater, Sohn und heil. Geist immerdar eingedenk zu seyn, und ihren heil. Taufbund vor Gott im Gebete täglich zu erneuern.

Zu einer solchen Erneuerung des Taufbundes oder Taufgelübdes können unter andern folgende Gebete und Lieder mit Segen gebraucht werden: entweder so, daß man sich derselben Formen und Worte bedient, wobei aber die Form das Wenigste, dagegen die Andacht, welche immer dabei stattfinden muß, das Wesentlichste und die Hauptsache ist; oder so, daß man in solchem Glauben, Sinn und Geist ähnliche Gedanken ins Gebet vor Gott bringt.

Tägliche Erneuerung des Taufgelübdes.

Mein Gott und Vater, ich danke Dir von ganzem Herzen, daß Du aus lauter Liebe und unverdienter Gnade mit mir, einem armen, sündigen Geschöpfe, einen Bund errichtet hast. Du hast mir versprochen, mein Gott und Vater zu seyn, mich in Christo mit himmlischen Gütern zu segnen, mich für Dein Kind und Deinen Erben anzunehmen, mich zu lieben, für mich zu sorgen, Deinen Geist mir zum Lehrer, Führer und Tröster durch mein ganzes Leben zu schenken, und mir endlich Deine Herrlichkeit mitzutheilen. Von mir aber forderst Du, daß ich Dich als meinen Schöpfer, Vater, Erlöser und Seligmacher liebe und ehre, Dir vertraue und gehorche; daß ich gegen alles Böse kämpfe, dem Argen und allen seinen Werken entsage, Sünden und Laster meide, mich und alle meine bösen Neigungen verläugne, und Jesu Christo, meinem Heilande, nachzufolgen und Ihm ähnlich zu werden mich bestrebe. Dieß habe ich Dir heilig gelobet, und gelobe es Dir aufs Neue. Vergieb mir, was ich bisher dagegen gethan habe, und schenke mir Deine mächtige Gnade, daß ich diesen heil. Bund immer treuer und ernstlicher halte,

und Dir täglich gehorsamer und ergebener werde. Dazu helfe mir Jesus Christus durch seinen heil. Geist! Amen.

Ein anderes dergleichen Gebet.

Ich glaube an Dich, dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heil. Geist, mein Schöpfer, Erlöser und Tröster! und ich danke Dir herzlich, daß Du mich durch die heil. Taufe von Sünden gereinigt, Christo und seiner Kirche einverleibt, zu Deinem Kinde angenommen und zum ewigen Leben wiedergeboren hast. Ach vergieb mir alle meine Uebertretungen, und laß mich auf Deine Gnade meinen Taufbund bußfertig erneuern! Denn ich sage hiemit ab allem sündlichen Wesen und bösen Werken; ergebe mich aber Dir, Gott Vater, Sohn und heil. Geist, mit Leib und Seele zum Eigenthum, und überlasse mich ganz Deiner gnädigen Regierung und väterlichen Fürsorge. Ich will nach der Vorschrift Deines Wortes durch den Beistand Deines Geistes Dir von Herzen redlich und mit gutem Gewissen dienen, darüber geduldig leiden und in wahrem Glaubensgehorsam bis ans Ende treu beharren. Dir empfehle ich mein und aller Menschen zeitlich und ewiges Wohl! und Deinem allerheiligsten Namen sey von uns allen Dank, Lob und Preis, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.

Lieder zur Erneuerung des Taufbundes.

a.

Mel. Wer nur den lieben 2c.

1. Ich bin getauft auf Deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist *);
Ich bin gezählt zu Deinem Samen,
Zum Volk, das Dir geheiligt heißt;

Ich bin in Christum eingesenkt **),
Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

*) 28, 19.

**) Röm. 6, 5.

2. Du hast zu Deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater, mich erklärt;
Du hast die Frucht von Deinem Sterben *),
Mein treuer Heiland, mir gewährt;
Du willst in aller Noth und Pein,
O guter Geist, mein Tröster seyn.

*) Röm. 6, 4.

3. Doch hab ich Dir auch Furcht und Liebe,
Treu und Gehorsam zugesagt;
Ich habe mich aus reinem Triebe
Dein Eigenthum zu seyn gewagt.
Hingegen sagt' ich bis ins Grab
Des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf Deiner Seite
Bleibt dieser Bund wohl veste stehen *);
Wenn aber ich ihn überschreite,
So laß mich nicht verloren gehn.
Nimm mich, Dein Kind, zu Gnaden an,
Wenn ich hab' einen Fall gethan.

*) Es. 54, 10.

5. Ich gebe Dir, mein Gott, aufs Neue
Leib, Seel' und Herz zum Opfer hin.
Erwecke mich zu neuer Treue,
Und nimm Besitz von meinem Sinn.
Es sey in mir kein Tropfen Blut,
Der nicht, Herr, Deinen Willen thut.

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternissen,
Ich bleibe mit dir unvermengt *).
Hier ist zwar ein befleckt Gewissen,
Jedoch mit Jesu Blut besprengt.
Weich, eitle Welt, du Sünde, weich!
Gott hört es, ich entsage euch.

*) Ich diene dir nicht mehr.

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken,
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist;
Halt mich in Deines Bundes Schranken,
Bis mich Dein Wille sterben heißt.
So leb' ich Dir, so sterb' ich Dir *)
So lob' ich Dich dort für und für.

*) Röm. 14, 8.

b.

1. Mein Erlöser, der Du mich
Dir zum Eigenthum erkaufet!
Als Dein Jünger bin auch ich
Vormals auf Dein Wort getaufet.
O, erwecke mich zum Fleiße,
Recht zu seyn das, was ich heiße.

2. Laß mich oft mit Achtsamkeit
Meiner Taufe Bund betrachten,
Und nur das zu jeder Zeit
Für mein größtes Wohlseyn achten,
Daß ich, Jesu! Deinen Willen
Treulich suche zu erfüllen.

3. Dieser Erde Gut und Ruhm
Bleibt im Tode doch zurücke.
Nur ein wahres Christenthum
Folgt uns nach zum ew'gen Glücke.

Davon ist auch nach dem Sterben
Ewig Segen zu erwerben.

4. Laß mich denn, wie Dir's gefällt,
Deinem Dienst, Herr! ganz ergeben,
Und entfernt vom Sinn der Welt
Als Dein treuer Jünger leben,
Daß ich einst auch, wenn ich sterbe,
Das verheißne Leben erbe.

§. 3.

Vorzüglich sorgt die christliche Kirche dafür, daß die Kinder, denen sie die Gnade und den Segen der heil. Taufe angedeihen ließ, nicht nur bei Zeiten darüber belehrt, sondern auch in der ganzen Heilslehre des Christenthums unterrichtet und zum eigenen Bekenntniß derselben, wie überhaupt zum christlichen Glauben und Wandel, durch Unterweisung, Gebet und Uebungen der Gottseligkeit fähig gemacht werden. Sind dann die Kinder an Einsicht, Erkenntniß und Verstand, wie an Alter und Gnade so weit herangereift, daß sie mit Erkenntniß und Ueberzeugung sich zu dem Glauben der Kirche bekennen und von dem Grund ihres Glaubens Rechenschaft geben können, so daß sie auch zu guten Hoffnungen über ihr künftiges Glaubensleben berechtigen: so wird dann an denselben die Konfirmation vollzogen — als ein öffentliches Zeugniß, daß die von der Taufe unzertrennliche Belehrung im Evangelium Christi mit den getauften Kindern vor-

genommen sey, und diese nun ihres Glaubens Grund und Wesen kennen. Da erneuern diese öffentlich und feierlich den Bund ihrer heil. Taufe mit eigenem Versprechen und Bekenntniß, so daß sie nun selbst angeloben, was früher an ihrer Statt ihre Pathen bei der heil. Taufhandlung versprochen haben. Sie erklären jetzt freiwillig und feierlich, daß sie nach eigner Einsicht und Ueberzeugung bei dem Evangelium verharren und den durch die Taufe mit Gott geschlossenen Bund selbst bekräftigen, und ihr Lebenlang treu halten wollen. So ist die Konfirmation eine feierliche Bestätigung der Taufe, des erneuerten Taufbundes und freiwillig nach eigener Einsicht und Ueberzeugung abgelegten Bekenntnisses und Gelöbnisses, da du bestätiget wirst als ein solcher Bekenner Jesu Christi, der von dem Grund des Glaubens zur Seligkeit sich verantworten kann, und auf diesem Grunde mit Gottes Gnade und Hülfe die heilsame Lehre mit gutem Wandel zu zieren, wie überhaupt als ein würdiges Glied der christlichen Kirche in Gemeinschaft der Heiligen sich, soviel an ihm ist, getreulich zu bewahren gedenkt auf dem Wege des Lebens und im Leben selbst, das aus Gott ist.

§. 4.

Auf solche Weise und unter solchen Bedingungen seyd ihr, liebe Konfirmirte, zugleich feier-

lich aufgenommen in die Genossenschaft der erwachsenen Christen, und zwar der erwachsenen Mitglieder dieser Kirche, in deren Glaubenslehren ihr unterrichtet seyd, und deren Bekenntniß ihr öffentlich abgelegt habt. Durch diese Aufnahme und Bestätigung sind euch zugleich, nebst den heiligen Verpflichtungen, die ihr eingegangen habt, die den erwachsenen Mitgliedern der Kirche zustehenden Rechte, namentlich das Recht des Pathenamtes und der Theilnahme am heil. Abendmahle ertheilt. Möchtet ihr euch immer als würdige Mitglieder der Kirche Christi erweisen durch euren ganzen Wandel. Möchte doch von euch Allen gesagt werden können, was der heil. Apostel Paulus von dem Timotheus sagen konnte, da er ihm bezeugte: «Du hast bekannt ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.» (1 Tim. 6, 12.)

§. 5.

Was gehört denn aber zu einem «guten Bekenntniß?» — Dazu gehört: 1) der rechte Grund in Erkenntniß und Glauben; 2) treue Hingabe an Gott und den Erlöser in wahrer Bekehrung zu Ihm und in rechter lebendiger Zueignung Seiner Gnade; 3) heiliger Eifer für das Eine, was noth ist, und für das Reich Gottes überhaupt.

Möchtet ihr, liebe junge Christen, sämmtlich ein solches «gutes Bekenntniß» abgelegt haben und

es euer Leben lang mit Wort und Wandel erweisen; jenes Bekenntniß also, das gegründet ist auf rechter, vollständiger Erkenntniß und gläubiger Annahme der christlichen Heilslehre, so wie auf dem richtigen Verständniß ihres Zusammenhangs, der Wahrheit zur Gottseligkeit; ein Bekenntniß, das hervorgegangen aus lebendiger Ueberzeugung von der Kraft des Evangeliums, und mit aufrichtiger Herzensübergabe an Jesum Christum als den einigen und wahren Grund des Heils verbunden sey; ein Bekenntniß, welches fern von aller Heuchelei oder Unlauterkeit, fern von Geistesträgheit, Kaltsinn oder Lauheit, ohne allen Rückhalt des Herzens geschehen sey mit Freudigkeit des Glaubens in Christi Erkenntniß, mit heiligem Eifer für alles Gute in der Liebe zu Gott, mit jenem Trost und Muth einer lebendigen Hoffnung des in Christo Jesu uns bereiteten Erbtheils der Heiligen im Lichte, zu dem wir durch Gottes Gnade berufen sind.

§. 6.

Die Hauptsumma alles Bekenntnisses aber des christlichen Glaubens ist das apostolische Bekenntniß:

"Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer" ꝛc.
"Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn" u. s. w.
"Ich glaube an den heiligen Geist" u. s. w.

Der in diesen drei Hauptartikeln ausgesprochene Glaube, der als ein lebendiger Glaube in Thun und Leben des Christen übergehen soll, ist auch der Hauptinhalt und Gesammtsinn alles dessen, worauf die Kirche Christi ihre Glieder verpflichtet, und worüber sie diejenigen zur Rede stellt, die sich zu ihr halten, und Jesum Christum, ihren Herrn, im Glauben, Leben, Leiden und Sterben bekennen wollen.

Nun zu diesem Glauben habt ihr euch bekannt und auf diesen Glauben, d. h. auch auf den aus demselben, gleich wie eine gute Frucht aus einem guten Baum, nothwendig hervorgehenden christlichen Wandel seyd ihr verpflichtet, und habt euch mit dem heil. Gelübde des neuen Gehorsams und neuer Treue eurem Gott und Vater, Erlöser und Tröster zugesagt.

I. Ihr habt bekannt euren Glauben an Gott, den Vater, der euch erschaffen hat, erhält, versorgt und führet in eurem ganzen Leben, und euer Gott seyn will in Zeit und Ewigkeit; dem ihr daher für diese Liebe auf ewig Dank, Lob, Gehorsam, Liebe und unverbrüchliche Treue schuldig seyd. — Indem ihr euern Glauben an Ihn bekanntet, habt ihr zugleich angelobt, in rechter Erkenntniß und Verehrung Gottes würdiglich zu wandeln dem Herrn zu allem Gefallen und getreu zu bleiben bis an den Tod.

II. Ihr habt bekannt euern Glauben an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn,

der euch, die ihr ohne ihn verloren wäret, auch euch erlöset, erworben und gewonnen hat von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit Seinem heil., theuern Blut und mit Seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ihr Sein eigen seyd und in Seinem Reiche unter ihm lebet und ihm dienet, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; der euch geliebet hat bis in den Tod. — Indem ihr euren Glauben an ihn bekanntet, habt ihr zugleich ihm Liebe bis in den Tod und unverbrüchliche Treue angelobt.

III. Ihr habt bekannt euern Glauben an Gott, den heiligen Geist, der euch geheiligt schon in der heiligen Taufe, und dann durch das Evangelium berufen, mit Seinen Gaben erleuchtet und im Glauben geheiliget hat; der euch im rechten Glauben bei Jesu Christo auch erhalten will, der euch, wie allen Gläubigen in der christlichen Kirche und in der Gemeinschaft der Heiligen, den Trost der Vergebung der Sünden täglich ertheilt und euch durch Seine gnadenreichen Wirkungen vollbereiten will, stärken, kräftigen, gründen in dem Leben, das aus Gott ist: damit ihr also geheiliget in Christo das Ende eures Glaubens davon bringet, nämlich der Seelen Seligkeit. — Indem ihr euern Glauben an Ihn bekanntet, habt ihr Ihm auch immerdar Seiner Leitung zu folgen, und unverbrechliche Treue angelobt.

Daß ihr dieses heilige Bekenntniß und Gelöbniß immerdar treu beobachten möget, dazu helfe euch der treue Gott, den ihr bekannt habt, und segne euch durch Seine mächtige Gnade. An euch aber liegt es, daß ihr fleißig und fortwährend mit heiligem Ernste an das denket, was ihr bekannt und zugesagt habt. Sehet daher zu, daß ihr die guten Eindrücke jener feierlichen Handlung, da ihr vor Gott und der Gemeinde das Bekenntniß eures Glaubens ablegtet und darauf als Bekenner Christi bestätiget wurdet, immerdar fest haltet und so den Segen der Konfirmation, die bei derselben erneuerte Taufgnade und die Gaben des heil. Geistes, treulich bewahret! Ja, nehmet auch mehr und mehr darin zu durch Glauben, Gebet, Liebe und Gehorsam; auf daß ihr immer vollkommner werdet, und wachset in allen Stücken an Den, der das Haupt ist, Christus. (2 Petr. 3, 18. Eph. 4, 15.)

V.

Gelübde bei der Konfirmation.

"Wenn du dem Herrn, deinem Gott, ein Gelübde thust, so sollst du es halten; denn der Herr, dein Gott, wird's von dir fordern. Was zu deinen Lippen ausgegangen ist, sollst du halten und thun, wie du dem Herrn, deinem Gott, freiwillig gelobet hast."

5 Mose 23, 21. 23.

Das Gelübde am Tage deiner Konfirmation stehet in folgendem Liede, das dir hiermit als ein Denkmal zur treuen Beachtung für alle Folgezeit übergeben und ans Herz gelegt sey.

Angelobung und Gebet am Tage der Konfirmation.

1. Herr! Dir gelob' ich neue Treue
Und neuen Fleiß im Christenthum;
Dir, Jesu! geb' ich mich aufs Neue
Zu Deines Namens Eigenthum;
Ich will von Dir, o Geist! allein
Bewohnet und geleitet seyn.

2. Dreiein'ger! nimm von Deinem Kinde
Den theuren Eid der Treue hin!
Bisher war ich ein Kind der Sünde;
Nun will ich ihre Reize fliehn,
Und mich schon jung der Tugend weihn:
Gott! dieser Tag soll Zeuge seyn!

3. Ach! oft hab' ich den Eid gebrochen,
Den ich so feierlich Dir that;
Oft hab ich Besserung versprochen,
Die nie mein Herz erfüllet hat.
Nun, heute kehr ich mich zu Dir,
Ich will mich bessern; hilf Du mir!

4. Nie will ich wieder treulos werden,
Nie Deine guten Wege fliehn.
Kein Scheingut, keine Lust der Erden,
Kein Unglück soll mich Dir entziehn.
Weich, eitle Welt! o Sünde, weich!
Gott hört es: jetzt entsag' ich euch.

5. Ja, ja, Gott höret mein Versprechen,
Tief sieht er in mein Herz hinein;
Sollt' ich es wieder treulos brechen,
So wird er einst mein Rächer seyn.
Gewissensangst und ew'ge Pein
Wird dann des Meineids Strafe seyn.

6. O Gott, regiere Du mein Leben,
Und mache selbst mein Herz Dir treu,
Daß Dir mein Wandel ganz ergeben,
Und Deinem Bilde ähnlich sey;
Denn ohne Dich bleibt immerdar
Mein Herz verkehrt und wandelbar.

7. Einst werd' ich, Herr! vor Deinem Throne
Den Tag des Bundes benedeyn;

Geschmückt mit jener Siegeskrone,
Werd' ich dann ewig selig seyn.
O welch ein Heil! wie freu' ich mich!
Herr, nimm mich auf, denn Dein bin ich!
Amen.

VI.

Gebete bei der Konfirmation.

« Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach Seinem Willen, so höret Er uns. »

1 Joh. 5, 14.

Nach diesen Worten der heil. Schrift muß den Konfirmirten auch künftighin und in ihrem ganzen Leben zu großem Troste, zu heilsamer Erweckung und zu einer überaus gesegneten Stärkung ihres Glaubens gereichen, was ihnen die christliche Kirche durch den Mund der Diener des göttlichen Wortes, unter dem Herzensflehen einer ganzen Kirchengemeinde und insbesondere der Eltern und Taufpathen, von Gott und dem Oberhaupte der Kirche gläubig erbeten hat; was auch wirklich in Erfüllung geht, so es mit Glauben und Wachsamkeit, mit christlichem Sinn und Wandel von denen, für die solches Gebet geschehen ist, gehörig wahrgenommen wird. Damit ihr dieß um so leichter in frommer

Betrachtung wiederholen und euch die heiligen Eindrücke jenes Gebets auch in Zukunft wieder vergegenwärtigen könnet, stehen hier solche Gebete, mit denen die Kirche Christi ihre jungen Bekenner Gott und dem Heilande, dem Oberhaupte der Kirche, zum ewigen Eigenthume weihet und sie Seiner Gnade, Seinem Schutze und Segen anempfiehlt.

Gebet bei der Konfirmation der Kinder.

Allmächtiger und barmherziger Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Du allein alle gute Werke in uns anfähest, bestätigest und vollendest! Wir danken Dir von Herzen, daß Du gegenwärtige Kinder Deiner Kirche geschenket, und durch die heilige Taufe wiedergeboren, und nun auch so weit erleuchtet hast, daß sie diese Deine Gnade und Güte, und ihre Erlösung in Christo, Deinem lieben Sohn, unserm Herrn, auch selbst erkennen, und vor Deiner Gemeine jetzt bekannt haben. Wir bitten Dich herzlich, Du wollest das gute Werk, das Du in ihnen angefangen hast, stärken, Deinen heiligen Geist in ihnen mehren, auf daß sie in Deiner Kirche und Gemeine und in wahrem Gehorsam des Evangeliums stetigst bleiben und beständig beharren, daß sie sich durch keine falsche Lehre oder durch fleischliche Lüste von der von ihnen bekannten Wahrheit abwenden lassen; sondern gieb ihnen, daß sie zu allem Deinem Gefallen immer wachsen und einmal das vollkommene männliche Alter erreichen in aller Weisheit und Gerechtigkeit; damit sie Dich und Deinen lieben Sohn, unsern Herrn, sammt dem heiligen Geist, einigen wahren Gott, immer vollkommener erkennen, herzlich lieben und bei ihrem Nächsten mit Worten und ihrem ganzen Wandel je länger je beständiger bekennen, loben und

preisen; daß sie also nach ihrem Taufbund Glauben und gut Gewissen bewahren, christlich leben, geduldig leiden, ritterlich ringen, und durch Tod und Leben zu Dir in den Himmel dringen mögen; durch denselben unsern Herrn Jesum Christum, der mit Dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret, gleicher Gott, hochgelobet in Ewigkeit! Amen.

Ein anderes Gebet.

Allmächtiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Du Dich uns aus Gnaden geoffenbaret, und durch die heilige Taufe auch diese Kinder zu Deinem Reiche erkoren hast, erneuere in ihnen Deinen heiligen Geist, daß ihre Herzen mit dem Lichte des Evangeliums je länger je mehr erleuchtet werden zu reiner Erkenntniß Deines lieben Sohnes, und zum wahren Glauben an Dich, unsern Heiland; erlöse sie aus der Gewalt der Sünde, und gieb Friede und Freude in ihr Gemüth; leite sie in alle Wahrheit und stärke sie mit Kraft aus der Höhe, daß sie die Welt und das Fleisch überwinden, in Heiligkeit und Gerechtigkeit Dir dienen, und mit allen Gläubigen in fröhlichem Herzen wachend und betend die Zukunft Deines lieben Sohnes erwarten mögen. So regiere Du stets ihre Herzen, allgnädiger, barmherziger Gott, daß, was ihr Mund hier vor Dir und uns allen versprochen, ihr ganzes Leben thätig bezeugen möge, zu Deiner Ehre und zur Besserung Deiner Kirche! Amen.

VII.

Konfirmations-Segen.

«Laß nicht aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist mit Handauflegung.»

1 Tim. 4, 14.

Die christliche Kirche betet nicht allein für alle die, welche sie in ihre Gemeinschaft aufnimmt oder darin bestätigt, und erflehet ihnen des Herrn Gnade, Segen und Bewahrung zum ewigen Leben (1 Petr. 1, 5. 9.), sondern zum Zeugniß, daß sie der Erhörung ihres Gebetes im Namen Jesu Christi sich auch wirklich versichert halte und in der zuversichtlichen Erwartung, daß auch im Thun und Leben ihrer jungen Bekenner diese Erhörung sich erweisen und bestätigen werde, segnet sie dieselben einzeln mit Handauflegung und ertheilt ihnen die Gemeinschaft an den durch Christum erworbenen Heilsgütern. — Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum (Eph. 1, 3.). Aus dieser Segensfülle werden diejenigen gesegnet, welche den Herrn anrufen und sich im Glauben Ihm heiligen und «Christum bekennen» wollen. O! eine köstliche Gabe, die ihnen ertheilt wird, die nun aber auch von allen mit kindlichem, aufrichtigem Glauben und mit recht getreuer, dankbarer Beherzigung angenommen seyn,

die auch stets durch fleißigen Gebrauch und gewissenhafte Uebung bewahrt werden will — jener göttliche Segen, den die christliche Kirche im Namen des Herrn über diejenigen, welche sie als Bekenner Christi bestätiget, bei der Konfirmation feierlich unter Handauflegung ausspricht, entweder mit den Worten:

«Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, sammt Seele und Leib, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi! Amen.

Oder mit diesen Worten:

«Nehmet *) hin den heiligen Geist, Schutz und Schirm vor allem Argen, Stärke und Hülfe zu allem Guten, von der gnädigen Hand Gottes des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen.

Oder:

NN. Der himmlische Vater erneuere und vermehre in dir, um Jesu Christi willen, die Gabe des werthen heiligen Geistes, zur Stärkung deines Glaubens, zur Kraft in der Gottseligkeit, zur Geduld in dem Leiden, und zur seligen Hoffnung des ewigen Lebens! Amen.

---

*) Oder: «Nimm hin» ꝛc. (mit Anrede jedes einzelnen Konfirmanden bei seinem Namen.)

Solche **kirchliche Einsegnung** wird auch wohl mit biblischen Sprüchen verbunden, welche den Eigenschaften und Verhältnissen eines jeden Konfirmanden entsprechen und angepaßt sind. Diese Konfirmations=Sprüche sind wohl zu merken, und jeder Konfirmirte hat den Bibelspruch, der ihm zugetheilt wurde, durch sein ganzes Leben zu bewahren. Denn ein solches bei einer so feierlichen Veranlassung ihm zugetheiltes Schriftwort kann ihm ein kräftiges Erweckungsmittel zu allem Guten werden, eine gute Wehr und Waffe zur Zeit der Anfechtung und Versuchung, eine lebendige Aufmunterung zu fortdauernder Wachsamkeit und eine Verwahrung vor Zerstreuung und Rückfall; — kann ihm zu einem überaus köstlichen Trost im Leiden und Sterben und zur Glaubensstärkung überhaupt gereichen, sofern er diesen Spruch treu bewahrt und gewissenhaft in Gottes Gnade durch redliche Ausübung an sich kräftig werden läßt.

Hier einige solcher **Konfirmations=Sprüche** zu allgemeiner Beherzigung:

Röm. 10, 9. 10. So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß Jhn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.

1 Tim. 1, 5. Die Hauptsumme des Gebots ist Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben.

1 Kor. 16, 13. 14. Wachet, stehet im Glauben ꝛc.

Joh. 14, 15. 21. Liebet ihr mich (spricht Christus), so haltet meine Gebote. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebet.

Tit. 2, 14. Christus hat Sich selbst für uns gegeben, auf daß Er uns erlösete ꝛc.

1 Joh. 3, 1. Welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! — Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14.

Luc. 10, 42. Eins ist Noth. Wer Jesum und Sein Wort über alles liebet, der hat das beste Theil erwählet.

1 Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Joh. 14, 6. Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Röm. 1, 16. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.

Matth. 11, 29. Christus, unser Herr, spricht: Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig.

Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

2 Tim. 2, 19. Der veste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: der Herr kennet die Seinen, und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.

Phil. 3, 7. 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

Hiob 28, 28. Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weis-

heit, und meiden das Böse, das ist Verstand, vergl. Ps. 111, 10.

Spr. 2, 2. Laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu.

Spr. 2, 6. 7. Der Herr läßt es den Aufrichtigen gelingen, und beschirmet die Frommen, und behütet die, so recht thun.

Spr. 3, 5, 6. Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. Sondern gedenke an Ihn in allen deinen Wegen; so wird er dich recht führen.

Spr. 23, 26. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Ps. 33, 18. Siehe, des Herrn Auge siehet auf die, die ihn fürchten, die auf Seine Güte hoffen.

Jac. 3, 17. Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, lässet ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei.

Gal. 6, 8. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes 2c.

Röm. 14, 17. 18. Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, und Friede und Freude in dem heiligen Geist 2c.

Ebr. 13, 9. Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz vest werde, welches geschiehet durch Gnade.

Joh. 1, 9. Christus ist das wahrhaftige Licht 2c. Er spricht (Cap. 8, 12.): "Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben."

Cap. 5, 24. "Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben 2c.

Cap. 14, 23. „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“

Eph. 3, 16. 17. Gott gebe dir Kraft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in deinem Herzen.

2 Tim. 3, 14. 15. Bleibe in dem, das du gelernet hast und dir vertraut ist. Und weil du von Kindheit auf die heilige Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum.

2 Tim. 1, 13. 14. Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu 2c.

Ps. 37, 4. Habe deine Lust an dem Herrn 2c.

Vers 5. Befiehl dem Herrn deine Wege 2c.

Vers 37. Bleibe fromm und halte dich recht 2c.

Tob. 4, 6. Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen 2c.

1 Joh. 3, 6. Wer in Christo bleibet, der sündiget nicht, vergl. 5, 18.

Cap. 4, 16. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.

Cap. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir Seine Gebote halten 2c.

Vers 4. Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt 2c. — Der aber überwindet die Welt, der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist.

Cap. 4, 15. Wer bekennet, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibet Gott und er in Gott.

Cap. 5, 12. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben.

Vers 20. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen 2c. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

Matth. 10, 32. 33. (Christus spricht:) „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will Ich bekennen vor meinem himmlischen Vater rc.

1 Kor. 1, 30. Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.

Cap. 15, 58. Seyd vest und unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn.

1 Tim. 1, 19. Bewahre den Glauben und gutes Gewissen.

Cap. 6, 11. Jage nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth.

Vers 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben.

2 Tim. 2, 22. Fleuch die Lüste der Jugend; jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden, mit allen, die den Herrn anrufen von reinem Herzen.

3 Joh. 11. Folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten. Wer Gutes thut, der ist von Gott; wer Böses thut, der siehet Gott nicht.

Off. 3, 11. Siehe, ich komme bald. Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme.

Cap. 2, 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Aufruf zur Treue.

1. Sey getreu bis an das Ende,
Daß kein Leid und keine Noth
Je von deinem Gott dich wende;
Sey ihm treu bis in den Tod.
O! das Leiden dieser Zeit
Ist nicht werth der Herrlichkeit,

Die uns Gott dafür will geben
Dort in seinem Freudenleben.

2. Sey getreu in deinem Glauben;
Laß dir seinen festen Grund
Ja nicht aus dem Herzen rauben;
Sage den Gewissensbund,
Den du schlossest in der Tauf',
Deinem Gott nicht wieder auf.
Denn wie leicht geht der verloren,
Der ihn treulos hat geschworen!

3. Sey getreu in deiner Liebe
Gegen Gott, der dich geliebt;
Treu in wahrer Menschenliebe,
Dem auch, der dich oft betrübt.
Denke, wie dein Heiland that,
Als er für die Feinde bat;
Du mußt, soll dir Gott vergeben,
Auch verzeih'n und liebreich leben.

4. Sey getreu in deinem Leiden
Und laß dich kein Ungemach,
Keine Noth von Jesu scheiden;
Murre nicht in Weh und Ach!
Denn du machest deine Schuld
Größer durch die Ungeduld:
Selig ist, der willig träget,
Was sein Gott ihm auferleget.

5. Sey getreu in deinem Hoffen,
Wenn Gott dich nicht bald erhört
Und der Noth, die dich betroffen,
Nicht so, wie du wünschest, wehrt.
Halt an Seine Treu' dich fest;
Glaub', daß er dich nie verläßt;
Seine Hülf' ist schon vorhanden:
Wer so hofft, wird nie zu Schanden.

6. Treu auch in den letzten Stunden,
Halt dich glaubensvoll an Gott;
Suche Heil in Jesu Wunden,
Leben in des Mittlers Tod.
Wer auch sterbend glaubig ringt
Und als Christ den Tod bezwingt,
Der bekommt die Siegeskrone
Dort für seine Treu zum Lohne.

7. Nun wohlan! ich bleib im Leiden,
Glauben, Lieb' und Hoffnung fest.
Ich bin treu bis an das Scheiden:
Jesus, der mich nicht verläßt,
Ist's, den meine Seele liebt
Und dem sie sich ganz ergiebt.
Ihm befehl' ich meine Sachen;
Er weiß alles wohl zu machen.

1. Auf dich, mein Herr und Gott,
Bau' ich bis an den Tod.
Dich will ich lassen walten,
Daß ich mög' Treue halten;
Daß ich Dir bleib' ergeben
In meinem ganzen Leben.

2. Du nur bist's, der es schafft
Durch Deines Geistes Kraft,
Daß wir Dir dienen mögen
In allen unsern Wegen,
Im Leben und im Sterben,
Als Deines Reiches Erben.

3. Darum allein auf Dich,
Mein Gott, verlaß ich mich
Und bitt' um Christi willen:
Laß mich getreu erfüllen
Mein heiliges Versprechen;
O laß mich's nimmer brechen!

4. Herr, Dir sey Lob und Ehr
Von uns je mehr und mehr!
Gieb Gnade, Kraft und Stärke,
Daß wir im Glaubenswerke *)
Stets preisen Deinen Namen
Durch Jesum Christum. Amen.

*) Joh. 6, 27—29.

VIII.

Bewahrung des Konfirmations-Segens.

"Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen."

Johannes, 2. Epist. V. 8.

So lang ihr auf der Erde lebt,
Sey dieser Tag euch heilig!
So oft Versuchung euch umschwebt,
Sey dieser Tag euch heilig!
Geweiht habt ihr euch nun dem Herrn!
Bleibt treu, wenn ihr gleich nah und fern
Der Sünde Lockung höret!
Ihr seyd des Himmels Eigenthum —
Weicht nicht zurück! — Lebt Ihm zum Ruhm,
Dem ihr ganz angehöret!

O, daß euch doch, ihr lieben jungen Christen! der Tag eurer Konfirmation für euer ganzes Leben unvergeßlich bleiben und recht gesegnet durch die Erinnerung an euren Seelen wirken möchte in allen Tagen eures Lebens, in guten und bösen Tagen, in Freuden und Leiden, ja noch in der Stunde des Todes! Denn daß ihr dem Herrn, eurem Gott, dem gnädigen Vater, Heiland und Tröster angehöret, dem ihr euch aufs neue geheiligt und übergeben habt, — dieser Bund mit ihm ist euch ein lebendiger Trost, sofern ihr im Glauben und Gebet bei diesem Bunde bleibet.

Der Herr, euer Gott und Heiland, hat euer Bekenntniß und euer Gelübde, das Gelübde des neuen Gehorsams und der neuen Treue, gehört. Er war bei der Erneuerung eueres Taufbundes zugegen. Möchtet ihr doch Alle seine Gnadengegenwart und beseligende Nähe an euren Herzen gefühlt haben! — Er hat auf euch, auf eures Herzens Sinn und auf alles, was in demselben vorgeht, auch jetzt noch Acht.

Wie heilig muß euch dieser Tag des Bundes seyn, des Bundes, der schon in der heiligen Taufe zwischen Gott und euch errichtet und bei der Konfirmation wieder aufs neue bestätigt worden ist! — Zufolge dieses Bundes hat Gott, der euch je und je geliebet hat und immer treu gegen euch geblieben ist, nun seine Gnade aufs gewisseste neuerdings euch zugesagt.

Ja, mein lieber junger Christ, der du bei deiner Konfirmation aufs neue in dem Bund mit Gott bestätigt bist und den Segen des Herrn und seiner Gemeinde empfangen hast: der Vater unsers Herrn Jesu Christi will auch dein Vater seyn und für dein ganzes zeitliches und ewiges Wohl väterlich sorgen. Du sollst Sein begnadigtes Kind und ein Erbe Seiner ewigen Herrlichkeit seyn und bleiben. Dein Heiland Jesus Christus will dich als Sein theuer erkauftes Eigenthum, als ein Schäflein Seiner Weide (Joh. 10. Ps. 100, 3. vergl. Ps. 23.), als ein Glied an Seinem Leibe ansehen. Du bist

Sein! und die ganze Fülle Seiner Gnade, die Er uns durch Seinen Tod am Kreuze erworben hat, steht dir nun unaufhörlich offen. Du bist zu einem Tempel des heiligen Geistes eingeweiht. Er, der heilige Geist, will in dir wohnen und dir alle Erkenntniß, Rath und Trost, dessen du bedarfst, ertheilen, dich leiten, warnen, strafen, Jesum Christum in dir verklären, dich heiligen und dir alle nöthige Kraft zum Ueberwinden der Sünde und zu einem Gott gefälligen Leben schenken. Von dir erwartet nun Gott, wie du es Ihm auf das feierlichste angelobet hast, nichts, als ein gläubiges Anhalten an Seine Verheißungen und an Seine Treue, und ein gehorsames, Ihm ganz ergebenes Herz, das nicht eines Theils dem Satan, der Welt und der Sünde, welchen du abgesagt hast, und andern Theils Ihm diene; sondern dein ganzes Herz, das es als ein Glück erkenne, Ihm zu leben; das also auch redlich verlange, Seine Gebote zu halten, die uns alle zu unserm ewigen Wohle gegeben sind.

Ja, ihr habt ein theures Bekenntniß abgelegt, Ihr Lieben; ihr habt eine überaus wichtige, heilige Verpflichtung eingegangen — ach, daß ihr darauf leben und sterben möchtet! so würde eure Seele gerettet, und die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nämlich die Gerechtigkeit in Christo Jesu (Jes. 45, 22—25. Röm. 3, 22 ff. Gal. 2, 16—21. Eph. 2, 8—10. Phil. 3, 9 ff. Röm. 1, 17 ff. 2. Kor. 5, 21. Jes. 61, 10.), diese «ewige Gerechtigkeit, Un-

schuld und Seligkeit,» mit der ihr «im Reiche Jesu unter Ihm leben und Ihm dienen» sollt, sie würde immerdar und allenthalben euer Schutz und Schirm vor allem Argen, eure Stärke und Hülfe zu allem Guten seyn durch den heiligen Geist, und Friede und Freude in dem heiligen Geist würde euer lebendiger Trost, euer seliges Erbtheil seyn in alle Ewigkeit!

Es gehe euch sonst in der Welt, wie es wolle, so ist euch dann immerhin das Loos gefallen aufs lieblichste; euch ist ein schönes Erbtheil geworden; denn der Herr ist euer Gut und euer Theil (Ps. 16, 5. 6.). Der Herr, der Allgenugsame und Ewige, der unendliche Erbarmer ist dein, der du dich Ihm von Herzen ergibst, und du hingegen, ungeachtet aller Gebrechen, bist Sein — was kann dir in Zeit und Ewigkeit mangeln? (Ps. 23.)

So bewahret denn nun ewig diesen Bund! So ihr wirklich das beste Theil erwählet und nur immer den Sinn habt, es zu bewahren (Luc. 10, 42.), — es wird nie von euch genommen werden, wenn ihr es nicht selbst muthwillig wieder verlieren, oder mit der Welt leichtsinnig verscherzen wollt.

Bei dem Herrn stehet der Bund Seiner Gnade und göttlichen Treue vest. Er spricht zu dem Gläubigen: «Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlö-

set; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein» (Jes. 54, 10. c. 43, 1.). «Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit» (Jes. 41, 10.).

Aber damit diese theuren Verheißungen des Herrn wirklich auch an euch in Erfüllung gehen können, so sehet zu, daß ihr Gott allezeit vor Augen und im Herzen habt und euch mit aller Sorgfalt hütet, in eine Sünde zu willigen, oder gar wissentlich euern Bund mit Gott zu verletzen. Laßt euch Gottes Namen, Wort, Reich und Willen über alles gehen, daß der Herr immerdar euch zur Rechten sey (Ps. 16, 8.). Hanget Ihm treulich an, mit aufrichtigem, Ihm ganz ergebnem Herzen — «dem Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen und beschirmet die Frommen und behütet die, so Recht thun, und bewahret den Weg seiner Heiligen.» — «Dann wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht und Frömmigkeit und allen guten Weg. Wo die Weisheit dir zu Herzen gehet, und Erkenntniß (Wachsthum in der Gnade und Erkenntniß, 2 Petr. 3, 18.) dir lieblich (und Herzensangelegenheit) ist: so wird dich guter Rath bewahren und Verstand wird dich behüten, daß du nicht auf bösen Weg gerathest» (Spr. 5, 7—12.).

Wandelt ihr vor Ihm und stets als in Seiner Gegenwart, beharrend in Seinem Bunde, daß ihr

Ihn durch euer ganzes Leben vor aller Welt bekennet (Matth. 10, 32.), und auch zur Zeit der Anfechtung nicht abfallet: welch eines Glückes genießet ihr dann in alle Zeit und Ewigkeit! — Denn ihr habt an Ihm einen gnädigen Gott und getreuen Heiland, mithin immerdar Trost, Frieden und Freude, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, ja einst die über alles wichtige, unvergleichliche Herrlichkeit des Himmels.

Nun, dazu stärke euch Gott, der da wirket beides, das Wollen und Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen (Phil. 2, 13.). Es stärke euch der Sohn Gottes, euer Herr und Heiland Jesus Christus, ohne welchen ihr nichts thun könnt (Joh. 15, 5.), durch den ihr aber alles vermöget, so ihr in Seiner Liebe bleibet (Joh. 15, 4. 5. 7—9.); denn Er ist's, der uns mächtig macht, indem er durch den Glauben in unsern Herzen wohnt (Phil. 4, 13. Gal. 2, 20. Ephes. 3, 17.). Es stärke euch Gott der heil. Geist, der unserm Geiste Zeugniß gibt, daß wir Gottes Kinder sind (Röm. 8, 16.); der uns in alle Wahrheit leitet (Joh. 16, 13.); der durch die Wahrheit des Evangeliums Christi, welches Er an uns bekräftiget, Christum in uns verklärt, uns im Glauben heiligt und beseligt und mit Kraft von oben ausrüstet, treu und gewissenhaft dem Willen Gottes und unserer himmlischen Berufung zur Seligkeit nachzuleben.

Ihr selbst aber bittet Gott, der seine Gnade

frei und umsonst schenket (Gal. 3, 18.) und um alle gute Gabe gebeten seyn will; bittet Gott um solche Gnade zur Bewahrung der Taufgnade, die euch bei der Konfirmation erneuert wurde, und zur Forterhaltung eures Konfirmationssegens auch in aller zukünftigen Zeit; ja bittet ihn recht flehentlich, und zwar in solchem Sinn und Geist, wie enthalten ist in folgendem

Gebet.

O mein gnädiger Gott und getreuer Heiland! wie groß ist Deine Liebe gegen uns arme, sündige Menschen. Herr Jesu! wie herzlich lieb hast Du die Kinder; Du herzest sie, legest die Hände auf sie und segnest sie, willst, daß sie zu Dir kommen, und verheißest ihnen das Himmelreich und der Engel Schutz. (Matth. 19, 14. 15. Marc. 10, 14—16. Luc. 18, 16. — Matth. 18, 10.) Solche Liebe hast Du mir auch bei meiner Konfirmation durch Deinen Diener bezeuget, der mit Handauflegung zu mir gesagt: "Nimm hin den heil. Geist, Schutz und Schirm vor allem Argen, Stärke und Hülfe zu allem Guten, von der gnädigen Hand Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heil. Geistes." — Diesen Segen bekräftige denn an mir, daß ich in der einmal erkannten heilsamen Lehre Deines seligmachenden Evangeliums beständig bis an mein Ende beharre (Matth. 24, 13.), und immerdar nach derselben mein Leben einrichte durch Deine Gnade und Hülfe. Wie ich damals von Grund meines Herzens geglaubt und bekannt habe, so glaube und bekenne ich noch jetzt und will Dich fernerhin treu bekennen. Sollte ich aber aus Uebereilung, Furcht, bösem Wahn oder sonst auf irgend eine Weise das Gegentheil, wovor Du mich aber durch Deine Gnade bewahren wollest, je mir zu

Schulden kommen lassen: so will ich jetzt vor Deinem Angesichte bezeugen, daß es nicht mein Wille, Meinung oder Glaubensbekenntniß seyn solle, sondern dann als jetzt, und jetzt als dann soll mein Glaubensbekenntniß in Deinem heil. Worte vest stehen und bewährt bleiben. Du, getreuer Gott, wollest mich auch stets in Deiner Wahrheit erhalten und meinen Gang in Deinem Worte gewiß seyn lassen. (Ps. 119, 133.) Erhalte meinen Gang auf Deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. (Ps. 17, 5.) Erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich Deinen Namen fürchte (Ps. 86. 11.), und leite mich auf ewigem Wege. (Ps. 139, 24.) Verleihe mir Deines heil. Geistes Beistand und gib, daß ich meine Vernunft allezeit unter den Gehorsam Christi gefangen nehme (2 Kor. 10, 5.), in dem Gehorsam der christlichen Kirche bleibe und ihre Anweisungen treu benutze, auch Zurechtweisung von ihr annehme. (Matth. 18, 17.) Laß mich durch nichts von Dir abgewendet werden. Hilf mir im Kampf wider die Sünde, daß ich verläugne das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, daß ich züchtig, gerecht und gottselig lebe in dieser Welt und warte auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres Heilandes Jesu Christi! Mache mich immerdar fertig in jedem guten Werk, zu thun Deinen Willen, und schaffe in mir, was vor Dir gefällig ist durch Jesum Christum! Dir, Gott Vater, Sohn und heil. Geist, sey Ehre und Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Laß mich Dein seyn und bleiben,
Du treuer Gott und Herr!
Von Dir laß mich nichts treiben;
Halt mich bei reiner Lehr'.
Herr, laß mich nur nicht wanken;
Gieb mir Beständigkeit.
Dafür will ich Dir danken,
Jetzt und in Ewigkeit.

IX.

Guter Rath.

Nehmet zur Bevestigung in diesen Gesinnungen folgenden treuen Rath an, welchen der Geist Gottes euch tief ins Herz einprägen wolle:

1) «Traue nie dir selbst und deinen eigenen Kräften.» Stelle dir nicht vor, du könntest aus eigener Vernunft und Kraft diesen mit Gott erneuerten Bund halten und den unzähligen Versuchungen, mit denen du in dieser Welt umgeben bist, widerstehen. Vergiß nicht das Exempel Petri, der sich wohl nicht mehr fähig glaubte, in eine solche Sünde zu fallen, wie die Verläugnung Jesu ist, und der eben durch dieses Zutrauen zu sich selbst einen so tiefen Fall verschuldet hat. — Auch du, mein Lieber, wirst, jemehr du dich selbst kennen lernst, es immer mehr inne werden, daß in dir nichts Gutes wohnet (Röm. 7, 18.), daß du ohne Jesum nichts thun kannst (Joh. 15, 5.), und daß dir also seine Gnade täglich und stündlich unentbehrlich ist.

«Sich selbst und seinen Kräften
Muß man nur niemals trau'n,
Auf Ihn das Auge heften,
Auf Seine Treue bau'n.» —

2) «Setze daher auf die Gnade Gottes allein dein Vertrauen.» Setzet eure Hoffnung

ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. (1 Petr. 1, 13.) — Die Gnade sey dein sehnlichstes Verlangen, dein höchstes Gut; sie ist alles in allem für den Glauben und Wandel des Christen. Nimm daher durch gläubiges Anhangen an Jesu, dem Grund aller Gnade und alles Heils, und durch tägliches Gebet aus Seiner, auch dir zu allen Zeiten offen stehenden Fülle Gnade um Gnade! (Joh. 1, 12. 16.) Alles dein Elend und deine Gebrechen klage nur immer zutraulich Ihm, dem Arzte deines Leibes und deiner Seele: Er wird sich stets zum Heilen willig finden lassen. Ziehe Ihn und Sein heil. Wort beständig zu Rathe, nimm Ihn zu Hülfe, und halte dich an Ihn in allem, was du thust! Ihn habe stets vor Augen, und betrachte Ihn in Seinem ganzen mühseligen und heiligen, für uns verdienstlichen Lebensgange. Fasse Ihn aber vorzüglich so in die Augen, wie er auch für deine Sünden gelitten hat und am Kreuze den Versöhnungstod gestorben ist. Da wirst du Ihn lieben lernen, aus Liebe Seine Gebote halten, ohne sie ferner schwer zu finden, und aus Liebe mit Ihm und um Seinetwillen leiden. Da wird dir alles das, was zum Leben und göttlichen Wandel dient, geschenket werden. (2 Petr. 1, 2.)

3) «Sey vorsichtig in der Wahl deines Umgangs, wie überhaupt in Absicht auf Gesellschaft und Verbindungen mit Menschen.» Eben um deiner Schwachheit willen, nicht darum,

weil du besser wärest, als andere Leute, vermeide sorgfältig alle die Gesellschaften, die dir in deinem Christenthum nicht förderlich, sondern vielmehr hinderlich sind, und unter denen das gute Samenkörnlein, das durch die treuen Bemühungen des Geistes Gottes in dein Herz gepflanzt worden ist, wieder erstickt werden würde. Einen Menschen, der unsern Herrn Jesum Christum und Sein Evangelium gering schätzt und der in den verführerischen Eitelkeiten dieser Welt seinen Lebensgenuß sucht, — einen solchen kannst du nie ohne Schaden für deine Seele zum Vertrauten deines Herzens haben. — Beruf und häusliche Umstände versetzen dich vielleicht in die unvermeidliche Nothwendigkeit, oft mit Personen umzugehen, die keinen Sinn für die wahre Gottseligkeit haben. Um so mehr hast du dann Ursache, über dein Herz zu wachen und Gott um Gnade zu bitten, damit du dich, unbeschadet der Liebe, die wir gegen alle Menschen haben sollen, doch in keine genauere Vertraulichkeit mit ihnen einlassest, damit sie dich nicht in Versuchung zur Sünde führen, und wenn sie es wirklich thun wollten, daß du ihnen nicht aus Furcht oder Gefälligkeit nachgebest.

Es heißt im 119. Psalm, V. 63: «Ich halte mich zu denen, die Dich, o Herr! fürchten, und Deine Befehle halten.» — Eben dies soll sich ein jeder, dem es redlich anliegt, im Glauben und in der Gottseligkeit bevestiget zu werden, gleichfalls empfohlen seyn lassen, und soll also den Umgang

mit wahren Christen suchen und sich wohl zu Nutz machen. Aus ihren Erfahrungen, aus ihrem Beispiel, ihrem Rath, ihren Warnungen und Aufmunterungen wirst du einen Segen schöpfen, dessen Wichtigkeit dir von Tag zu Tage mehr wird offenbar werden.

4) «Leset fleißig in der heil. Schrift.» Besonders ist der Tag des Herrn dazu geeignet, vorzugsweise mit Seinem Worte umzugehen; aber wer ein rechter Christ seyn will, hat es auch täglich zu gebrauchen. Denn wie der Leib durch tägliche Speise erhalten werden muß, eben so bedarf unser Geist seiner täglichen Nahrung, und diese ist das Wort Gottes, die heil. Schrift. Diese ist uns gegeben: «zur Lehre,» zu immer gründlicherem Wachsthum in der Erkenntniß; «zur Strafe» — sie bestraft uns, wo etwas Unrichtiges an uns ist; «zur Besserung» — sie giebt uns Anweisung, wie wir's anzufangen haben, damit es immer besser mit uns werde; «zur Züchtigung» oder Zurechtweisung, d. i. zur Anweisung und Erziehung «in der Gerechtigkeit,» damit wir in allen Fällen wissen, wie wir uns zu verhalten haben; so «daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allem gutem Werke geschickt,» s. 2 Tim. 3, 16, 17. Lies also das Wort Gottes täglich, und zwar immer mit Bedacht und Gebet. Kannst du nicht viel darin lesen, so lies doch Etwas und behalte und bewege es in deinem Herzen (Luc. 2, 19.). Etwas kann

täglich Jeder, er sey in welchem Stand und Beruf er wolle, in dem Worte Gottes lesen, und sey es nur Ein Spruch, den er Morgens in den Sinn fasse und der ihm des Tags über zur Lehre, zum Rath, zur Ermunterung oder zum Troste dienen möge. —

«Man ißt doch alle Tag' und läßt dies nie dahinten:
Sollt' man denn nicht auch Zeit, den Geist zu nähren, finden?»

5) Eben so versäume keinen Tag das Gebet. Denn «ein Tag ohne Gebet ist ein Tag ohne Segen.» Es heißt: «Bet' und arbeit', so hilft Gott allezeit.» Und der Apostel ermahnt ausdrücklich: «Alles, was ihr thut mit Worten und Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch Ihn.» (Coloss. 3, 17.) Auch sagt derselbe Apostel (Röm. 12, 11. 12. 7.): «Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Haltet an am Gebet. So jemand ein Amt hat, so warte er des Amts. (Dies gilt von jedem Beruf und Stand.) Und die Erfahrung lehrt: Mit Gebet, in der Furcht des Herrn, die der Weisheit Anfang ist (Ps. 111, 10.), und im Namen Jesu alles thun und vornehmen, hat einen unbeschreiblichen Segen. Aber ohne Gebet, ohne Gott und Jesum ist alles Thun und Vornehmen, alles Arbeiten und Schaffen unnütz oder ohne Segen, ja sündlich und oft verderblich. Nur mit Gott, im Glauben und Gebet können wir wahre Berufstreue und ge-

segneten Berufsfleiß üben, wie überhaupt unser ganzes Thun und Leben heiligen. Mit Gebet und Gottes Wort, im Glauben und im Namen Jesu haben wir alles, was wir thun, zu Gottes Ehre und zu unserm und des Nächsten Segen einzurichten, so daß unsre Thaten und Werke auch einen Werth haben, nicht nur für diese Zeit, sondern für die Ewigkeit und für unser Seelenwohl. Bete daher und warte deines Berufs treu und fleißig. Eins kann ohne das Andere nicht bestehen. Die Unterlassung des Einen bringt immerdar Mangel und Unrichtigkeit bei dem Andern mit sich. Fehlt es bei dem Einen an Lust und Eifer, so ist dies immer auch für das Andere ein Maßstab, der uns die Untreue zeigt, und an welchem wir abzunehmen haben, wie wir uns für Beides wieder in Gott sammeln und in Seinem Worte ermuntern sollen.

6) Daher sehet euch überhaupt wohl vor, daß euch nie eine Untreue beschleiche, und merkt ihr dergleichen etwas Unrichtiges, als z. B. Unlust zum Gebet oder zu der berufsmäßigen Arbeit, so suchet mit genauer Selbstprüfung auf den Grund zu kommen, wo es fehlt, und seyd gehorsam gegen die gute Stimme des Geistes Gottes in eurem Gewissen, wozu sie euch anweist. — Er, der Geist der Wahrheit, der die Welt straft um die Sünde, der uns auch unsre unerkannten Sünden ins Licht zu stellen weiß, — er will uns alles lehren und uns an alles erinnern, was uns Christus in

Seinem Worte sagt. (Joh. 14, 26.) — Handle nie gegen die Weisung, Ueberzeugung oder Bestrafung, die Er dir aus dem Worte gibt. Was Er dich heißet, das thue. Was Er dir wehret, das meide. Worüber Er dich straft, darüber demüthige dich vor dem Herrn, und suche bei Ihm Gnade und Vergebung.

7) Denket stets an Gott und Seine Allgegenwart, Allwissenheit und Heiligkeit rc., an den Erlöser und an das, was Er für uns gethan und gelitten hat; denket daran, wie ihr so theuer erkauft seyd, und preiset Gott an eurem Leibe und an eurem Geiste, welche sind Gottes. (1 Kor. 6, 20.) Denket daran, daß ihr Gottes Tempel seyd und der Geist Gottes in euch wohnet, daß euer Leib immerdar seyn soll «ein Tempel des heil. Geistes, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seyd nicht euer selbst.» (1 Kor. 6, 19.) — Jemehr ihr solchen Gedanken Raum gebet, um so mehr werdet ihr vor Bösem aller Art, vor Sünde und Uebel bewahret bleiben. Vor solchen Gedanken sollen und werden alle eiteln, unrichtigen, sündlichen Gedanken schwinden, alle bösen Lüste und Begierden fliehen, die sich ja nur dann am meisten erheben, wenn das Herz leer von etwas Besserem, unbewacht und gottseliger Gedanken müßig ist.

8) Erinnert euch stets an die Kürze und Hinfälligkeit dieses Lebens, und seyd immerdar eingedenk des vielleicht näher, als man vermu-

thet, bevorstehenden Todes, eingedenk der einstigen Rechenschaft vor Gott, eingedenk der Offenbarung vor dem Richterstuhl Christi (Ebr. 9, 27. 2 Kor. 5, 10.); eingedenk endlich der Ewigkeit, welche (je nachdem wir gehandelt haben) für uns entweder eine selige oder unselige Ewigkeit ist. — «Wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Seyd stets bereits auf Seine Zukunft.» (Matth. 24, 42. 44.) — Jeder Glokkenschlag erinnert uns an die Kürze der Zeit und daran, daß einst auch aller Glockenschlag dieser Welt ganz verstummt, und keine Zeit mehr seyn wird; erinnert uns also auch an die Ewigkeit. Jeder Abend erinnert uns an das Ende unseres Lebens, jede Nacht an die Nacht des Grabes, in der man nicht mehr wirken kann. (Joh. 9, 4.) Darum wirket, weil es Tag ist. Kaufet die Zeit aus; lebet für die Ewigkeit! Fern sey aller Müssiggang, fern alles zeitverschwendende Nichtsthun, fern alle Trägheit im Guten; fern sey alles eitle oder gar böse Thun und Treiben; fern sey alles, was vor dem Gedanken an Tod, Gericht und Ewigkeit nicht bestehen kann. «Die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.» (1 Joh. 2, 17.)

9) Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist (Col. 3, 2. Vergl. Matth. 6, 33.). Immerdar eingedenk des Himmlischen und Ewigen, bestehend in dem eigent-

lichen Christenberuf (Phil. 3, 14.), achtet alles Irdische, Zeitliche, Weltliche als gering und unwerth gegen das Reich Gottes und gegen die zukünftige Herrlichkeit, die durch Christum an uns geoffenbaret werden soll. O vergesset doch ja nie das Wort des Herrn: «Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?» (Matth. 16, 26.) Laßt euch doch nie bethören von dem zeitlichen, irdischen, weltlichen, fleischlichen Sinn, und hütet euch vor eurem eigenen Geiste. Laßt euch nicht bethören von dem irdischen Sinn, von der Anhänglichkeit an das Zeitliche. «Fällt euch Reichthum zu, so hängt euer Herz nicht daran.» — «Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz (vor der Anhänglichkeit an Geld und Gut, vor Habsucht und Bereicherungslust); denn «Niemand lebet davon, daß er viele Güter hat.» (Luc. 12, 15.) «Es ist aber ein großer Gewinn, wenn man gottselig ist und sich genügen lässet an dem, das da ist; wenn man zu frieden ist mit dem, was Gott einem beschieden hat.» (1 Tim. 6, 6. Ebr. 13, 5.) Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel

Schmerzen. Aber du, Gottesmensch, fliehe solches; jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.» (1 Tim. 6, 9—12.) «Lieben Brüder, (spricht Petrus) ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime: enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel, zum Preise Gottes.» (1 Petr. 2, 11. 12.) «Habt nicht lieb die Welt, (so ermahnt Johannes, 1 Br. 2, 15. 16.) noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, (nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben,) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.» — Und das ist die Meinung der Schrift: «Die sich freuen, (sollen seyn,) als freueten sich sich nicht, und die da kaufen, als besäßen sie es nicht, und die dieser Welt brauchen, daß sie derselbigen nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet.» (1 Kor. 7, 30. 31.)

10. Haltet heilig den Tag des Herrn, wie überhaupt alle Feste und Feiertage, die unsrer Kirche heilig und von derselben zu feiern angeordnet sind. Zwar habt ihr freilich in jetziger Zeit wenig gute Beispiele vor euch, die euch zu ei-

ner christlichen Sonn- und Festtagsfeier erwecken und ermuntern könnten. Vielmehr ist, leider! der Gräuel der Sabbathsschänderei so allgemein und die dadurch gegebenen Aergernisse sind so himmelschreiend, daß man nicht genug vor dieser Pest unseres Zeitalters warnen kann. Aber gleichwohl soll es euch nicht irren, wenn auch Große dieser Erde des Allerhöchsten Wort und göttliche Ordnung frevelnd selbst übertreten, oder auch von andern muthwillig verlästern und straflos übertreten lassen. Wenn auch das arge Geschlecht dieser Zeit, nach dem jetzigen Weltlauf, thöricht verkennt, was zu seinem Frieden, Heil und Segen dienen könnte und sollte; wenn es die ihm durch den Tag des Herrn und an demselben von Gott so freundlich dargebotene Wohlthat, Gnade und Segen frech mit Füßen tritt, aber eben darum auch geistlich und leiblich, zeitlich und ewig allerlei Unheil und Fluch, Elend, Schaden und Verderben, endlich wohl gar die ewige Verdammung sich zuzieht und aufhäuft: ihr, liebe Christen, — wollt ihr anders in der That und Wahrheit Christen seyn und bleiben, — ihr nicht also! Wollt ihr dem Herrn angehören und in Seiner Gnade bleiben, wollt ihr das Beste, eure eigne Seele, retten: o so hütet euch vor dem Gräuel der Sabbathsentweihung! « Ziehet nicht am fremden Joche mit den Ungläubigen! denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? wie stimmt

Christus mit Belial? oder was für ein Theil hat der Gläubige mit den Ungläubigen? was hat der Tempel Gottes für eine Gleichheit mit den Götzen?» — (Sind es nicht die Sabbathsschänder unserer Tage, die recht eigentlich den Götzen dienen, wenn auch nicht steinernen und hölzernen, doch den viel gefährlicheren Götzen der Augenlust, Fleischeslust und Hoffart? dienen sie nicht dem Hauptgötzen Mammon, der Erwerbssucht und geizenden Gewinnsucht auf ihren Sonntagsmärkten, dem Hauptgötzen der Genußsucht und Sinnenlust bei ihren sonntäglichen Tanz-, Spiel-, Freß- und Sauf-Belustigungen, wodurch aller bessere Sinn vernichtet, Seele und Geist verödet und ertödtet und dem Satan geopfert wird, während man dem lebendigen, allein wahren Gott dienen sollte?) «Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an: so will ich euch annehmen und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr. Dieweil wir nun solche Verheissungen haben, meine Liebsten, so laßt uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.» (2 Kor. 6, 14. — C. 7, 1.) Und eben dazu ist uns der Tag des Herrn gegeben, das Heil

unsrer unsterblichen Seele recht wahrzunehmen, in der Gnade und Erkenntniß Gottes und Christi zu wachsen, 2 Petr. 3, 18. (denn «Gott und Christum erkennen, das ist das ewige Leben» Joh. 17, 3.); im Glauben und in der Heiligung gefördert und für das ewige Leben tüchtig gemacht zu werden. O! braucht ihn, den heiligen Gottestag, recht, und benutzt ihn dazu, wozu er uns gegeben ist. Der Weltmensch, der diesen Tag und die uns an demselben von Gott so gnädig zugedachten Segnungen verkennt und verlästert, verschmäht und wegwirft, o wie sehr ist er zu bedauern, daß er sich dadurch des zeitlichen und ewigen Segens verlustig macht; denn es trifft ihn unausbleiblich das Wort der Schrift: «Er wollte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen; er wollte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben.» (Ps. 109, 17.) «Wie lange wollt ihr Albernen albern seyn und die Spötter Lust zur Spötterei haben und die Ruchlosen die Lehre hassen? Kehret euch zu meiner Strafe. Siehe, ich will euch heraus sagen meinen Geist und euch meine Worte kund thun. Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch; ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf und lasset fahren allen meinen Rath und wollt meiner Strafe nicht: so will ich auch lachen in euerm Unfall und eurer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet; wenn über euch kommt wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall als ein Wetter; wenn

über euch Angst und Noth kommt. Dann werden sie Mich rufen, aber ich werde nicht antworten; sie werden mich frühe suchen, und nicht finden, darum, daß sie hasseten die Lehre und erwähleten des Herrn Furcht nicht; wollten Meines Raths nicht und lästerten alle Meine Strafe: so sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens und ihres Raths satt werden. Denn das die Albernen gelüstet, tödtet sie, und der Narren Glück bringet sie um. Wer aber Mir gehorchet, wird sicher wohnen, und Ruhe haben, und kein Unglück fürchten.» (Spr. Sal. 1, 22—33.)

11. Besuchet fleißig und andächtig den öffentlichen Gottesdienst. — So ihr anders geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist (1 Petr. 2, 3.), werdet ihr immer begierig seyn nach der Lebensquelle, die im Heiligthume des Herrn durch lebendige Verkündigung des göttlichen Wortes jedem Heilsbegierigen so segenswerth eröffnet ist, — werdet ihr gern so oft, als nur immer möglich, Theil nehmen an den heiligen Versammlungen eurer Mitchristen, und den Herrn und seine Gnade da suchen, wo Seine Gläubigen in Seinem Namen versammelt sind mit Gebet und Betrachtung des göttlichen Wortes, «denn da ist Er mitten unter ihnen.» (Matth. 18, 20.)

«An dem Orte, da Ich meines Namens Gedächtniß gestiftet habe, will ich zu dir kommen und dich segnen,» spricht der Herr. (2 Mos. 20, 24.) Sollten wir nicht gern und fleißig diesen Ort besu-

chen, um daselbst den Herrn, unsern Gott, als in Seinem Hause, da Seine Ehre wohnet und Gnade und Segen von Ihm auf uns herabkommen soll, anzubeten und zu verehren? Ja, laßt uns gesinnt seyn wie David, welcher sagen konnte und von Herzen bekannte: «Ich halte mich, Herr, zu Deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, da man prediget alle Deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnet. Ich will Dich loben, Herr, in den Versammlungen.» (Ps. 26, 6—8. 12.) — «Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und Seinen Tempel zu besuchen. Mein Herz hält Dir vor Dein Wort: «ihr sollt mein Antlitz suchen.» Darum suche ich auch, Herr, Dein Antlitz. Verbirg Dein Antlitz nicht vor mir; denn Du bist meine Hülfe. Laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil. Der Herr decket mich in Seiner Hütte zur bösen Zeit; er verbirgt mich heimlich in Seinem Gezelt und erhöhet mich. So will ich in seiner Hütte Lob opfern; ich will singen und Lob sagen dem Herrn. Wie groß ist Deine Güte, die Du verborgen hast denen, die Dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf Dich trauen! Ich freue mich und bin fröhlich über Deine Güte. Auf Deine große Güte will ich in Dein Haus gehen und anbeten gegen

Deinem heil. Tempel in Deiner Furcht. — Mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre (meine Seele), wache auf, Psalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. Herr! ich will Dir danken unter den Völkern, ich will Dir lobsingen unter den Leuten. Denn Deine Güte ist, so weit der Himmel ist, und Deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster: des Morgens Deine Gnade und des Nachts Deine Wahrheit verkündigen.» (Ps. 27, 4, 8. 9. 5. 6. Ps. 5, 8. Ps. 57, 8—11. Ps. 92, 2. 3.)

Sollten wir nicht auch mit den Gläubigen des alten Bundes einstimmen, und wir, denen das Heil in Christo geoffenbaret und der Herr mit Seiner Gnade so viel näher ist, nicht einander ermuntern und, gleich ihnen, einer dem andern also zurufen: «Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils! Laßt uns mit Danken vor Sein Angesicht kommen und mit Psalmen Ihm jauchzen! Denn der Herr ist ein großer Gott, und ein großer König über Alles. Kommt, laßt uns anbeten, und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn Er ist unser Gott, und wir das Volk Seiner Weide und Schafe Seiner Hand. Dienet dem Herrn mit Freuden; kommt vor Sein Angesicht mit Frohlocken. Gehet zu Seinen Thoren ein mit Danken, zu Sei-

nen Vorhöfen mit Loben; danket Ihm, lobet Seinen Namen. Denn der Herr ist freundlich, und Seine Güte währet ewig, und Seine Wahrheit für und für. (Ps. 95, 1—3. 6. 7. Ps. 100, 2—5.)

Und jemehr der Leuchter des Evangeliums, das Gnadenwort göttlicher Predigt an heiliger Stätte die daselbst Versammelten erleuchtet und erwärmt, tröstet und erweckt, belebt und beseligt, — sollten wir nicht um so mehr einstimmen und bezeugen mit inniger, eifriger Theilnahme, wie dort jener heilige Sänger also sich ausspricht: «Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen, die loben Dich immerdar. Wohl den Menschen, die Dich für ihre Stärke halten, und von Herzen Dir nachwandeln, (die stets an die Straßen zum Heiligthum denken und sichere Wege zu Deiner hohen Gemeinschaft haben.) Die durch das Thränenthal gehen, machen es quellenreich, und ein milder Regen (des himmlischen Trostes) kleidet es mit Segen, (denn die Thränen der Leidenden werden durch den Trost in Gott bei aller Hitze der Trübsal zu labenden Quellen.) — Sie gehen von Kraft zu Kraft, bis ihrer Jeglicher vor Gott erscheinet zu Zion.» — «Die gepflanzet sind im Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen (als Pflanzen des Herrn, zum Preise Seines Namens. Jes.

61, 3.) Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, daß sie verkündigen, daß der Herr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an Ihm. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf Dich verläßt. Denn ein Tag in Deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütte. Denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild; der Herr giebt Gnade und Ehre; Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.» (Ps. 84. Ps. 92, 14—16.)

So sey denn das unsre höchste Lust und schönste Freude, — es ist die reinste in dieser Welt — unsere Seele zu dem Herrn zu erheben, in Seinem Heiligthum Ihn zu suchen, und Seiner Gnade im Geist und Gemüth inne zu werden mit gemeinsamer Andacht im Singen und Beten, in Betrachtung Seines göttlichen Wortes und im Preise Seines Namens! Es sey unsre höchste Wonne, vereint mit unsern miterlös'ten Brüdern und Schwestern den Herrn, unsern Gott und Heiland, im Geist und in der Wahrheit an dem Orte, da Seine Ehre wohnet, da die Pforte des Himmels ist, anzubeten und zu verherrlichen, soviel wir nur immer können, damit wir auf dem wahren lebendigen Grund des Heils, in Christo Jesu, erbauet werden zu einer Behausung Gottes im Geiste. (Ephes. 2, 22.) — «Ja, bauet euch im lebendigen Glauben an Christum durch den heiligen Geist, als die lebendigen Steine zum

geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum.» (1 Petr. 2, 5.)

O! wer es doch recht bedächte, wie und wozu uns der öffentliche Gottesdienst und die gemeinschaftliche Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit erheben kann und soll: wie freudig und eifrig würde derselbe aus der lebendigen Heilsquelle schöpfen (Jes. 12, 3. vgl. Joh. 7, 38. ꝛc.), die so reichlich strömt an heiliger Stätte, bei gemeinsamer gläubiger Anbetung in der beseligenden Nähe und Gnadengegenwart des Herrn; wie würde er bei aufrichtiger Treue im Dienste des Herrn aus Seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade (Joh. 1, 16.), Segen um Segen, Gerechtigkeit und Frieden, Freude und Seligkeit! —

«Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüßen,
Wo Dürstenden des Lebens Bäche fließen,
Wo, Herr, Dein Heil von der Erlösten Zungen
Froh wird besungen!

Vergebens lockt die Welt zu ihren Freuden —
Mein Geist soll sich auf Gottes Auen weiden.
Sein heil'ges Wort, das Seine Boten lehren,
Das will ich hören.

Mit Andacht, will ich, Höchster! vor Dich treten
Ich weiß, Du liebst, die kindlich zu Dir beten,
Und willst, was wir zum wahren Heil begehren,
Uns gern gewähren.

O laß, Herr, Deinen heiligen Geist mich lehren
Und von der Sünde mich zu Dir bekehren.
Regiere mich, daß meine ganze Seele
Zum Trost Dich wähle.»

12. Vernachlässiget nie den Genuß des heiligen Abendmahls. Verlanget vielmehr eifrig nach demselben und genießet dieses heilige Mahl fleißig, aber auch immer mit würdiger Vorbereitung, um der in demselben dargebotenen Gnaden- und Heilsgüter auch recht theilhaftig zu werden. Es ist zwar nicht vorgeschrieben, wie oft wir am Tische des Herrn erscheinen und den Tod des Erlösers in feierlicher Gemeinschaft verkündigen sollen. Aber so viel ist gewiß, wer Jahre lang von dem Altare des Herrn wegbleiben kann, ohne von dem Verlangen seines Herzens zu dieser heiligen Gemeinschaft des Erlösers und Seiner Glaubigen gedrungen zu werden, der giebt mit solcher Gleichgültigkeit öffentlich zu erkennen, daß es um sein Christenthum und Glaubensleben jedenfalls wenigstens nicht zum Besten stehe, während hingegen derjenige, welcher das heilige Abendmahl öfter genießt, ein gutes Bekenntniß christlicher Gemeinschaft ablegt. — Das heilige Abendmahl ist die kräftigste Seelenspeise zur Stärkung des Glaubens und des Lebens, das aus Gott ist. Wer also kein Verlangen darnach hat, der gleichet einem leiblich Kranken, der keinen Appetit zum Essen und zum Trinken hat. Das ist ja ein krankhafter, bedenklicher Zustand. Da soll man in sich

gehen und seine Selennoth erkennen lernen, auch die sündlichen Versuchungen, denen man immer ausgesetzt ist, recht bedenken und erforschen, besonders aber, um sich wieder zu sammeln in dem Herrn, recht beherzigen jenes ernste bedeutungsvolle Wort, da Er spricht: «Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock: also auch ihr nicht, ihr bleibt denn in Mir; ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. (Joh. 15, 4. 5.)

O es sind hohe, wichtige Ursachen und Gründe, die uns zum öftern Gebrauch des h. Abendmahls antreiben sollen! Ist es nicht das heilige Gebot des Herrn: «Solches thut zu meinem Gedächtniß» — und wir sollten uns für Seine Liebe bis in den Tod nicht aus innigster Dankbarkeit gedrungen fühlen, dieser Seiner unvergleichlichen Liebe öfter in feierlicher Gemeinschaft an Seiner Gnadentafel zu gedenken, wozu Er so gnädig und liebevoll uns einladet? — Er, unser Herr und Heiland, hat uns durch Sein Leiden und Sterben mit dem Vater versöhnt, uns von der Gewalt der Sünde und des Todes erlöset: sollten wir vergessen der heiligsten Pflicht, Seine Gnade zu preisen? wir sollten es für gering achten, die durch ihn gestiftete Versöhnung öfter zu feiern und Seinen für uns so überaus wichtigen Tod zu verkündigen, bis daß er

kommt? — Nein! durch öftern Genuß des heil. Abendmahls wollen wir suchen, in der Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi unserer Versöhnung mit Gott recht inne zu werden und als versöhnte Kinder Gottes zu wandeln, als die durch das Blut des Bundes Erlöseten des Herrn uns bestreben, beständig Ihm, nur Ihm zu leben und zu dienen in Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit!

Wir wollen uns erinnern an alles das, was unser Heiland für uns gelitten hat, was und wie Er gelitten hat, auf daß wir nicht leiden dürfen; was Er für Wunden empfangen hat, auf daß wir geheilt werden; welchen qualvollen Tod Er zu erdulden hatte, auf daß wir das Leben haben; welchen bittern Kelch des Zorns er trinken mußte, auf daß wir nun trinken können den süßen Kelch des Friedens! O nie wollen wir's vergessen, was für Trauren und Zagen, was für Schmerz und Noth es dem Erlöser gekostet hat, daß wir uns nun Seiner freuen können als des Lammes Gottes, das die Sünden der Welt und unser aller Sünden trägt. Ja, wir wollen es recht bedenken, unter welchen Leiden an Seele und Leib, wie ohne Trost und Erquikkung, in äußerster Schmach und Marter, Sein Blut und Leben Er für uns geopfert hat, auf daß wir uns der göttlichen Gnade trösten können und leben dürfen der theuren Versicherung: «Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen Sünden.» (1 Joh. 1, 7.) Und eben darum

und dazu, daß dies heilige, über alles heilsame Gedächtniß der Liebe unsers Erlösers in unserm Herzen und Wandel recht lebendig werden und bleiben möge, sollen wir es öfter erneuern. Wir singen in jenem Passionsliede:

"Es soll Dein Tod und Leiden,
Bis Leib und Seele scheiden,
Mir stets in meinem Herzen ruh'n.
Ich will's vor Augen setzen
Und mich daran ergötzen,
Ich sey auch, wo ich sey.
Es soll mich bis ans Ende
In Deinen Schooß und Hände
Begleiten zu der ew'gen Ruh!

Aber die feierlichste und segensreichste Erneuerung des Andenkens an den Versöhnungstod Christi ist die bei dem von Ihm selbst uns verordneten Genusse Seines Leibes und Blutes in Gemeinschaft unserer miterlösten Brüder und Schwestern. Denn da werden wir zugleich auf das kräftigste Seiner innigsten Gemeinschaft versichert, unaussprechlich erquickt und getröstet. Wir erlangen durch den gläubigen Genuß des heiligen Abendmahls den gewissesten Trost von der Vergebung unserer Sünden und immer neue Theilnahme an der Gnade Gottes, wie an der Gemeinschaft des Herrn: dieß alles mithin um so mehr, je öfter wir dieses heilige Bundesmahl im Glauben geniessen. Auch wird uns mit dem jedesmaligen Genuß desselbigen das Unterpfand der Auferstehung

und des ewigen Lebens aufs neue dargereicht; denn also spricht der Herr: «Wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut, der hat das ewige Leben und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.» (Joh. 6, 54.) — Dazu, daß wir gegen dieses heilige Mahl des neuen Bundes ja nie gleichgültig werden, sondern es öfter genießen, dazu soll uns ferner bewegen die uns dadurch werdende Stärkung auf dem Wege des Glaubens und der Heiligung (2 Petri 1, 3.), und die immer innigere Verbindung, in welche wir in brüderlicher Gesinnung mit allen denen treten, die mit uns den Namen des Herrn anrufen. (Joh. 13, 34. 35.)

Sehet, das sind die hochwichtigen Gründe, die einen jeden Christen, also auch euch, die ihr als wahre Christen zu wandeln euch entschlossen habt, bewegen sollen, so oft als möglich an dieser Stiftung der Liebe unsers Herrn, durch welche Er unserem Glauben Zuversicht und Freudigkeit geben, uns näher mit Sich vereinigen und mit der Gabe Seines göttlichen Lebens stärken und beseligen will, Antheil zu nehmen, und die Kraft und Herrlichkeit des Blutes, das vergossen ist zur Vergebung der Sünden der Welt, und Seinen Tod, der uns alles wiedergebracht, was wir durch die Sünde des ersten Menschen verloren haben, Seinen Tod, durch den uns ewiges Leben geworden ist, dankend und lobpreisend in Seiner Gemeine zu verkündigen, bis daß Er kommt!

Unentbehrlichstes der Güter!
Höchste Wonne der Gemüther!
Kraft von oben, Himmelsspeise
Für die schwere Pilgerreise!
Unschätzbares Angedenken!
Du sollst oft die Blicke lenken
Ueber Erdentand und Gräber
Zu dem liebevollen Geber.

Seines Mahles Segen fließen
Bis ans Ende. Wir genießen
Auch in unsern Gnadenzeiten
Mit ihm Himmelsseligkeiten.
Wir verkündigen sein Sterben,
Rühmen laut Sein Heilserwerben,
Fühlen Kraft für jede Bürde,
Freu'n uns unsrer hohen Würde.

13. Erinnert euch täglich an euern Taufbund und an dessen Erneuerung. Bedenket aber, daß es dabei hauptsächlich auf die rechte Herzenserneuerung ankomme. Erneuert euch daher im Geiste eures Gemüths und kämpfet unermüdet wider die Sünde, wie überhaupt gegen alles Böse, wovon ihr euch vermöge des heiligen Taufbundes losgesagt habt, um rechtschaffen zu dienen dem lebendigen Gott, der euch geschaffen, erlöset und geheiliget hat. Ihm, eurem Vater, Heiland und Tröster, seyd ihr schon in der Taufe geweihet, habt auch den schon damals geschlossenen Bund feierlich erneuert bei eurer Konfirmation, und sollt ihn, diesen heiligen Bund, auch täglich erneuern mit ernster Erwägung eurer heiligen

Verpflichtungen. «So hütet euch nun, daß ihr des Bundes des Herrn eures Gottes nicht vergesset, den Er mit euch gemacht hat. So bewahret nun eure Seelen wohl, auf daß ihr euch nicht verderbet.» Jede wissentliche Sünde wäre nunmehr eine schnöde Bundbrüchigkeit und Empörung gegen den gütigen Vater im Himmel, gegen den liebevollen treuen Erlöser, gegen den gnädigen Tröster. O, zu welchem Unheil, zu welchem Verderben würde euch eine solche Bundbrüchigkeit gereichen! — «Wir wissen aber, daß wer von Gott geboren ist, der sündiget nicht (wenigstens nicht mehr wissentlich oder vorsätzlich); sondern wer von Gott geboren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten.» (1 Joh. 5, 18.) «So verwahret euch nun, ihr Lieben, daß ihr nicht verführet werdet und entfallet aus eurer eignen Vestung» (aus dem vesten Stand der Gnade und Wahrheit, 2 Petr. 3, 17.) «Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark.» (1 Kor. 16, 13.) «Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.» (Matth. 26, 41.)

Ja, wachet stets über euch selbst und prüfet euch bei allem, was ihr thut und vornehmet, ja schon vorher in eurem Denken, Sinnen und Wollen. Prüfet in allen Stücken, was das Beste sey, was Gott gefallen könne oder nicht, was mit Gewissen und Pflicht bestehen könne, was eurem heil. Taufbund und Christenberuf zusage oder nicht; prüfet alles

mit gewissenhafter Beziehung auf Gott und Christum, auf Seelenheil und Ewigkeit; prüfet mit beständiger Wachsamkeit über euch selbst und über den eignen Geist, daß er euch nicht verführe, und mit Verneuerung eures Sinnes prüfet, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. (Röm. 12, 2. Phil. 1, 10.)

Lasset der Sünde nicht die geringste Macht über euch und dämpfet jede böse Lust bei dem geringsten Anfang; verwehret dem ungöttlichen Wesen und weltlichen Lüsten allen möglichen Zugang; fliehet alle Gelegenheit zur Sünde und Untreue. Immerdar eingedenk eures Christenberufs, verläugnet Fleisch und Blut und allen Eigenwillen; verläugnet die Welt und ihre Lüste, auf daß ihr den Herrn, euren Gott, nicht verläugnet, sondern Ihn «unermüdet, tapfer und fruchtbar» bekennet, anhaltend im Gebete; daß ihr bleibet in Seiner Gnade und im Glauben beharret.

«Halt ja deine Krone feste,
Halte glaubig, was du hast;
Recht beharren ist das Beste:
Rückfall ist ein böser Gast.»

14. Um recht im Glauben zu beharren und nach eurem Christenberuf bei rechtem Glauben und christlichem Leben auch *geduldig zu leiden*, vergesset nie, daß Christi Jünger *sich selbst verläugnen* und *ihr Kreuz auf sich nehmen*, daß sie in

dieser Welt mit Ihm, ihrem Herrn, dulden müssen, um dort einst mit Ihm zu herrschen. «Das ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen; verläugnen wir, so wird Er uns auch verläugnen.» (2 Tim. 2, 11. 12.) — «Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.» (2 Tim. 2, 12.) «Wir müssen durch viele Trübsale ins Reich Gottes gehen.» (Apostg. 14, 22.) — «Mein Kind, willst du Gottes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. Verwirf die Zucht des Herrn nicht, und sey nicht ungeduldig über Seiner Strafe (oder Prüfung und Zurechtweisung). Denn welchen der Herr liebet, den züchtiget Er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohne. — Halte vest (an dem Herrn, bei aller Anfechtung) und leide dich, und wanke nicht, wenn man dich davon locket. Halte dich an Gott und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest. Alles, was dir widerfährt, das leide, und sey geduldig in allerlei Trübsal. Denn gleichwie das Gold durchs Feuer, also werden die, so Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewähret. Und der Herr wird ihnen beistehen und wird sie erretten zu Seiner Zeit. Denn die Ihm vertrauen, die erfahren, daß Er treulich hält, und die, so treu sind in der Liebe, läßt Er Ihm nicht nehmen. Denn Seine Heiligen sind in Gnade und Barmherzigkeit, und Er hat ein Aufsehen auf Seine Auserwählten.» (Sir. 2, 1—5.

Sprw. 3, 11. 12. Ps. 37, 40. Weish. 3, 9.) — «Ihr Lieben, lasset euch die Hitze (der Trübsal), so euch begegnet, nicht befremden — sie widerfährt euch, auf daß ihr versucht werdet (zur Geduld und Glaubensbeharrlichkeit: also nicht zum Bösen, sondern zum Guten) — lasset euch solche Prüfung nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung Seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Niemand aber unter euch leide als ein Uebelthäter, oder der in ein fremdes Amt greift. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht; er ehre aber Gott in solchem Fall.» (1 Petr. 4, 12. 16. vgl. c. 1, 6—9.)

Er selbst, unser Herr, spricht: «Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird's finden. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit Seines Vaters, mit Seinen Engeln, und

alsdann wird Er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken.» (Matth. 16, 24—27.) — «Selig aber sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen; seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.» (Matth. 5, 10—12.)

Mir nach, spricht Christus, unser Held,
Mir nach, ihr Christen alle!
Verläugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruf und Schalle!
Nehmt euer Kreuz und Ungemach
Auf euch, folgt meinem Wandel nach!

Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran,
Ich steh' euch an der Seite,
Ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn,
Bin alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still darf steh'n,
Wenn er den Feldherrn sieht angeh'n!

So laßt uns denn dem lieben Herrn
Mit Seel' und Leib nachgehen,
Und wohlgemuth, getrost und gern
Bei Ihm im Leiden stehen!
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.

15. **Um einst selig in dem Herrn sterben** zu können, sehet wohl zu, daß ihr stets in einem

Gedanken und Gemüthsbewegungen, die oft unsere Seele durchkreuzen. In unserm ganzen Leben, in allem unserm Thun und Wandel, im Leiden und Sterben kann nur dieser Grund ein bleibender Halt unserer Seele seyn. Auf diesem Grunde wird sowohl dem Trotze als der Verzagtheit des menschlichen Herzens gewehret; da hält sich nur, was gelten kann vor Gott; das Unrichtige gleitet ab und alles Unebene gleicht sich aus. (Jes. 40, 4.) Wir fürchten alles von unsrer menschlichen Schwachheit, und fühlen uns gedrückt wegen unsrer Sünde — da kann Trotz oder Uebermuth nicht aufkommen; sondern wir halten vest an der Demuth in stetem Bewußtseyn unsrer Armuth und Unwürdigkeit vor Gott. Aber wir hoffen und erwarten alles von der göttlichen Kraft unsers Erlösers und fühlen uns freudig und stark durch Seine Gnade — da kann Verzagtheit und Kleinmuth uns nicht überwältigen; sondern wir verlassen uns vest auf Gottes Barmherzigkeit und glauben, daß, wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger. (Röm. 5, 20.) — Da kann auch keine Gottvergessenheit und kein Sündendienst mehr bestehen, sondern eingedenk dessen, was es Christum gekostet hat, uns zu erlösen, und eben auf dem Grund Seiner Gnade, darauf wir uns gründen, wandeln wir im Glauben des Sohnes Gottes, der uns so unaussprechlich geliebet und Sich selbst für uns gegeben hat; wir suchen Ihm zu leben und zu dienen und rechtschaffen zu

seyn in der Liebe, eifrig im Glauben, der durch die Liebe thätig ist, fleißig um Christi willen zu allen guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen, und zu welchen uns Christus erlöset und als sein Eigenthumsvolk geheiligt hat. (Gal. 2, 20. c. 5, 6. Eph. 4, 15. c. 2, 10. Tit. 2, 11—14.)

Auf diesem einigen wahren Heilsgrunde der freien Gnade Gottes in Christo lasset uns immerdar vest stehen, — wie im Leben und Thun, daß wir christlich wandeln, so auch im Leiden, daß wir mit Gott ergebenem Sinn und als Christi Nachfolger leiden (1 Petr. 4, 1.); so bis an unser Ende, daß wir auch im Sterben, selbst in der Stunde des Todes, bleibenden, ewigen Trost und lebendige Hoffnung haben, die nicht wanket, sondern der Erfüllung gewiß versichert seyn und im ewigen Leben von Gott bestätigt werden können.

„Der Grund, drauf ich mich grunde,
Ist Christus und sein Blut:
Das machet, daß ich finde
Das ew'ge, wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd:
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

Wenn Jesus, meine Ehre,
Mein Glanz und schönstes Licht,
Mir nicht im Herzen wäre:
So dürft' und könnt' ich nicht

Vor Gottes Augen stehen,
Weil ich ein Sünder bin;
Ich müßte stracks vergehen,
Sein Zorn riss' mich dahin.

Doch meiner Sünden Schmerzen
Nahm Jesus selbst auf Sich;
Er gab dem kranken Herzen
Die Ruh' und heilte mich.
Ich darf mich Seiner freuen
Mit unerschrocknem Muth
Und kein Gericht mehr scheuen,
Gereinigt durch Sein Blut.

* * *

Wer sein Herz also stärkt und steift
Im freudigen Vertrauen
Und Jesum Christum recht ergreift,
Auf Sein Verdienst kann bauen;
Der hat des Glaubens rechte Art
Und kann zur sel'gen Friedensfahrt
Sich schicken ohne Grauen.

---

2 Thess. 2, 15—17. So stehet nun, lieben Brüder, und haltet an den Satzungen, die ihr gelehret seyd. Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns hat geliebet und gegeben einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung durch Gnade, der ermahne eure Herzen und stärke euch in aller guten Lehre und gutem Werk; daß eure Herzen gestärket, unsträflich seyen in der Heiligkeit vor Gott und unserm Vater, auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. (1 Thess. 3, 13.)

X.

Gebet eines Konfirmirten.

Allwissender, heiliger, großer Gott! ich habe vor Deinem Angesicht und vor der ganzen Gemeinde bezeugt, daß ich die Lehre, welche Dein Sohn geoffenbaret hat, als untrügliche göttliche Wahrheit annehme; ich habe aufs neue der Sünde abgesagt, mich Dir zum ewigen Eigenthum hingegeben und alle meine Sinne, Gedanken, Kräfte und mein ganzes Leben Deinem Dienste zu weihen versprochen. Wie heilig sind diese Versprechen! Eine jede verbotene Lust, welcher ich nachhienge, eine unrechtmäßige That, in welche ich meine Einwilligung gäbe, würde ein Meineid seyn. Und wenn ich ein und das andere Mal meine Pflicht leichtsinnig vergäße, so könnte ich unvermerkt des Sündigens gewohnt werden, mein zartes Gewissen verlieren und so Dein Wohlgefallen und alle Vorrechte und Seligkeiten eines Christen einbüßen. Aber ach, Barmherziger, Du hast meine Gelübde gehört und gnädig angenommen, und ich weiß, Du wirst mir auch Stärke verleihen, fest an dem zu halten, was ich mit so großer Ueberzeugung bekannt, und alles genau zu erfüllen, was ich Dir mit so vieler Rührung meines Herzens gelobt habe.

Ich will in Zukunft der Lehre und dem Bei-

spiel meines Herrn und Heilandes immer völliger nachkommen, Dich, Vater, immer kindlicher lieben, Dich in Deinen Werken und Einrichtungen erkennen und bewundern, Deine Vorsehung in Allem ehren, mich auf Deine allweise und allmächtige Güte verlassen, Dir mit freudigem Vertrauen anhangen, Dir für Deine unermeßlichen Wohlthaten danken, einen beständigen Umgang mit Dir durch das Gebet unterhalten, in Allem auf Dich und Deinen Willen sehen und stets als in Deiner allerheiligsten Gegenwart wandeln. Ich will alle vergängliche Lust der Welt meiden, alle unheiligen Triebe bekämpfen, alle böse Gesellschaften fliehen, Leib und Seele rein und unbefleckt bewahren, in dem Genusse des Irdischen mäßig, in Allem, was ich vornehme, gewissenhaft, in meinem Berufe treu und fleißig und mit meinen Umständen zufrieden, gegen Jedermann aufrichtig, menschenfreundlich, verträglich seyn, alle Bewegungen des Neids, des Hochmuths, des Zorns, der Rache unterdrücken; ich will nichts reden, als was zur Besserung dient; ich will alles Gute, wozu Du mich tüchtig machst, sorgfältig ausrichten, keine meiner Pflichten vorsätzlich versäumen, nie mit Wissen und Willen sündigen, mir auch den kleinsten Fehler nicht zu gut halten, rechtschaffene Gesinnungen auch unter Andern ausbreiten, Deine Ehre und das Heil meiner Seele beständig zu meinem Ziele machen und mit unablässigem Eifer nach einer immer größern Vollkommenheit im Christenthume trachten, dazu denn

auch Deine Gnade und alle Hülfsmittel gewissenhaft anwenden.

Zwar wird mich die Welt locken, oder auch in meinem Glauben wankend machen wollen; aber wenn ich nur eine kindliche Ehrfurcht vor Dir in meinem Herzen bewahre, wenn ich auf die Stimmen der Wahrheit und des Gewissens aufmerksam bleibe, wenn ich in dem Vertrauen auf den Beistand der Gnade meine Sicherheit und Befestigung im Guten suche: was vermag die Welt über mich? Ja, weder Gewinn noch Schaden, weder Vergnügen noch Schmerz, weder Ehre noch Spott, weder Menschenfurcht noch Menschengefälligkeit soll mich von dem abwenden, was ich für wahr, gut, recht und Dir wohlgefällig halte. Denn was könnte mir die ganze Welt nützen, wenn ich darüber Deine Gnade, o Gott, verlieren würde?

Nun, Du hast selber alle diese guten Entschliessungen in mir erwecket. Laß dieselben bei Allem, was ich denke, rede und thue, meinem Geiste stets gegenwärtig seyn. Mache mir die Wahrheit und Frömmigkeit immer liebenswürdiger, stehe mir in meinen aufrichtigen Bestrebungen zum Guten bei, schenke mir Weisheit und Stärke, Muth und Festigkeit des Geistes, über alle Versuchungen zum Bösen, über alle Hindernisse und Beschwerden in Ausübung des Guten zu siegen, und bewahre mich vor Unachtsamkeit, Leichtsinn, Sicherheit, Trägheit und Untreue, vor Irrthum und Thorheit. Und sollte ich

mich aus menschlicher Schwachheit oder Uebereilung von dem Wege Deiner Gebote verirren: ach, so ziehe Deine Hand nicht von mir ab, und bringe mich wieder zu Dir, um Deiner Liebe und Erbarmung willen! Gütiger Vater, laß mich als Dein Kind immerdar Deiner väterlichen Treue und Aufsicht empfohlen seyn, und vollende durch Deine mächtige Gnade das gute Werk, das Du in mir angefangen hast, bis auf den Tag meines Herrn Jesu Christi! Amen.

Herr Jesu! führe mich, so lang ich leb' auf Erden;
Laß mich nicht ohne Dich durch mich geführet werden.
Führ' ich mich ohne Dich, so werd' ich bald verführt;
Wo Du mich aber führst, thu' ich, was mir gebührt.

Du wirst das gute Werk, das Du selbst angefangen,
Nicht lassen unvollbracht; ich bleibe an Dir hangen,
Und will gehorsam seyn in Lieb und auch in Leid,
So lange Du mich hier willst haben in der Zeit.

XI.

Biblische Mahnstimmen.

„Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißet, daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde. Denn wir sind Christi theilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende vest behalten."

Ebr. 3, 12—14.

Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, also wandelt in ihm und seyd vest im Glauben, wie ihr gelehret seyd, und seyd in demselbigen reichlich dankbar. Sehet zu, daß euch niemand verführe nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen. Lasset euch Niemand das Ziel verrücken und euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben. Lasset euch nicht verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes (d. h. Strafe von Gott) über die Kinder des Unglaubens. (Kol. 2, 6. 7. Ebr. 13, 9. Eph. 5, 6.)

Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen. Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. Wer aber an den

Sohn glaubet, der hat beide, den Vater und den Sohn, und das ewige Leben. So jemand zu euch kommt und bringet diese Lehre nicht, mit dem sollt ihr keine Gemeinschaft haben. (2 Joh. 7, 9. 10.) Habt auch auf keine Weise Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr (im Lichte der Erkenntniß Christi). Eph. 5, 11.

Haltet ob dem Worte des Lebens, auf daß ihr seyd ohne Tadel und lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht der Weltmenschen, unter denen ihr scheinen sollt als Lichter und wandeln als Gottes Kinder, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und zum Lobe Gottes. (Phil. 2, 15. c. 1, 10. 11. Joh. 15, 8.)

Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Und daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen. (Röm. 12, 2. Eph. 6, 6.)

Das ist aber der Wille Gottes, daß ihr glaubet an den, den er gesandt hat, und durch den Glauben das Leben habet in Seinem Namen. Und das ist der Wille Gottes, eure Heiligung; jaget nach der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen. Erbauet euch, meine Lieben, auf eu-

rem allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist, und behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben. Joh. 6, 40. Ebr. 12, 14. Judä 20. 21. Betet, Gott wolle euch selbst fertig machen in allem guten Werk, zu thun Seinen Willen, und schaffen in euch, was vor Ihm gefällig ist, durch Jesum Christum. Ohne Jesum können wir Gott nicht gefallen; Er ist es, an welchem Gott Gefallen hat und in welchem wir Gott angenehm sind. (Matth. 3, 17. Eph. 1, 3—14.) Er ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. (1 Kor. 1, 30.)

Er spricht von Sich selbst: «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.» (Joh. 14, 6. c. 10, 11.) Daher heißt es denn auch: Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an Seinen Namen glauben. (Joh. 1, 12.) O nehmet Ihn je mehr und mehr mit immer völligerem Glauben um so inniger auf und lasset Ihn durch den Glauben stets in euren Herzen wohnen, daß ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet; auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben

viel besser ist, denn alles Wissen, (erkennen die Liebe Christi, die alle Erkenntniß übertrifft;) auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. (Eph. 3, 17—19.)

So sehet nun zu, daß euer Glaube immerdar lebendig und durch die Liebe thätig sey in guten Werken nach dem Willen Gottes. Denn «es werden nicht alle,» spricht Christus, «die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.» (Matth. 6, 21.) «Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebet, und der wird auch von meinem Vater geliebet, und dem werde ich mich immer mehr offenbaren. Bleibet in meiner Liebe und liebet auch euch untereinander. Daran soll man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. (Joh. 13, 34. 35.) Liebet aber nicht nur, die euch lieben; denn so ihr liebet, die euch lieben, was Dankes habt ihr davon? denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. Und wenn ihr euren Wohlthätern wohlthut, was Dankes habt ihr davon? Denn die Sünder thun dasselbige auch. Was werdet ihr für Lohn haben, so ihr nur liebet, die euch lieben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euern Brüdern freundlich thut, was thut ihr Sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen seyn, gleichwie euer Va-

ter im Himmel vollkommen ist. Gleichwie Er auch seine **Feinde liebt** und läßt Seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte, so **sollt auch ihr die Feinde lieben** und ihnen Gutes thun. Ja, liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.» (Matth. 5, 44—48. Luc. 6, 32—35.) Lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem. (Röm. 12, 21.) Die Liebe ist langmüthig und freundlich; die Liebe eifert nicht (neidet und zürnet nicht); die Liebe treibet nicht Muthwillen; sie blähet sich nicht (prahlt und erhebt sich nicht); sie stellet sich nicht ungeberdig (handelt nicht unanständig, grob ꝛc.); sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden (und gedenkt nicht des Bösen, trägt es nicht nach); sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit (und Redlichkeit). Sie verträgt Alles (bedecket die Fehler des Nächsten), sie glaubet Alles (glaubt lieber und eher das Gute, als das Böse des Nächsten, und hält ihn lieber gleich für besser, als für schlimmer), sie hoffet Alles, sie duldet Alles. (1 Kor. 13.)

Liebet Gott, den Herrn, über Alles und den Nächsten als euch selbst. (Den Nächsten als sich selbst lieben heißt: »Alles was ihr wollt,

daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.» Matth. 7, 12.) — Wer Gott lieben will, der muß auch den Nächsten lieben. Wer aber den Nächsten nicht liebet, den er siehet, wie kann der Gott lieben, den er nicht siehet? (1 Joh. 4, 20. 21.) Beweiset eure Liebe zu Gott mit guten Werken und in wahrer Menschenliebe. Lasset euer Licht leuchten unter den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen und euern Vater im Himmel preisen. (Matth. 5, 16.) Wandelt als die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit. (Eph. 5, 9.) Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. (Phil. 4, 5.) Thut auch allen gerne Gutes, wo und wie ihr könnt. Ja «lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören.» Was der Mensch säet, das wird er erndten, Gutes oder Böses, viel oder wenig. (Gal. 6, 7. 9.) Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Seyd nicht träge im Guten, das ihr thun sollt. (Röm. 12, 9. 11.)

Wachet, stehet im Glauben. Der Herr ist nahe. Laßt euch immer durch den Gedanken an Seine Gegenwart warnen vor dem Bösen und davon abschrecken, hingegen erwecken, stärken und ermuntern zu allem Guten. Der Herr ist nahe: darum sorget nicht um das Zeitliche. «Habe deine Lust an dem Herrn, Der wird dir geben, was dein Herz wünschet.» Trachtet nur am ersten nach dem

Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Euer Vater im Himmel weiß, was ihr bedürfet. Lasset nur in allen Dingen eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. (Phil. 4, 5. 6. Matth. 6, 33. rc.) Betet stets in allem Anliegen und wachet dazu, (d. i. beharret aufmerksam im Gebet und hütet euch vor Zerstreuung und Trägheit.) Eph. 6, 18. vergl. Kol. 4, 2. Thut Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung.

In Leiden, Trübsal und Widerwärtigkeit gedenket an die Verheißungen des Herrn und seyd geduldig; ja seyd fröhlich in Hoffnung. (Röm. 12, 12.) Es begegne euch in eurem Leben, was da wolle — es kommt Alles von Gott: Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. (Sir. 11, 14.) Es sey Leid oder Freud — nehmet an, was Gott schickt und wie Er es schickt. Es muß alles zu eurer Seligkeit dienen, sofern ihr im Glauben und in der Liebe Gottes bleibt. Denn denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. (Röm. 8, 28.) Werfet nur euer Vertrauen nicht weg, denn es hat eine große Belohnung. (Ebr. 10, 35.) Wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, in Anfechtungen Geduld wirket. Geduld aber bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden, so die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsre Herzen durch den heiligen Geist, wel-

cher uns gegeben ist. Sind wir in Christo, der für uns gestorben, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns, — ist Gott für uns: wer mag wider uns seyn? Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? — Nichts vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Sehet nur zu, daß ihr durch Glauben und Heiligung immerdar in Ihm erfunden werdet und mit dem Apostel Paulus sagen könnt: «Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der auch mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. (Gal. 2, 20.) Ja, in Ihm sollt ihr leben; Ihm gehöret ihr an, der euch so theuer erkauft hat; bei Ihm sollt ihr bleiben, der eure Gerechtigkeit und ewiges Leben ist, und Ihm getreu seyn bis an den Tod. Er spricht: «Wer beharret bis ans Ende, der soll selig werden. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.» Matth. 24, 13. Off. 2, 10.

Gebet.

Ich ruf' zu Dir, Herr Jesu Christ!
Ich bitt', erhör mein Klagen;

Gib Gnade mir zu jeder Frist,
Laß' mich doch nie verzagen!
Den rechten Glauben, Herr, ich mein',
Den wollest Du mir geben,
Dir zu leben,
Meinem Nächsten nütz zu seyn,
Dein Wort zu halten eben!

Laß mich keine Lust noch Furcht von Dir
In dieser Welt abwenden,
Beständig seyn ans End gieb mir;
Du hast's allein in Händen;
Und wem Du's giebst, der hat's umsonst;
Es mag niemand ererben,
Noch erwerben
Durch Werke Deine Gnad',
Die uns errett't vom Sterben.

Ich lieg' im Streit und widerstreb',
Hilf, o Herr Christ! dem Schwachen;
An Deiner Gnad' allein ich kleb',
Du kannst mich stärker machen.
Laß mich in keiner Angst und Noth
Kleinmüthig unterliegen;
Laß mich siegen!
Und wann Versuchung droht,
An Deiner Gnad' mir gnügen!

XII.
Nachruf.

«Und nun, Kindlein, bleibet bei Ihm, auf daß, wenn Er geoffenbart wird, daß wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor Ihm in Seiner Zukunft.»
1 Joh. 2, 28.

Nun, Kindlein, bleibt, o bleibt dem Herrn ergeben;
Ach bleibt bei Ihm, dem wahren Seelenheil!
Umfasset recht dies euer ewig Leben,
Das höchste Gut, das allerbeste Theil!
O bleibet Ihm getreu,
Die ihr an Jesum gläubt.
Ihr gabt euch Ihm aufs neu;
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt bei Ihm; Er bleibt euch stehen,
Wenn aller Trost der Kreatur zerrinnt;
Wenn Erd' und Himmel einst wie Rauch zergehen,
Und alle Welt mit ihrer Lust verschwind't,
Wenn Gott die leichte Spreu,
Das Götzenvolk, zerstäubt,
So steht euch Jesus bei;
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt; wo könnt ihr's besser finden,
Als eben hier bei dieser Lebensquell'?
Die tränket euch und läutert euch von Sünden,
Erfreuet euch am Geiste, Leib' und Seel':

Hier ist das Lebensbrod,
Das Hungersnoth vertreibt;
Ja, es erhält im Tod!
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt bei ihm, der euch geschmücket
Mit reiner Seiden der Gerechtigkeit;
Der euch bereits das Siegel aufgedrücket,
Daß Er euch kennt, und ihr die Seinen seyd,
Den'n Er mit eignem Blut
Sein treues Herz verschreibt;
O unerhörtes Gut!
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt an Jesu treuer Lehre,
Bis deren Kraft euch gar durchdrungen hat;
Ach, laßt hinfort dem, was vom Sündentriebe
Noch in euch ist, nicht die geringste Statt.
Wem Jesus sich vermählt
Und gänzlich einverleibt,
Hat's beste Theil erwählt;
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt bei Ihm in Kreuz und Leiden;
Der liebste Sohn gieng selbst den Dornenpfad:
Drum will Er euch das Reich also bescheiden,
Wie es der Vater Ihm beschieden hat;
Wer nun bei Schmach und Hohn
Den Sündenleib betäubt,

Läuft richtig nach der Kron':
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt mit Wachen, Fleh'n und Beten
In eurem allerbesten Seelenfreund:
So könnt ihr denn mit Freuden vor Ihn treten,
Wenn Er in Seiner Herrlichkeit erscheint;
Wenn Er die sichre Welt
Gar ferne von Sich treibt,
Bleibt ihr Ihm zugesellt:
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt bei Ihm mit stillem Herzen,
So nimmt der inn're Mensch beständig zu;
Der Flattergeist gebieret lauter Schmerzen,
Und läßt die arme Seele nicht zur Ruh';
Wer aber seine Zeit
In stillem Geist vertreibt,
Genießet Fried' und Freud':
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt in Jesu theurer Liebe,
Da nur ist Trost und Schirm beim letzten Stoß;
Da, da hinein senkt eures Geistes Triebe:
So finden wir uns dort ins Vaters Schooß.
Herr Jesu, hilf dazu,
Daß uns nichts von Dir treibt,
Ruf' selbst den Deinen zu:
„Nun, Kindlein, bleibt!“

Zweite Abtheilung.

M i t g a b e

verschiedener Lehren, Betrachtungen und Anweisungen

für den

Glauben und Wandel des Christen.

"Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz vest werde; welches geschieht durch Gnade.

Ebr. 13, 9.

Beglückter Stand getreuer Seelen,
Die Jesum sich zu ihrem Theil,
Zu ihrem höchsten Gut erwählen,
Und suchen nur in Ihm ihr Heil.
Der Engel Heer
Hat selbst nicht mehr
An Reichthum, Ehre, Freud' und Lust,
Als Christi Freunden ist bewußt.

Liebe und übe, was Jesus dich lehret,
Und was Er dir saget, dasselbige thu';
Hasse und lasse, was Sein Wort verwehret,
So bleibet dein Herze in seliger Ruh.
Denn selig, die also sich Jesu ergeben,
Und gläubig und heilig nach Seinem Wort leben.

Mitgabe fürs Leben.

XIII.

Heiliger und sicherer Glaubensweg eines evangelischen Christen.*)

Jesus spricht: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben."

Joh. 14, 6.

"Das ist das ewige Leben, daß sie Dich, daß Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen."

Joh. 17, 3.

Dies ist der Weg des Glaubens, in welchem ich lebe; die Wahrheit, die ich aus der heiligen Schrift gelernt und welche durch den heiligen Geist in meinem Herzen versiegelt ist; die Bahn, in welcher ich laufe, damit ich vor allem falschen Wege bewahrt werde und das Kleinod des Lebens ergreife.

1. Ich erkenne mich für ein elendes und unwürdiges Geschöpf, das mit seinen Erb- und wirklichen Sünden Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und die ewige Verdammniß verdient hat. Ps. 51, 7. Matth. 15, 19. Röm. 7, 18. c. 3, 9—23. c. 2, 6. 8. 9. 12. Eph. 2, 3. 5.

---

*) A. H. Franke.

2. Der Sohn Gottes aber, Christus Jesus, hat sich selbst für mich gegeben und mich durch sein Blut mit seinem Vater versöhnet, daß mir Gott meine Sünde nicht zurechnet, mir aber zur Gerechtigkeit rechnet, daß ich glaube an den Namen seines eingebornen Sohnes. 2 Kor. 5, 19. 21. Röm. 4, 5.

3. Durch seinen Glauben bin ich wahrhaft gerechtfertigt, und damit hat der heilige Geist mein Herz erfüllet. Röm. 5, 1. 18. 19. c. 3, 28.

4. In solcher meiner Rechtfertigung habe ich Frieden gefunden mit Gott, bin ein Kind Gottes, tröste mich fröhlich seiner Gnade und weiß gewiß, daß ich den Tod nicht sehen noch schmecken werde, sondern daß ich das ewige Leben habe und vom Tode zum Leben hindurch gedrungen bin. Röm. 5, 1. Joh. 1, 12. Gal. 3, 26. Joh. 5, 29. c. 8, 51.

5. Nachdem mich also Gott in seine Gnade aufgenommen durch den Glauben an sein Kind Jesum, bin ich nicht zu einer Zeit gerechtfertiget und zur andern nicht, sondern ich bin allezeit und beständig in der Gnade Gottes und trage das Zeugniß der Kindschaft Gottes in meinem Herzen, den heiligen Geist. 2 Kor. 1, 21. 22. Eph. 1, 13. 14.

6. Ich achte mich zwar keineswegs ohne Fehler und Gebrechen zu seyn; ja ich weiß vielmehr, daß dieselbigen nicht alle zu zählen sind, welche mir Gott täglich vor Augen stellet, und glaube gewiß, daß der verborgenen noch mehr seyn werden. Aber weil ich in Christo Jesu bin und Er in mir: so wer-

den mir solche meine Fehler und Gebrechen nicht zugerechnet; sondern Gott trägt sie an mir und übersieht sie, wie ein Vater an seinem lieben Kinde. Röm. 8, 1.

7. Seine Gnade aber macht mich nicht sicher, sondern erweckt mich täglich, mich im Geiste meines Gemüths immer mehr und mehr zu erneuern.

8. Denn Gott, der alles Gute in uns wirket, läßt eine kindliche Furcht in meinem Herzen wohnen und ein wahrhaftiges Erzittern vor seiner heiligen Majestät, welches mich davor bewahrt, auf Gnade zu sündigen. Phil. 2, 12. 2 Kor. 7, 1. 1 Petr. 1, 17.

9. Er reinigt mich aber wie einen Reben, daß ich immer mehr Früchte bringe. Ich bin wahrhaftig rein durch das Wort, das Christus Jesus geredet hat und ich geglaubt habe. Joh. 15, 2. 3.

10. Solches ist keine Einbildung noch falsche Zurechnung. Christus hat mich wahrhaftig geliebet und mich abgewaschen von meinen Sünden mit Seinem Blute. Mein Heil ist wahrhaftig in der Vergebung der Sünden. Gal. 2, 20. Offenb. 1, 5. Kol. 1, 14.

11. Gott hat mich fühlen lassen mein Verderben und mir Gnade verliehen, mein natürliches Unvermögen zu erkennen, und darauf hat Er mir gezeigt Sein Erbarmen und den Glauben selbst in meinem Herzen gewirket.

12. Was ich dergestalt gesehen und gehört und

in geistlicher Erfahrung gelernt habe, ist mir gewisser, als was meine leiblichen Augen sehen und meine leiblichen Ohren hören und meine leiblichen Hände betasten.

13. Gott selbst hat mich gelehrt, Natur nnd Gnade, Licht und Finsterniß, Einbildung und Kraft von einander zu unterscheiden.

14. Gott aber ist nicht allein getreu, daß er uns die Sünde vergiebt, sondern auch gerecht, daß er uns reiniget von aller Untugend. 1 Joh. 1, 9.

15. Darum bekenne ich auch meine Sünde und Untugend vor Ihm und begehre davon immer mehr und mehr gereinigt zu werden. Dieß geschieht aber also, daß ich gegen die Sünde streite und kämpfe, doch nicht aus eignen Kräften, sondern durch den heiligen Geist, welcher in mir wohnet und wirket.

16. In dem Glauben an Jesum ist mein Anfang, Mittel und Ende. Indem ich alles Selbstwirken verlasse und erkenne, daß ich von mir selbst nichts als sündigen, auch durch mich selbst nicht näher zu Gott und Seinem Lichte kommen kann; mich aber an die lautere Gnade Gottes halte und auf das Lamm Gottes sehe, das meine Sünde träget, und in Seinem Blut mich zum Vater nahe: so wird eine neue Kraft in meinem Herzen geboren, daß ich den Glauben als ein himmlisches Licht und Feuer in meinem Herzen fühle, die Liebe Christi schmecke, und der neue Mensch als ein guter Baum in seinen Blüthen ausschlägt, die ihren lieblichen Geruch von

sich geben und Gott und Menschen wohlgefällige Früchte bringen.

17. Es ist nicht ein anderer Weg, dadurch ich gerecht worden bin, und wiederum ein anderer, dadurch ich suche, geheiliget zu werden; sondern es ist ein einiger Weg, nämlich Christus, welcher ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Gleichwie ich mich an nichts halte, als an Christum, wenn ich um Vergebung der Sünden bitte: also halte ich mich auch allein zu Ihm und kehre mich einfältiglich zu Seiner Gnade und Kraft, wenn ich im Glauben, Liebe und Hoffnung stärker zu werden trachte.

18. Ja, ich bedarf nichts anderes, als daß ich in der empfangenen Gnade und in dem neuen Sinn, den mir der Sohn Gottes gegeben hat, (zu erkennen den Wahrhaftigen und zu seyn in dem Wahrhaftigen,) stehen bleibe, und davon nicht abweiche: so wird das Werk Gottes in mir vollendet; denn Gott verlangt zwar meinen Willen und meine Treue in der Bewahrung und Anwendung der empfangenen Gnade, bedarf aber sonst meiner Hülfe nicht zur Vollendung Seines Werks. 1 Joh. 3, 20. Eph. 2, 10. Phil. 1, 6.

19. Wenn ich mich nur von ihm zubereiten lasse, als ein Kind, und der Wirkung Seines Geistes nicht widerstrebe: so schafft Er Alles in mir, was vor Ihm wohlgefällig ist. Ebr. 13, 21.

20. Doch will er keinesweges, daß ich unachtsam sey, und anstatt der wahren Gelassenheit in

Nachlässigkeit verfalle, oder in der Natur Ruhe und Frieden suche. Denn eben dadurch würde ich mich, auch unvermerkt, Seiner Wirkung verlustig machen.

21. Sein lebendiger Geist will stets ohne Unterlaß wirken, und wer desselben Ströme nicht stets fließen lässet, der kann nicht sagen, daß er Seiner Wirkung nicht widerstrebe.

22. Doch ermüdet Er Niemanden mit Seinem Wirken; denn Er führet fein sanft und lieblich, und durch Seine Kraft wird es einer Seele, die ihre Rechtfertigung in dem Blute des Lammes erkennt, nicht schwer, die Flügel des Glaubens und der Liebe empor zu schwingen.

23. Den Demüthigen ist der Herr hold; denn alle Gnade des heiligen Geistes fließt im Thal der demüthigen Herzen. Jes. 57, 15.

24. Die wahre Demuth aber hat ihren Grund und Wurzel in der Rechtfertigung, die aus Gnaden geschiehet. Eph. 2, 8. 9.

25. So lange nun der Mensch nichts an sich erkennt, und doch Alles in Christo findet: so wallet das Herz im himmlischen Frieden und wird von Gott erquicket und gestärkt; sobald sich das Herz erhebet, und nicht sein Heil einzig und aufrichtig in der Vergebung der Sünden sucht und findet, so tritt man auf einen falschen Weg, der voller Unruhe ist.

26. Doch verhängt auch Gott Stunden der Anfechtung und Demüthigung. Und damit dem Men-

schen das Innerste seines Herzens offenbar werde, muß er durch viele Prüfungen gehen, ob er auch gleich den rechten und richtigen Weg nicht verläßt.

27. Wie leicht ist es aber, von diesem gar schmalen Wege abzuweichen! Wie leicht setzt sich etwas in das Gemüth, dessen der Mensch sobald nicht inne wird, welches ihn aus der kindlichen Einfalt rücket, daß er meint, er wolle es besser treffen, und weichet doch unvermerkt vom Evangelium zum Gesetz.

28. Dagegen hat das Evangelium eine Engels-Einfalt und macht den Menschen kindlich und liebevoll gegen alle Menschen. Es ist eine große Klarheit, ein durchscheinendes Licht, ein lauterer Strom des Friedens, eine Ruhe von eigenen Werken, ein Genuß Gottes und Seiner Seligkeit.

29. Selig ist der, der sich das Ziel nicht verrücken läßt, welches leicht geschehen kann, wenn man nicht auf Christum allein sieht, sondern auf andrer Menschen Exempel, und wenn man hoch fliegen und vor der Zeit am neuen Menschen groß seyn will.

30. Niemand kann seiner Länge eine Elle zusetzen, ob er gleich darum sorget. Dies findet seine Gleichheit auch am inwendigen Menschen.

31. Die Natur will gern ihren Weg, und sieht kein andres Mittel, vollkommen zu werden, als daß man suche, etwas zu werden. Gottes Weg aber gehet gar anders. Denn er macht zu nichte, was etwas ist, damit Er Selbst Alles in Allem werde.

* * *

Und dieses Alles ist in dem Einigen verfasset: «Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben.» (Joh. 3, 36.)

Herr Jesu, Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn! Amen.

---

1. Unverwandt auf Christum sehen, bleibt der Weg zur Seligkeit; allen, welche zu Ihm flehen, ist gewisses Heil bereit; siehet man im Herzen an, was Er für die Welt gethan, und man glaubt daran mit Beugen, so bekommt man es zu eigen.

2. Wenn doch alle Seelen wüßten, wie es dem so wohl ergeht, welcher in der Zahl der Christen, wahrer Glieder Jesu, steht! da geht man in seinem Glück immer fort, und nie zurück; man ist auf dem Lebenspfade und nimmt immer Gnad' um Gnade.

3. Aber freilich kann nichts taugen, als nur das, was Christus thut; lassen wir Ihn aus den Augen, finden wir was anders gut: so erfahren wir gewiß, unser Licht sey Finsterniß, unser Helfen sey Verderben, unser Leben lauter Sterben.

4. Wären wir doch völlig Seine, regte sich doch keine Kraft, da der Heiland nicht alleine, was sie wirkete, geschafft! Jesu, richte unsern Sinn lediglich auf Dich nur hin, so lebts Herz in Deiner Wahrheit und das Auge wird voll Klarheit.

5. Bring uns völlig in die Schranken, die Dein Liebesrath gesetzt; weder Worte noch Gedanken werden sonst für gut geschätzt. Eine neue Creatur kann allein auf dieser Spur Deines Namens Ruhm erhöhen und in Deine Freud' eingehen.

XIV.

Wie muß man in der heiligen Schrift lesen, um sie mit rechtem Segen zu gebrauchen?

"Suchet in der Schrift — ihr habt das ewige Leben darinnen."

Joh. 5, 39.

1. So oft du die Bibel zur Hand nimmst, geschehe dieß nicht anders, als mit heiliger Ehrfurcht vor Gott und Seinem Worte. Denn in der Bibel redet Gott selbst mir dir; die Bibel ist Gottes Wort.

"Bedenke, daß dies Wort das Heil der ganzen Welt,
Den Rath der Seligkeit, den Geist aus Gott enthält."

2. Glaube denn auch diesem Wort, und behandle es nicht als eine Sache des bloßen Wissens und Verstandes; lies es also nicht «für die lange Weile,» sondern zu deiner Erbauung, und flehe gleich anfangs, wenn du es vor dich nimmst, um den rechten Sinn und Geist, mit dem du es lesen mußt, wenn es dir zur Erbauung und zum wahren Segen gereichen soll.

Sprich fromm: "O Gott, vor Dem ich meine Hände falte,
Gib, daß ich Dein Gebot für ew'ge Wahrheit halte.
Laß mich das Göttliche in Deiner Lehre sehn,
Und immer mehr den Rath von meinem Heil verstehn."

Anmerkung. Der Segen des Bibellesens geht bei denjenigen verloren, welche die heilige Schrift nicht mit der rechten Absicht lesen, welche z. B., so zu sagen, sich nur groß damit machen wollen, daß sie recht viel von der Bibel wissen und bei Andern davon reden können, oder sie nur lesen, um ihren Vorwitz daran zu üben, seltsame Sachen darin aufzusuchen, über Einzelnheiten Räthsel aufzugeben, mit biblischen Redensarten um sich zu werfen, oder welche die Bibel nur zum Zeitvertreib, wie irgend ein weltliches Buch, oder welche sie nur aus Gewohnheit lesen, ohne rechte Heilsbegierde, und etwa gar aus dem einmal sich zum Gesetz gemachten täglichen Bibellesen eine Art Frohndienst machen. — Vor einer solchen Art und Weise, die Bibel zu lesen, hüte dich. Fasse die Lehren und Geschichten der heiligen Schrift nicht mit dem bloßen Verstande auf und mache dir ihren Inhalt nicht zu einer bloßen Gedächtnißsache, sondern zur Herzenssache; erfasse das Wort der Schrift als Wort des Lebens, mit ganzem Geist und Gemüthe, denn «der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig.» (2 Kor. 3, 6.)

3. Die rechte Absicht, mit welcher wir die heilige Schrift lesen sollen, ist diese: Ich will Gott und Den Er gesandt hat, Jesum Christum, erkennen lernen, so wie Er Sich Selbst geoffenbaret hat; denn «das ist das ewige Leben,» spricht Christus, «daß sie Dich, daß Du allein wahrer Gott bist, und Den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.» (Joh. 17, 3.) Ich will überhaupt Gottes Wesen und Willen, Seine Gnade in Christo, und wie Er mich durch Denselben zur Seligkeit berufen hat, aus der Bibel immer besser erkennen lernen, aber auch den erkanntrn Willen Gottes treu und redlich zu vollbringen suchen, so wie mir Sein Wort die Anweisung dazu gibt.

Zur Erreichung dieser Absicht mußt du aber vor allen Dingen mit gehöriger Sammlung deiner Gedanken

4. andächtig beten um den Beistand Gottes und Seines heiligen Geistes, daß

du Sein Wort auch recht verstehen mögest. Denn «der Herr gibt Weisheit; von Ihm kommt Erkenntniß und Verstand.» (Sprichw. 2, 6.) So erhebe denn dein Herz zu Gott und bete: «Herr, öffne Du mir die Augen des Verstandes, daß ich erkennen und einsehen möge, was Du mir durch Dein Wort sagest.» (vgl. Psalm 119, 18.) «Gib mir den Geist der Weisheit und der Offenbarung, Dich, und was Du mir in Deinem Worte offenbarest, recht zu erkennen. — Gib mir erleuchtete Augen meines Verständnisses, daß ich erkennen möge, welches da sey die Hoffnung meines Berufes in Christo Jesu, und welcher da sey der Reichthum Deines herrlichen Erbes an Deinen Heiligen, und welches da sey die überschwängliche Größe Deiner Kraft an denen, die da glauben.» (Ephes. 1, 17—19.) — «Heilige mich in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit.»

5. Merke bei dem Lesen auf alle Worte, und denke dem nach, was du liesest. Suche vor allem den Wortverstand, nächsten Sinn und Zusammenhang zu erforschen, damit du dann auch das Bibelwort um so richtiger und besser anwenden mögest.

Anmerkung. Um den Wortverstand zu erforschen, fragt man:

1. Wer redet? Ob es Worte des biblischen Schriftstellers sind, oder ob Gott selbst redend eingeführt wird. Oft werden die Gedanken und Worte Anderer angeführt, auch die von gottlosen Menschen (z. B. Jes. 22, 13. c. 56.

12. Weish. c. 2. ꝛc.) und man hat wohl aufzumerken, daß man, was von dem biblischen Schriftsteller, als von Andern geredet, und mit oder ohne Tadel von ihm nur angeführt wird, nicht mit seinen eigenen Worten oder gar mit den göttlichen Lehren verwechsele.

2. Zu wem und in welcher Beziehung geredet wird, an wen das Wort zunächst gerichtet ist, und auf welches Verhältniß es geht?

3. Von wem oder wovon etwas ausgesagt wird? wobei auch die Verhältnisse der Zeit und des Orts, wie überhaupt die nähern Umstände zu berücksichtigen sind.

4. Was eigentlich der Sinn ist, welchen die Worte ausdrücken? — wobei man genau auf die Bedeutung der Worte und wie diese sonst in der Schrift gebraucht werden, vorzüglich auf den ganzen Zusammenhang, in welchem sie vorkommen, zu merken und die Verbindung der Worte (oder Sätze) in ihren einzelnen Theilen zu zergliedern hat, um sich alles klar zu machen, was geredet wird.

6. Ein Hauptmittel, den Wortverstand einzelner Stellen oder Aussprüche, bei denen der eigentliche Sinn nicht sogleich in die Augen fällt, gehörig aufzufinden und sich über das Dunklere klar, über das Ungewissere gewiß zu werden, ist uns in den gewöhnlichen Bibeln durch die unter einzelnen Versen beigesetzten Parallelstellen (ähnliche Stellen, die zur Erklärung dienen,) angegeben; man darf sie nur mit Aufmerksamkeit vergleichen, und wird auf diese Art leicht auf das richtige Verständniß kommen. Es gilt hier also die Regel: Halte eine Schriftstelle fleißig gegen die andre, und vergleiche die Aussprüche, welche ein-

ander ähnlich sind oder in ähnlicher Beziehung vorkommen. Mit andern Worten: Vergleiche Schrift mit Schrift und schlage fleißig nach; so wirst du dich leicht zurecht finden. Je mehr man durch fleißiges Bibellesen mit der Schrift bekannt wird, desto mehr erklärt sie sich uns selbst. Das ist die wahre Erklärung und Auslegung der Bibel, wo Schrift mit Schrift erklärt wird.

7. Aber dazu gehört, daß man immer betend lese, im Aufblick zu Gott Sein Wort zu erforschen suche; denn man kann dieses Wort nicht gehörig verstehen, ohne den Geist aus Gott. Derselbe Geist, durch welchen und in welchem es geschrieben ist, kann uns allein in alle Wahrheit leiten, daß wir es so verstehen, wie wir es verstehen sollen, daß wir auch den rechten Segen für unsern Glauben und Wandel, für Trost und Hoffnung unsers Herzens daraus entnehmen. Flehe daher zu Gott um diesen Seinen Geist auch während des Lesens und Forschens. Lies also betend und mit dem beständigen Wunsche, daß du auch verstehest, was der Geist Gottes dir sagen will, und siehe dann zu, daß du es auch gehörig für Thun und Leben, für deiner unsterblichen Seele Trost, Hoffnung und Beseligung anwendest. — Was du nicht sogleich verstehst, wird dir, wenn du es nur treu und aufrichtig mit der göttlichen Wahrheit meinst, in der Folge schon noch deutlicher werden, je mehr du betend lesen und im gläubigen, andächtigen Schriftforschen unverdrossen

fortfahren wirst. Manches giebt sich und kann sich erst vollständiger geben bei mehr Erfahrung im Leben und Christenthum. Anfechtung lehrt oft näher auf dieses und jenes Wort merken, über welches man vorher leichter hinweggegangen war. Manches will erst in der That und im Leiden erfahren seyn, ehe man es recht versteht, wie es in jenem Liede *) vom Worte Gottes heißt: «Es will durchs Kreuz bewähret seyn, da wird sein Kraft erkannt und Schein.» —

8. Zu allem dem aber wird freilich vorausgesetzt eine rechte Heilsbegierde, Lust und Liebe zu Gottes Wort, nebst einem redlichen, vorurtheilsfreien Sinn, die Wahrheit von Gott so zu lernen, wie Er sie uns gegeben hat, damit sie auch das, wozu sie uns gereichen soll, nämlich das Heil unserer unsterblichen Seele, an uns wirken möge. (Ps. 119, 24. 33—35. 1 Petr. 2, 2.)

9. Mit dieser Gesinnung muß auch ein eifriger Vorsatz verbunden seyn, den erkannten Willen Gottes kindlich zu vollbringen. Man muß schon vor dem Lesen und während desselben fest entschlossen seyn, aus Gottes Wort sich zu bessern, Alles nämlich zu glauben und getreu auszuüben, was man daraus als Pflicht erkennt, es

---

*) Siehe das Lied: „Ach Gott vom Himmel sieh darein.„ (No. 389. Gesangbuch der protest. Kirche des Königreichs Bayern.)

gefalle nun dem Fleische oder nicht, es komme dem Weltmenschen vor, wie es wolle. (vgl. 2 Mos. 19, 8. 1 Sam. 3, 9. Ps. 119, 60. 106.)

10. Suche Alles, was du liesest, auf dich selbst anzuwenden und eigne es dir so zu, als sey es auf dich selbst geredet. (vgl. Luc. 2, 19. 51. Matth. 26, 22.) Um diese Anwendung zu machen, zieht man aus dem Gelesenen: 1) die Lehren, die darin enthalten sind, was man glauben oder thun soll; hierauf 2) nimmt man eine redliche Selbstprüfung vor, ob man so geglaubt oder gelebt habe, wie das Wort Gottes eben hierin die Anweisung giebt; ferner 3) wenn man Fehler bei sich findet, so bittet man dieselben dem himmlischen Vater herzlich ab in Christo Jesu; endlich 4) verspricht man, sich zu bessern, weil man weiß, wie heilsam und nöthig dieses ist.

11. Mit dieser Betrachtung verbinde nach dem Lesen das Gebet der Danksagung zu Gott für die Offenbarung und die Segnungen Seines Wortes. Nimm auch im Gebete gleichsam Rücksprache mit Gott über das, was du gelesen hast, und wie du es im Leben, Thun und Leiden ausüben mögest. Um es auszuüben, bitte Ihn zugleich um Seine Gnade und göttliche Kraft. Dann mußt du aber auch wirklich

12. in allem deinem Thun und Wandel stets darauf bedacht seyn, den erkannten Willen Gottes nach allen deinen Kräften redlich zu

vollbringen. Ueberdenke also auch bei deiner Arbeit und den ganzen Tag über, ja auch des Nachts, wenn du wachest, alles, was du in dem Worte Gottes gelesen hast. So wirst du immer fröhlicher und eifriger im Guten, immer getrösteter unter den Leiden dieses Lebens, immer freudiger für deine Todesstunde werden, und Gott wird Seine Gnade an dir verherrlichen in Zeit und Ewigkeit.

XV.

Gebete und Lieder beim Bibellesen.

a) Vor dem Lesen.

1.

Heiliger Vater, ewiger Gott! ich will jetzt in der Schrift suchen, als worin ich das ewige Leben habe, und die von Deinem lieben Sohne, meinem Herrn und Heilande Jesu Christo, zeuget. Weil aber der natürliche Mensch nichts vom Geiste Gottes vernimmt, so laß doch auf mir ruhen den Geist des Raths und der Stärke, den Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an Deinem Gesetze, und gieb, daß ich dein Wort behalte in einem feinen guten Herzen und Frucht bringe in Geduld, um Jesu Christi willen. Amen.

2.

Ewiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi! verleihe uns deine Gnade, daß wir die heilige Schrift wohl und fleißig betrachten, Christum als den Grund unsers Heils darin suchen und finden und durch Ihn das ewige Leben haben. Das hilf uns, Herr unser Gott, aus Gnaden um Deines heiligen Namens willen! Amen.

Bittlied.

1. Gott, der Du uns Dein Wort gegeben
Und willst uns Deinen Geist verleih'n
Zu unserm Troste, Heil und Leben,
Laß es auch mir zum Heil gedeih'n
Und öffne mir durch Deinen Geist,
Was Dein Wort lehret und verheißt.

2. Laß mich den Grund des Glaubens legen
Durch dieses theure, werthe Wort;
Das sey mein Leitstern allerwegen
Und zeige mir die Lebenspfort,
Durch die ich auf der schmalen Bahn
Zu Deinem Reiche kommen kann.

3. Vor allem laß mich Jesum finden,
Der ist der Kern von aller Schrift:
Wird mich das Wort mit ihm verbinden,
So hab' ich immer Trost und Licht.
Ich lese nun: gieb, daß dein Geist
In allen Worten auf mich fleußt.

b) Nach dem Lesen.

1.

Ich danke Dir, mein Gott und Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, daß Du mir in Deinem heiligen Worte Deinen Willen zu erkennen gegeben hast. Ach! laß doch nicht zu, daß der Teufel Dein Wort von meinem Herzen nehme; laß es auch nicht etwa durch Sorgen und Wollust dieses Lebens erstickert werden, sondern gieb durch Deinen heiligen Geist, daß ich sey ein Thäter des Wortes, und nicht ein Hörer allein, weil ich mich sonst nur selbst betrügen würde. Nun, ich tröste mich Deiner Zusage, daß Dein Wort nicht wieder leer zu Dir kommen, sondern, was Dir gefällt, ausrichten und ihm gelingen soll, dazu Du es sendest. Diesen Deinen allmächtigen Ausspruch erfülle auch an mir, mein Gott, um Deines Namens Ehre willen! Amen.

2.

Wir danken Dir, ewiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, für die Offenbarung Deines Wortes, und bitten Dich, Du wollest dasselbe unter uns erhalten und uns Deinen heiligen Geist geben, der es in unser Herz schreibe, daß wir's annehmen, glauben und ausüben, und uns dessen in Ewigkeit trösten und freuen mögen. Amen.

Danklied.

1. Ich preise Dich mit Herz und Munde,
Du Vater der Barmherzigkeit,
Daß Du mich hast in dieser Stunde
Durch deines Wortes Kraft erfreut.
Ich habe wieder neues Licht
Durch den gegebnen Unterricht.

2. Das ist ein Schatz vor allen Schätzen,
Den du mir nun hast beigelegt.
Drauf will ich mein Vertrauen setzen,
Wenn sich ein Zweifel bei mir regt;
Denn dieses Wort ist klar genung
Zu meines Heils Befestigung.

3. Du hast den Himmel und die Hölle
Mir in dem Worte vorgestellt:
Gieb, daß ich mich zu dem geselle,
Was mir gedeiht und Dir gefällt,
Und lenke meinen schwachen Sinn
Durch deinen Geist zum Guten hin.

4. Laß diesen Samen Früchte bringen,
Mein Herze sey ein gutes Land,
Und mache mir vor allen Dingen
Die wahre Gottesfurcht bekannt,
Damit die Welt mich nicht verführt
Und auch kein Irrthum mich berührt.

5. So wird mir dieses Wort des Lebens
Je länger desto lieber seyn;
Ich werde mich auch nicht vergebens
Dort auf ein ander Buch erfreun,
In welchem, wenn die Welt vergeht,
Mein Name eingeschrieben steht.

Herr! Dein Wort, die edle Gabe,
Diesen Schatz erhalte mir;
Denn ich zieh' es aller Habe
Und dem größten Reichthum für.

Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
Worauf soll der Glaube ruhn? —
Mir ist nicht um tausend Welten,
Aber um Dein Wort zu thun.

Hilf, Gott! daß wir nach deinem Wort
Gottselig leben immerfort
Zu Ehren Deinem Namen;
Daß uns Dein guter Geist regier',
Auf ebner Bahn zum Himmel führ'
Durch Jesum Christum. Amen.

XVI.

Habe ich denn auch Zeit genug, die Bibel zu lesen?

Du mußt sie haben, und hast sie wirklich. Denn Der, welcher dir die Zeit des Lebens und das Wort des ewigen Lebens gegeben hat, Derselbe hat dir auch Zeit gegeben, überhaupt Seinen Willen zu thun, mithin insbesondere auch Sein Wort zu hören und zu lesen, zu betrachten und zu erforschen, zu lernen und zu üben. Oder ist Er nicht der Herr deiner Zeit, hat Er nicht die Macht, von dir zu fordern, daß du Ihm gebest, was Sein ist, und dir Zeit nimmst, mit Seinem Worte umzugehen, einen Theil von der Zeit, die ganz eigentlich Sein ist, so wie Zeit und Kräfte eines Knechtes oder Dieners dem Herrn gehören, dem er dient? Wo ist aber ein Knecht oder Diener, der, wenn sein Herr ihn ruft, sagen möchte: ich habe keine Zeit, ich habe gerade etwas anderes zu thun? Muß der Knecht nicht folgen und auf den Ruf seines Herrn gehen, sollte er auch die gewöhnliche Arbeit, die er gerade treibt oder vorhat, nach seiner eigenen Meinung für noch so nothwendig halten? Und wenn er, weil ihm der Herr etwas Wichtigeres zu sagen oder anzubefehlen hat, noch so oft von seiner Arbeit weggerufen würde, müßte er nicht auf das Wort des Herrn merken und ohne Einwendung seinen Befehlen und Anweisungen

folgen, wo dieser gerade mit ihm zu reden hat? Gehören ja seine Zeit und Kräfte dem Herrn, dem er dient: so muß er auch immer für seinen Herrn Zeit haben zu Allem, was ihm der Herr anweist und mit ihm zu reden hat. Wenn der Herr sagt: Ehe du hinaus an deine Arbeit gehest, vernimm erst meine Befehle und laß dir erst meine Willensmeinung für diesen Tag besonders erklären — wird oder darf der Knecht sagen: ich weiß schon so, was ich zu thun habe; ich kann ja alles nach meinem Kopf einrichten? — Aber würde der Knecht wohl gut fahren auf solche Weise, und könnte er im Dienste des Herrn bleiben, von dem er sich nichts will sagen lassen? — Wenn der Herr seinen Knecht Abends nach der Arbeit zu sich ruft und wieder mit ihm reden will, darf der Knecht sagen: «ich will jetzt Ruhe haben?» Muß es ihm nicht vielmehr lieb seyn, wenn er sich nach gethaner Arbeit mit dem gütigen Herrn aussprechen und von ihm Worte der Ermunterung vernehmen darf, daß er sich dann um so zufriedener im Bewußtseyn der Gnade seines Herrn der Ruhe überlassen darf?

Merkst du nun, lieber Leser, worauf das hinaus wolle? — Es soll dir der christliche Gebrauch empfohlen werden, besonders Morgens und Abends in dem Worte des Herrn zu lesen, der nicht allein dein Herr, sondern zugleich dein liebevoller Vater ist. Und wird ein Kind nicht gern von seinem Vater sich etwas sagen lassen? — Bist du Gottes Kind, so

wirst du gern in dem Buche lesen, das gleichsam ein Brief deines himmlischen Vaters an dich ist, in welchem dein himmlischer Vater zu dir und mit dir redet. Wird ein Kind, das seinen Vater liebt, nicht gern den Brief lesen, den es von ihm erhalten hat? Zeit dazu wird es genug zu finden wissen! —

Zeit giebt es dazu in jedem Stand und Beruf. Freilich in dem einen mehr, in dem andern weniger. Aber jeder Christ muß sie finden, da, wenn auch die Stände und Berufsarten des zeitlichen Lebens verschieden sind, doch der himmlische und ewige Beruf allen Christen gemein ist und eine für Jeden gleiche Hauptangelegenheit seyn muß. Eben dieser höhere Beruf erfordert es, daß wir das Wort Gottes «reichlich unter uns wohnen lassen» (Kol. 3, 16.), also nicht nur zu gewissen Zeiten mit demselben umgehen, sondern täglich; wenigstens etwas alle Tage darin lesen, oder daraus entnehmen, zur Lehre, zum Troste und zur Ermunterung, daß unsere Seelen in Gott gestärkt und auf den Grund des Heils in Christo erbauet werden: damit wir, die wir für die Ewigkeit leben sollen, des von Gott uns zugedachten Heils nicht verlustig gehen, sondern das ewige Leben haben.

Wahrlich! es kann also nicht sowohl darüber die Frage seyn, ob man Zeit habe, die Bibel zu lesen; sondern darüber: ob man die Zeit, die man wirklich dazu hat, auch gehörig anzuwenden Lust und guten Willen habe? — Man darf da nur wollen,

so kann man auch. Warum sollten wir aber nicht wollen, was von so großem Segen ist (im Zeitlichen wie im Geistlichen), als das Lesen und Forschen in der heiligen Schrift? «Wie du Gott hörest in Seinem Wort, so höret Er dich im Gebet. So viel Gottes Wort vor Augen und im Herzen, so viel Segen im Hause.» «Wie man liest in der Bibel, so steht am Hause der Giebel.» — «So viel du mit Gottes Wort umgehest, so viel gehet Gottes Segen mit dir.» («Wie man achtet Gottes Wort, so geht auch die Nahrung fort.») — Wenn wir mit fleißigem Bibellesen nicht nur nichts versäumen in unsrer irdischen Berufsarbeit, sondern diese eben, je fleißiger wir mit Gottes Wort umgehen, um so mehr Segen und Gedeihen hat, — weil die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze ist und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat, (1 Tim. 4, 8.) — sollten wir nicht gern in diesem Segensbuche lesen und forschen, so viel wir können? Und wenn dieses Buch zugleich das Gesetzbuch Gottes ist, nach welchem einst alle Welt gerichtet werden soll: können wir's vor Gott und unserm Gewissen verantworten, wenn wir dieses Buch im Hause haben und es doch muthwilliger Weise vernachlässigen; wenn so manche Zeit und Stunde uns gegeben und von dem irdischen Berufe eben hiezu übrig gelassen ist, und wir sie doch für diese Hauptangelegenheit, für das uns so wichtige und segensvolle von Gott gebotene Forschen in der Schrift (Joh. 5,

39. 5 Mos. 6, 6. 7, 11. 18. Jos. 1, 8. Ps. 1, rc.) nicht benutzen mögen, wo wir doch könnten? —

Denke nicht: du hörest ja in der Kirche genug aus dem Worte Gottes. — Ich sage dir: Liesest du nicht selbst darin und forschest du nicht, gleich den Beroensern, täglich in der Schrift: «ob sich's also verhalte,» (Ap. Gesch. 17, 10. 11.) so wirst du deines Glaubens wenigstens nicht so gewiß werden, als du es durch fleißigern Umgang mit Gottes Wort werden könntest; ja, du wirst ohne selbstständige und mit Gebet unmittelbar aus der Schrift geschöpfte Erkenntniß wohl gar manche Predigt nicht gehörig verstehen, und so auch nicht richtig beurtheilen lernen, was zum Glauben und gottseligen Wandel gehört.

Zur Antwort auf die Einwendung, als ob es genug sey, in den öffentlichen Gottesdiensten die heilige Schrift lesen und erklären zu hören, und man deßhalb nicht so nöthig habe, zu Haus und für sich die Bibel zu lesen, sagte unter andern der heilige Chrysostomus *) in einer Predigt folgendes: «Laßt uns mit der heiligen Schrift nicht blos in diesen zwei Stunden (beim Gottesdienst in der Kirche), sondern beständig uns beschäftigen; denn das bloße Anhören in der Kirche ist zur Sicherheit unserer Seelen (Gewißheit in der Ueberzeugung unseres Glaubens) nicht hinreichend. Ein Jeder nehme,

*) Bischof zu Constantinopel, gest. 407.

wenn er nach Hause kommt, die Bibel in die Hand und gehe die in dem, was in der Kirche vorgelesen worden, enthaltenen Gedanken durch, wenn er einen bleibenden und hinlänglichen Nutzen aus der heiligen Schrift ziehen will. Denn auch jene am Strom wachsende Pflanze (Ps. 1.) geht nicht blos zwei und drei Stunden, sondern Tag und Nacht mit dem Wasser um. Deßhalb ist ein solches Gewächs reich an Blättern und beladen mit Früchten, wenn auch kein Mensch es begießt, weil es, selbst am Wasser stehend, durch die Wurzel die Feuchtigkeit einziehet, und so wie durch gewisse Canäle den heilsamen Einfluß derselben dem ganzen Stamme mittheilt. So zieht derjenige, welcher beständig die Bibel liest und an ihrer Quelle wohnt, wenn er auch keinen Erklärer derselben hat, durch das beständige Lesen, gleichsam mit der Wurzel seines innern Lebens, Kräfte des ewigen Lebens ein.»

Wie viel Jedermann Zeit habe, die Bibel zu lesen — dieß hat unlängst ein christlicher Seelsorger seiner Gemeinde in einer Predigt über die Pflicht des Christen, in der Schrift zu forschen, sehr einleuchtend nachgewiesen. Er sprach unter andern ohngefähr also:

«Ihr sagt: Wir haben keine Zeit, die Bibel zu lesen. Nun, ich will es euch zeigen, wie viel ihr Zeit dazu habt, und ihr sollt es selbst ausrechnen und die Probe machen! Habt ihr nicht alle Wochen einen Sonntag, mithin alle sieben Tage einen

ganzen Tag, den ihr, wie zur Verehrung Gottes und Seines Wortes überhaupt, so auch insbesondere zum Bibellesen anwenden könnt und sollt? Das giebt in sieben Wochen eine ganze Woche Zeit für das Bibellesen, in sieben Monaten einen Monat, in sieben Jahren ein ganzes Jahr. Mit einem ganzen Jahre hat wohl Jedermann Zeit genug, die Bibel zu lesen! Das kann und wird Niemand bezweifeln wollen. Rechnen wir nur vom vierzehnten Lebensjahre an und muthen es blos einem confirmirten Christen zu, seine Bibel zu lesen: so kann und soll und muß er in einem Alter von einundzwanzig Jahren, weil er in dieser Zeit (vom 14. bis zum 21. Jahr) nur an Sonntagen ein ganzes Jahr Zeit dazu hatte, die Bibel wenigstens einmal gelesen haben, bis zum 28. Jahr zweimal, u. s. f. — Und hier haben wir blos die Sonntage gerechnet. Nun giebt es aber noch mehrere Feiertage, an welchen wir mit Gottes Wort umgehen und es nicht allein in den öffentlichen Gottesdiensten hören und betrachten, sondern auch für uns lesen und näher darin forschen sollen. Es giebt ferner so manche liebe Feierabende und Feierstunden, die man zum Lesen der heiligen Schrift benutzen und wahrlich nicht besser, zweckmäßiger und gesegneter, als auf solche Art, anwenden kann.» —

O wie viele Zeit verwendet man oft auf unnütze, ja sündliche Dinge und Beschäftigungen, anstatt daß man sie auf das Lesen der heiligen Schrift

verwenden sollte und so besser, zu wahrem Segen anwenden könnte! — Und darüber wird Gott einmal Rechenschaft fordern und uns zeigen und unter die Augen stellen, wie viel Zeit wir für Sein Wort gehabt, die Er uns zwar gegeben, wir aber nicht angewendet haben. — Wie manche hatten es daher noch in spätern Jahren oder im Tode zu bereuen, daß sie nicht so viel Zeit auf das Lesen der heiligen Schrift verwendet haben, als sie auf diese segensvolle Beschäftigung hätten verwenden können und sollen! Hierüber sind unter andern folgende Aeußerungen gewichtiger Männer sehr denkwürdig.

Der berühmte Muretus († 1585), der zu seiner Zeit «ein Wunder von Gelehrsamkeit» war, schrieb einmal an einen Freund ungefähr also: «Ich habe nun (da ich, leider! zu spät einsehe, wie viel früher ich dies hätte thun sollen,) angefangen, täglich (und, ich hoffe, mit Segen) einige Zeit auf das Lesen der heiligen Schrift zu verwenden; und ich sehe von Tag zu Tag mehr ein, daß alles Andre eitel und nichtig sey, aus der heiligen Schrift aber einzig und allein hergeholt werden müsse das rechte, vollkommne und wahrhaft wirksame geistliche Heilmittel wider die bösen Begierden, der sicherste und bleibendste Trost wider die Beschwerden dieses Lebens, mit denen auch die, welche noch so glücklich scheinen, zu kämpfen haben.»

Eben so merkwürdig ist das Bekenntniß des berühmten Gelehrten Claudius Salmasius. Die-

ser äußerte sich kurz vor seinem Ende also: «Ich habe eine Welt voll Zeit verloren, Zeit, das Kostbarste, was es auf der Welt giebt. Hätte ich davon nur ein Jahr mehr, so sollte es auf die Psalmen Davids und die Briefe Pauli verwendet werden. O meine Herren! (sagte er zu den Umstehenden), bekümmert euch weniger um die Welt und mehr um Gott!»

Endlich stehe hier noch folgender Ausspruch über die Kraft des göttlichen Wortes und wie man dieselbe nur durch fleißigen Umgang mit der heiligen Schrift schmecken und erfahren könne: «Das heilige Wort — seines Gottes Wort — dringt dem Menschen in die Seele und tönt ihm wieder am Geräusche des Tages und in der Stille der Nacht, im Getümmel der Geschäfte, der Gesellschaften, der Zerstreuungen und in der Ruhe der Einsamkeit; wird in Freude sein Dank und Lob, in der Traurigkeit seine Klage, in der Schwachheit seine Stärkung, in der Dürre sein Labsal, in der Dunkelheit sein Licht. Es ist etwas Liebliches und Süßes um das Wort Gottes im Verstand und Herzen des Menschen! Es ist etwas Unaussprechliches um den Trost und die Kraft des Wortes Gottes in Leiden und Trübsal. Und das kann der Arme so gut haben als der Reiche und der Ungelehrte so gut als der Gelehrte; ja den Letztern hindert oft sein Haben und Wissen, wenn er nicht gelernt hat, es der ewigen Weisheit zu Füßen zu legen. Aber das Wort

Gottes will eine Seele, die es liebet, heget und pflegt, die es sich ihren Schatz und Freude seyn läßt. In gesunden und leichten Tagen alles Eitle lieber haben als Gottes Wort, es dann keiner heitern Morgenstunde und keiner stillen Abendstunde werth achten, bis man endlich durch Krankheit und Elend gebeugt, gezwungen ist, sich nach etwas Besserem umzusehen, und dann auf einmal allen Segen, allen Trost, alle Kraft des Wortes Gottes schmecken und erfahren wollen — das gelingt nicht. «Den Aufrichtigen läßt Er es gelingen»*). (Sprüchwört. 2, 7.)

«Drum, Kind des Herrn!
Lies oft und gern
Das Wort, so dir zum Unterricht gegeben.
Hier findest du
Den Weg zur Ruh,
Den Weg zum wahren Glück, zum ew'gen Leben.

*) s. Menken, Blicke in das Leben des Apostels Paulus und der ersten Christengemeinden. Bremen 1828. S. 226 f.

XVII.

Sonntags-Regeln. *)

(Wo möglich jeden Sonntag zu lesen.)

«Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest.» — Stelle dir heute die Millionen Menschen vor, die den Sonntag feiern, und geselle dich im Geiste zu denen, die ihn zur Besserung der Seele und zum Lobe Gottes anwenden.

An diesem Tag, den wir feiern, sprach Gott einst, als Er die Welt erschuf: «Es werde Licht.» — Bitte Ihn vornehmlich an diesem Tage, daß Er es auch in deiner Seele Licht werden lasse. Sprich: «Laß, o Vater des Lichts, Deine Erkenntniß hell werden in meiner Seele. Erleuchte mich mit dem Lichte Deiner Weisheit von oben!» —

An diesem Tage ist Jesus Christus auferstanden und der heilige Geist über seine Jünger und Apostel ausgegossen worden. Eingedenk dieser großen Begebenheit, freue dich der Segnungen derselben und lobe Gott darum, indem du von Herzen daran Theil nimmst mit frommen Betrachtungen und Uebungen der Gottseligkeit, in und außer dem Heiligthum

*) Nach Trescho. Vgl. Allerlei für allerlei Leser, v. K. A. Döring. Neue Aufl. Berlin 1824 (Ebner). Seite 45.

des Herrn. Ist Christus auferstanden und dadurch die am Kreuze von Ihm vollbrachte Erlösung verherrlicht, so dürfen wir nicht mehr in Sünden bleiben; denn davon hat Er uns erlöst, so gewiß Er auferstanden, so gewiß die Sonntagsfeier der christlichen Kirche ein Zeuge und Wahrzeichen seiner Auferstehung ist. Der Sonntag muß uns daher ein geistlicher Auferstehungstag seyn, daß wir auferstehen aus dem Grabe der Sünden und in einem neuen Leben wandeln. — Ist der heilige Geist gesendet und seine Gnadengabe bereit allen, die darum bitten, so sollen wir auch darnach verlangen und dem göttlichen Willen gemäß davon Gebrauch machen, besonders an diesem Tage, der vorzugsweise für das Höhere und Geistliche, zur Anbetung Gottes und Abwartung unsers höheren, himmlischen Berufs geweiht und bestimmt ist.

An diesem Tage sollen wir ganz für diesen höhern Beruf leben; da sollen ruhen alle Werke des zeitlichen, irdischen Berufes; von Arbeit, aber auch vorzüglich von Sünden soll unsre Seele ruhen und sich in Gott erquicken. Sünden, am Sonntage begangen, sind doppelt strafbar und schändlich, weil uns an demselben so viel Gutes zu ihrer Bekämpfung vorgelegt wird. Welch einen Schatz der herrlichsten Wahrheiten, welch einen Ueberfluß göttlicher Kraft und Weisheit kannst du an den christlichen Sonn- und Feiertagen in und außer dem Hause des Herrn, sie christlich begehend, nach und nach dir

einsammeln, wenn du jedesmal auch nur einen oder zwei christliche Gedanken tief und lebendig dir in die Seele prägst und sie die ganze Woche hindurch weiter überlegst, eben so wohl unter den Werken deines Berufs, als bei Ruhe und Erholung; in Arbeit und Muße, in Streben und Wollen, im Thun und Leiden.

Du dienst dir selbst, indem du Gott dienst. Dienst du Gott in Seinem Heiligthume mit Singen, Beten, Hören und Betrachten, mit frommen Entschließungen und Gelübden, in Anbetung Seines Namens und herzlicher Danksagung für Seine Gnade und Wohlthaten, so wirst du mehr und mehr zunehmen in der Gnade und Erkenntniß Jesu Christi und dadurch in göttlicher Kraft und Weisheit, erfüllt werden mit Ruhe der Seele und dem hohen Gottesfrieden, der über alle Vernunft ist, mit Heil und Segen für Zeit und Ewigkeit!

Wenn du in die Kirche kommst, wo du getauft und konfirmirt bist, das heilige Abendmahl genossen hast 2c., so gedenke an alle Bundestreue und Barmherzigkeit Gottes gegen dich und erneure deinen Bund mit Ihm! «Suche Jesum und Sein Licht; alles Andre hilft dir nicht.» — Wenn du Ihn wirst von ganzem Herzen suchen mit demüthigem Glauben im Gebet, so will Er Sich gern von dir finden lassen. Jesum gefunden, alles gefunden! — Wirst du Ihn aber nicht suchen, so wird Er dich einst finden und deine Sünden strafen als dein unerbittlicher Richter.

Ermuntre die Deinen und Andre mit gutem Beispiel eines bereitwilligen Kirchenbesuchs, indem du selbst gern und fleißig den öffentlichen Gottesdienst abwartest und ihnen auch die Segnungen desselben bei Gelegenheit anpreisest. Sprich: «Kommt, laßt uns zur Kirche gehen, an den Ort, da Gottes Ehre wohnet, da man höret die Stimme des Dankens, da man predigt alle Wunder des Herrn» (Ps. 26, 7. 8.) Wer weiß, wie viel Gutes, besonders für uns Heilsames wir gerade heute vernehmen können! — Sprich gern von göttlichen Dingen und laß dein Herz selbst einen Tempel Gottes seyn, in welchem Ehrfurcht vor dem Heiligen, Sinn für das Himmlische und Göttliche, Demuth und Glaube und eine innige Gottes- und Menschenliebe wohnet. Dann wirst du Gott anbeten, wie der Sohn Gottes selbst vorgeschrieben hat, «im Geist und in der Wahrheit.» Dann wirst du erst recht als einen Verehrer Gottes dich bekennen, in und außer Seinem Heiligthum, wie es Christen geziemt, welche «ein heiliges Volk seyn sollen, zu verkündigen die Tugenden deß, der sie berufen hat von der Finsterniß zu Seinem wunderbaren Licht.» (1 Petr. 2, 9.)

Bete für die schlechten Christen, die den Sonntag entheiligen, und halte dich fern von ihnen, so viel es seyn kann, so wie von allem verführerischen Umgang mit solchen, welche Gottes Wort leicht von deinem Herzen nehmen oder dich gleichgültiger gegen dasselbe machen könnten. Bete für alle Men-

schen, besonders für die Prediger des Evangeliums und rechtschaffenen Christen. — Singe dem Herrn in und außer der Kirche in deinem Herzen! (Eph. 5, 19. Col. 3, 16.) Andächtiger Gesang, aus einem Gott geheiligten Herzen, ist Einklang in das Lob des Himmels. Singe in der Versammlung nicht gedankenlos mit, was für dich nicht paßt; bitte Gott erst, daß du es recht an deiner Seele erfahren möchtest. Hüte dich vor fremden Gedanken, und störe weder Andere, noch laß dich in deiner Andacht stören, mit Plaudern, Schlafen u. s. w., sonst hast du keinen Segen. Andächtig und von ganzer Seele bete mit in der Versammlung; aufmerksam und als aus Gottes Munde vernimm die Predigt des göttlichen Wortes. Seufze im Stillen: «Rede Herr, denn Dein Knecht höret.» (1 Sam. 3.) «Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an Deinem Gesetz.» (Ps. 119, 18.) Gieb mir den Geist der Weisheit und der Offenbarung zur Erkenntniß Deines Namens, und erleuchtete Augen des Verständnisses, daß ich Dein heiliges Wort recht verstehe und zu Herzen nehme; heilige mir Herz und Sinnen, Geist und Gemüth, auf daß ich es in einem feinen, guten Herzen bewahre und Frucht bringe in Geduld, um Jesu Christi willen.» — Prüfe dich auch nach Allem, was du in der Predigt hörest, prüfe dabei dich selbst und siehe nicht auf Andere, welchen diese oder jene Rüge gelten möchte; denke nur an dich und deine eigenen Fehler, und prüfe deinen ganzen

Sinn und Wandel. Siehe zu, daß du das Böse immer mehr und mehr von dir thuest und das Gute, wozu der Prediger ermahnt, dir mehr und mehr aneignest. Bitte dazu Gott um den Beistand des heiligen Geistes, daß du es in seiner Kraft vollbringen könnest, was du in Seinem Namen dir vornimmst.

Danke nach der Predigt und am Schlusse des Gottesdienstes für alle guten Erweckungen, für alle Segnungen des göttlichen Wortes und bitte für dich und Andere, daß sie an keiner Seele vergebens seyen, sondern ihre Kraft an Allen, denen sie zu Theil wurden, im Thun und Leben erweisen möchten. — Ach, wie viele Seelen werden heute die in ihnen erweckten guten Gedanken und Gesinnungen wieder unterdrücken und besonders durch sündliche Lustbarkeiten, in schlechter Gesellschaft, oder durch Sorge dieser Welt und allerlei Eitelkeiten dieses Lebens ersticken! Ach, sie vermehren dadurch ihre Rechenschaft am jüngsten Gericht.

Um vor solchen unverantwortlichen Sünden bewahrt zu bleiben, hüte dich mit allem Ernst vor den mancherlei Gelegenheiten und Versuchungen zur Sünde, deren es besonders an Sonn- und Feiertagen so viele giebt. Prüfe daher bei jedem Sonntagsvergnügen dein Gewissen vor Gott, ob es dir nicht eine gefährliche, vielleicht unwiderstehliche Reizung zur Sünde werden und dein Gewissen beflecken möchte. Prüfe dich bei jedem Sonntagsvergnügen, das du mitmachen möchtest, oder wozu du von Andern ein-

geladen wirst, ob du dabei an Gott denken, mit Gott reden kannst, ob du, von diesem Vergnügen plötzlich durch den Tod hinweggerufen, vor deinem ewigen Richter erscheinen und Ihm Rechenschaft geben könntest? Wo nicht, so hasse und fliehe es wie die Pest — Ach, wie gern möchten die Verdammten, welche besonders durch Entheiligung des Sonntags auf den traurigen Weg des Verderbens gerathen sind, — wie gern möchten sie nur noch einen Sonntag feiern, um ihn besser für das Heil ihrer unsterblichen Seele anzuwenden! Aber umsonst ist nun ihr Wunsch; denn die schöne Gnadenzeit, die sie nicht benutzt haben, ist ihnen jetzt auf ewig verloren! Erschrick vor einem solchen Verlust, und rufe dir daher beständig zu:

"Seele! nütze deine Zeit
Redlich für die Ewigkeit."

XVIII.

Heiligung der Morgen- und Abendstunden.

«Gott, Du bist mein Gott; frühe wache ich zu Dir; es dürstet meine Seele nach Dir! Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an Dich: wenn ich erwache, so rede ich von Dir. Denn du bist mein Helfer und unter dem Schatten Deiner Flügel (unter Deinem Schutz und Schirm) rühme ich.»

(Ps. 63, 1. 7. 8.)

«Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster! des Morgens Deine Gnade und des Nachts Deine Wahrheit verkündigen!

Ps. 92, 2. 3.

Das Morgen- und Abendgebet heißt mit Recht «Morgensegen» und «Abendsegen.» Denn Segen hat es, und Segen bringt es. Segen hat es schon in sich selbst, indem es die Zeit und Stunde dem Herrn heiligt und die Seele zu Gott erhebt und in Seiner Gnade stärkt. Segen bringt es aber auch, indem wir uns in demselben allerlei Gaben für Seele und Leib, für Zeit und Ewigkeit erbitten, und allerlei Segen um Christi willen von Gott erlangen, wenn wir gläubig und im Namen Jesu beten.

Jeden Tag, den uns Gott erleben und vollenden läßt, haben wir als ein Geschenk Seiner Gnade anzusehen. Mit Gebet sollen wir ihn anfangen,

mit Gebet beschließen. Geschehe dies mit Worten oder nur mit Gedanken, mit vielen oder wenig Worten, laut oder im Stillen, in Gemeinschaft oder allein — nur darf es nicht unterlassen bleiben, und der Christ kann es nicht unterlassen, besonders am Morgen und Abend die Seele zu Gott zu erheben und sich dem Herrn zu heiligen mit Gebet und Danksagung, mit glaubensvoller Hingebung an Ihn, mit kindlicher Bitte, mit Loben des Allerhöchsten, durch Den wir sind und leben.

Gottselige Gedanken beim Erwachen und Aufstehen.

Der neue Tag, den mich Gott erleben läßt, sagt mir: « Die Güte und Barmherzigkeit des Herrn hat noch kein Ende. Lobe, meine Seele, den Herrn, der mir einen neuen Tag Seiner Gnade schenkt und die Gnadenzeit noch fristet, auf daß ich mich noch vorbereiten könne auf die Ewigkeit. Lobe, meine Seele, den Herrn, der mich in der Nacht so gnädig bewahrt und durch einen sanften Schlaf gestärkt hat für das Tagwerk meines Berufs! An dem neugeschenkten Tage will ich aufs neue Ihm dienen, mit einem neuen, Ihm wohlgefälligen Wandel Ihn verehren. Zu Seiner Ehre und nach Seinem Willen, mir und den Meinigen und auch Andern, so viel es nur immer seyn kann, will ich zum Segen diesen Tag anwenden. Herr, was soll ich thun, um Dir würdig zu danken, Dich rechtschaffen verehren, um Deines Wohlgefallens mich erfreuen zu können?

— Du sagst es mir in Deinem Wort; auf Dein Wort will ich merken und es gerne thun. Leite mich nur durch Deinen heiligen Geist, gib und erhalte mir Deine Gnade, weil ich sonst nichts vermag. Deine Güte und Treue laß allwege mich behüten und segnen. Mache mich fertig in allem gutem Werk, zu thun Deinen Willen, und schaffe in mir, was vor Dir gefällig ist, durch Jesum Christum, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

« Was für ein Opfer soll ich Dir, mein Gott, nun schenken?
Ich will mich ganz und gar in Deine Gnad' einsenken,
Mit Leib, mit Seel, mit Geist — heut diesen ganzen Tag:
Das soll mein Opfer seyn, weil ich sonst nichts vermag.

Drum siehe da, mein Gott! Da hast Du meine Seele;
Sie sey dein Eigenthum, mit ihr Dich heut vermähle
In Deiner Liebeskraft; da hast Du meinen Geist,
Darinnen wollst Du Dich verklären allermeist!

Da sey denn auch mein Leib zum Tempel Dir ergeben.
Zur Wohnung und zum Haus. Ach, allerliebstes Leben!
Ach wohn', ach leb' in mir, beweg und rege mich;
So hat Geist, Seel' und Leib mit Dir vereinigt sich.

Dein Aufstehen erinnere dich an die Auferstehung der Todten an jenem Tage, an welchem « der Herr Jesus kommen wird und geoffenbaret werden sammt den Engeln Seiner Kraft und herrlich erscheinen mit seinen Heiligen und wunderbar mit Seinen Gläubigen. » (2 Thess. 1, 7. 10.)

Siehst du die Sonne über der Erde im hellen Morgenglanze leuchten: denke, in welcher überirdischen himmlischen Klarheit und Herrlichkeit wird einst an jenem Tage die Sonne der Gerechtigkeit leuchten, der in seiner Herrlichkeit wiederkommende Weltheiland. O! was wird das für ein hellglänzender, herrlicher Morgen seyn, wenn so viele verklärte Leiber der Gerechten mit Christo, in Seiner Gnade, leuchten wie der Sonne Glanz im Reiche des Vaters und wie die Sterne Gottes im Himmel! (Matth. 13, 43. 1 Kor. 15, 41—45.) Dort, wo noch kein Auge hingeblickt, wo den an Christum Gläubigen und durch Ihn Gerechten vorbehalten ist, was hier noch kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, «Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich.» Ps. 16, 11. So siehe denn zu, daß kein zeitlicher Gewinn, keine Wollust und eitle Ehre dieses Lebens dich verleiten möge, Deinen Theil an jenem herrlichen Tage, an der «Auferstehung der Gerechten,» zu verlieren und zu verscherzen! —

Hörst du am frühen Morgen den Hahn krähen, so laß dich, gleich Petrus, in deinem Innern wecken, und erinnere dich an den Schall der letzten Posaune, die dich einst vom Tode auferwecken wird. Gedenke wie dir zu Muth wäre, wenn du sie jetzt hören solltest, wo du vielleicht nicht bereit bist, vor dem Throne des ewigen Richters zu erscheinen. Darum befleißige dich, daß du in jenem Augenblicke so mögest erfunden werden, wie du gerne erscheinen möch-

test, wenn jene Posaune zur Auferstehung und zum Gerichte ruft.

Bedenke, daß der allmächtige Gott über dir ist, du schlafest oder wachest, und dein Aufstehen wie dein Liegen, Gehen und Ruhen weiß. Er weiß alle deine Gedanken und alle deine Wege sind Ihm unverborgen. (Ps. 139, 2. 4. Jer. 17, 10. c. 16, 17.) Bedenke auch, daß seine heiligen Engel, die in der Nacht um dich gewacht haben, eben sowohl bei deinem Aufstehen sind und dich beobachten in allem, was du denkest und thuest. Darum sollst du all dein Denken, Thun und Wollen so einrichten, als wenn Gott und Seine heiligen Engel sichtbar um dich wären.

Denke bei deinem Aufstehen vom leiblichen Schlafe auch an das Aufstehen vom geistlichen, vom Schlafe der Sünden, daß du in einem neuen Leben wandeln mögest, und sprich betend also zu Gott:

„Hilf, daß ich mit diesem Morgen
Geistlich auferstehen mag
Und für meine Seele sorgen,
Daß, wenn nun dein großer Tag
Uns erscheint und Dein Gericht,
Ich davor erschrecke nicht.“

Wenn du dich ankleidest, so gedenke, daß die Kleider von der Sünde herkommen, indem sie durch den Fall der ersten Eltern nöthig geworden sind. Daher hast du ja keine Ursache, mit Putz und Kleidung hoffärtig zu seyn; vielmehr sollst du dich de-

müthigen, weil die allerschönsten Kleider nur Hüllen sind für den durch die Sünde verderbten Leib, der darum solcher Mittel zur Bedeckung seiner Blöße bedürftig ist, weil er das dem Menschen ursprünglich erschaffene Ebenbild Gottes durch die Sünde verloren hat. — Denke, weil die Kleider den Leib decken und vor Hitze und Frost bewahren: so wenig derselben dein Leib entbehren kann, so wenig und noch weniger kann deine Seele des rechten Kleides und Schmuckes entbehren, nämlich der Gerechtigkeit Christi. Diese hast du dir am nothwendigsten anzueignen, und zwar im Glauben; solches Kleid muß dir noch wichtiger seyn als das des Leibes, da « die Seele mehr ist, denn der Leib, » — auf daß du nicht etwa nur vor den Menschen wohl bekleidet oder nur äußerlich vor der Welt geschmückt seyest, vor Gott aber bloß erfunden werdest. Denke daher, wie du dich nicht nur für die Zeit, sondern auch für die Ewigkeit bewahren mögest mit dem Kleide der Gerechtigkeit Christi, daß dir dort nicht bangen dürfe wegen Blöße deiner Seele.

« Dem Leibe hab' ich jetzt die Kleider angeleget:
Laß meiner Seele seyn dein Bildniß eingepräget,
Im goldnen Glaubensschmuck, in der Gerechtigkeit,
Die allen Seelen ist das rechte Ehrenkleid.

Mein Jesu! schmücke mich mit Weisheit und mit Liebe,
Mit Keuschheit, mit Geduld, durch deines Geistes Triebe;
Auch mit der Demuth mich vor allem kleide an:
So bin ich wohl geschmückt und köstlich angethan. »

Siehe auch zu, daß du jeden Morgen die Allgegenwart Gottes dir lebendig vor die Seele stellest, damit du in diesem Gedanken den ganzen Tag über, alles, was du vornimmst, als in der Nähe Gottes thun und also «vor Gott wandeln und wahrhaft fromm seyn mögest.» (1 Mos. 17, 1.) Sprich also gleich am frühen Morgen zu Gott in diesem Sinne:

«Bleib' du mir diesen Tag stets vor den Augen schweben,
Laß Dein' Allgegenwart mich wie die Luft umgeben;
Auf daß mein ganzes Thun, durch Herz, durch Sinn und Mund,
Dich lobe inniglich, mein Gott! zu aller Stund.»

Ohne den Segen Gottes vermögen wir nie etwas zu vollbringen, das wahrhaft gut und Ihm wohlgefällig sey. So würde der Tag für uns verloren seyn, an welchem uns Gott nicht segnen, an welchem Er uns in Seiner Gnade nicht bewahren würde. Darum seufze zu Gott um Gnade und Segen für all dein Thun und Wollen, für all dein Denken und Reden an diesem Dir neu geschenkten Tage, mit dem herzlichen Verlangen, daß du, um Seiner Gnade und Bewahrung und um Seines göttlichen Segens dich erfreuen zu können, unverrückt Sein Eigenthum seyn und bleiben mögest:

«Ach! segne was ich thu', ja rede und gedenke;
Durch Deines Geistes Kraft es also führ' und lenke,
Daß alles nur gescheh' zu Deines Namens Ruhm,
Und daß ich unverrückt verbleib' Dein Eigenthum.»

Was habe ich Morgens im Gebete mit Gott zu sprechen?

(Hauptinhalt des Morgengebets.)

Ich habe Gott, dem Herrn meines Lebens, vor allem

1) zu danken für Seinen gnädigen Schutz in der verwichenen Nacht. — Wie viele fromme Christen haben die vergangene Nacht in Angst und Wehe, in Schmerzen und Krankheiten, in Schrekken und großer Unruhe hingebracht! Wie viele hat in der Nacht Unglück, Schaden, Gefahr und so mancherlei Trübsal betroffen! Wie manche sind ein Raub des Todes, wie manche ganz unvermuthet hinweggerafft, wie so manche durch den Tod geliebter Angehörigen in tiefe Trauer, manche in unübersehbare Noth versetzt worden! Ich aber bin aus unverdienter Güte Gottes, ohne mein Verdienst und Würdigkeit, vor Unfall verschont geblieben, bin gestärkt und erquickt durch einen gesunden, sanften Schlaf und kann im Genuß der Lebensgüter, die mir Gott geschenkt und bisher noch erhalten hat, in Frieden und Segen verjüngt wieder gehen an mein Tagewerk.

Aber was bin ich, was vermag ich, wo der Herr und Seine Gnade nicht auch an diesem neu geschenkten Tage auf allen Tritten und Schritten mit mir gehet, wenn Er nicht Selber das Werk meiner

Hände fördert, mich segnet und schützt, regiert und versorgt? Darum habe ich

2) wegen meiner Ohnmacht und Hülfsbedürftigkeit, wegen meiner Sünden und Fehlerhaftigkeit vor Gott mich zu demüthigen und Ihn auf den neuen Tag um neue Gnade, um neuen Schutz, um neuen Segen zu bitten für Seele und Leib. «Erhalte mich, Herr, bei dem Einigen, daß ich Deinen Namen fürchte. Weise mir, Herr, Deinen Weg, daß ich wandle in Deiner Wahrheit.» (Ps. 86, 11.) Regiere mich durch Deinen heiligen Geist, daß ich mich nicht an Dir noch an meinem Nächsten versündigen, sondern thun möge immerdar nach Deinem Wohlgefallen.

Ich habe aber auch in meinem Gebet

3) Fürbitte zu thun für alle Menschen, insbesondere für die, welche mich zunächst angehen, wie auch für die Obrigkeit. Christliche Fürbitte ist eine Gott und Menschen wohlgefällige Erweisung der christlichen Liebe.

4) Mein Gebet soll auch ein geistliches Opfer seyn, da ich mich Gott übergebe mit Leib und Seele und allem, was mein ist. «Mein Gott! ich möchte gern den ganzen Tag in Deiner Liebe stehen. Dir will ich dienen und immerdar angehören als Dein Eigenthum. Von Dir will ich reden, an Dich gedenken in allen meinen Wegen, in Deinem Namen und Dir zu Ehren will ich Alles thun und mit allem Fleiß mich hüten, daß ich in keine

Sünde willige. Dir, mein treuer Bundes-Gott, mein Vater, mein Erlöser, mein Tröster, Dir ergebe ich mich hiemit aufs neue und entsage der Welt und ihren Lüsten, dem Satan und aller Sünde. Gefällt es Dir, mich heimzusuchen mit Kreuz und Widerwärtigkeit, — auch da will ich Dir ergeben bleiben. Siehe, ich opfere Dir ganz meinen Eigenwillen und will mich selbst verläugnen. Thue mit mir, wie Dir wohl gefällt, und gieb mir nach Deinem Willen, was mir heilsam ist. Laß mich nur nichts in dieser Welt von Dir abwendig machen, sondern bewahre mich durch Deinen heiligen Geist in Deiner Gnade zum ewigen Leben. Amen.

Gute Entschließungen am Morgen.

Diesen von Gott mir neugeschenkten Tag meines Lebens will ich auch nach Seinem heiligen Willen und zu Seiner Ehre anzuwenden suchen. Vor allen Dingen will ich den Gedanken mir tief ins Herz prägen, daß Rechtthun, vor Gott wandeln und Gott gefallen die Hauptaufgabe meines Lebens ist und ich allein durch Gottes Gnade bei rechtem Glauben und aufrichtigem Gehorsam gegen Gott ein ruhiges Gemüthe, gutes Gewissen und eine freudige Hoffnung haben kann.

Ich will mich an diese Wahrheit, so oft ich kann, den ganzen Tag über, bei allem Thun und Lassen, bei meinen Berufsarbeiten und unter allen den Umständen, in jeder Lage, worin ich mich etwa

befinden mag, zu erinnern suchen, damit ich niemals vergesse, wozu ich in der Welt lebe.

Ich will zum voraus mit Aufmerksamkeit bedenken, was für Gelegenheiten zu Versündigungen in meinem Berufe und in demjenigen, was ich mit andern Menschen zu thun habe, mir heute aufstoßen möchten, und will auf meiner Hut seyn, daß ich mich nicht zum Bösen hinreißen lasse.

Besonders will ich über die Neigung meines Gemüths wachen, von welcher ich weiß, daß sie am meisten in mir herrscht und mich am leichtesten übereilet.

Ich will, so viel es sich thun läßt, solche Gesellschaften und Verbindungen vermeiden, wo entweder ein irdisches Vergnügen leicht mein Gewissen betäuben, oder eine Absicht auf zeitlichen Gewinn leicht mein Herz verblenden und mich verleiten könnte, etwas zu reden oder zu thun, was mir hernach bittre Reue kosten würde.

In den Verrichtungen meines Berufes will ich mit Fleiß und Treue arbeiten, nicht allein um meines eigenen Vortheils willen, sondern auch vornehmlich deßwegen, weil es Gottes Ordnung und Wille ist, der mich dazu bestimmt hat, daß ich in meinem Stande thätig und nützlich seyn soll.

Jeder Betrug und jede Unredlichkeit, jede Vervortheilung meines Nächsten, jedes unrechtmäßige Mittel, zeitliche Güter und Vortheile zu erwerben, soll mir ein Abscheu seyn, so sehr auch etwa das

Vorurtheil und die Gewohnheit von meines Gleichen solches als etwas Erlaubtes zu rechtfertigen scheinen mag. Denn Gott siehet mich, und Ihm muß ich Rechenschaft geben.

In dem ganzen Betragen gegen meinen Nebenmenschen soll mir die große und heilige Regel vor Augen schweben: ihnen das zu thun, was ich mit Billigkeit will, daß sie mir thun möchten.

Wenn mir heute ein Armer oder Kranker, der sich nicht helfen kann, bekannt wird, will ich mit herzlicher Willfährigkeit, nach meinen Umständen und nach dem Maaße meines Vermögens, durch Mildthätigkeit, oder durch Fürsprache, Rath und Trost die Liebe an ihm beweisen, die ich als Mensch und als Christ ihm schuldig bin.

Ich will mich sorgfältig hüten, daß ich meinen Angehörigen, Hausgenossen, Freunden oder andern, mit welchen ich umgehe, weder durch Worte, noch durch Werke irgend einen Anstoß gebe, damit ich nicht die schwere Verantwortung auf mich lade, ihnen eine Ursache zur Sünde und zum Verderben geworden zu seyn. Vielmehr will ich mich bestreben, ihnen mit einem guten Exempel vorzuleuchten und alles beizutragen, was zu ihrer Besserung oder zu ihrer Bevestigung im Guten förderlich seyn kann.

Vielleicht soll mich heute irgend eine Noth und Plage befallen, und dann will ich mein Gemüth in Geduld und Gottergebenheit fassen, mit der festen Ueberzeugung, daß mein Vater im Himmel alles,

was ich mir nicht durch eigene Vergehungen zugezogen habe, zu meinem Besten lenken werde.

Bei allem aber, was mir Erfreuliches und Glückliches begegnet, auch bei den gewöhnlichsten täglichen Wohlthaten der Gesundheit, der Nahrung, des Genusses von Speise und Trank, der Gemächlichkeiten des Lebens, die ich etwa genieße, bei allem will ich mich befleißigen, mit lebhafter Empfindung und Dankbarkeit an Gott, den gütigen Geber alles Segens und Wohlergehens, zu denken.

Ueberhaupt will ich den seligen Gedanken von der beständigen Gegenwart meines Gottes so feste halten, daß er bei jeder Gelegenheit einen tiefen Eindruck auf mich mache, daß er mich in Gefahren der Versuchung warne und stärke, daß er mein Vergnügen reinige und erhöhe, daß er mir die Last der Leiden erleichtere, und daß ich also gleichsam in seiner steten Begleitung den ganzen Tag über so viel sicherer und froher wandle.

Auch dieser Tag wird bald nicht mehr seyn und ist dann, was seine Dauer betrifft, unwiderruflich und auf ewig verschwunden. Nur die Folgen und Früchte davon, wie ich ihn angewandt habe, nur diese bleiben, es sey nun zum Guten oder zum Bösen, zu meinem Glück oder zu meinem Elende. Ich will daher mit Gottes Hülfe dahin trachten, daß mir kein Tag verloren gehe, sondern jeder so viel als möglich zum Segen werde.

Und Du, allwissender und heiliger Gott, bist

Zeuge dieser meiner Vorsätze und Entschließungen. Sey aber auch mein Beistand, sie zu erfüllen. Lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen, denn Du bist mein Gott; Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Amen!

Von der Abendandacht.

Der Hauptinhalt des Abendgebets besteht in

1. Danksagung für die gnädige Bewahrung Gottes vor Gefahr und Unfall. Um so inniger wird diese Danksagung, wenn wir uns erinnern an die mancherlei Gefahren, traurigen Ereignisse und Unglücksfälle, denen wir Menschen ausgesetzt sind, von denen so manche unserer Brüder auch wirklich befallen wurden, und wovon wir etwa den Tag über mit Bedauern gehört haben.

2. Selbstprüfung. — Wie habe ich mich an diesem Tage, den ich nun in Gottes Namen beschließen will, gegen Gott, gegen meinen Nächsten und gegen mich selbst verhalten? Verstrich mir dieser Tag nicht vergebens? Habe ich ihn christlich benutzt für die Ewigkeit? Habe ich in meinem Stand und Beruf zur Ehre Gottes, zu meinem und Andrer Wohl und Segen diesen Tag so angewendet, mit redlichem Eifer für alles Gute, treu und fleißig, im gottseligen Wandel, daß ich diesen Theil des Lebens nicht in der Ewigkeit bereuen dürfe, sondern vielmehr desselben dort mich erfreuen könne? — Habe

ich die Güter des Lebens, die mir Gott auch an diesem Tag erhalten, die Wohlthaten, die Er mir neu geschenkt hat, mit rechter Dankbarkeit im Andenken an Ihn und Seine Gnade, mit demüthiger Erkenntniß meiner Unwürdigkeit vor Ihm genossen? Habe ich die begangenen Fehler sogleich bereut, oder klagen mich noch jetzt diese und jene Versündigungen an und machen mein Gebet verwerflich, wenn ich sie nicht bereue und Gott abbitte? — «Herr, wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler.» (Ps. 19, 13.)

3. Abbitte. — «Was ich an diesem Tage Gutes unterlassen, was ich Böses gethan habe, das vergieb Du mir, o gnädiger Gott, um Jesu Christi willen.

«Vergieb durch Christi Blut mir die verletzte Pflicht;
Vergieb und gehe Du mit mir nicht ins Gericht!» *)

4. Bitte um Abwendung des Bösen und um Zuwendung des Guten, also um den Schutz Gottes und Seiner heiligen Engel und um die dem Leibe und der Seele heilsame Ruhe rc.

«Du schlummerst nicht, wenn matte Glieder schlafen.
Ach laß die Seel' im Schlaf auch Gutes schaffen!
O Lebenssonn'! Erquicke meinen Sinn;
Dich laß ich nicht, mein Fels! Der Tag ist hin.»

---

*) Vergl. das Abendlied (von Gellert): «Der Tag ist wieder hin, rc.» welches eine Selbstprüfung und Abbitte am Abend enthält.

5. Uebergabe des Herzens an den Herrn, dem wir leben und sterben. Denn vielleicht könnte diese Nacht die letzte Nacht meines Lebens seyn. Darum befehle ich Gott Leib und Seele und Alles in Seine Hände.

„Herr Jesu, Dir leb' ich,
Herr Jesu, Dir sterb' ich,
Herr Jesu, Dein bin ich todt und lebendig.“

„Wir sind Sein Eigenthum,
Erkauft zu Seinem Ruhm.
Sein wollen wir allein
Todt und lebendig seyn
Und Sein auch ewig bleiben.“ Amen.

„Christus ist darum für uns gestorben, auf daß, wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit Ihm leben sollen.“ 1 Thess. 5, 10.

Gottselige Gedanken, wenn man sich Abends zur Ruhe begeben will.

Zu Ende ist wieder ein Tag. Sind alle Tage meines Lebens gezählet, so ist nun abermals ein Tag von der Zahl meiner Lebenstage hinweg und ich bin um einen ganzen Tag näher der Ewigkeit. Freue ich mich darüber oder kann ich mich nicht darüber freuen? Ist mir wohl oder wehe bei dem Gedanken an die Ewigkeit? —

Was hat mir dieser Tag genützt, was hat er mich gelehrt? Welchen Werth für die Ewigkeit hat

diese Zeit meines Lebens? Bin ich weiser und besser geworden, habe ich zu- oder abgenommen in der Gottseligkeit? —

Denke nach über die Vorkommenheiten dieses Tages und wie du sie dir für dein künftiges Leben zu Nutz machen mögest. Wohl wirst du thun, wenn du über das, was du den Tag über gesehen, gehört und gelesen hast, Betrachtungen vor Gott anstellst und im Gedanken an die Ewigkeit, in Beziehung auf das, was göttlich und ewig ist, das Gute prüfest, was du zu behalten habest. Was aber bei solchem Gedanken, in solcher Beziehung nicht zu bestehen vermag, das übergib der Vergessenheit. —

Was du bei ernster Selbstprüfung Sündliches an dir findest, darüber demüthige dich vor Gott und bitte es Ihm reumüthig ab, daß du versöhnt mit Gott im Frieden einschlafen könnest, damit nicht nur der matte Leib der ihm nöthigen Ruhe genieße, sondern auch die Seele ihren Frieden haben könne und so dein Schlaf desto sanfter und erquickender werde für Leib und Seele. Findest du beim Rückblick auf den verflossenen Tag etwas Gutes an dir, das dir mit Gottes Hülfe auszurichten gelungen ist, so gib Gott allein die Ehre und sage Ihm Dank dafür. «Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre um Deine Gnade und Wahrheit.» (Ps. 115, 1.) «Nimm, was Dein ist, hin zu Dir; was mein ist, Herr, vergib es mir.»

Solltest du etwa mit Jemand in Streit und

Unfrieden gekommen seyn und dich an demselben Tag erzürnt haben: so laß die Sonne nicht über deinem Zorn untergehen. Findest du in deinem Gewissen, daß du Jemandem Unrecht gethan hast, so bitte ihn um Verzeihung, und kannst du dies nicht sogleich bei ihm selbst, so übergieb es Dem, Der alles weiß und die Herzen erforschet, im Gebet. Hat dir aber Jemand Unrecht gethan, so erbiete dich zur Versöhnung und Vergleichung, und weigert er sich, so verzeihe doch du ihm von Herzen (Matth. 5, 23—25 ꝛc.) und stelle alles Gott anheim, der da recht richtet. (Röm. 12, 17—19. 21.)

Beim Anbruch der finstern Nacht spricht der gläubige Christ, der in der Gemeinschaft Jesu steht:

"Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind. —
Fahr hin, ein' andre Sonne,
Mein Jesus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint."

Sieht er, "die goldnen Sterne prangen am blauen Himmelssaal," so denkt er, auf die Gnade seines Erlösers vertrauend:

"Also werd' ich auch stehen,
Wenn mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammerthal."

Beim Ablegen der Kleider, die da sind das Bild der Sterblichkeit, spricht er:

"Die zieh' ich aus, dagegen
Wird Christus mir anlegen
Den Rock der Ehr' und Herrlichkeit.

«Sind Haupt und Füß' und Hände nun froh, daß nun zum Ende die Arbeit kommen sey» — so ruft er sich im Herzen fröhlich zu:

"Herz, freu dich, du sollst werden
Vom Elend dieser Erden
Und von der Sünden Arbeit frei."

"Nun geht, ihr matten Glieder,
Geht hin und legt euch nieder;
Der Betten ihr begehrt:
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd."*)

Wie viele gehen zu Bette, die nicht eher wieder erwachen und aufstehen, bis die letzte Posaune gehört wird! Wer aber schläft und im Gebete erwacht, der schläft und erwacht mit Christo, dem Herrn.

*) Aus dem herrlichen Abendliede von Paul Gerhard: "Nun ruhen alle Wälder." Wer dies Lied noch nicht kennt, der suche es, aber nicht in dem neuen Gesangbuch. Aecht und unverfälscht steht es in den meisten älteren Gesangbüchern, und in solchen aus der neuesten Zeit, wie (v. Raumer's) Sammlung geistlicher Lieder. Basel 1831. — Geistlicher Liederschatz. Berlin 1832. — (Bunsen) Gesang- und Gebetbuch zum Kirchen- und Hausgebrauche. Hamb. 1833. gr. 8. u. a.

Und wer in guter Sicherheit schlafen will, der befehle sich in die Gnade Gottes, weil er noch wach ist, und bleibe mit Gott in Christo vereinigt, so wird er, er wache (und lebe hienieden) oder schlafe (und sterbe dem Leibe nach) zugleich mit Ihm leben in Ewigkeit. (1 Thess. 5, 10.) Da heißt es: «Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.» (Röm. 14, 8.)

Tägliches Gebet eines frommen Christen.

(Nach jedem Morgen- und Abendsegen zu sprechen.)

Ach! Du lieber Gott und Herr! ich lebe, aber ich weiß nicht, wie lange? Ich muß sterben, und weiß nicht, wo oder wann? Du, mein himmlischer Vater! weißt es. Wohlan! soll diese Stunde oder dieser Tag der letzte Tag (diese Nacht die letzte Nacht) meines Lebens seyn, — Herr! Dein Wille geschehe, der ist allein der beste; nach demselben bin ich bereit, im wahren Glauben an Christum, meinen Erlöser, zu leben und zu sterben. Allein, lieber Gott! gewähre mir nur diese Bitte, daß ich nicht möge plötzlich in meinen Sünden sterben und verderben. Gib mir rechtschaffene Erkenntniß, Reue und Leid über meine begangene Sünden, und stelle sie mir noch in diesem Leben unter Augen, damit sie mir nicht am jüngsten Tage unter Augen gestellet und ich dadurch vor Engel und Menschen zu Schanden werden möge: sondern verleihe mir so viel Zeit

und Raum zur Buße, daß ich meine Uebertretung von Herzen erkennen, bekennen und derselben Vergebung und Trost aus Deinem seligmachenden Wort erlangen möge. Ach! barmherziger Vater! verlaß mich nicht und nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir. Mein Herz und meines Herzens Zuversicht ist Dir, o Herzenskündiger! wohl bekannt; in derselben erhalte mich zum ewigen Leben. Laß mich sterben, wann, wie und wo Du willst; verleihe mir nur ein vernünftiges und seliges Ende, Amen. Herr Jesu! nimm meine Seele in Deine Hände und laß sie Dir befohlen seyn. Amen.

"Herr Jesu Christ, Du höchstes Gut!
Ich bitt Dich, durch Dein theures Blut:
Mach mir mein letztes Ende gut.
Obgleich dasselb' ist wunderlich,
So laß es nur seyn seliglich.

Ach, getreuer und barmherziger Gott! behüte mich vor langwieriger, schmerzlicher Krankheit und vor einem bösen, schnellen Tod. Laß mich ja nicht in unerkannten Sünden übereilet, ohne wahre Buße sterben. Gib mir ein vernünftiges, stilles, sanftes und seliges Ende, ohne Furcht und Schrecken, Angst und Schmerzen, und laß mich bei guter Vernunft, mit gutem Bedacht, ein gutes christliches und seliges Ende nehmen.

"Jedoch ich Dich nichts lehren will,
Noch Dir mein End vorschreiben:

Ich will vielmehr Dir halten still,
Bei Deinem Wort verbleiben,
Und glauben, daß Du als ein Fürst
Des Lebens mich erhalten wirst,
Ich sterb gleich wo ich wolle.
Darum hab ich in meinem Sinn
Mich Dir allein ergeben.
Denn sieh, der Tod ist mein Gewinn;
Du aber bist mein Leben,
Und wirst den Leib ohn' alle Klag,
Das glaub ich vest, am jüngsten Tag
Zum Leben auferwecken.

Deinen Namen laß mich bis zum letzten Seufzer frei bekennen und anrufen, oder wo ich ja nicht mehr reden kann, solchen in meinem Herzen haben und meine Seele in deine Hände herzlich befehlen. Das verleihe mir, mein lieber Gott und Vater, um Deines Sohnes, Jesu Christi, Blutes und Todes willen, in Kraft des heiligen Geistes. Amen.

Anmerkung: Es ist ein löblicher, Jedermann sehr zu empfehlender Gebrauch gottseliger Christen, des Morgens oder Abends, oder jedesmal sowohl bei dem Abend- als Morgensegen, täglich einen Abschnitt aus der Bibel (vorzüglich des neuen Testamentes), wohl auch eine Betrachtung aus einem bewährten, christlichen Erbauungsbuch*), deßgleichen ein christliches Kernlied**) zu lesen oder — was die Erbauung bei Weitem noch mehr erhöht — gemeinschaftlich zu singen (wenigstens einen und den andern Vers). Daß man mit einem solchen Gebrauche nichts versäume, sondern vielmehr tausendfachen Segen gewinne, darüber kann man unter andern vergleichen, was

der gottselige Stark in seinem Gebetbuche („Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen,„ S. 17.) mit folgenden Worten sagt: „Denke nicht, du versäumest zu viel, wenn du solltest eine halbe Stunde des Morgens zum Gebet mit Lesen eines Kapitels aus der Bibel, oder aus Johann Arndt's wahrem Christenthum, anwenden. O nein! Die aufs Gebet verwendete Zeit wird dir mit tausendfachem Segen in deiner Arbeit wieder eingebracht werden, und das Gelesene wird dir den ganzen Tag ein Honigseim in deinem Munde seyn.„

*) Solche bewährte Erbauungsbücher, die besonders empfohlen zu werden verdienen, sind außer dem so eben erwähnten viel bekannten J. Arndt's wahren Christenthum, auch die von Heinr. Müller (geistliche Erquickstunden), Joh. Gerhard (christliche Betrachtungen, deutsch. Neue Ausgabe von Schmidt, Berlin), Christ. Scriver (Gottholds zufällige Andachten), C. H. v. Bogatzky (tägliches Hausbuch, so wie auch dessen Schatzkästlein auf alle Tage im Jahr).

Unter den neuern sind zu bemerken: M. Magn. Friedr. Roos, christliches Hausbuch, welches Morgen- und Abendandachten (über bibl. Texte) aufs ganze Jahr, nebst beigefügten Liedern enthält. (Die Texte und Lieder sind aus M. Ph. Friedr. Hiller's Liederkästlein genommen.) Neue Auflage (die 5te). Nürnberg 1834. Ferner Goßner's Schatzkästchen, enthält bibl. Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahr. (Leipzig bei K. Tauchnitz.) Möller's Schatzkästlein. (Münster bei Regensberg.) Biblisches Spruch- und Tagbüchlein, enthaltend auf jeden Tag des Jahres einige Worte aus der heiligen Schrift, nebst beigefügten Erklärungen von Dr. Martin Luther. 1826. (Nürnberg, Commission der Raw'schen Buchhandlung.)

Als eigentliche Gebetbücher mit Morgen- und Abendsegen und andern Gebeten, deren man sich zum Vorlesen bei der Hausandacht bedienen kann, sind außer dem vorhin schon angeführten Stark'schen Gebetbuch und dem noch bekannten weit berühmten „Paradiesgärtlein„ von J. Arndt, folgende zu empfehlen: „Des andächtigen Christen tägliches Handbuch zur häuslichen Andacht, bestehend in auserlesenen Gebeten und Liedern. Herausgegeben von Friedr. Eberhard, Grafen von Hohenlohe-Kirchberg. 2. Aufl. Schwabach 1782. Ferner: M. Fr. Roos, häusliches Erbauungsbuch, enthaltend Gebete auf alle Feste, Feier- und Wochentage, wie auch für besondere Fälle des Lebens. (Nürnberg, Raw'sche Buchhandlung.) Neueste Ausgabe. Tübingen 1831. — Auch das sonst viel gebrauchte und immer werthvolle größere Gebet-

buch von Stark, „Morgen- und Abendandachten frommer Christen auf alle Tage des Jahrs, neu herausgegeben. (Stuttgart, bei Christian Belser) 1833. 2 Bde. 8. —

Aus diesen und andern ähnlichen, sowohl ältern als neuern schriftmäßigen christlich-evangelischen Erbauungs- und Gebetbüchern kann man sich eins oder das andere mit Nutzen zur täglichen Andacht wählen. Uebrigens sind auch die Gebete und Andachten, welche den kirchlichen, besonders älteren Gesangbüchern angehängt sind, im Allgemeinen zu empfehlen.

Außer den genannten gibt es noch eine Menge Gebet- und Erbauungsbücher; aber nicht alle sind schriftgemäß und erbaulich; man muß daher auch in der Wahl solcher Bücher vorsichtig seyn und darf nicht auf die mancherlei Anpreisungen der Welt gehen, die eben „das Ihre lieb hat,“ und es am liebsten mit solchen Lehrern und Büchern hält, welche ihr den Weg zum Himmel ja recht breit und leicht machen, die Sünden blos als Fehler hinstellen, ja nichts von Buße reden, sondern nur von Selbstveredlung ꝛc., überhaupt mit den Sünden und Unarten des Menschen möglichst „säuberlich fahren“ u. s. w. — Jene sogenannten Andachtsbücher, die wohl eine fein gebildete, glatte und blumenreiche, aber desto weniger schriftmäßige Sprache haben und bei ihren weltgefälligen Aeußerlichkeiten die biblische und allein wahre Heilslehre von Buße, Glauben an Christum und von der Wiedergeburt entstellen und verdunkeln, hat man — bei Gefahr der Seele — zu vermeiden und sich vor denselben, wie vor einem süßen Gifte, zu hüten. —

**) An guten Kernliedern, d. i. an solchen christlichen Liedern, die vorzüglich viel Geist und Kraft und erbaulichen Gehalt in sich vereinigen, haben besonders wir evangelische Christen deutscher Zunge einen solchen Reichthum, daß der große Vorrath derselben hinreichen würde, mehrere Jahre nach einander alle Tage ein anderes und immer passendes Lied bei der Hausandacht zu benutzen, bis alle an die Reihe kämen. Es muß nämlich nicht gerade nur immer ein Morgen- oder Abendlied seyn, um bei der Morgen- oder Abendandacht gebraucht werden zu können; man kann und soll sich bei derselben auch mit guten erbaulichen Kirchengesängen und Kernliedern verschiedenen christlichen Inhalts nach und nach näher bekannt machen. Zu diesem Behuf gibt es außer den bewährten älteren Kirchengesangbüchern noch andere gute Liedersammlungen, die man mit Segen, und zwar so benutzen kann, daß man die Lieder nach der Reihe vornimmt, wie sie kommen; nur muß man — versteht sich — bei solchen Liedern, die auf besondere Lagen und Verhältnisse eingerichtet sind, mit Berücksichtigung dieser ihrer besondern Bestimmung, die gehörige Auswahl treffen, und es müssen da wohl manche übergangen werden, welche etwa zur Zeit und nach Verhältniß nicht passen würden. — Die Zeit- und Festlieder, die sich von selbst be-

stimmen und nach den Zeiten und Festen ordnen, auf welche sie eingerichtet sind, behält man sich auf diese ihre besondern Zeiten und Feste vor, wiewohl man sich da nicht so strenge zu binden braucht; denn da wir alle Tage Jesum Christum und alles, was Er für uns gethan und gelitten hat, «im Gedächtniß halten» sollen, so dürfen wir z. B. nicht etwa meinen, daß nur in der Passionszeit solche Lieder zu gebrauchen sind, welche vom Leiden und Sterben Jesu Christi handeln, sondern in dieser Zeit sollen wir sie freilich vorzugsweise zu unserer Andacht benutzen, können sie aber auch zu anderer Zeit mit Segen gebrauchen. — Von Advent bis Himmelfahrt eignen sich vorzugsweise diejenigen Lieder, welche auf diese und die dazwischen fallenden Zeiten und Feste eingerichtet sind, aber auch solche, die überhaupt von Jesu Christo und Seinem Erlösungswerk, so wie von Seinem Wandel auf Erden, handeln; von Himmelfahrt bis Pfingsten und nachher auch solche, die von dem heiligen Geist und Seinen Gnadenwirkungen, von der christlichen Kirche 2c., zum Trinitatisfest und in der festlosen Zeit nachher — solche, die von dem dreieinigen Gott, von der Schöpfung, Vorsehung 2c. handeln, wie auch allgemeine christliche Glaubens- und Pflichtenlieder; um die Zeit des Reformationsfestes Lieder vom Worte Gottes (Bibellieder), Missionslieder 2c.; um die Zeit vor dem Schluß des Kirchenjahres Lieder von Tod, Gericht und Ewigkeit u. s. w.

Uebrigens ist es auch gut, an eine kleinere Anzahl besonders erbaulicher Lieder sich vorzugsweise zu halten, und von großem Segen ist es, diese und jene, die besonders erwecklich und tröstlich oder die einem vorzüglich lieb und wichtig geworden sind, dem Gedächtniß und Herzen einzuprägen, auch für die Zukunft, um sich einen guten Schatz für die Seele zu sammeln und auf die Zeiten und Stunden der mancherlei Anfechtungen und Versuchungen eine gute Wehr und Waffe zu haben.

In einigen Erbauungsbüchern (siehe die vorhergehende Anmerkung *)) ist zu jeder Betrachtung ein passendes Lied schon beigegeben; es ist wohl auch in denen, die auf alle Tage des Jahres eingerichtet sind, z. B. in Goßner's Schatzkästchen, dabei auf die verschiedenen Zeiten und Feste des Jahres Rücksicht genommen.

Außer den schon oben (Seite 172 Anmerk.) empfohlenen Gesangbüchern und Liedersammlungen, können auch noch folgende bemerkt werden:

1) Christliches Gesangbuch oder Sammlung von 784 meist alten Kernliedern der evangelischen Kirche 2c. Nebst Gebeten. Leipzig (bei K. Tauchnitz) 1830. 8.

2) Geistliche Gesänge. Berlin 1830. (Verein für christliche Erbauungsschriften Nro. 53.) Enthält meistens ältere Kernlieder.

3) Schatzkästlein von 150 geistreichen Liedern älterer Zeit, mit Rücksicht auf besondre Lagen und Verhältnisse des Lebens, zur häuslichen Erbauung gesammelt von Sam. Chr. Gottfr. Küster. Berlin 1830. 12.

4) Liederkrone. Eine Auswahl der vorzüglichsten ältern, geistlichen und erwecklichen Lieder. Heidelberg 1825. 12. Enthält 185 Lieder.

5) Kern geistlicher Lieder (81). Frankfurt a. M. (Brönner) 1832. 12.

6) Geistliche Lieder. Nürnberg (Raw'sche Buchhandl.) 1836.

XIX.

«Mein Tagewerk.»

Ich habe heute

1. Einen Gott zu preisen.

   1 Kor. 6, 20. "Ihr seyd theuer erkauft. Darum preiset Gott„ ꝛc.

2. Eine Seele zu erretten.

   Phil. 2, 12. 13. "Schaffet, daß ihr selig werdet„ ꝛc.

3. Buße zu suchen und zu thun.

   Apostelgesch. 5, 31. Luc. 13, 3.

4. An einen Heiland zu glauben und ihm nachzuahmen.

   Apostelgesch. 16, 31. "Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.„ 1 Petr. 2, 21. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen Seinen Fußtapfen.

5. Die Werke des Fleisches durch den Geist zu tödten.

Röm. 8, 13. "Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben.

6. Um Gnadengaben und ein gottseliges Leben in ernstem Gebete zu flehen.

Phil. 4, 6. "Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden."

Marc. 11, 24. "Alles, was ihr bittet in eurem Gebet" 2c.

7. Sünden zu beweinen und zu verlassen.

Sprüchw. 28, 13. "Wer seine Missethat läugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen." Vergl. Luc. 7, 38.

8. Sich empfangener Barmherzigkeit und erfahrener Errettungen zu erinnern.

Ps. 107, 1. "Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich 2c. — Die des Herrn Hülfe erfahren haben, die sollen Ihm danken um Seine Güte und um Seine Wunder, die Er an den Menschenkindern thut, v. 8. 2c.

Ps. 103, 1—7. "Lobe den Herrn, meine Seele! und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat."

9. Einer Hölle zu entrinnen. Matth. 3, 7. Luc. 16, 23.

10. Ein Paradies zu erlangen. Off. 2, 7. 10.

11. Eine Ewigkeit zu betrachten. Kol. 3, 2.

12. Die Zeit auszukaufen (gewissenhaft zu benutzen).

Ephes. 5, 16. "Kaufet die Zeit!"

13. Den Nächsten zu erbauen.

Röm. 15, 2. "Es stelle sich (verhalte sich) aber ein Jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung." Vgl. Luc. 22, 32.

14. Liebeswerke zu verrichten.

1 Joh. 3, 18. "Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit."

Gal. 6, 9. "Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören."

Bei Matth. 25, 40. spricht der Herr: "Was ihr gethan habt einem unter Meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir gethan."

15. Eine Welt zu fürchten und doch zu überwinden.

2 Kor. 6, 17. "Gehet aus von ihnen und sondert euch ab," spricht der Herr.

1 Joh. 5, 4. "Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat."

16. Teufel zu bestreiten.

Ephes. 6, 12. ꝛc. "Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern — mit den bösen Geistern unter dem Himmel."

Jac. 4. 7. "Widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch."

17. Leidenschaften zu unterdrücken.

Kol. 3, 1. "Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist" ꝛc.

v. 5. f. "So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind" ꝛc.

Ephes. 4, 31. 32. "Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn, Geschrei und Lästerung sey ferne von euch, sammt aller Bosheit. Seyd aber unter einander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo."

18. Ja, vielleicht selbst den Tod zu leiden (Luc. 12, 20.) und vor Gericht zu erscheinen.

2 Kor. 5, 10. "Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse."

Allen diesen Pflichten mußt du täglich zu genügen suchen; du kannst sie aber nicht anders ausüben und nach Gottes Wohlgefallen vollbringen, als in der Gnade Christi, nicht in deiner eigenen Stärke; denn ohne Christum vermagst du nichts, wie Er selber spricht: «Ohne Mich könnt ihr nichts thun. Wer aber in Mir bleibet und Ich in ihm, der bringet viele Frucht.» Joh. 15, 5.

Phil. 4, 13. "Ich vermag alles durch Den, der mich mächtig macht, Christus."

XX.

Tägliche Lebensregeln für Christen.*)

1. Bringe Gott mit rechtschaffener Andacht Morgen- und Abendopfer.

Ps. 141, 2. "Mein Gebet müsse vor Dir taugen, wie ein Rauchopfer; meiner Hände Aufheben, wie ein Abendopfer."

2. Wappne dich bald frühe mit einem Spruch der heiligen Schrift, an welchen du dich den ganzen Tag halten kannst.

Eph. 6, 17. "Nehmet das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes."

3. Stelle dir in allen deinen Handlungen die Allgegenwart Gottes vor Augen.

1 Mos. 17, 1. "Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sey fromm.

4. Wende die edle und doch flüchtige Zeit wohl an.

Eph. 5, 16. "Schicket euch in die Zeit!" (oder eigentlich: kaufet die Zeit aus.)

5. Warte deinen Beruf treu und unverdrossen ab.

---

*) Aus Christoph Starkens sechsfach kurzgefaßter Ordnung des Heils, Ordnung der bibl. Historien, Spruch-Katechismus, Anmerkungen über die 10 Gebote, als ein Handbüchlein für Kinder. Carlsruhe 1770. (Bei Michael Macklot.) S. 128.

Pred. Sal. 9, 10. "Alles, was dir vorhanden kommt, das thue frisch."

6. Laß die Ehre Gottes die Hauptabsicht aller deiner Verrichtungen seyn.

1 Kor. 10, 9. "Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre."

7. Bewahre dein Gewissen in allem und gegen Alle, mit welchen du zu thun hast.

Apostelgesch. 24, 16. "Ich übe mich, zu haben ein unverletztes Gewissen allenthalben, beides gegen Gott und Menschen."

8. Habe unter deiner Arbeit einen zu Gott gerichteten Sinn.

1 Theß. 5, 17. "Betet ohne Unterlaß."

9. Gib auf dein Herz sorgfältig Achtung.

Sprüchw. 4, 23. "Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben."

10. Halte deine Zunge im Zaum.

Ps. 39, 2. "Ich habe mir vorgesetzt, ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge."

11. Siehe zu, mit wem du umgehest, und meide böse Gesellschaft.

1 Kor. 15, 33. "Lasset euch nicht verführen; böse Geschwätze verderben gute Sitten."

12. Brauche in allen Unternehmungen die nöthige Vorsicht.

Eph. 5, 15. "Sehet zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen."

13. Laß Wahrheit in Worten und Redlichkeit im Herzen deine Thaten regieren.

Ps. 25, 21. "Schlecht und recht, das behüte mich; denn ich harre Dein."

14. Suche mit deinem Christenthum andre zu erbauen.

Matth. 5, 16. "Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen."

15. Erwarte den Segen Gottes ohne mißtrauische Sorgen.

1 Petr. 5, 7. "Alle eure Sorgen werfet auf Gott, denn Er sorget für euch."

16. Uebe dich in der Verläugnung dein selbst und Tödtung des alten Menschen bei aller Gelegenheit.

Gal. 5, 24. "Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden."

17. So dir etwas Widriges begegnet, so leide es mit Geduld.

Luc. 21, 19. "Fasset eure Seelen mit Geduld."

18. Beweise durch Dienstfertigkeit und Mildthätigkeit eine thätige Liebe gegen den Nächsten.

Matth. 7, 12. "Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch; das ist das Gesetz und die Propheten."

19. Schamhaftigkeit, Zucht und Keuschheit laß in Geberden, Worten und Werken blicken.

1 Tim. 5, 22. "Halte dich selber keusch."

20. Erinnere dich deiner Taufe und erneuere den darinnen gemachten Bund.

2 Kor. 17, 38. «Des Bundes, den Gott mit euch gemacht hat, vergesset nicht.»

21. Vergiß nicht, täglich einen Blick des Glaubens und der Liebe an das Kreuz deines Erlösers zu thun.

2 Tim. 2, 8. «Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten.» (vgl. Ebr. 12, 2.)

22. Lerne recht überzeugend die Welt in ihrer Eitelkeit erkennen.

1 Joh. 2, 17. «Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.»

23. Denke fleißig an deinen Tod.

Jes. 38, 1. «Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben.»

24. Schließe einen jeden Tag mit einer nöthigen Selbstprüfung.

Ps. 139, 23. 24, «Erforsche mich, Gott! und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.»

XXI.

Täglicher Wandel des Christen.

«Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch Ihn.»

Kol. 3, 17.

Diese Regel wurde namentlich von den ersten Christen*) auf das Gewissenhafteste beobachtet, aber nicht aus Zwang, sondern aus Herzenslust. — Es war ihnen Bedürfniß, immer mit Gott umzugehen und bei allem, was sie thaten, auf den Herrn zu sehen. Als in Seiner Gegenwart verrichteten sie alles. «Ohne Gott unternahmen sie nichts.» Was sie anfingen, das heiligten sie mit Gebet und Flehen. Kein Acker war bestellt, keine Frucht gesammelt, kein Haus gebaut, kein Kleid verfertigt, keine Arbeit, kein Werk des Berufs verrichtet, da nicht Anfang, Mittel und Ende mit Gebet eingesegnet wurde. Jesus war ihre unzertrennliche Gesellschaft. Vor Seinen Augen und in Seiner Nähe ward ihr Thun und Wandel in allen Stücken geführt. Sie hatten sich gewöhnt, für alle ihre Werke die Billigung und

*) Vergl. Sam. Lucii Bild Gottes an den ersten Christen. Kopenhagen und Leipzig 1741. 8. — Arnold, Abbildung der ersten Christen. — Cave, erstes Christenthum.

Genehmigung Gottes zu erlangen, in allem zu prüfen, was des Herrn Wille sey. Christi Auge war über ihnen, Seinem Winke folgten sie überall. Nahrung und Kleidung nahmen sie aus Seinen milden Händen, und was sie verrichteten, heiligten sie durch das Andenken Seiner heiligen Gegenwart. Diese half ihnen das Werk vollbringen und erleichterte alle ihre Lasten, sowie jenes Andenken die aus den Geschäften des äußerlichen Lebens gewöhnlich erwachsenden Zerstreuungen hinderte. So war es jenes Bruders, Namens Lorenz, einzige Sorge, Gott stets gegenwärtig zu haben, da er sagte: «Mein Gott, dieweil ich das verrichten soll, so bleibe bei mir, arbeite mit mir und hilf mir.» So durfte jener, der es im beständigen Wandel vor Gott so weit gebracht hatte, die ihm stets vorschwebende Nähe des Herrn rühmen zu können, sich also äußern: «Der gute Gott herzet mich, speiset mich an Seiner Tafel, dient mir mit Seinen Händen, tränket mich mit der Süßigkeit Seiner Gnade und reicht mir (im Gebete) den Schlüssel zu Seiner Schatzkammer.» — Wenn sie ihre Kleider anzogen, so geschahe es immer mit allerlei heiligen Betrachtungen, welche ihnen, da sie alles Zeitliche und Irdische auf das Himmlische und Ewige zu beziehen gewohnt waren, ganz ungekünstelt und natürlich durch den Geist des Herrn aus dem stets auf Gott gerichteten Herzen gleichsam entquollen, wie es heißt in jenen Worten, welche Christus von den Gläubigen und dem

in denselben lebenden Geiste spricht: «Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.» (Joh. 7, 38.) Der Geist Gottes regierte in Allem und sprach, wie Ignatius *) bemerkt, überall und stets zu ihnen: «Komme zum Vater.» — Daher gab es bei ihnen allezeit lebensvolle, heilige Gedanken, die so ungezwungen und natürlich daher flossen, auch laut in Gottes Lob, in geistlichen lieblichen Liedern sich äußerten und ihr Gemüth stets in Gott ermunterten zur Ewigkeit und für alles Gute lebendig machten. Wie ein lebendiges Wasser täglich frisches Grün hervorbringt und alles um sich her blühend macht, so war es geistlicher Weise bei den ersten Christen, durch das rechte lebendige Wasser, das in ihrem ganzen Thun und Wandel die christlichen Früchte der Gottseligkeit hervorbrachte. Ihre Arbeit und Ruhe, ihr Thun und Lassen, Freude und Leid, Geselligkeit und Einsamkeit, Mühe und Erholung, Essen und Trinken, Wachen und Schlafen — kurz, alles in ihrem Wandel war Gott geheiligt **).

Nach dem Vorbilde der ersten Christen sollen auch wir nicht allein die Morgen- und Abendstunden Gott heiligen mit Gebet und Gottes Wort, sondern den ganzen Tag vor Gott wandeln, alle unsere Zeit

*) Bischof in Antiochien, starb als Märtyrer in Rom 107 oder 116.

**) s. Lucius, a. a. O. S. 165 ꝛc.

und Stunden dem Herrn, unserm Gott und Heiland, zu Ehren und in Seiner Nähe hinbringen, wir beten oder arbeiten, wir essen oder trinken, wir gehen oder stehen, wir haben Mühe oder Muße, Freude oder Leid, wir seyen in Thätigkeit oder in Ruhe. Unser ganzes Leben soll, wenn wir anders wahre Christen seyn wollen, ein beständiger Gottesdienst seyn, indem wir uns in fortwährendem Andenken an Gott und an das Eine, was Noth ist, Ihm «zum Opfer begeben, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey.» Dies nämlich soll, nach Röm. 12, 1. unser «vernünftiger Gottesdienst» seyn; — wenn wir auch nicht immer besondere Uebungen der Andacht halten, mit Beten, Lesen, Singen rc., so können wir doch in der Stille beten und zu Gott seufzen, auch unter der Arbeit unserer Hände, und wenigstens unsere Gedanken bei Gott haben, da wir ja ohnehin immer unsere Gedanken haben, nicht leben können, ohne zu denken — es kommt also nur darauf an, daß wir etwas Gott Gefälliges denken und unsere Gedanken auf das Eine Nothwendige stets gerichtet seyn.

Gleichwie dem Leibe Essen und Trinken, Ruhe und Erholung rc. Bedürfniß ist, so ist der Seele die geistliche Nahrung des göttlichen Wortes, die Ruhe und Sammlung in Gott, die Erhebung nach Oben, die Anbetung Gottes im Geiste auch Bedürfniß; wo nicht, so ist sie in einem ähnlichen krankhaften Zustande, wie der Leib, wenn der Appetit

zu essen und zu trinken fehlt. Jene leiblichen Bedürfnisse sollen uns an unsere geistlichen erinnern, und wir sollten, so oft wir dem Leibe das Seine gewähren, da am wenigsten der Seele vergessen, die auch das Ihre haben will, um zu gedeihen, die noch dazu mehr ist als der Leib, mithin auch mehr Beachtung fordert.

Dem wahren Christen ist auch wirklich der beständige Umgang mit Gott das größte Bedürfniß. Wie er mit Gebet und Gottloben, in der Gemeinschaft des Herrn den Tag beginnt, so beschließt er ihn auch. Wie er vor Gott gute Entschließungen faßt und erneuert, so sucht er sie mit Gott auch auszuführen. Wie herzlich er Gott liebt, so gern geht er mit Seinem Worte um und übt es aus nach allen seinen Kräften. Wie er aber einsieht, daß er ohne die Gnade Gottes nichts vermag, so versäumt er auch nicht, sich diese Gnade zu erbitten, und seufzt um dieselbe auch unter dem Werke. Was ihm Gutes gelingt, das schreibt er nicht sich und seinen eigenen Kräften, sondern Gott und Seiner Gnade zu. Treu und gewissenhaft benutzt er seine Zeit als Gottes Geschenk und hütet sich eben so sehr vor Müssiggang als vor eitlem oder vorwitzigem, beruflosem Thun und Treiben. (Sir. 3, 24.) Was er als wahr, gut und recht erkannt hat im Lichte des göttlichen Wortes, daran hält er ohne Menschenfurcht. Was er nach Gottes Wort als verwerflich erkennt, das meidet und flieht er, ohne we-

der durch Lust noch Furcht der Welt sich zu etwas Unchristlichem verstehen zu wollen, das er nicht billigen kann. Als Diener Gottes und Christi will er sich auch zu keiner Menschengefälligkeit, dem Willen Gottes zuwider nach sündlichem Menschengefallen zu thun, bewegen lassen, damit er nicht der Menschen Knecht, nicht in die Stricke der Welt hineingezogen werde. Er prüft alles vor Gott, und ob es mit dem Gedanken an die Ewigkeit bestehen könne, eingedenk der zukünftigen Rechenschaft.

So verrichtet er die tägliche Arbeit seines irdischen Berufs in Gemäßheit seines himmlischen und ewigen Berufs. Er beginnt sie mit Anrufung Gottes in Jesu Namen und verrichtet sie mit stetem Aufblick zu Ihm, dem Herrn alles Segens. Als im Dienste Gottes arbeitet er, eingedenk der göttlichen Ordnung: «Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen» (1 Mos. 3, 19.) — also nicht etwa nur um des eigenen Fortkommens willen oder aus den eitlen Beweggründen des Ehrgeizes und der Gewinnsucht oder gar in der Absicht, um bei größerem Verdienste auch größern Aufwand machen und sich mehr Sinnen-Genuß verschaffen zu können ꝛc.; sondern aus Pflicht, Gott zu Ehren und dem Nächsten zu Nutz. Alles, was er in seinem Stande, Amt und Beruf zu thun hat, das thut er — wie der Apostel (Ephes. 6, 5—8.) von den Knechten Christi fordert — «in Einfältigkeit des Herzens» und Gewissenhaftigkeit, als Christo gehorsam,

nicht mit Dienst allein vor Augen, als nur den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, die den Willen Gottes thun von Herzen, mit gutem Willen.» — «Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen, und wisset, was ein jeglicher (Herr oder Knecht) Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfahen (belohnt erhalten.)

Auf solche Weise kann ein wahrer Christ auch unverdrossen und mit Freudigkeit arbeiten; denn auch die größte Mühe und Plage bei schwerer Arbeit versüßt ihm der Gedanke, daß er im Namen Gottes arbeitet und dem Herrn dienet, der jedem Menschen sein Theil Arbeit und Mühe so angewiesen hat, wie es einem jeglichen dienen kann und soll zur Seligkeit, so daß ein jeder Beruf seine Würde und seine Bürde, jeder Stand seine Lust und seine Last, seinen Frieden, aber auch seine Plage hat.

«Es ist die Folge von der Sünde,
Daß man mit Mühe wirken muß:
Drum thu' ich's lieber ohn' Verdruß;
Denn wenn ich's widerwärtig finde,
Schmeck' ich die Sünde.»

Uebrigens ermuntert und stärkt sich der Christ auch während seiner Berufsarbeit mit stillem Gebet und Seufzen zu Dem, der ihm allenthalben nahe ist. So kann er auch das Schwerste leicht und wohl ausführen und mit Gott zum erwünschten Gedeihen fördern. «Selbst was ihm sonst unmöglich däucht,

wird ihm durch Gottes Beistand leicht.» So gelingt ihm alles wohl bei Gebet und Geduld, während der Unchrist und Weltmensch, der weder an Gott noch ans Beten denkt, solchen Segen nicht erlangen kann, ja wohl gar unter Fluchen und Verwünschen, womit er noch obendrein Gottes Ungnade auf sich ladet und seine Verantwortung bei Gott vergrößert, mit eigner Schuld selbst sich die Arbeit erschwert und das Gelingen derselben hindert.

Wahre Christen lassen sich überall das Einig-Nothwendige angelegen seyn. Sie scheuen sich daher nicht, auch vor der Welt, d. i. bei andern Menschen, die keine solchen christlichen Grundsätze haben, vielmehr denselben entgegen sind, in der Beobachtung des Einig-Nothwendigen erfunden zu werden. Wie sie in allem nur dem Herrn zu gefallen suchen (2 Kor. 5, 9.), so suchen sie Ihm nicht nur wenn sie allein sind, sondern auch wenn sie ausgehen und mit allerlei Menschen in Berührung kommen, zu gefallen und stets nach Seinem Worte zu thun: «Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.» (Matth. 10, 32.) Und damit sie Ihn ja nicht vor der Welt verläugnen, hüten sie sich so viel als möglich, mit Solchen in Berührung zu kommen, denen der Name des Herrn und Sein Wort nicht heilig ist. Können sie aber eine solche Berührung wegen ihres zeitlichen Berufs nicht vermeiden, (wie es denn in dieser Welt nicht wohl

möglich ist, sich von solchen Menschen ganz fern zu halten, weil man sonst die Welt räumen müßte, 1 Kor. 5, 10.): so hüten sie sich doch, daß sie wenigstens keine Gemeinschaft mit dem bösen und sündlichen Wesen der Welt haben und sich nicht fremder Sünden theilhaftig machen. (Ephes. 5, 11.)

Wenn sie ausgehen und sich irgendwo unter die Leute zu begeben haben, rufen sie Gott an, daß er sie durch seinen heiligen Geist leiten und ihnen die rechte Weisheit, Demuth, Sanftmuth und Liebe geben möge, die dazu gehört, um nach Gottes Willen mit Menschen umzugehen — wie überhaupt um seine Gnade, damit sie sich «von der Welt unbefleckt» erhalten mögen.

Am liebsten gehen sie mit gleichgesinnten Christen um, die auch den Herrn lieben und vor allem nach dem Reiche Gottes trachten, mit denen sie sich christlich unterhalten und nach Seelenbedürfniß aussprechen und berathen, auch zu besondern Zeiten — z. B. an Feiertagen und Feierabenden — gemeinschaftlich im Worte Gottes erbauen können, eingedenk der apostolischen Ermahnung: «Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern und singet dem Herrn in euren Herzen.» (Kol. 3, 16.)

Anstatt in ihren Zusammenkünften oder Gesellschaften sich blos über irdische Dinge und Welteitelkeiten auszusprechen, unterhalten sie sich gern

von Gott und göttlichen Dingen; anstatt über andrer Leute Thun und Treiben sich aufzuhalten, lieblos zu richten und bös zu reden (zu raisonniren), reden sie nur lieber, was nothwendig ist, und ermuntern sich zum Lobe Gottes; in Beziehung auf den Nächsten aber suchen sie alles, so viel möglich, zum Besten zu kehren und sich mehr an das Gute zu halten, als über das Anstößige sich weitläufig, unnützer Weise zu äußern. Ueberhaupt hüten sie sich vor allen vergeblichen Worten, die zu nichts führen, oder nur zu Aergerniß Veranlassung geben können, halten sich fern von Lügen und Uebertreibungen, von Scherzen und Narrentheidingen, welche Christen nicht ziemen, befleißigen sich aber vielmehr, Gott in ihren Reden und Handlungen die Ehre zu geben, immer so zu reden, wie sie es vor Dem, der alle Worte hört, verantworten können, zu reden «was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig (und erbaulich) sey zu hören.» (Ephes. 4, 29.) So erbauen sie einer den andern und dienen sich gegenseitig zur Förderung in allem Guten. (1 Theß. 5, 11.)

Auf solche Weise verlieren sie auch im Umgang mit Andern das Eine, worauf alles ankommt, das Heil der Seele, nicht aus den Augen, sondern fördern sich vielmehr darin und ermuntern sich gegenseitig, «nachzujagen dem vorgesetzten Ziel, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.» (Phil. 3, 14.)

Uebrigens findet ein wahrer Christ auch in der Einsamkeit, besonders in der freien Natur, wenn er in diesem Tempel Gottes wandelt oder im Freien (z. B. auf dem Felde) arbeitet, ja an allen Orten Gelegenheit, sein Herz in Gott zu ermuntern, denn er sieht allenthalben, wie die Erde so voll ist der Güte des Herrn (Ps. 33, 5.), und lesend in dem großen Buche der Natur, erkennt und preist er an den Werken — des Schöpfers ewige Kraft und Gottheit. (Röm. 1, 19. 20.) Die ganze Natur ruft uns ja zum Lobe Gottes auf und zur Freude, daß Er alles so weislich geordnet hat. Ja, nicht nur in den Gegenständen der ihn umgebenden Natur, sondern auch in den mancherlei Vorkommenheiten des Lebens weiß der Christ, indem er stets das Irdische auf das Himmlische, das Zeitliche auf das Ewige bezieht, eine Hinweisung auf Gott und göttliche Dinge zu finden, so daß er immer wieder aufs Neue geweckt und ermuntert und in der Gemeinschaft Gottes bekräftiget wird.

XXII.

Von den Tagszeiten und Glockenzeichen.

"Freund, mit jedem Glockenschlage
Kürzt sich deine Lebenszeit.
Sey zu deinem Sterbetage,
Sey zum Tod schon jetzt bereit.
Plötzlich bricht dein End' herein —
Christus kommt, giebt Freud' und Pein.
Fürchte des Gerichtes Stunde
Und den Spruch aus Christi Munde!"

In allem Thun und Wandel soll und will der Christ, wo er auch gehe oder stehe, mit seinem Herrn und Heiland vereinigt bleiben, auf daß er in solcher tröstlichen, gesegneten und beseligenden Vereinigung dem Herrn leben und sterben könne und auch bei einem unverhofften Tode in Ihm erfunden und selig werde. (Gal. 2, 20. Röm. 14, 8. 9. c. 8, 38.)

Aber die Gedanken wollen bei den unzähligen Zerstreuungen des Lebens, Thuns und Treibens in dieser Welt so oft ausweichen, da sie doch stets auf Gott und Ewigkeit gerichtet seyn sollten, nach dem Spruch: «Gedenke an Gott in allen deinen Wegen, so wird Er dich recht führen» (Sprüchw. 3, 6.) und: «Mensch, bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebels thun.» (Sir. 7, 40.)

Es fragt sich nun, wie sammeln wir unsere Gedanken wieder aus der Zerstreuung? Wie können wir sie immer wieder auf das Eine, was Noth ist, hinlenken, auch bei den allerlei Zerstreuungen dieses Lebens? — Die Mittel dazu sind uns täglich und stündlich gegeben bei dem Wechsel der Tageszeiten, bei einem jeden Stundenschlag und Läuten der Glocke. Immer können wir daraus eine heilsame Erinnerung nehmen. Haben sich ja selbst Unbekehrte, sichere Sünder wecken und sich ihres Christenberufs erinnern lassen, z. B. durch den Glockenschlag oder des Nachts, wenn sie die Stunden ausrufen und diesen Ruf mit irgend einem Spruch, der an Gott und göttliche Dinge erinnert, begleiten hörten. So wurde jener gottlose Wirth in Schwaben durch den Ruf des Nachtwächters aus seinen Sünden erweckt, als er von diesem, bei dem Ausruf der dritten Stunde, die erbaulichen Worte hörte:

«Drei Personen sollen wir
In der Gottheit ehren hier.»

Diese Worte fielen ihm schwer auf das Herz; denn nun, in der Stille der Nacht, erinnerte er sich an das, was er in seinem Jugendunterricht von dem dreieinigen Gott gehört hatte, und sein Gewissen sagte ihm, wie wenig er Den, der ihn geschaffen, erlöset und geheiligt hat, bisher geehrt und gepriesen, ja wie er diesen mächtigen, gnädigen, heiligen Gott bisher verachtet und mit sündlichem Wan-

del gelästert habe. Von da an ging er in sich und bekehrte sich durch den Geist der Gnade rechtschaffen zu Gott. Zu einer so wichtigen, seligen Veränderung war also ein sonst für unbedeutend gehaltener Stundenruf Mittel und Veranlassung. — Ein anderes Beispiel ähnlicher Art ist in folgender Erzählung gegeben: « Ein Jüngling in London, von angesehener Familie, war mit seinen Freunden auf einem Balle, wo es sehr wild zuging. Mitten in dem Tanze schlug die Uhr Eins. Wie die Warnstimme eines Engels vom Himmel klang in seinem Ohre der Schlag Eins. Plötzlich fiel ihm lebhaft der Vers des Dichters in's Gemüth:

"Die Uhr schlägt Eins. Wer achtete der Zeit?
Wir hören jetzt, daß sie verloren ist!
Hin ist die Zeit! Dahin! — das nur
Sagt uns der Glocken Schlag.
Ich höre ihren feierlichen Ton;
Ich höre der verlornen Stunden Trauerton.
Wo sind sie hin? Verschwunden ist
Der Tage, Jahre Zahl in ew'ge Nacht.
Ich hör' des Engels Warnungsruf!
Den Ruf ins dunkle Todesthal! —
Bin ich bereit zum ernsten Schritt?
Ist es vollendet, meiner Tage Werk? — —
Die Hoffnung einer ew'gen Seligkeit,
Die Furcht vor ewiger verdienter Qual,
Gestattet sie die Tödtung unsrer Gnadenzeit?»

Der Jüngling, betroffen, erschreckt, überzeugt, verließ sogleich die Versammlung und kehrte nach

Hause. Die nachmalige heilsame Frucht seines Entschlusses war eine vom Geiste Gottes in ihm gewirkte selige Veränderung seines Sinnes und Herzens. Er lebte seitdem und wandelte als ein Christ in der Wahrheit» *).

Wenn also selbst unbekehrte, sichere Sünder, denen das Andenken an Gott sonst gar nichts gewöhnliches war, durch den Glockenschlag und Stundenruf, auch durch Glockengeläute, vom Kirchthurme her vernommen, an Gott und göttliche Dinge sich erinnern ließen und aus ihrem Sündenschlafe erweckt, von ihren Sündenwegen abgezogen wurden: wie vielmehr sollen rechtschaffene Christen solche heilsame Erinnerungszeichen benutzen, um ihre etwa von Gott abgekommenen Gedanken immer wieder in Ihm zu sammeln und in dem Einen, was Noth ist, wieder zu bevestigen! — Die ersten Christen sind uns auch in dieser Beziehung ein herrliches Vorbild. Sie ließen sich mitten in ihren zeitlichen Berufsarbeiten bei dem Wechsel der Tageszeiten, stündlich an ihren himmlischen Beruf immer wieder aufs Neue nicht nur erinnern, sondern sammelten sich an Geist und Seele mehreremale des Tages im eigentlichen Gebete zu Gott. So des Morgens

*) s. Merkwürdige Beispiele der göttlichen Vorsehung. Eine Auswahl glaubwürdiger Erzählungen ꝛc. Der Jugend und ihren Freunden gewidmet. Stuttgart (bei J. F. Steinkopf) 1833. S. 46.

beim Aufstehen, wo der Hausvater mit den Seinen und für sie betete und der Tag mit Gebet und Gesang, auch mit Lesen der heiligen Schrift im Namen Gottes angefangen wurde; eben so beschlossen sie auch Abends den Tag. Aber dieß waren nicht die alleinigen Tageszeiten, an denen sie sich mit eigentlichen Andachtsübungen dem Herrn heiligten; sondern sie nahmen sich auch noch außerdem dreimal Zeit dazu, nämlich um die dritte, sechste und neunte Stunde, oder nach unserer Art die Stunden zu zählen, um neun Uhr Vormittags, dann Mittags um zwölf Uhr, und um drei Uhr Nachmittags. Diese Gewohnheit zu beten, welche von den Juden herstammte, haben sie um so lieber beibehalten, jemehr sie merkten, wie es höchst nöthig sey, das zur Zerstreuung so sehr geneigte Gemüth in rechter Sammlung zu erhalten und die Gedanken, die etwa zwischen sechs und neun Uhr des Morgens unter den irdischen Berufswerken oder in mancherlei Umgang mit Menschen sich zerstreuen wollten, um neun Uhr wieder durch Gebet auf Gott zu lenken u. s. w.

Unsere heutigen Christen aber — derer nicht zu gedenken, welche nicht einmal Morgens und Abends beten — wie sollten sie sich im Vergleich mit solchem Vorbilde der ersten Christen ihrer lauen Andachtsübungen schämen, wenn sie kaum den Morgen- und Abendsegen gehörig abwarten und „den Tag über in Ansehung Gottes wie diejenigen sich verhalten, welche über Feld gereist sind, viel zu

wirken und zu schaffen haben und vor Abend an keine Rückkehr denken!» — Auch das mündliche Gebet muß öfter geschehen und ein Mittel seyn, den Sinn zu bewahren, daß er nicht auf unnütze Dinge gerathe und in allerlei sündliche Zerstreuungen verfalle. Deßwegen ist in der christlichen Kirche von den Zeiten eines lebendigeren Christenthums her die schöne Einrichtung getroffen, daß die Christenheit vermittelst besonderer Glockenzeichen, d. i. durch Läuten zu gewissen Tagszeiten, zum vereinten Gebete aufgefordert wird. Dieß nämlich, und nicht sowohl nur eine vernehmlichere Bezeichnung der Tagszeit, ist, wie sich geschichtlich nachweisen läßt, die eigentliche Absicht und Bedeutung nicht allein des Morgen- und Abendläutens, welches noch heute das «Gebetläuten» genannt wird und noch jetzt alle frommen Christen, die dem altherkömmlichen ehrwürdigen Christenbrauch treu geblieben sind, im Gebet und Flehen vor Gott vereinigt; sondern auch die übrigen Glockenzeichen unter Tags um 9 oder 11 Uhr *), um 12 **) und um 3 oder 4 Uhr ***) schreiben sich ursprünglich von Betstunden und Gottesdiensten her, deren Zeit vermittelst der Kirchenglocken bezeichnet werden sollte, ob man nun daran Theil nahm im Heiligthum des Herrn selbst, oder zu Hause, oder wo und wie immer, daheim oder draußen, auf dem

---

*) **) ***) Die Anmerkungen hiezu siehe weiter unten Seite 205—208.

Feld, oder auf Weg und Steg, sey es gemeinschaftlich mit andern oder allein zu Gott betete. Immer mußte und muß es noch heutiges Tags dem Christen lebendigen Glaubens und christlichen Gemeinsinnes eben so willkommen, als erhebend und erbaulich seyn, sich zu ein und derselben Zeit mit den Brüdern und Schwestern in Christo vor den Gnadenthron Gottes berufen zu sehen und ihrer Fürbitte versichert zu seyn, denken zu können: so viele beten jetzt auch für dich! Und wie erhebend, sich selbst auch als ein Glied des gesammten heiligen Christenbundes zu fühlen und der herrlichen Bundesverheißungen Gottes sich mitfreuen und an dem herrlichen Vorrechte, an der hohen Ehre der Kinder Gottes, nämlich an dem Gebete als an dem Gespräche des Herzens mit Gott, an der Anbetung Gottes im Geiste, auch selbst mit so vielen Brüdern Theil nehmen zu dürfen und also denken zu können: Auch ich gehöre durch Vereinigung meines Gebetes oder Seufzens mit dem der gläubigen Brüder und Schwestern, die sich jetzt mit mir vor dem Gnadenthrone Gottes im Geiste vereinen, zu dem auserwählten Bundesvolke, dessen Mittler und Fürsprecher Jesus ist, zu dem heiligen Leibe, an welchem Christus das Haupt ist, zu der Gemeinschaft der Heiligen, die der Geist Gottes durch das Evangelium berufen, mit Seinen Gaben erleuchtet und im Glauben an den Heiland der Welt geheiliget hat, „gleichwie Er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammelt, erleuchtet, heiliget und

bei Jesu Christo erhält, im rechten einigen Glauben.» — O seliges Gefühl und Bewußtseyn solcher Gemeinschaft, die der heilige Apostel, wenn Er zur «Einigkeit im Geist» ermahnt und das Band des Friedens, die Christenliebe empfiehlt, so herrlich mit den Worten bezeichnet: «Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen. (Ephes. 4, 4. 5. 6.) — Sollten wir an dieser Gemeinschaft nicht gern uns immer wieder aufs neue ermuntern und stärken, besonders wenn der hehre Glockenklang wie aus einer höhern Welt uns gemeinsam vor den Thron dessen ruft, der unser Aller einiger Gott und Mittler ist? Und können wir auch oft nicht mehr als ein Vater Unser beten — dieß können wir doch immer, — wenigstens in der Stille, mit andächtiger Erwägung der so inhaltsreichen Worte, dasselbe durchdenken, so auch die drei Artikel des «apostolischen» (allgemein-christlichen) Glaubensbekenntnisses. So können wir uns unter des Tages Last und Hitze immer wieder aufs neue zu Gott erheben und an Geist und Seele uns erquickt fühlen in Ihm, der das Leben ist und des Lebens Kraft. (Ps. 27.)

Anmerkungen zu Seite 203.

*) In vielen Gegenden, besonders auf dem Lande, ist es gewöhnlich, daß man jeden Freitag, auch wo nicht ge-

rade eine Betstunde oder Predigt gehalten wird, um 9 oder 11 Uhr mit allen Glocken läutet — das sogenannte "Schiedungsläuten" — weil Christus der Herr an einem Freitag "verschieden" ist und in diesem Verscheiden für uns, durch diesen Versöhnungstod die Erlösung der Sünderwelt vollbracht hat. Durch dieses Passionsläuten ist jedem Christen, der es hört, wenigstens alle Freitage Veranlassung gegeben, an den Gekreuzigten und die durch Ihn geschehene so theure Erlösung sich dankbar zu erinnern, auch mit Andern zu dieser Zeit in solcher Andacht sich zu vereinigen, und es ist eine löbliche, nachahmungswerthe Sitte, die man noch hie und da auf dem Land findet, wenn, sobald die Glocken das Leiden und Sterben des Erlösers verkündigen, der christliche Landmann auf dem Felde seine Arbeit einhält, das Haupt entblößt und einige Minuten der Andacht weiht, oder wenn auch sogar in Wirthshäusern, seyen gerade noch so viele Leute anwesend und im lebhaften Wortwechsel begriffen, auf einmal bei dem Schall des zur Andacht rufenden Geläutes eine feierliche Stille eintritt, jedermann wenigstens äußerlich seine Andacht bezeigt und das stille Gebet auf den Lippen schwebt, gewiß auch Vielen von Herzen geht: "Wir danken Dir, Herr Jesu Christ, wahrer Gott und Mensch, daß Du uns arme Sünder und verdammenswürdige Menschen durch Dein heiliges Leiden, Sterben und Blutvergießen erlöset hast" u. s. w. (s. dieses kräftige Kerngebet in den Gebets-Anhängen zu den meisten älteren Gesangbüchern, z. B. zu dem Baireuthischen rc.) oder das Passions-Gebetlied: "Wir danken Dir, Herr Jesu Christ, daß Du für uns gestorben bist" u. s. w.

**) Was das beim Läuten um 12 Uhr gewöhnliche Anschlagen (mit der großen Glocke) zu bedeuten habe, dieses erklärt "der Pilger aus Sachsen," eine neue christliche Wochenschrift (s. Probeblatt vom 19. Nov. 1835.) so genügend, daß ich nicht umhin kann, die Worte hier einzurücken: "Es war im Jahre 1544, als auf dem Reichstage

zu Speyer verordnet wurde, daß wegen der bedrängten, unruhigen Zeiten alltäglich nach dem gewöhnlichen Früh-, Mittag- oder Abendläuten, mit der Glocke in drei Absätzen oder Pulsen dreimal angeschlagen werden solle, um die Christen dadurch zum Gebet für des Vaterlandes Wohl, für Ruhe und Frieden aufzufordern. Dieses Gebet wurde von dem römischen Kaiser Rudolph auf dem Reichstage zu Regensburg im Jahre 1594 neu eingeschärft, als damals die Türken, welche zu jener Zeit sehr mächtig, das deutsche Reich mit Krieg überzogen hatten und hart bedrängten. Dieses Anschlagen sollte also die Christenleute ermahnen, zu beten, und zwar vornehmlich zu beten: «Verleih' uns Frieden gnädiglich,» oder wie es im Lateinischen heißt, welches damals sehr gebräuchlich: pacem da nobis, domine. Eben daher heißt nun auch dieses Anschlagen das Pacem-Schlagen. Dreimal aber wird jedesmal angeschlagen, weil wir Christen an den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Geist glauben. Wohl sah auch noch öfters der Pilger, daß da oder dort ein Landmann in alter frommer Sitte seinen Hut bei dem feierlichen Tone der Glocke abzog und betete; aber sehr viele thun dies nicht, ja sie bemerken es vielleicht gar nicht, daß die Glocken angeschlagen werden und was es zu bedeuten habe. Aber wie? sollte es denn jetzt nicht mehr nöthig seyn, zu beten um Frieden, Ruhe und Eintracht; zu beten für die Könige und alle Obrigkeiten, daß wir unter ihnen ein stilles und geruhiges Leben führen mögen in aller Gottseliekeit und Ehrbarkeit (1 Tim. 2, 1—3.), zumal in der jetzigen Zeit? (Wir haben zwar, Gott sey Dank, in unsern Landen keinen Krieg, aber wie sehr gebricht es an innerem Frieden!) Der Pilger hofft daher, daß künftig viele der lieben Leser nicht mehr gedankenlos und gleichgültig das Pacem-Schlagen der Glocke hören, sondern dann auch in stiller Sammlung ihre Herzen erheben werden zu dem Vater des Lichts, von welchem alle gute und vollkommne Gabe

herabkommt (Jac. 1, 17.), und mit ihm die alten Liederverse beten werden, welche besonders auch zu diesem Zwecke verfertigt sind:

Verleih' uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten!
Es ist ja doch kein Andrer nicht,
Der für uns könnte streiten,
Denn Du, unser Gott, alleine!

Gieb unsern Fürsten und aller Obrigkeit
Fried und gut Regiment,
Daß wir unter ihnen
Ein geruhiges und stilles Leben führen mögen
In aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Amen.

***) Das Läuten um 3 (im Sommer um 4) Uhr, welches noch in mehreren Gegenden gewöhnlich ist, schreibt sich wahrscheinlich von dieser Betenszeit her, welche von den Aposteln und ersten Christen nach dem Gebrauche der Juden beibehalten wurde (s. S. 202). Uebrigens gedachten diese täglich um 3 Uhr Nachmittags des Versöhnungstodes Christi und priesen den Herrn für die durch diesen Tod vollbrachte Erlösung. Auch wir sollen ihnen darin folgen, daß wir täglich des Leidens und Sterbens Jesu Christi und Seiner unaussprechlichen Liebe gedenken, mit der Er uns bis in den Tod geliebt, so theuer erlöst und erkauft und so reich gesegnet hat. Oder ist nicht alles das, was wir unwürdige Sünder tagtäglich Gutes von Gott empfangen, Sein Verdienst? hat er es uns nicht eben durch Seine Aufopferung für uns so theuer erworben? Wie könnten wir anders als nur um Seinetwillen, auf den Grund Seines theuern vollgültigen Verdienstes, irgend etwas Gutes von Gott erwarten, da wir ja mit unsern Sünden und bösen Werken nichts denn eitel Strafe verdienen? Darum sollen wir uns alle Tage mit dem rechten Andenken an Christi Blut und Tod auf Sein Verdienst gründen und dasselbe uns täglich mahnen lassen zum

Leben, das aus Gott ist, zu einem Gott wohlgefälligen Thun und Wandel. Das ist die rechte Vorbereitung und Bereitschaft auf jenen großen Tag, dem wir täglich, ja stündlich entgegen sehen müssen, um durch Gnade im Glauben an den gekreuzigten Heiland vor dem Gerichte Gottes bestehen zu können.

Jenes Läuten um 3 oder 4 Uhr, wo es gewöhnlich ist, geschieht an Sonn- oder Vorabenden besonderer Feiertage und Feste immer eine Stunde früher, damit man sich um so eher auf die Sonn- und Festtage vorbereite, und daß namentlich die Landleute und Werkarbeiter gemahnt werden, eben um der bessern Vorbereitung willen, eine Stunde früher Feierabend zu machen. Dieß ist die Absicht und Bedeutung, wenn, auch wo jenes tägliche Läuten nicht gewöhnlich ist, doch immer an Sonn- oder Festvorabenden Nachmittags geläutet oder zusammengeschlagen wird. („Einläuten“ des Sonntags oder Festes.) —

Zugabe.

Noch einiges von den Andachten der ersten Christen *).

(Vergl. oben No. XXI.)

Wenn man früh **Morgens** läutete, standen sie sogleich auf; der Hausvater betete. Sie lobten Gott und Seine Gnade und beteten um Vergebung der Sünden, die sie etwa auch des Nachts begangen hatten, wenn sie z. B. im Wachen ihre Gedanken und Aufmerksamkeit ein klein wenig dem ewigen Gute entzogen hatten. Sie gebrauchten son-

*) Vgl. **Lucius** a. a. O. S. 347 f.

derlich des Herrn Gebet *) und den christlichen Glauben. Diesen sprachen sie bei jeder vorkommenden Gefahr, damit sie durch den Glauben, als eine starke Wehr und Waffe, stets unerschrocken seyn möchten. Sie bedienten sich auch einiger Lieder und Gesänge; auch ward etwas aus der heiligen Schrift vorgelesen, damit ihr Gemüthe dem Herrn geheiligt sey und sie um so geschickter des Tages Last und Arbeit verrichten möchten.

Bei ihren Mahlzeiten riefen sie Gott an, daß Er ihre Speisen segnen möchte, und gingen mit dem täglichen Brod um, wie mit dem heiligen Brode (des Abendmahls), indem sie es nie ohne Andacht genossen. Alles, worüber des Herrn Name angerufen war, achteten sie heilig (1 Tim. 4, 4. 5.); ihre Gebete dabei waren nicht kurz oder nur oben-

---

*) Von dem Gebete des Herrn hielten sie überaus viel und konnten sich dasselbe sehr schön und lieblich erklären; wie sie es denn sehr häufig mit gottseligen Gedanken erweiterten. Sie legten es auch ihren übrigen Gebeten zu Grunde und banden sich übrigens weder an diese noch eine andere Formel so genau, daß sie nicht ihre Herzensfülle und Verlangen mit Worten hätten ausdrücken sollen, die ihnen der heilige Geist selbst ins Herz legte. Tertullian (ein christlicher Lehrer und Schriftsteller des zweiten und dritten Jahrhunderts, starb als Presbyter [Priester] im J. 220), schreibt: "Wir beten ohne gewisse Formeln, die uns Andere vorschreiben; denn wir beten aus dem Herzen. Apologeticus, pag. 62.

hin, sondern anhaltend und durchdringend. Sie brachten eine lange Zeit mit dem Lobe Gottes zu. Eine ihrer Tischgebetformeln war z. B. folgende: «O Du gütiger Ursprung des Lichts, wende dein Angesicht zu uns, daß wir zur Ehre deines Namens diese Speise genießen. Ohne Dich, Herr, ist ja nichts annehmlich; wir wollen auch nichts genießen, was nicht Deine Gnade durch den Glauben geheiligt hat» u. s. w. — Sie erinnerten sich bei Tisch des Todes Christi, und so geschah es, daß sie sich niemals in Essen und Trinken übernahmen. Das lebendige Andenken Christi, in dem sie als vor dem Angesichte Gottes aßen, bewahrte sie vor Uebermaß und Unmäßigkeit. Beim Essen redeten sie von der Gnade, durch Christum bereitet, sangen geistliche Lieder, hörten Gottes Wort, welches entweder von einem Knaben oder von den dazu verordneten Lesern vorgelesen wurde, wie denn auch die Weltweisen und andere gebildete Heiden, über Tisch etwas vorlesen zu lassen, im Gebrauch hatten. Dieß thaten aber die Christen, um nicht in der Seele müßig mit unnützen Einfällen versucht zu werden. So gar sorgsam wachten sie, daß ihnen der Satan das Wort Christi nicht stehle und sie nicht aus ihrem seligen Elemente der Seelen auch nur eine Minute versetzt würden. So sehnlich dürsteten sie nach dem Wasser des Lebens, so sehr verlangten sie nach der Seelenspeise des göttlichen Wortes, daß sie auch zu dieser Zeit, wo der Leib seine Nahrung erhielt, der Seele ihre geist-

liche Nahrung nicht entziehen wollten. So bewährte sich bei ihnen im vollen Sinne, was wir noch heute beten: «Komm, Herr Jesu, und sey unser Gast» *) ꝛc. Der Hausvater, der gleichsam Priester in seinem Hause war, that etwas Speise für die Armen besonders und machte dadurch seinen Tisch zum Altar, sein Haus zur Kirche und seine Mahlzeit zum Opfer. Denn wie konnten sie Jesum in Seinen Gliedern vergessen, da sie vor Jesu, in Seinem Namen, zu Seiner Ehre und in Seiner Gesellschaft aßen?

Nachmittags, da die Heiden ihren Götzen

---

*) Es äußerte Jemand: "Ich möchte wissen, was die dabei denken, welche dieses Gebet noch jetzt gebrauchen?" Darauf antwortet Prof. Titius in dem Wittenbergischen Wochenblatt S. 27. 1780 folgendes: "Hier ist es, was ich denke. Ich denke dabei: wie der Heiland in Seinem Wandel auf Erden niemals mit seinen Jüngern Sich zu Tische gesetzt, ohne das Brod zu nehmen und zu danken und die Speise zu segnen, so daß Er blos an dieser Handlung allein mehrmals erkannt wurde; ich denke, wie Er vielmals in wenige und geringe Speisen große Wunderkraft gelegt, daß sie zur Sättigung und Zufriedenheit der Speisenden zugereicht haben; ich denke, wie Seine Jünger niemals bei ihm Mangel gehabt, und überhaupt, wie Er durch Sein großes Beispiel uns gelehrt hat, unsere Speise mit Gebet und Danksagung zu empfangen: also werde er auch jetzt von mir angerufen, mit Seiner wunderbaren Fürsorge bei mir, gleich einem Tischgenossen, gegenwärtig zu seyn und die vorstehende Speise mir gedeihlich und gesegnet seyn zu lassen.

dienten und sich den Schauspielen und allerlei Lustbarkeiten ergaben, wurde bei den Christen die meiste Zeit mit heiligen Uebungen zugebracht. Um drei Uhr beteten sie abermals, entweder ein Jeder besonders oder mit einander, nicht nur weil die Alten solches thaten, sondern auch weil die Apostel diese Zeit beobachteten *). Sie konnten nicht genug an den Tod des Sohnes Gottes denken und wurden nie satt von Seinem Lob und Preiß; daher war ihnen besonders diese Stunde so theuer und werth, weil sie sich in derselben zur Anbetung Christi zu vereinigen pflegten und seines Versöhnungstodes gedachten **); denn eben um diese Stunde (drei Uhr Nachmittags) war es, da Er am Kreuze verschied mit dem Ausruf: «Es ist vollbracht!» — Christus war ihnen alle Tage neu und süß; darum war ihnen auch alles angenehm, was ihnen die Erinnerung Seiner in alle Ewigkeit unausdenklichen Liebe erneuerte.

Auch zur Zeit des Abendessens erneuerten sie nochmals dieses ihnen fortwährend so theure Andenken mit Beten, Singen, heiligen Gesprächen ꝛc. So wenig Brod und Wein den Menschen verleidet wird, so wenig und noch viel weniger konnten die Christen der Erinnerung an die unaussprechliche und unergründliche Liebe ihres Herrn müde oder über-

---

*) s. oben S. 202.

) Vergl. oben S. 202, Anmerkung *)

drüßig werden — gleichwie eine Nachtigall des Nachts wie am Morgen singt, gleichwie die Schafe keiner andern Weide begehren, wo sie einmal die allerbeste haben, gleichwie ein Glied am Körper des lebendigen Blutumlaufes und der Leib des lebendigmachenden Einflusses der Seele nie müde wird.

Sie hatten auch einen besondern Gebrauch beim Licht-Anzünden. Sie dankten nämlich Gott für die Wohlthat des Lichtes und zündeten um Abendzeit die Lampen mit Loben an. Sie hatten auch hiezu eigens eingerichtete Lobgesänge *). Sie dachten an Gottes mittheilende Barmherzigkeit, die dem Lichte gleicht; welches tausend und Millionen Kerzen anzündet und nicht verringert wird; wie die Seele des Menschen einer Kerze gleiche, welche zu nichts tüchtig, wenn sie nicht vom Lichte angezündet wird. Dabei betrachteten sie, wie des Menschen Geist ohne das Licht der göttlichen Gnade untüchtig sey, die schreckliche Finsterniß des bösen Gewissens zu vertreiben, und wie Gott uns dem ewigen Lichte Seines Sohnes nahe bringe, wovon Seelen ohne Zahl zu der rechten Erkenntniß Gottes erleuchtet und

---

*) "Es war die Gewohnheit bei ihnen, daß sie auf die vornehmsten Geschäfte des Tages Lieder machten, um ihren Seelen den ganzen Tag hindurch eine heilige Ermunterung und Nahrung zu geben. — Auf diese Weise brachten sie alles das Ihrige dem Herrn Jesu als ein Opfer dar und ließen alles, was sie thaten, durch Ihn dem Vater angenehm machen.

Lichter der Welt werden, welche in den Lampen ihrer sterblichen Leiber durch unaufhörlichen Zuguß des göttlichen Oels der Gnade leuchten.

So beseelt waren sie von der Liebe Gottes und Christi, in der sie als in ihrem Elemente lebten, daß sie auch sogar Nachtwachen mit Lob Gottes, Gebet und frommen Betrachtungen heiligten. Der heilige Cyprian*) ermahnt dazu, und spricht: «Kinder des Lichts haben auch in der Nacht Tag. Denn wann kann derjenige wohl ohne Licht seyn, der ein Licht im Herzen hat? oder wann sollte der wohl keine Sonne und keinen Tag haben, dem Christus Sonne und Tag ist? Die wir aber in Christo, d. i. im Lichte sind, lasset uns auch des Nachts vom Gebete nicht lassen.»

Von ihren Andachten überhaupt schreibt Ambrosius (Bischof zu Mailand, geboren im Jahre 340, gestorben 398): «Wir sind schuldig, zu Gott zu beten und Ihm zu danken, so oft wir vom Schlaf erwachen und aufstehen, oder uns zu Tische setzen, oder wenn wir gegessen haben, oder Lichter anzünden, oder auch wenn wir zu Bette gehen. Ja, wir sind schuldig, des Herrn Gebet und Psalmen in unsern Schlafgemächern zu wiederholen, besonders wenn wir erwachen, oder auch ehe wir noch einschlafen.»

*) Bischof zu Carthago, starb den Märtyrer-Tod im Jahre 258.

XXIII.

Gebete, Betrachtungen und Lieder auf die verschiedenen Tageszeiten.

I. Des Morgens beim Erwachen.

Dank Dir, mein Gott, da ich erwache;
 Heil mir von Dir auf diesen Tag!
Dir dienen, dieß ist meine Sache:
 Dir sey geweiht, was ich vermag.
Hilf Deinem Kind um Jesu willen,
 Dein Geist führ' mich auf ebner Bahn;
O hilf mir dein Gebot erfüllen,
 Damit ich Dir gefallen kann.

II. Mittags.

Mein Vater, Du rufst mir zu Tische,
 Mit meinem Jesu geh' ich hin;
Die sieben Brod und wenig Fische,
 Womit Er speist', sind mir im Sinn.
Laß mir die Mahlzeit wohl gedeihen,
 Gib, daß ich satt und mäßig sey;
Bei Tisch will ich mich Deiner freuen.
 Mach' mich von allen Sorgen frei.

Tisch-Andacht.

1. Betrachtung.

O Gott, von dem wir alles haben,
Die Welt ist wie ein großes Haus;
Du aber theilest Deine Gaben
Darin recht wie ein Vater aus.
Dein Segen macht uns alle reich;
Herr, unser Gott, wer ist Dir gleich?

Wer kann die Menschen alle zählen,
Die heut bei Dir zu Tische gehn?
Doch muß die Nahrung keinem fehlen;
Du weißt damit sie zu versehn,
Und schaffest, daß ein jedes Land
Sein Brod empfängt aus Deiner Hand.

Es ist Gottes Gabe, was ich habe und genieße, was tausend und Millionen Menschen haben und genießen. Von Gott kommt alles Gute, dessen sich millionenmal Millionen lebender Wesen erfreuen. Wie ein großer Hausvater, der in seinem großen Haus der ganzen weiten Welt so unzählige Geschöpfe erhält und versorgt, Jahr ein, Jahr aus, « der allem Fleische seine Speise, der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die Ihn anrufen » (Ps. 136, 25. Ps. 147, 9.); der sich der geringsten wie der vornehmsten Seiner Geschöpfe annimmt; auf den sich alle verlassen und verlassen müssen; von

Dem alle abhängen, bei Dem aber auch alle ihre Zuflucht haben! «Dir, o Gott, gebührt Ehre und Vertrauen, Dich soll man loben und Dir müssen Gelübde bezahlt werden! Du erhörest Gebet; darum kommt alles Fleisch zu Dir.» (Ps. 65, 2. 3.) «Aller Augen warten auf Dich und Du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; Du thust Deine Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.» (Ps. 145, 15. 16.) «Es wartet alles auf Dich, daß Du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn Du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn Du Deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget. Verbirgst Du Dein Angesicht, so erschrecken sie; Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder zu Staub. Du lässest aus Deinen Odem, so werden sie geschaffen, und verneuerst die Gestalt der Erde.» (Ps. 104, 27—30.) — «Herr, Du hilfst allen Deinen Geschöpfen. Du feuchtest die Berge von oben her; Du machst das Land voll Früchte, die Du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß Du Brod aus der Erde bringest.» (Ps. 104, 13. 14.) «Du suchest das Land heim und wässerst es und machest es sehr reich. Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du lässest ihr Getreide wohlgerathen, denn also bauest Du das Land. Du tränkest seine Furchen und fruchtest sein Gepflügtes und segnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit Deinem Gut.» (Ps. 65, 10—12.) — «Herr,

Deine Güte reichet so weit der Himmel ist und Deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Wie theuer ist Deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten Deiner Flügel trauen.» (Ps. 36, 6. 8.)

O! ein mächtiger Herr, Der alles, was lebet auf Erden, was da schwebet in der Luft, was sich reget auf den Höhen, was sich beweget in den Tiefen, durch die Kraft Seines Wortes zu erhalten vermag, Der Allen Alles geben kann, was zum Leben und Unterhalt gehört! «Herr! wie sind Deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll Deiner Güter. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt's ohne Zahl, beide große und kleine Thiere.» (Ps. 104, 24. 25.) — O! welch eine Tiefe der Weisheit, welch ein Reichthum der Güte*) des Allversorgers, der allen lebenden Wesen auf so mannigfaltige Weise den Tisch gedeckt hat und Jedem das Seine zutheilt, daß alle sich ihres Lebens freuen können bei dem Genusse des mancherlei Unterhalts, der sie erhält, durch den sie gedeihen! Welch ein Ueberfluß der Nahrungsmittel, welche Mannigfaltigkeit und weise Einrichtung!

*) Ueber die Weisheit und Güte Gottes in der Natur hat ein tiefgelehrter und geistreicher, frommer Naturforscher, Heinrich Sander, ein ganzes Buch geschrieben, das wir bei dieser Gelegenheit Jedem, der sich hierüber näher unterrichten und das große Buch der Natur mit Geist und Erbauung betrachten lernen will, angelegentlichst empfehlen.

Welch ein Segen, der auch in das Geringste gelegt ist, vermöge der Kraft und Weisheit Dessen, Der alle Dinge trägt und erhält mit Seinem allmächtigen Wort. Und o! ein gütiger Herr und gnädiger Versorger, Der sich freuet aller Seiner Werke (Ps. 104, 31.) — mit dem Wohlgefallen, alles zu segnen und zu beglücken, so reichlich dargibt allerlei zu genießen und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude (Apostelgesch. 14, 17.)! «Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist; wohl dem, der auf Ihn trauet» (Ps. 34, 9.)! «Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich und Seine Güte währet ewiglich.» (Ps. 106, 1.)

Was kann und soll mich das tägliche Brod lehren?*).

1. «Lerne aus dem lieben täglichen Brod vor allem Gottes liebevolles Vaterherz erkennen. Ein Vater speiset seine Kinder und thut es gern (Luc. 11, 11.); so auch der himmlische Vater. — Daß Gott unser Vater ist, dies sollen wir nie vergessen; darum hat Er den Menschen so geschaffen, daß er des Hungers und Durstes fähig ist, und nicht wie einen Engel, der ohne Speise lebt. Auch unser natürlicher Hunger und Durst soll demnach unser Prediger seyn und uns zu Gott führen. So

*) Nach J. Arnd, vergl. wahres Christenthum Bd. IV. Th. 1. C. 3. §. 47—51.

oft du einen Bissen Brod issest, genießest du gleichsam deines himmlischen Vaters Liebe und Barmherzigkeit.

2. Lerne **zweitens** hier betrachten die **wunderbare Vorsehung Gottes**, wie Gott, der Herr, einem jeden Menschen seinen Bissen Brod zutheilt und ihn mit Wohlgefallen sättigt. Gott! was für ein Wunder ist es, daß von der großen Menge Volkes auf Erden ein jeglicher so viel bekommt, als er zu seiner Sättigung bedarf! Wie dort dem Volk Israel das Himmelbrod, so mißt Gott einem jeglichen sein Maaß noch heute zu, und jeder Mensch auf Erden hat Seinen Segen, jeder Seinen Theil. Gott erfüllt immerdar die Verheißung: «Ich will Dich nicht verlassen, noch versäumen.» (Ebr. 13, 5.) Und so wird Keiner vergessen; es muß einem Jeglichen das Seine werden.

3. Ferner lernen wir an dem täglichen Brod die **große Weisheit Gottes**, mit welcher Er «das Brod aus der Erde bringet, daß es des Menschen Herz stärke.» (Ps. 104, 14. 15.) Unser Brod, das wir essen, kommt aus einem grünen Gras, aus welchem Körner wachsen, und wird endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt, wenn wir es essen. Schauet hier die Wunder Gottes, die Er an uns thut; lernet hier das Werk eurer Schöpfung verstehen, wie Gott, der Herr, noch heut zu Tage des Menschen Fleisch und Blut aus der Erde bildet. Wie wunderbar, daß wir demnach auch im eigent-

lichen Sinne sagen können: «Die Erde ist unser aller Mutter!» (Sir. 40, 1.) Aus Erde bildet Gottes Allmacht unsern Leib, Fleisch und Blut noch heut zu Tage, daß wir wohl sagen mögen: «In Gott leben, weben und sind wir.» (Apgsch. 17, 28.) Die nährende Kraft ist Gottes Wort im Brod. Darum lebet der Mensch nicht allein vom Brod. (Matth. 4, 4. — 5 Mos. 8, 3.) Denn nimmt Gott die nährende Kraft vom Brod, so schwindet Fleisch und Blut, wie eine Blume verwelket, wie Heu verdorret. («Nimm das Wort Gottes von der Sonne, so wird sie nicht leuchten; vom Wasser, so wird es nicht feuchten; vom Brod, so wird es nicht nähren; von der Arznei, so wird sie nicht heilen.»*)

4. «Zum vierten sagt der Psalm» (104, 15.): «daß das Brod des Menschen Herz stärke.» — Hier haben wir die rechten Eigenschaften des Brodes; denn aller Speise wird die Natur müde und überdrüssig, wenn man sie täglich genießt, nur des lieben Brodes nicht. Das Brod ist eine allgemeine Speise, darin aller Speise Kraft liegt und daraus alle Speise ihre Kraft nimmt; gleichwie die Sonne ein allgemeines Licht ist, woraus andere Sterne ihre Kräfte nehmen. Gott hat dem Brod aller Speise Eigenschaften und Kraft eingeschaffen, auf daß die Natur des Menschen mit einem Stücklein Brod könnte

---

*) S. Heinrich Müller's geistliche Erquickstunden. Nr. 72.

gesättiget werden. Der Mensch aber selbst ist eine kleine Welt und der ganzen Natur, der großen Welt Geschöpf und Eigenschaft ist im Menschen beschlossen. Weil nun der Mensch mit einem kleinen Stücklein Brod gespeist werden kann, so ist gleichsam darin die ganze Natur eingeschlossen. — Summa: wir essen und trinken eitel Wunder Gottes, Seine Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit.»

Nun, Herr, was soll man erst bedenken?
  Der Wunder sind hier gar zu viel;
So viel, als Du, kann Niemand schenken,
  Und Dein Erbarmen hat kein Ziel;
Denn immer wird uns mehr bescheert,
Als wir, wir Sünder, je sind werth.

Wir wollen drum auch nie vergessen,
  Was uns Dein Segen bringet ein;
Ein jeder Bissen, den wir essen,
  Soll Deines Namens Denkmal seyn:
So bringen wir Dir lebenslang
Für Deine Gaben Lob und Dank.

5. Endlich erinnert uns das herzstärkende Brod an das Brod des Lebens, welches ist Christus. Denn so spricht Er: «Ich bin das Brod des Lebens, wer an mich glaubet, den wird nimmermehr hungern und wer zu mir kömmt, den wird nimmermehr dürsten.» (Joh. 6, 35.) In diesem Brode des Lebens sind alle Kräfte des Himmels und der Erde, ja Gottes Kräfte zusammen verfasset. Denn es hat Gott wohlgefallen, daß in Ihm alle Fülle

wohnen sollte (Kol. 1, 19.) und daß wir von Seiner Fülle alles nehmen sollen, Gnade um Gnade, (Joh. 1, 16.) und durch ihn mit aller Gottesfülle sollen erfüllet werden. (Eph. 3, 19.) Selig ist der Mensch, der von diesem Brod isset. Ob wir gleich von dem irdischen Brod essen, so müssen wir doch endlich sterben. Wer aber von dem Brode des Lebens Jesu Christi isset, wird nimmermehr sterben.

2. Tischregeln.

1. Wenn der Leib nach Speise verlangt und du dieses Verlangen immer befriedigst, — siehe zu, daß du das Verlangen deiner unsterblichen Seele auch nicht unbefriedigt lassest. Bedenke, was Christus jenem Volk sagte, welches Ihm nachgezogen war um der Speise willen. «Wirket Speise,» sprach Er (d. i. suchet, erwerbet euch Speise,) «die nicht vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird.» (Joh. 6, 27.) Fühlst du leiblichen Hunger und Durst, frage dich, ob du auch in der Seele hungerst und dürstest, nämlich so, wie Christus andeutet, wenn Er spricht: «Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.» (Matth. 5, 6.)

2. Bediene dich des Essens und Trinkens mehr aus Pflicht für die Erhaltung des Leibes und Lebens, als aus Freude an dem Sinnengenuß, mehr zur Stärkung der schwachen Natur, die der Nah-

rung bedarf, als zur Lust oder des angenehmen Geschmackes wegen. Denke, du müssest essen, daß du lebest; aber das Leben habest du nicht eben darum, daß du essest.

3. Gehe nie zu Tisch, ohne im Geist aufzublikken zu Dem, der alle Menschen, alle Geschöpfe nährt und erhält. Setze dich nie zu Tisch ohne Gebet; stehe auch nicht auf, ohne Gott zu danken für Seine Gaben und Wohlthaten. Denn es stehet geschrieben: «Wenn du gegessen und getrunken hast, so sollst du den Herrn, deinen Gott, loben.» (5 Mos. 8, 10.) So hielten es die Propheten, wie wir aus 1 Sam. 9, 13. ersehen, wo es heißt: «Daß das Volk nicht aß an den Tagen, bis Samuel kam und das Opfer segnete.» So thaten auch die Apostel, wie wir z. B. von Paulus lesen, daß er dort im Schiffe, ehe man aß, Dank sagte vor allen, die im Schiffe waren. (Apostelg. 27, 35.) Folge diesem heiligen Gebrauche und schäme dich des Tischgebetes nicht vor Andern, welche es nicht zu beobachten pflegen, sondern siehe auf Gott, dem du Dank schuldig bist, und nicht auf Menschen. Hat Christus, der Herr, selbst die Gaben Gottes gesegnet und Seinem himmlischen Vater gedankt; wie solltest du dich schämen, Seinem Vorbilde zu folgen und auch bei Tische mit Gebet und Danksagung den Geber aller guten Gaben zu ehren? — Daß du also nie zu denen gehören möchtest, welche das Brod ihres Gottes essen, Ihn aber nicht anrufen; denn sonst würdest du ja von den

Heiden selber beschämt, welche ihre falschen Götter bei ihren Mahlzeiten angerufen und ihnen gedankt und die goldnen und silbernen Götzen gelobt haben. (Daniel 5, 4.) — Welch eine Schande wäre es einem Christen, der den wahren Gott kennt, wenn er Ihn, durch den wir leben, weben und sind, bei dem Genusse Seiner Gaben nicht loben wollte! *)

4. Lobe Gott um das, was Er dir bescheert hat, und gedenke, wie Viele das nicht haben, dessen

---

*) «Singt doch selbst die Lerche ihrem Schöpfer Dank für jedes Würmchen, das sie findet. Und die Speise ist ja nicht blos durch Gottes Kraft geschaffen zur Ernährung und Stärkung des leiblichen Menschen, sondern Gottes Kraft und Segen muß sie heiligen, daß sie dem inwendigen Menschen nicht zur Hemmung und Hinderniß werde. Gottes Kraft und Segen muß sie heiligen, daß auch sie für den Tempel Gottes, welches der Leib der Christen seyn soll, tauglich und geweiht werde.» (s. Schubert's Altes und Neues ꝛc. III. Bd. S. 180.)

Der sel. Consistorial-Rath Woltersdorf wurde von einem vornehmen Manne gefragt: ob es schicklich sey, bei einer großen Tafel zu beten? Er erwiederte: «Das weiß ich nicht, aber ich erinnere mich, bei den Bauern in Pommern ein Bild gesehen zu haben, auf welchem Ochsen und Esel im Stalle an einer Krippe dargestellt sind, mit der Unterschrift:

Wer ungebetet zu Tische geht
Und ungebetet vom Tisch aufsteht,
Der ist den Rind und Eseln gleich
Und hat kein Theil am Himmelreich.»

(Aus dem Nördlinger Sonntagsblatt.)

du dich erfreuen kannst, wie Viele sich mit geringerer Kost begnügen, wie Viele mit saurem Schweiß und schwerer Arbeit ihr Stücklein Brod sich erwerben müssen, während du — vielleicht nicht besser, als sie — so viel bessere Kost und Nahrung vor ihnen voraus hast. — Erkenne es auch dankbar, daß du gesund bist, während so viele deiner Brüder dieser Wohlthat, Gottes Gaben gesund und froh genießen zu können, entbehren müssen.

5. Bete um Gedeihen der Speise; denn ohne Gottes Segen kann dich keine Speise nähren und erquicken, ohne Gottes Gnade und Kraft kann dir nichts gedeihen. « Essen und Trinken erhält den Leib » und ist das gewöhnliche Mittel, daß Leib und Leben bestehen kann; aber Vielen wird auch « der Tisch zum Strick, » (Ps. 69, 23.) und die Speise gereicht ihnen zum Schaden, wo nicht der Segen von Gott, sondern der Fluch ihr Theil ist. Viele ziehen sich selber gerade durch die Speise, die sie ernähren und erhalten sollte, Schaden und Verderben zu, wegen Unmäßigkeit und Mißbrauch der Gaben Gottes; wie es denn offenbar ist, daß mehr Menschen durch Unmäßigkeit, als durch das Schwerdt umkommen. Alle Kreatur Gottes aber ist gut und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird. Denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebet. (1 Tim. 4, 4. 5.)

6. Betrachte die Allmacht Gottes, der alles aus nichts erschaffen hat und alle Seine Geschöpfe durch

Sein Wort erhält; Seine Weisheit, mit der Er alles zur Erhaltung Seiner Geschöpfe so zweckmäßig eingerichtet hat; Seine Güte und Liebe, mit der Er allen Seinen Geschöpfen so gerne wohlthut und ihnen so viel Gutes erzeigt, als sie nur immer haben und genießen können; Seine Milde und Barmherzigkeit, mit der Er uns auch ohne unser Gebet so viele gute Gaben gibt, die wir nicht verdient haben, und auch sogar Seinen Feinden wohlthut, den Menschen, die ihres Schöpfers und Versorgers vergessen, ja Seinen heiligen Namen verachten und entheiligen und dem Herrn ihres Heils mit so vielen Sünden zuwider handeln.

7. Betrachte, wie vielerlei Creaturen Gott, der Herr, dir zu gut erschaffen, die ihr Leben für dich lassen müssen, damit sie deinem Leibe zur Speise werden. — So viel du Gerichte auf deinem Tische hast, so viele Beweise der göttlichen Güte und Gnade siehest du vor dir. Scheue dich vor Gott, Seine mancherlei Gaben zu mißbrauchen. — Denke auch, wie viele Arme es gibt, welche froh wären, wenn sie sich mit dem sättigen könnten, was du nicht magst, oder was dir überflüssig ist und du leicht entbehren könntest. Hüte dich daher um so mehr vor unnützer, sündlicher Verschwendung und laß nichts umkommen, was du etwa einem Armen mittheilen könntest, woran sich etwa ein Hungriger sättigen oder ein Kranker laben und erquicken könnte. — Wie große Verantwortung haben diejenigen, welche ir-

gend etwas an Speisen und Getränken unnütz umkommen lassen oder vergeuden, anstatt mitzutheilen und wohlzuthun, anstatt für sich und Andere die Gaben Gottes zu Rath zu halten in dem Sinn jenes Wortes des Herrn: «Sammlet die übrigen Brokken, auf daß nichts umkomme!» (Joh. 6, 12.) —

3. Gebete. *)

a) Vor Tisch. (Benedicite.)

1.

Herr, laß diese Speise gesegnet seyn, vergib uns unsre Sünden und sey uns gnädig um Jesu Christi willen. Amen.

2.

Herr! Du bist's, von Dem wir Alles haben;
Segne uns und diese Deine Gaben.
Laß uns auch, indem wir essen,
Deiner Güte nicht vergessen. Amen.

3.

Was Du uns, Herr, bescheret hast,
Das segne und sey unser Gast. Amen.

---

*) Die sonst gewöhnlichen und bekannten Tischgebete finden sich in mehrern Gebet- und Gesangbüchern und Katechismen, (s. den kleinen lutherischen Katechismus,) auch in J. Goßner's christl. Handbüchlein. Leipzig, 1825. S. 29. &c.

b) Nach Tisch. (Gratias.)

1.

Ehre sey Dir, Du heiliger und höchster Gott! Du König Himmels und der Erden, der Du uns so väterlich speisest und unsere Herzen mit Freude erfüllest! sättige uns auch mit der geistlichen Speise Deines Wortes und mit den himmlischen Gütern Deines Reiches, mit Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. Amen.

2.

Herr, Dir sey Dank für Deine Gaben,
Die wir von Dir empfangen haben.
O speis' uns auch mit Deinem Wort,
Daß wir satt werden hier und dort. Amen.

3.

Großer Gott, für Deine Speisen
Sagen wir Dir Lob und Dank.
Laß uns Deine Güte preisen
Jetzt und unser Leben lang. Amen.

4.

Dir, Gott, sey Dank und Lob für Deine guten Gaben,
Laß unser täglich Brod uns auch noch ferner haben.
Gib, daß wir, Dir getreu im Glück und in der Noth,
Uns Deiner Gnade freu'n im Leben und im Tod.

5.

Vater, sey gelobet und gepriesen
Für die Wohlthat, die Du uns erwiesen;
Laß nun Deine Gaben uns gedeihen,
Wollst auch ferner Gutes uns verleihen;
Leite uns auf Deines Wortes Wegen,
Gib uns Gnade, Frieden, Heil und Segen. Amen.

III. Um 12 Uhr. Beim Anschlagen zum Friedensgebet.*)

Lob Dir, Herr! für den edlen Frieden,
Den wir genießen. Laß uns ihn!
Du kannst den Herrn der Welt gebieten:
Zur Einigkeit lenk' ihren Sinn.
Gib Deiner Kirche gute Freunde,
Herr Jesu, daß sie wachs' und blüh';
Erhalte sie; tilg' ihre Feinde;
Sey Du ihr Schutz und segne sie.

Oder:

Gott, gib Fried in unserm Lande,
Glück und Heil zu jedem Stande.

IV. Des Abends beim Gebetläuten.

1.

Dank Dir, Herr, da der Tag zu Ende.
Heil mir von Dir auf diese Nacht!

*) Vergl. im vorhergehenden Abschnitt 9. Anmerkung **) zu Seite 203—208.

Ich lege mich in Deine Hände,
Du gibst, ich weiß es, auf mich Acht.
Ich bitt', in meines Jesu Namen:
Mach mich von allen Sünden rein!
Sprich Du zu meiner Bitte: Amen,
So schlaf' ich sanft und ruhig ein.

2.

Hör', o Vater, unser Flehen,
Da zu dieser Abendzeit
So viel Beter vor Dir stehen
In der ganzen Christenheit.
Für einander flehen wir:
So gib Gnade dort und hier,
Da wir in Gemeinschaft beten
Und als Einer vor Dich treten.

Sind wir auch von Dir gewichen
Durch so vieler Sünden Schuld,
Hat uns doch Dein Sohn verglichen:
Darum hab mit uns Geduld.
Was Er hat für uns gethan,
Nimm als unser Opfer an
Zur Versöhnung unsrer Sünden,
Daß wir Gnade vor Dir finden.

Ja, erhör' uns in dem Sohne,
Den Du uns zur Abendzeit
An dem Kreuz zum Gnadenthrone
Und zum Opferlamm geweiht.

Sieh, Er tritt mit uns vor Dich,
Ja, Er bittet auch für mich.
Darum muß es mir gelingen,
Da ich Ihn kann mit mir bringen.

Vater Unser. Der Herr segne uns ꝛc.

Nun, so segne Deine Kinder;
Nimm uns Alle wohl in Acht;
Bessre auch die frechen Sünder;
Steure Satans List und Macht.
Hilf in Seel- und Leibesnoth;
Hilf uns fröhlich durch den Tod;
Gib auch jetzt, nach Deinem Bunde,
Eine sel'ge Abendstunde. Amen.

3.

Gebetlied. Mel. O Gott, Du frommer Gott.

Herr, bleibe Du bei uns,
Weil es will Abend werden:
Du bist das rechte Licht
Im Dunkel dieser Erden.
Erhalte uns Dein Wort
In Deines Geistes Kraft,
Bis wir vollenden einst
Des Lebens Pilgrimschaft.

Herr, bleibe Du bei uns,
Du, unser Heil und Leben!

Wo Du nicht bei uns wohnst,
Wer kann uns Frieden geben?
Nur Du bist unser Trost:
Darum verlaß uns nicht;
Bleib unsers Lebens Kraft
Und unsre Zuversicht.

Herr, bleibe Du bei uns!
Obwohl wir täglich fehlen,
Verwirf uns darum nicht;
Erbarm Dich unsrer Seelen.
Wir beugen uns vor Dir
In Demuth, Reu' und Schmerz,
Wir flehen: Herr! vergib;
Sieh das zerschlagne Herz.

Herr, bleibe Du bei uns!
Wir bleiben Dir ergeben
Durch Deiner Gnade Kraft
Im Tode, wie im Leben.
Sinkt auch der Sonne Glanz,
Weicht hin des Tages Licht:
Das rechte Licht bleibt mir,
Bleibt meine Zuversicht.

XXIV.

Weise Anwendung der Zeit.

Kaufet die Zeit aus! — Lebet für die Ewigkeit!

O Zeit! Zeit! Zeit! wie kostbar bist du! Wie theuer, wie unschätzbar seyd ihr mir, ihr edlen Stunden, Minuten und Augenblicke! Wo ist das Gold, das euch erkaufen und bezahlen kann? — O unschätzbares Kleinod, o mehr als goldene Zeit, Stunden, Minuten und Augenblicke! Ach, daß ich klug genug wäre, euch recht zu gebrauchen! Ach, daß ich Verstand genug hätte, auch nicht einen einzigen Augenblick ohne Wucher, ohne Gewinn für die Ewigkeit vorbei streichen zu lassen!

Göttliche Liebe! die Du mir schon so manchen tiefen Eindruck von dem großen Werthe der Zeit gegeben hast, wie auch von dem unbeschreiblichen, unwiederbringlichen Schaden, wenn sie ungenutzt vorbeigelassen und also verträumt, verscherzt und auf immer verloren wird, — o gib mir doch die nöthige Weisheit, Klugheit und Treue, die kostbare Gabe der Zeit von nun an recht anzuwenden! Aber wie werde ich sie besser und nützlicher anwenden können, als wenn ich sie Dir allein widme, um keinen Augenblick mehr etwas Anderem zu leben, als Dir allein — Dir, meinem allergnädigsten Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, hochgelobet in alle Ewig-

keiten. Und hiezu übergebe ich mich Dir nun auch ganz unbedingt, unbeschränkt, ohne einige Ausnahme, Ziel und Maaße, mit Geist, Seele und Leib und allem, was ich durch Dich bin und habe, mit mir zu schalten, wie und was Dir nur immer belieben wird; damit ich hinfüro nur für Dich, für Dich allein sey, für Dich allein athme, denke, rede, wirke, ruhe, liebe, leide, sterbe und lebe ewiglich: also, daß Du alles wollest so von mir auf- und annehmen, wie es mein unveränderlicher Wille und Meinung ist und Du Herzenskündiger wohl verstehest; daß alles Dir zu Lieb und Ehre geschehe. Amen. *)

Ist die Zeit so edel und kostbar — warum gehen denn Viele so leichtsinnig mit ihrer Zeit um? Eilt sie so schnell und unwiederbringlich dahin, daß es eine Kunst darum, ja eine Gabe Gottes ist, wenn man sie wohl und weise zu benutzen versteht: warum wollen denn so viele einen Zeit*vertreib*? — «Zeitvertreib,» was heißt das? Brauchst du die Zeit zu *vertreiben*? geht sie nicht so schon *schnell* genug dahin? Und *kannst* du sie *vertreiben*? — Sie geht ihren Gang, deinetwegen keinen Augenblick schneller; sie geht, eben wie sie geht, nicht wie *du* willst. Sie schickt sich nicht in dich; du aber sollst dich in sie schicken, sollst sie brauchen, weil sie da

---

*) Vergl. Christl. Allerlei, gesammelt aus der heiligen Schrift und dem Leben. (Wupperthaler Tractat Nr. 144.) Barmen 1830. S. 5.

ist, so gebrauchen und benutzen, daß du dich noch in der Ewigkeit darüber freuen mögest. — Wehe aber dem, der sich die Zeit nach Art der Welt, wie man es heißt, vertreiben will und sie also unnütz verwendet, so daß er nicht berücksichtigt, was bleibenden Werth für die Ewigkeit hat; der sie sündlich verschwendet, die kurze Gnadenzeit, und den Tag des Heils mit Sorgen und Lüsten dieser Welt verträumt! Sein sündlicher Zeitvertreib wird sich an ihm selbst rächen; denn früher oder später wird er ihn als Zeitverderb erkennen, und wenn ihm erst in der Ewigkeit die Augen darüber aufgehen, um so bitterer und schmerzlicher wird dann seine Reue seyn, um so schrecklicher wird er dann aus dem trügerischen Traume erwachen, wenn er wohl rufen möchte: «Komme wieder, du edle Zeit; ich will dich nun würdiger achten, gewissenhafter mit dir umgehen!» — aber diese edle Zeit nie wiederkehrt. —

Wahre Christen wissen von keinem Zeitvertreib, so wie sie nichts von langer Weile wissen. Sie haben auch an Feiertagen und in arbeitsfreien Stunden keine lange Weile; auch in der Einsamkeit wissen sie sich wohl zu unterhalten. Den Freund ihrer Seele haben sie immer um sich und bedürfen keiner zerstreuenden Gesellschaft nach Art der Weltmenschen. Ihr Blick ist auf Gott und Ewigkeit, ihr Sinn auf den höheren, himmlischen Beruf gerichtet und so wissen sie die Zeit, die ihnen von ihren irdischen Berufsgeschäften übrig bleibt, aufs angenehmste und se-

gensreichste hinzubringen, indem sie dieselbe nicht für Sinnenlust des Fleisches und der Welt, sondern für ihre unsterbliche Seele anwenden und nur für solche Vergnügungen, die sie auch in der Ewigkeit nicht zu bereuen haben, kurz für alles, was bleibenden Werth hat.

Willst du, liebe Jugend! nicht bei Zeiten lernen, deine Zeit so nützlich und angenehm zu verwenden? Gewiß, eine Anweisung hiezu soll und muß dir willkommen seyn, wenn du anders bedenken willst, was zu deinem Frieden dienet! — So vernimm denn diesen heilsamen Rath, der allen, die ihn befolgten, je und je zum herrlichsten Segen gereichte.

1. Bleibe zu keiner Zeit müssig und leer von Gedanken an Gott und göttliche Dinge. Ach! gerade in der Zeit, wo der zur Sünde immerdar geneigte Mensch ohne Arbeit und Beschäftigung ist, gerade da ist er am meisten den Versuchungen zum Bösen ausgesetzt; denn «das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf und immerdar.» Diese verderbte Neigung, da Einem von Natur das Böse leichter eingeht, als das Gute, ist gleichsam der Zunder für die Funken zur Sünde, d. i. für die argen Gedanken, die der Satan in ein unbewachtes Herz, wo und wie er nur beikommen kann, immer auszustreuen sucht; — nur das Wasser des Lebens, das uns im Worte Gottes dargeboten ist und in der Kraft des heiligen Geistes, vermag sie zu löschen und nur fortwährendes Wachen und

Beten vermag es zu hindern, daß sie nicht Feuer fangen und den ganzen Wandel entzünden, «als von der Hölle.» (Jac. 3, 6.)

«Was ist eure religiöse Ueberzeugung?» wurde einst Buchanan*) gefragt, als er noch unbekehrt war. «Ich habe keine,» erwiederte er. «Ich bin in dieser Hinsicht wie ein Blatt weißes Papier.» — Darauf entgegnete der, welcher ihn gefragt hatte: «Nehmt euch in Acht, daß nicht der Teufel seinen Namen darauf schreibe.» — Ein treffendes Wort! Es traf ihn auch — den damals noch sichern Sünder — und machte einen so gewaltigen Eindruck auf ihn, daß er darüber nachdenkend wegen seines Seelenzustandes und ein anderer Mensch, ein Christ wurde mit Leib und Seele und ein ausgezeichneter Diener des Herrn.

«Der Eine nimmt sich vor, einen Scheffel mit Unkraut zu füllen; wenn ich ihn nun zuerst mit Waizen füllen kann, so werde ich (da er schon verwendet und zwar für etwas Besseres verwendet ist) seinen Versuch zu Schanden machen.» — Verstehest du auch dieses Gleichniß? Denke selbst weiter nach. Vgl. Matth. 13, 24. 25. rc. 12, 35. v. 43—45.

Der Mensch kann und soll in der Zeit, welche ihm an Werktagen von der leiblichen Arbeit, an

*) Ein berühmter Schottländer, der seine Jugendzeit in völliger Gleichgültigkeit gegen das Heil seiner Seele zugebracht hatte, aber späterhin eine lange Zeit im Dienste des Herrn sehr segensreich wirkte.

Sonn- und Feiertagen von den gewöhnlichen Uebungen des Gottesdienstes übrig bleibt, etwas Besseres thun, als was die Welt zum Zeitvertreib und zur Belustigung vorzunehmen pflegt. Muß er den größten Theil der Woche blos für den Körper, für Nahrung und Kleidung arbeiten: sollte er nicht die wenige Zeit, die ihm dann noch übrig bleibt, ganz für die Seele zu benutzen suchen und so viel Zeit, als nur immer möglich, dazu anwenden, was einen wahren bleibenden Werth hat, einen Werth für die Ewigkeit? — Ist es ja, wie der Dichter sagt, und dieses wichtige Wort wohl zu beherzigen:

«Wir leben für die Ewigkeit,
Zu thun, was uns der Herr gebeut,
Und unsers Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu unserm Heil!»

Am meisten also in der Feiertags- und arbeitsfreien Zeit, wo es ja am füglichsten geschehen kann und wo es gerade die Pflicht des Christen am meisten erfordert, sollen wir, um für die Ewigkeit zu leben, nachdenken über Gott, Seinen Willen, Seine Gesinnungen, über uns selbst, wie wir gelebt haben, wie unser Herz beschaffen sey; die göttliche Wahrheit hören, lesen, betrachten, mit Andern besprechen, dem Herzen und Gedächtniß einprägen u. s. w.

2. «Aber wo bleibt die Erholung und Erheiterung? Ich will auch ein Vergnügen haben,» sprichst du. — Auch das sollst du haben. Ge-

rade die beste Erholung, die schönste Erheiterung, das erfreuendste Vergnügen wird dir eben damit gegönnt und angewiesen, daß man dich von der Weltlust ablenken und zur Freude an Gott und Seinem Worte hinweisen will. « Habe deine Lust an dem Herrn, Der wird dir geben, was dein Herz wünscht » und nur immer wünschen kann — an Freuden, die nie, wie die Freuden der Welt, eine Leere des für die Ewigkeit gebildeten Gemüthes, nie einen Ekel, nie eine Reue zurücklassen oder verursachen. « Lern nur Geschmack am Wort des Herrn und Seiner Gnade finden, » dringe nur recht in die Gemeinschaft Gottes und Christi durch beständigen Umgang mit Ihm und Seinem Worte; gewiß, dann wirst du mehr Freude, mehr Glück, ja Seligkeit empfinden, wie dir die Welt mit allen ihren Freuden, die nur Trug und falscher Schimmer sind, nicht geben kann. Sollten dir die höheren Freuden keinen Ersatz zu geben vermögen für die niedern Freuden der Erde, sollten sie dich nicht erheben, die vergängliche Lust der Welt mit ihren Sünden und schädlichen, ja schändlichen Folgen zu verachten? —

Gehe hinaus in Gottes schöne Natur und freue dich des Wohlseyns aller Lebendigen; das Walten der gütigen Vorsehung, die herrliche Ordnung in den Werken der Schöpfung erhebe dich von den Werken göttlichen Wohlgefallens zum Schöpfer und Herrn des Himmels und der Erde. Ps. 104. — Lies in Gottes Wort und nützlichen Schriften; wie-

derhole, was du in der Kirche gehört und was du sonst Gutes gelernt hast; denke nach über deinen bisherigen Lebensgang und Gottes weise, gnädige Führungen; besprich dich mit Gott, mit dir selbst, mit christlichen Freunden; suche den Umgang geförderter Christen und erbitte dir ihre Belehrungen und Ermunterungen, damit du auch so gut, so fromm, so ruhig und getrost, so heiter und fröhlich in Gott werden mögest, wie sie. Denke nach, wie du dich und die Deinen zu höherer Gottesliebe und Gottseligkeit entflammen, wie du selbst immermehr in allem Guten zunehmen und auch Andere durch ein christliches Beispiel erbauen mögest. Hast du einen Bekannten, der auf sündlichen Wegen wandelt oder in gefährlichen Versuchungen steht, überlege, wie du mit Wort und Wandel heilsam auf ihn einwirken mögest; kannst du irgend Jemanden, dem du näher stehest, von dem verderblichen Sündenwege auf die selige Tugendbahn zu Gott zurückführen durch kluge Vorstellungen und liebevolle herzliche Bitten und somit seine Seele retten, (Jac. 5, 19. 20.) ja dir einen dankbaren, gleichgesinnten Freund gewinnen: o so versäume es doch ja nicht — und wo du mit Deinem Wort und Wandel den irrenden Bruder nicht gewinnen und von dem Irrthum seines Weges zurückbringen kannst, so werde doch nicht müde, wenigstens mit christlicher Fürbitte vor Gott die heilige Pflicht der Bruderliebe zu üben. — Oder kennst du einen Unglücklichen, Bekümmerten, Kranken: be-

suche ihn, bringe ihm irgend einen Trost aus der Bibel, oder ein tröstliches Lied, oder lies ihm aus einem guten Erbauungsbuche vor, je nachdem du etwas für ihn heilsam findest. Zeige ihm, wenn du die Gabe hast, dich christlich zu unterreden, in erbaulichem Gespräche, wie Gott auch dies Leiden über ihn verhängt habe und wie es ihm zum Besten gereichen werde, u. s. w. Kannst du einem Nothleidenden auch leibliche Unterstützung gewähren, so entziehe dich auch dieser Bethätigung der Christenliebe nicht. Was du aber nicht selbst thun kannst, können und werden vielleicht wohl Andere thun, wenn du sie darauf aufmerksam machst und dich bei ihnen mit christlicher Fürsprache verwendest. Es ist ja Christenpflicht, gute, menschenfreundliche Angelegenheiten zu fördern und Werke der Liebe zu üben; dazu sind wir als Christen berufen, besonders auch an den Tagen des Herrn. Wie durch Gottesdienst und Uebungen der Gottseligkeit, so auch durch Werke der Liebe wird der Tag des Herrn recht geheiligt. Und eben dadurch können wir uns, und auch Andern, diesen Tag zu einem rechten Segenstag machen, zu einem Tag wahrer und reiner Vergnügungen, die uns auch in der Rückerinnerung mit Frieden und Freude in Gott erfüllen. — Jesus fragte einmal: «Was ziemet sich zu thun an Sabbathtagen?» Siehe Luc. 6, 9. f. und vergleiche damit Matth. 12; Marci 3; Luc. 14. rc. Er hat uns selbst ein Vorbild gegeben, wie wir an den heiligen

Tagen, außer den Gottesdiensten, mit denen sie geheiligt werden, diese Tage auch mit Werken der Liebe heiligen sollen. Laßt uns an solchen Tagen auch ähnlich wirken, wie der Herr uns ein Vorbild gegeben hat, indem Er Sich der Armen und Elenden, der Trost- und Hülfsbedürftigen so freundlich und liebreich angenommen. Können wir Kranke nicht heilen, wie Er konnte, so können wir Kranke doch besuchen und trösten, für sie und mit ihnen beten, oder sie pflegen und ihnen Gutes thun. Arme haben wir auch immer bei uns, denen wir Gutes thun können, und wir sollen es als Christen nicht nur leiblich, sondern auch geistlich, so viel es uns möglich ist. Können wir den Hülfsbedürftigen nicht immer helfen, wie es erforderlich wäre, so können wir ihnen doch vielleicht bei Andern die nöthige Hülfe verschaffen; oder wir können rathen, trösten, wo Rath und Trost nöthig und ersprießlich, mit christlicher Theilnahme ihnen beistehen, wo ihnen diese Theilnahme eine Linderung und Ermuthigung gewähren kann. O! wie viel Gutes könnten wir an den Tagen des Herrn thun, um die vom Gottesdienst und von den gewöhnlichen Andachtsübungen übrig bleibende Zeit nützlich und angenehm hinzubringen, wie Vieles, was bei weitem besser wäre und uns höhere Freuden gewähren könnte, als die gewöhnlichen Sonntagsbelustigungen, mit denen der große Haufe die schöne Zeit an Sonntagen verschleudert, ohne sie für Seelenwohl nutzbar und für

die Ewigkeit werthvoll zu machen! — Vergl. Jac. 1, 27.

3. Wie es in unsrer Zeit, mehr als je, Verführungen und Gelegenheiten giebt, welche dem Christen das Ziel verrücken und ihn von seinem himmlischen Beruf ablenken können, so giebt es aber auch, mehr als je, noch besondere Mittel, diejenigen zu vereinigen und im Guten zu fördern, welche es mit ihrem Christenthum treu und ernstlich meinen. — Unsere Zeit hat Bibel-Vereine, Missions-Vereine, Vereine zur Förderung des Christenthums durch Verbreitung guter Schriften u. s. w., Wohlthätigkeits- und überhaupt menschenfreundliche und gemeinnützige Anstalten mancherlei Art. Diejenigen, welche an dergleichen Bestrebungen für christliche, gute Zwecke Theil nehmen, haben die schönste Gelegenheit, ihre Feiertagszeit und Mußestunden, anstatt mit sinnlichen Vergnügungen und sündlichen Belustigungen zu verschleudern, vielmehr angenehm und nützlich hinzubringen. Versäume es nicht, wenn du auch solche Gelegenheit hast, Gutes zu thun, diese edle Gelegenheit wohl zu benutzen, eingedenk des apostolischen Ausspruchs: «Was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten, und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir denn

nun Zeit haben, lasset uns Gutes thun!» (Gal. 6, 7—9. 2 Kor. 9, 6.) So wirst du je mehr und mehr Segen und Freude erlangen und das edle Bewußtseyn dir erwerben, Gottes Ehre und Menschenwohl mit fördern zu helfen.

Es giebt in unserer Zeit auch Sonntags- und Missionsblätter, welche die angenehmste und nützlichste Unterhaltung an Sonn- und Feiertagen und in Mußestunden gewähren können. Ueber den Inhalt derselben auch mit gleichgesinnten christlichen Freunden sich auszusprechen, kann einen wahren Geistesgenuß gewähren, so wie das gemeinschaftliche Lesen und Forschen in der heiligen Schrift, wozu man dadurch veranlaßt wird.

4. Für einsame und müssige Stunden ist es rathsam, sich immer etwas bereit zu halten, womit man sich geistig beschäftigen oder nach der Arbeit an Seele und Gemüth erholen möge, z. B. ein gutes Buch zum Lesen, etwas Nützliches zum Schreiben u. s. w. Vor allem sey dir Bibel, Katechismus, Gesangbuch stets zur Hand, oder was du daraus gelernt und dem Gedächtniß eingeprägt hast, stets gegenwärtig, oder was du sonst an Sprüchen der Weisheit, christlichen Lehren und Gedichten u. s. w. aus dem Gedächtniß wiederholen kannst. Denke darüber nach, betrachte, sage auch die Worte selbst laut her für dich, zur Uebung, zu mehr Erweckung und besserer Beherzigung. Auch lerne fortwährend und sammle dir einen guten Schatz des

Herzens vermittelst des Gedächtnisses durch öfteres Lesen und Wiederholen guter Gedanken und Sprüche, wichtiger Lehren, kräftiger Lieder und Liederverse. «So viel wissen wir, als wir im Gedächtniß haben» und mit Geist und Gemüth verstehen. So viel verstehen wir, als wir im Herzen gehörig zu überlegen und für Denken und Wollen, Thun und Leben zweckmäßig anzuwenden wissen. Hüte dich vor jener Selbstklugheit und Vermessenheit, die es nicht mehr für nöthig hält, Bibel und Katechismus anzusehen, sobald man, der Schule entwachsen, diese Bücher nicht mehr unter dem Arm herum zu tragen braucht. Aus der Lernschule heraus kommt man in die Lebensschule. Da sollen und können diese Bücher Einem erst recht zu Lebensbüchern, ihr Inhalt soll nun mit der Erfahrung des Lebens, in welches du von der Schule aus eintrittst, lebendig erlernt, d. i. mit Geist, Kraft und Leben geübt werden.

«Ich bin auch ein Doktor und Prediger,» sagt der theure Gottesmann Luther *), «ja, so gelehrt und erfahren, als die alle seyn mögen, die solche Vermessenheit und Sicherheit haben. Noch thue ich wie ein Kind, das man den Katechismum lehret, und lese und spreche auch von Wort zu Wort, des Morgens und wenn ich Zeit habe, das Vater-Unser, die zehn Gebote, den Glauben, die Psalmen u. s. w., und kann dennoch nicht bestehen, wie ich

---

*) In seiner Vorrede zum großen Katechismus.

gern wollte, und muß ein Kind und Schüler des Katechismus bleiben, und bleib' es auch gerne. Und diese zarten, ekeln Gesellen wollen mit einem Ueberlesen flugs Doctor über alle Doctores seyn (Lehrer und Meister in der Wissenschaft), alles können und nichts mehr bedürfen. Wohlan, solches ist auch ein gewisses Anzeichen, daß sie — Gott und Sein Wort verachten, und dürfen nicht erst noch fallen, sondern sind schon allzu gräulich gefallen; bedürfen wohl, daß sie Kinder würden und das ABC anfingen zu lernen, das sie meinen, längst an den Schuhen zerrissen zu haben. Derhalben bitte ich solche faule Wänste oder vermessene Heilige, sie wollten sich um Gottes willen bereden lassen und glauben, daß sie wahrlich, wahrlich nicht so gelehret und so hohe Doctores sind, als sie sich lassen dünken, und nimmermehr gedenken, daß sie diese Stücke ausgelernt haben oder allerdings genug wissen, ob sie es gleich dünkt, daß sie es allzuwohl könnten. Denn ob sie es gleich allerdings aufs allerbeste wüßten und könnten (das doch nicht möglich ist in diesem Leben), so ist doch mancherlei Nutz und Frucht dahinter, so man es täglich lieset und übet, mit Denken (Nachdenken) und Reden, nämlich daß der heilige Geist bei solchem Lesen, Reden und Gedenken gegenwärtig ist und immer neues und mehr Licht und Andacht dazu giebt, daß es immerdar besser und besser schmeckt und eingehet, wie Christus auch verheißt (Matth. 18, 20.): «Wo zween oder

drei in meinem Namen versammelt sind, da bin Ich mitten unter ihnen. Dazu hilft's über die Maßen gewaltiglich wider Teufel, Welt, Fleisch und alle böse Gedanken, so man mit Gottes Wort umgehet, davon redet und dichtet; daß auch der erste Psalm selig preiset die, so Tag und Nacht vom Gesetze Gottes handeln.» —

Diese Worte eines solchen Mannes, der übrigens noch mit Mehrerem auch anderwärts über diesen Gegenstand sich ausspricht, können wohl darthun, welchen Respect Jedermann haben müsse vor dem Katechismus, der gleichsam die Bibel im Kleinen und eine rechte «Laienbibel» ist, und wie man die heilsamen Lehren desselben, so einfach diese sind, nicht fleißig genug üben könne. — Jener fromme Glaubensmann hat aber auch selbst ein Muster gegeben, wie man sich diese goldenen Lehren mit sorgfältiger und gesegneter Betrachtung zu Nutz machen könne. Von seiner Weise, das Vater-Unser zu beten und zu betrachten, sagt er unter Anderem, «daß er bei dem Beten desselben die Worte der einzelnen Bitten dazu dienen lasse, das Herz zu ermuntern; wenn's recht erwarmet und zu beten lustig ist, kann es die Gedanken, die es im Vater-Unser fassen soll, wohl mit viel andern Worten, auch wohl mit weniger oder mehr Worten aussprechen; denn ich auch selber mich an solche Worte und Syllaben nicht binde, sondern heute so, morgen sonst die Worte spreche, darnach ich warm und lustig bin. Bleibe

doch, so nahe ich immer kann, gleichwohl bei demselben Gedanken und Sinn; kömmt wohl oft, daß ich in einem Stück oder Bitte in so reiche Gedanken spazieren komme, daß ich die andern sechs lasse alle anstehen. Und wenn auch solche reiche gute Gedanken kommen, so soll man die andern Gebete fahren lassen und solchen Gedanken Raum geben, und mit Stille zuhören, und bei Leibe nicht hindern; denn da predigt der heilige Geist selber. Und Seiner Predigt Ein Wort ist besser, denn unserer Gebete tausend. Und ich habe auch also oft mehr gelernet in Einem Gebet, weder ich aus viel Lesen oder Dichten hätte bekommen können.»

Ferner sagt er über die Art und Weise, «wie man einfältig betrachten soll die zehn Gebote:» «Wenn ich aber Zeit und Raum habe vor dem Vater-Unser, so thue ich mit den zehn Geboten auch also, und hole ein Stück nach dem andern» rc. Er erklärt dieß in seinem Betbüchlein *) näher, wie er bei den einzelnen Geboten, eben so auch bei den einzelnen Glaubensartikeln erstens die Lehre herausnehme, die darin liegt, und näher betrachte; bei den Geboten, was Gott in jedem fordere und wie es nicht nur auf die Werke und Worte, sondern auch auf die Gedanken und Gesinnungen zu ziehen sey; bei den Artikeln, was für ein großes

*) Neue Ausgabe desselben von Kraußold. Nürnberg 1833. S. 166 f.

Licht in jedem leuchte und uns lehre. Zum andern, was für große Wohlthat und Gnade, Liebe, Güte und Treue Gottes in jedem Gebot sich ausspricht gegen uns Menschen; eben so, auf welche Gnade und Wohlthat Gottes jeder Artikel uns hinweist und wie wir dem Herrn, unserm Gott, für dieses und jenes zu danken haben, Ihn loben und anbeten und Ihm dienen sollen. Zum dritten prüft er bei jedem Stücke sich selbst und wendet es an zu einer «Beicht,» d. i. zum Bekenntniß der Sünden, zur Bereuung und Abbitte derselben vor Gott. Zum vierten macht er aus jedem Stück der Betrachtung ein Gebet, um die Gnade und Hülfe Gottes zu erflehen, welche zur Beobachtung eines jeden Gebotes nöthig ist, um Kraft von oben und Beistand des heiligen Geistes dazu, um die in einem jeden Gebote enthaltenen Pflichten zu erfüllen, und bei den Artikeln besonders um die Gabe des Glaubens und Erhaltung in demselben, um sich der Gnade Gottes, des Vaters, des Sohnes und heiligen Geistes, recht getrösten zu können und sich dieselbe gehörig zuzueignen, darin zu leben, zu leiden und zu sterben.

5 Sehr zu empfehlen ist es auch, sich ein Buch zu halten, worin man aufschreibt, was man aus der Predigt des göttlichen Wortes oder sonst Gutes gehört oder gelesen hat, besonders was Einem beim Lesen und Betrachten der heiligen Schrift oder in der Erfahrung wichtig geworden und als merkwürdig

und beachtungswerth vorgekommen ist. Wer es kann, der mache sich ein eigentliches Tagbuch, um nicht nur dieses, wovon so eben die Rede war, einzuschreiben, sondern auch Bekenntnisse, gute Vorsätze und Entschließungen, die sich bei der täglichen Selbstprüfung und im Umgang mit Gott ergeben, zu heilsamer Erinnerung für die Folgezeit, wie zur Rechenschaft über sich selbst niederzulegen. Wenigstens einen und den andern guten Gedanken, diese und jene Bemerkung über die beim Nachdenken über das, was man des Tags über gethan und erfahren, gedacht und geredet hat, an sich wahrgenommenen Fehler und Mängel, über die Vergehungen, welche künftig zu vermeiden, über die bessern Grundsätze, welche von nun an, oder ernster und strenger als bisher, zu befolgen sind u. s. w., — solche und ähnliche Bemerkungen, je nach Umständen und je nachdem Geist und Gemüth mehr oder weniger angeregt ist, bald mehr, bald weniger in einem besondern Tagbuche aufzubewahren, sollten sich besonders diejenigen zur täglichen Pflicht machen, welche nach einer höhern Bildung streben. Andere aber, die nur irgend Sinn haben für eine solche gesegnete Beschäftigung, könnten, so fern ihnen die hiezu nöthige Schulbildung nicht abgeht, doch wohl an Sonn- und Feiertagen etwas dergleichen schreiben, theils zur Uebung im Nachdenken, in frommen Betrachtungen u. s. w., so wie im Schreiben und Ausdruck der Gedanken, theils zur Aufbewahrung des Wissens-

und Beachtungswürdigen, so wie guter Erinnerungen und Vorsätze für die Folgezeit, theils und ganz besonders, um sich selbst Rechenschaft vor Gott, dem Allwissenden, zu geben über ihr Thun und Lassen, über ihren Sinn und Wandel, dessen Prüfung unerläßliche Christenpflicht ist, und immer aufrichtiger, treuer und gewissenhafter gegen Gott und Menschen und gegen sich selbst zu werden. — Es ist von überaus großem Segen und ein herrliches Mittel zur Bildung des Geistes und Gemüthes, ja zur Förderung in allem Guten, ein solches Buch sich zu halten, mit dessen Hülfe man täglich oder doch wöchentlich näher über sich selbst nachzudenken und sich mit sich selbst zu berathen, regelmäßige Veranlassung hat; nur muß man dabei immer mit der rechten Demuth und Aufrichtigkeit vor Gott zu Werke gehen. Ein solches Buch wird von desto größerem Segen seyn, je mehr man sich die darin niedergelegten Erfahrungen und Bekenntnisse, Bemerkungen und guten Entschließungen von Zeit zu Zeit wieder vorhält und zu benutzen sucht für Besserung des Sinnes und Wandels; je mehr man dasjenige, was durch ein solches Mittel dem Geiste klarer geworden ist, mit öfterem Nachdenken wiederholt und weiter ausbildet; jemehr man die guten Lehren, die aus dem Umgang mit Menschen und Büchern dem Herzen wichtig geworden und zur Beachtung im Tagbuche aufgezeichnet sind, auch wirklich im Leben auszuüben sucht. Man wird an Selbstkenntniß, die der

nächste Weg zur wahren Weisheit ist, und somit an wahrer Weisheit mehr und mehr zunehmen, so wie an Frömmigkeit vor Gott, weil wir, je mehr wir uns selbst in unserm sündlichen Zustande kennen lernen, um so mehr zum Gebete und zum beständigen Umgang mit Gott veranlaßt werden.

Wer die hier angedeuteten Winke, die Zeit auszukaufen und für den höhern Beruf, zum diesseitigen und jenseitigen Wohl der Seele anzuwenden, treu und gewissenhaft benutzt, der wird nie über lange Weile zu klagen und keinen sündlichen Zeitvertreib zu bereuen haben. Er handelt würdig seines Christenberufs und seiner göttlichen Bestimmung, die er als Mensch, als vernünftiges, unsterbliches Wesen hat, nämlich für die Ewigkeit zu leben; während diejenigen, welche ihre arbeitsfreie Zeit nur den sündlichen Weltbelustigungen widmen, tief herabsinken unter die Menschen- und Christenwürde, die sie ihrer göttlichen Bestimmung nach erreichen sollten. Sein innerstes Bewußtseyn wird ihm das wohlthuende Zeugniß geben: du kommst weiter in christlicher Vollkommenheit und näher dem Ziele, das dir vorgesteckt ist; du bereitest dich würdig auf die höchsten Seligkeiten des Himmels vor; du bist, im Glauben wandelnd, im Frieden Gottes, den die Welt nicht hat, noch geben kann, hier schon selig, und das Zeugniß des Geistes in der Gemeinschaft

mit Gott und Christo ist dir ein Unterpfand, daß du einst, aus Gottes Macht und Gnade bewahrt, das ewige Erbe im Himmel erlangen werdest. — Du kannst mit dankbarem Aufblick zu Gott, dem allein die Ehre gebührt, durch Dessen Gnade allein dir Gutes gelingt, mit frohem Herzen sprechen: Gott Lob, auch dieser Tag, auch diese Stunde ist nicht vergebens mir vorübergegangen; ich habe sie zu meinem Seelenheile angewendet, ich habe sie für die Ewigkeit gelebt!

»O daß alle Lebensstunden
Ewig würden dort gefunden!
O, würd' jeder Punkt der Zeit
Nur dem Himmel recht geweiht!

Halte, Herr, zu jeder Stunde
Mich in Deinem Gnadenbunde
Und in Wachsamkeit und Treu,
Daß mein Ende selig sey.«

XXV.

Lehren der Weisheit.

1. Halte dich nicht selbst für klug und meine nie, du habest es schon ergriffen; denn der Mensch ist weise, so lange er nach Weisheit trachtet; wenn er aber meint, er sey schon klug, so ist er gewiß ein Thor. — »So aber sich Jemand dünken läßt,

er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er (recht) wissen soll.» (1 Kor. 8, 2.) «So sich Jemand dünken läßt, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.» (Gal. 6, 3.) Vergl. Jes. 5, 21. — «Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. — Dünke dich nicht weise seyn; sondern fürchte den Herrn und weiche vom Bösen.» (Sprchw. 3, 5. 7.)

2. Frage gern weise und erfahrne Leute, höre ihnen gerne zu, so wirst du viel lernen.*) Weißt du nicht zu reden, was besser ist, als Schweigen, oder wo du keinen Beruf zu reden hast, so schweige lieber, und du wirst mancher Unannehmlichkeit entgehen. (Tob. 4, 19. Sir. 9, 21 f.)

3. «Sey nicht weise in Worten, sondern in den Werken,» d. i. suche die Weisheit nicht in Worten, sondern in der Kraft und in Werken. Der ist nicht weise, welcher nur redet, was weise und verständig ist, sondern welcher zugleich in der That und Wahr-

---

*) Plinius rühmt in einem seiner Briefe einen gewissen Jüngling, Julius Ovitus: "Seine größte Klugheit bestand darin, daß er Andre für klüger als sich selbst hielt, und seine größte Gelehrsamkeit darin, daß er von Andern lernen wollte. Immer fragte er etwas, das entweder die Wissenschaften oder die Pflichten des Lebens betraf. So kehrte er stets durch das, was er gehört oder gefragt hatte, gebessert zurück.» (Plin. Epist. VIII, 23. s. Gellert's moral. Vorlesungen Bd. I. S. 235.)

heit mit guten Werken zeigt, daß er weise ist, und es nicht blos scheinet.

4. «Suche nicht Ruhm bei den Leuten durch Heuchelei.» — Hüte dich, mehr scheinen zu wollen, als du wirklich bist, mehr leisten zu wollen, als du wirklich kannst, mehr gelten zu wollen, als du nach Anderer Meinung werth bist. Hüte dich vor aller Verstellung, Künstelei und Aefferei (vor allem Affectiren und affectirten Wesen.) — «Und siehe zu, was du redest, glaubest oder vorhast.» (Sir. 1, 35. vgl. v. 34, 36—38.)

5. Sieben Stücke sind es, in welchen sich ein Weiser von einem Thoren unterscheidet:

1) Ein Weiser redet nicht (weder lobend noch tadelnd) von dem, welcher älter oder größer nach Ansehen und Verstand ist.
2) Er fällt keinem Andern in die Rede.
3) Er antwortet mit Bedacht.
4) Er schämt sich nicht, zu fragen, was er nicht weiß, und was er nicht weiß, das verhehlt er dem nicht, der ihn darum fragt.
5) Er ist bereitwilliger zu hören, als zu reden, und läßt lieber Andere reden, als daß er immer nur sich selbst gern reden hören möchte. Er hört und denkt mehr, als er redet *).

---

*) "Deßwegen," sprach jener Weise des Alterthums, "deßwegen haben wir zwei Ohren und nur einen Mund, daß wir mehr hören, weniger aber reden sol-

6) Was er nicht versteht, oder nicht recht weiß, oder gar nicht weiß, davon macht er nicht viel Worte, sondern bekennt aufrichtig seine Unwissenheit.

7) Er antwortet mit Unterscheidung und guter Ordnung, mit Rücksicht auf Personen, Zeit, Ort und Umstände.

6. «Wenn du redest, so laß den andern glauben, daß er auch Verstand habe; darum sey kurz.» — Schweigen ist Kunst; viel reden bringt Ungunst. — Rede nichts, was man dir nicht geradezu nachsagen dürfte.

7. Glaube nicht alles, was du hörest;
Sage nicht alles, was du weißt;
Thue nicht alles, was du magst.»
(Ein Sprüchwort der Hebräer *), und klug ist, wer es klüglich zu verstehen und zu üben weiß. —)

8. Leid, meid, schweig, ertrag,
An Gottes Gnade nicht verzag,
Dein Glück und Heil kommt alle Tag.

Oder:
Schweig, leid, meid, vertrag,
Dein' Noth Niemand klag; (als Gott)
An Gott nicht verzag;
Dein' Hülf kommt alle Tag.

---

len.» — Der heilige Jacobus sagt (1, 19.): «Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden.» —

*) s. Luther's Tischreden.

9. Gewöhne dich

1) nichts zu denken, was dich unfähig machen könnte, in der Gemeinschaft mit Gott zu bleiben;

2) nichts zu thun, wobei du dir nicht Gottes Gegenwart und Segen denken und wünschen könntest;

3) nichts zu lesen, was du nicht vor einer ehrbaren Person lesen könntest *).

10. Gieb Niemandem Ursache, dir entgegen zu seyn, und lerne nachgeben, ohne dich jedoch fremder Verschuldungen theilhaftig zu machen.

Die Hauptsumme aller Weisheit ist: Gott fürchten und Gott lieben, recht thun und Menschen dabei nicht scheuen, aber immer demüthig seyn vor Gott. (s. Sir. c. 1. Vgl. Psalm 111, 10. Sprüchw. 1, 7. Hiob 28, 28. Pred. 12, 13.)

Gebet um die wahre Weisheit.

(Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.)

«Lehre mich, Herr, recht bedenken,
Was wahrhafte Weisheit sey;

---

*) s. "Keine Erdichtung. Eine Erzählung aus interessanten Thatsachen der neuern Zeit gezogen. Von Andreas Reed, Pfarrer in London. Nach der 7ten Auflage aus dem Englischen frei übertragen. Essen, 1834. S. 124.

*

Meinen Fleiß darauf zu lenken,
Stehe mir aus Gnaden bei.
Denn die Klugheit, so die Welt
Ohne Grund für Weisheit hält,
Fördert nicht mein Wohlergehen
Und kann nicht vor Dir bestehen.

Weisheit ist es, wenn die Seelen
Sich, Herr, Deines Wortes Licht
Nur allein zum Leitstern wählen
Und mit fester Zuversicht
Diesem Licht sich anvertrau'n,
Wenn sie fleißig darauf schau'n,
Ihre Hoffnung darauf gründen,
Daß sie Heil und Leben finden.

Weisheit ist es, darnach trachten,
Recht mit sich bekannt zu seyn,
Sich nicht schon vollkommen achten
Und die Eigenliebe scheu'n;
Gern auf seine Fehler sehn;
Reuig sie vor Gott gestehn;
Eifrig stets nach Beff'rung streben,
Und doch nie sich stolz erheben.

Weisheit ist es, Jesum ehren,
Seinem Blut und Tod vertrau'n,
Treulich Seine Stimme hören
Und auf Seinen Wandel schau'n,

Daß man falsche Wege flieht
Und mit Eifer sich bemüht,
Seinem Bilde hier auf Erden
Immer ähnlicher zu werden.

Weisheit ist es, alles meiden,
Was mit Reu' das Herz beschwert,
Und sich hüten vor den Freuden,
Die der Sündendienst gewährt;
Eiteln Ruhm, der bald verblüht,
Lust, die im Genuß schon flieht,
Nicht für wahre Wohlthat achten,
Nein! nach bessern Gütern trachten.

Weisheit ist es, Gottes Gnade
Sich zu seinem Ziel ersehn,
Treulich auf dem schmalen Pfade
Diesem Glück entgegen gehn;
Einzig Jesu Willen thun,
Froh in seiner Führung ruh'n
Und, wenn Leiden uns beschweren,
Diesen Willen kindlich ehren.

Weisheit ist es, stets bedenken,
Daß wir hier nur Pilger sind;
Wunsch und Hoffnung dahin lenken,
Wo die Seele Ruhe find't;
Seine Augen unverwandt
Nach dem ew'gen Vaterland

Richten und sich hier bestreben,
Für die Ewigkeit zu leben. —

Diese Weisheit ist auf Erden,
Jesu, unser bestes Theil.
Die von ihr geleitet werden,
Deren Weg ist Licht und Heil.
Diese Weisheit kommt von Dir:
Herr, verleihe sie auch mir!
Laß sie mich zu allen Zeiten
Immer näher zu Dir leiten.

XXVI.

Des Christen Verhaltungsregeln gegen Gott und sich selbst.

„Mein Gehn und Stehn, mein' Arbeit, Beten, Singen
Sey fort und fort nach Jesu Sinn gelenkt;
Nicht Freud' noch Leid soll mich von Jesu dringen;
Denn Er ist es, der mich mit Wonne tränkt.
Drum hab ich alles Leben
Nun gänzlich aufgegeben,
Das Jesus nicht belebt:
Ich will als Reb' an Ihm, dem Weinstock, kleben,
Bis Seine Kraft mich ganz in sich erhebt.„

1. Gegen Gott sey immerdar demüthig und ehrerbietig, bei dir selber achtsam, keusch, nüchtern,

mäßig, und gegen alle Menschen von Herzen aufrichtig und bescheiden. So wirst du Gott und Menschen gefallen.

2. Laß Gott in deiner Seele wirken und folge in allem der Leitung Seines Geistes in der Stimme deines Gewissens, in Gemäßheit Seines Wortes.

3. Erinnere dich öfters der begangenen Sünden, damit du in Reue über die Sünde, in demüthiger Erkenntniß deiner Sündhaftigkeit mit jener göttlichen Traurigkeit betrübt, welche wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet (2 Kor. 7, 10.), auch des göttlichen Trostes und wahrer Besserung fähig werdest.

4. Betrachte öfter die Heiligkeit und strenge Gerechtigkeit Gottes, so wirst du Ihn recht fürchten; Seine Barmherzigkeit, so wirst du Ihm recht vertrauen können; Seine Liebe und Gnade in Christo, so wirst du Ihn von ganzem Herzen lieben lernen.

5. Suche mit ganzem Ernste dir und der Welt abzusterben *) (dich selbst und die Welt sammt allen Lüsten zu verleugnen, Tit. 2, 12.); so bringst du Gott das rechte Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig und ein recht vernünftiger Gottesdienst sey. (Röm. 12, 1. 2.)

6. Durch Buße, Glauben und Erneuerung

---

*) In diesem Sinn gilt es, was der Spruch sagt: „Wer stirbt, ehe er stirbt, der stirbt nicht, wenn er stirbt.“

halte dich stets zum Tode bereit und stirb gern, weil du lebest; so wirst du auch leben können, wenn du stirbst.

7. Glaub' gewiß, daß es ganz unmöglich ist, Gott und dem Wesen dieser Welt zu dienen, Gottes und der Welt Liebe mit einander zu genießen. (Matth. 6, 24. Jac. 4, 4.)

8. So du mit Willen und Gefallen bösen Gedanken, unreinen Lüsten, sündlichem Geschwätze ꝛc. Raum giebst und nachhängest, so eröffnest du dein Herz dem Teufel und unreinen Geistern, es zu besitzen und zu verderben. Darum «behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus gehet das Leben.» (Sprüchw. 4, 23. vergl. v. 24—27.)

9. In allem deinem Thun befleißige dich der Wahrheit; denn der Mund, der vorsätzlich Lügen redet, tödtet die Seele.

10. Wirst du — Gott zu gefallen — deinen Eigenwillen brechen und dich selbst beherrschen, so wird Er — dir zu gefallen — den Willen deiner Feinde zu nichte machen, daß sie dir nicht schaden können, und dir Kraft und Gnade zu allem Guten geben, daß du im Glauben auch die Welt überwinden könnest. (1 Joh. 5, 4.) Wer sich selbst überwindet, der überwindet die Welt.

11. Suche der Kleinste zu werden in deinen Augen; denn die Größe und Höhe eines Christen bestehet in der Demuth und Selbsterniedrigung. (s. Matth. 20, 26—28. c. 23, 12. vergl. Röm. 12, 18.)

12. Befleißige dich vor allem der Demuth und Liebe; denn ohne Demuth kann auch die scheinbarste Tugend Gott nicht gefallen — Selbsterhebung befleckt auch das beste Werk und macht es verwerflich vor Gott. (Luc. 18, 9—14.) Was nicht aus reiner Liebe Gottes geschieht, das kann vor Gott weder taugen noch gelten. (1 Kor. 13, 1—3.)

13. Willst du Andere lehren, so thue, was du lehrest, erst selber, damit du dich nicht selbst verwerflich machest und die Lehre nicht verlästerst, indem du ein entgegengesetztes Beispiel giebst. (Ps. 50, 16. f.)

«Wer Andern Lehr' und Rath will geben,
Muß selbst am ersten darnach leben.»

Siehe daher zu, daß du dein Christenthum nicht blos mit dem Munde bekennest, sondern in der That beweisest und mit gutem Beispiel der Nachfolge Christi die Lehre des Heilandes zierest in allen Stücken.

14. Suchest du auf der Welt etwas Anderes, als allein und mit reinem Herzen Gott in allen Dingen, so wirst du in Zeit und Ewigkeit nicht das Rechte finden. Darum sey es dein täglicher Wahlspruch und überall dieß deine Absicht: «Alles zu Gottes Ehre! Alles und in Allem Christus!» Seine Gnade allein sey gepriesen.

XXVII.

Erfahrungen.

Zur Beherzigung für die unerfahrne Jugend.

«Werde durch Andrer Schaden klug, ehe du es durch deinen eigenen werden mußt.»

1. Der Welt und ihren Lüsten (1 Joh. 2, 15. 16.) gedient zu haben, dieß mußten schon Tausende und Millionen schmerzlich bereuen, bitterlich beweinen, ohne den Schaden wieder gut machen zu können. — Aber Gott und dem Heiland im Glauben, in Heiligkeit und Gerechtigkeit gedient, nach Seinem Worte züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt gelebt zu haben: das hat Niemand weder im Leben und Leiden noch im Tode bereut; vielmehr gereichte dieß noch Jedem zum wahren Lebenglück, zum Trost in Leiden, zur Freudigkeit auch im Tode! Darum «lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben.»

2. Nie konnte es einer Seele Frieden im Gewissen, Trost und Freude in der Noth und Beruhigung im Angesichte des nahenden Todes gewähren, wenn sie zurück denken konnte und sich erinnerte an vielfach genossene Freuden dieser Welt. Ach! die eitlen Weltfreuden sind kein wahrer Lebensgenuß; die Sehnsucht und das eigentliche Verlangen der Seele, die für die Ewigkeit geschaffen ist, kann

nur durch die höhern, himmlischen Güter gestillt und befriedigt werden, welche uns im Evangelium Jesu Christi angewiesen sind. Wer je diese Güter erwählt hat, der wollte immer lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde haben; der hatte immerdar Trost auch in den sonst trostlosesten Lagen des Lebens; die bittersten Leiden dieser Zeit wurden ihm erträglich durch die Gnade Gottes, die auch in dem Schwachen mächtig ist, und der Tod wurde ihm versüßt; denn dieser ward ihm ein willkommner Friedensbote und Uebergang zum ewigen seligen Leben, während jenen Weltmenschen der Tod immer ein «König des Schreckens» war und denen, die sich nicht bekehren, immer fürchterlich, ja der schrecklichste aller Schrecken bleiben muß, da er sie aller ihrer Freuden beraubt und ihnen für ihr Theil, das sie nur in diesem Leben hatten, die ewige Pein zum Lohne ihrer bösen Werke giebt.

3. Warum hört man in unsrer Zeit so viel von Selbstmorden, so viel von Verbrechen aller Art und ihren Bestrafungen? — Die Religion, der Glaube an Jesum ist so gesunken; das Eine, was Noth ist, das Heil der Seelen, wird so schnöde vernachlässigt; man hält es mehr nur mit dem Zeitlichen, als mit dem Ewigen; man lebt zu sehr nur für diese Welt und Zeit, anstatt für die Ewigkeit; anstatt Gott zu dienen, dient man dem Mammon. Die Kinder der Welt vergessen den Herrn, der auch

sie so theuer erkauft hat, und anstatt Ihm zu dienen, fröhnen sie der Welt und ihren Lüsten. «Wehe ihnen! denn sie gehen den Weg Kains und fallen in den Irrthum des Balaams, um Genusses willen, und kommen um in dem Aufruhr Korä.» (Judä v. 11.) Wehe denen, die «den Glauben und gutes Gewissen von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten,» (1 Tim. 1, 19.) von Gott und Seiner Gnade sich losgesagt haben, ohne wiederum zur Buße erneuert werden zu können, — wehe ihnen schon hier, aber ewig unglücklich werden sie dort. — Wir aber sollen an solchen schrecklichen Sündenfällen ein Beispiel der Warnung nehmen, daß wir nicht von denen seyen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.» (Ebr. 10, 39.)

4. Die Erfahrung aller Zeiten sagt von den größten Sünden, Schanden und Verbrechen: sie haben erst klein und unmerklich angefangen. Bei denen, die sich solche zu Schulden kommen ließen, ist es nach dem Sprichwort gegangen: «Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf.» Erst willigten sie aus Schwachheit, dann aus Muthwillen in die Sünde, kamen, sich selbst unbemerkt, immer tiefer hinein, und mußten bald selbst wider ihren Willen, weil sie A sagten, auch B sagen, d. h. von einer Sünde in die andere sich verstricken lassen. Vorher achteten sie die Sünde für etwas Geringes und spielten gleichsam mit ihr; bald wurde ihnen

die Sünde zu groß und schwer, und wenn sie auch in lichten und wachen Augenblicken darüber erschraken und sich gern wieder von ihren Fesseln losmachen wollten, hielten sie es doch selbst für unmöglich, verzweifelten daran, daß sie ihr Vergehen wieder gut machen könnten, und der Satan, dessen Tücke die Sünde den Leuten erst als etwas Unbedeutendes und Unschädliches vorstellt, dann aber, wenn er seine Leute mit ihrem eignen Willen darein verwickelt hat, ihnen, um den Strick des Verderbens an ihnen festzuziehen, die Sünde wieder zu groß macht, als daß sie vergeben werden könne, — hatte dann auf solche Weise gewonnen Spiel mit ihnen *). — «Es ist mit der Verschlechterung des Menschen wie mit Einem, der von einem Berge herabläuft. Anfangs ist es eine herrliche rasche Bewegung! Nachher wird er athemlos, will stille stehen, und kann nicht; ein Abgrund, ein tiefer Strom befindet sich am Fuß des Berges; er will nicht hineinstürzen, aber unaufhaltsam wird er fortgetrieben, bis er in demselben seinen schmählichen Untergang findet. — Leichtsinnige Jugend, wenn du zu schlechten Ergötz-

*) Eine in dieser Beziehung sehr lehrreiche Schrift können wir nicht umhin, bei dieser Gelegenheit denjenigen Jünglingen zu empfehlen, welche auf eine höhere Bildung Anspruch machen und in die vornehme Welt hinauskommen. Sie hat den Titel: «Keine Erdichtung.» Von Andr. Reed. Aus dem Englischen frei übertragen. Essen 1834.

lichkeiten dich hindrängst, so gehst du auf schlüpfrigem, gefährlichem Pfade. Du kannst und wirst fallen, wirst Schaden leiden an Leib und Seele. «Wer sich in Gefahr begiebt, der kommt darinnen um.» —

Hüte dich also vor dem ersten Schritte. Denke nicht: «Einmal ist keinmal,» sondern einmal von Gott gewichen in Muthwillen, kann für allemal von Gott gewichen seyn. Widerstehest du nicht gleich der ersten Versuchung zum Bösen, so werden der Versuchungen immer mehrere und immer stärkere über dich kommen, du aber wirst immer schwächer werden zu widerstehen. Denke nicht, du könnest dich so weit einlassen, als du eben wollest, und dich immer wieder zurückziehen, du müssest das und jenes in der Welt prüfen, du brauchest darum nicht eben alles zu behalten; man müsse «alles probiren, aber nicht alles mitmachen, alles können, nur aber nicht alles treiben.» — O! fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn wo du ihr zu nahe kommst, da sticht sie dich. Nimmt sie auch, um dich zu bethören, einen guten Schein, eine weltgefällige Form und Farbe an, so ist und bleibt sie doch die alte Schlange des Verderbens, und wer ihr fröhnt, der fröhnt dem Teufel. Laß dich also nicht bethören und verstricken von dem Betrug der Sünde, sondern erschrick und erzittre vor ihrer List und Gewalt, daß du ihr nicht zu nahe kommest. Sie hat eine betäubende, Geist und Herz einnehmende und vergiftende Gewalt. Es läßt sich nicht mit ihr spie-

len, oder man ist verloren. «Ihre Zähne sind wie Löwenzähne und tödten den Menschen. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharfes Schwerdt, und verwundet, daß Niemand heilen kann. (Sir. 21, 3. 4.)

5. Es giebt viele sündliche Ergötzlichkeiten und Belustigungen, welche die Welt mit der Benennung «unschuldige Vergnügungen» zu beschönigen, ja der Jugend sogar zu empfehlen pflegt. Hierüber äußert sich ein erfahrner Christ also:

«Ich dachte und versuchte in meiner Jugend, die Religion mit dem, was die Welt unschuldige Vergnügungen nennt, zu vereinbaren. Aber ich fand dann und wann, daß sie mitsammt ihrer Unschuld mein Gewissen beschwerten und mich insonderheit ungeschickt zum Beten machten. Das machte mich lange Zeit unglücklich, und noch denk' ich mit Schauder daran, wie leicht ich um alle Freude an der Religion hätte kommen können. Aber Gott, den ich in meiner Jugend zum Führer mir erkohren hatte, verließ mich nicht. Ich flehte zu Ihm, daß Er mir die Augen öffnen möchte, und in etlichen Wochen war ich wieder ein andrer Mensch. Die Lust an den thörichten Vergnügungen verlor ich wieder. So wahr ist es, daß entweder das Gebet uns von der Welt, oder die Welt uns vom Gebet losreißt. *).

---

*) Siehe die oben angeführte Schrift von Andr. Reed. S. 261.

6. Unter die sogenannten «unschuldigen Vergnügungen» rechnet man z. B. auch das Tanzen. Ueber dieses wurde einst ein sehr erleuchteter, christlicher Prediger gefragt, ob es denn auch Sünde sey, wie so viele Christen behaupten? — Er antwortete: «Bekehret euch rechtschaffen zu Gott, so werdet ihr nicht mehr so fragen.» — Ein anderer gab Jemandem den Rath: «Was dir den Gedanken an Gott verdunkelt, das achte für Sünde.» Nun frage ich dich: «Kannst du auf dem Tanzboden und vollends beim Tanzen selbst ungestört an Gott denken? Möchtest du überdieß wohl vom Tanzsaal plötzlich aus der Welt abgerufen und vor deinen Richter gestellt werden?» — In Absicht auf das Tanzen haben sich Kinder dieser Welt sogar schon auf Luther berufen, der gesagt haben soll: «Tanzet, aber tanzet wie die Kindlein.» Nun eben das wurde einmal in einem Pfarrorte, wo die tanzlustige Jugend an einem Sonntag darauf dringen wollte, daß ihr doch das Tanzen erlaubt werden möchte, zugemuthet, indem es hieß: «Ja, ihr sollt tanzen dürfen, aber jedes Geschlecht allein an einem besondern Orte.» — Wäre das nun nicht eigentlich gewesen ein Tanzen, wie die Kindlein tanzen? Aber das wollte die Jugend doch nicht; lieber wollte sie gar nicht tanzen und zog unverrichteter Sache mit ihrem Bittgesuch wieder ab. — Wahrlich, hier kann man sehen, was die Welt mit ihren unschuldigen Vergnügungen will. Diese Erzählung kann es leh-

ren, wie die Welt oft gerade das nicht für ein Vergnügen hält, was nicht so leicht Veranlassung zu Sünden werden kann. —

7. Es giebt dreierlei Handlungen: gute, schlechte und zweifelhafte. Gute erwählt man leicht, schlechte verwirft man leicht, ohne daß man sich viel zu bedenken braucht. Aber es giebt Handlungen, von denen man nicht sogleich weiß, ob man sie unter die guten oder unter die schlechten zu rechnen habe. Diese sind es eben, welche wir zweifelhafte nennen. Man spricht auch von «Mitteldingen,» d. h. solchen Sachen oder Handlungen, die an sich weder gut noch böse zu nennen sind, die man ohne Sünde thun oder unterlassen kann und über welche nichts Bestimmtes im Worte Gottes ausdrücklich geboten oder verboten ist, die aber bald für gut, bald für böse angesehen werden, bald so, bald anders gerathen können, je nachdem sie beurtheilt werden, je nachdem man sich ein Gewissen daraus macht oder nicht, je nachdem die Gesinnung und Absicht ist, in der man sie begeht, oder an denselben Theil nimmt. — Diese Handlungen sind es, vor denen man sich am meisten zu hüten, über die man sich am meisten zu bedenken hat, daß man nicht ohne Wissen und Willen in Sünde und Verderben betrüglich hineingezogen werde. «Sie sind die allergefährlichsten, weil sie uns gar nicht in Unruhe setzen, und doch, zum Schaden der Seele, zu größern Uebertretungen (welche damit im Zusammenhang ste-

hen und die Folge davon werden können) unvermerkt hinführen; so wie das Zwielicht uns allmählig mit der Finsterniß aussöhnt.»

«Was zu den zweifelhaften Handlungen gehöre, kann man an dem Einfluß merken, den die Handlungen über uns ausüben, und man darf nur seinen gegenwärtigen mit dem frühern Zustand vergleichen und sich fragen, ob man noch immer so ruhig, glücklich und zufrieden sey, wie vorher? ob man, wie damals, der Welt abgestorben sey, und noch völlig so viel Freude an Gott und Seinem Wort habe und am Gebet?» —

In Jesu ist die beste Freude.

Matth. 13, 44. "Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand, und verbarg ihn, und ging hin vor Freuden über denselbigen, und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.»

1. Meines Lebens beste Freude
   Ist der Himmel, Gottes Thron;
Meiner Seele Trost und Weide
   Ist mein Jesus, Gottes Sohn;
Was mein Herze recht erfreut,
Ist in jener Herrlichkeit.

2. Andre mögen sich erquicken
   An den Gütern dieser Welt:

Ich will nach dem Himmel blicken
Und zu Jesu seyn gesellt;
Denn der Erde Gut vergeht:
Jesus und Sein Reich besteht.

3. Reicher kann ich nirgend werden,
Als ich schon in Jesu bin;
Alle Schätze dieser Erden
Sind ein schnöder Angstgewinn;
Jesus ist das rechte Gut,
Das der Seele sanfte thut.

4. Glänzet gleich das Weltgepränge,
Ist es lieblich anzuseh'n,
Währt es doch nicht in die Länge,
Und ist bald damit geschehn;
Plötzlich pfleget aus zu seyn
Dieses Lebens Glanz und Schein.

5. Aber dort des Himmels Gaben,
Die mein Jesus inne hat,
Können Herz und Seele laben,
Machen ewig reich und satt;
Es vergeht zu keiner Zeit
Jenes Lebens Herrlichkeit.

6. Einen Tag bei Jesu sitzen,
Ist viel besser, als die Welt
Tausend Jahr' in Freude nützen;
Aber ewig seyn gestellt

*

Zu des Herren rechter Hand
Bleibt ein auserwählter Stand.

7. Essen, Trinken, Tanzen, Springen
Labet meine Seele nicht;
Aber nach dem Himmel ringen
Und auf Jesum seyn gericht't,
Ist der Seele schönste Zier,
Sie allein erwähl' ich mir.

8. Ach! so gönne mir die Freude,
Jesu, die Dein Himmel hegt;
Sey Du selber meine Weide,
Die mich hier und dort verpflegt,
Und recht froh bei Dir zu seyn,
Nimm mich in den Himmel ein.

XXVIII.

Einige lehrreiche Erzählungen und Aeußerungen.

1. Für Konfirmirte.

Ein Vorbild aus der Heidenwelt.

«Ein Schüler, der erst kürzlich konfirmirt war, besuchte einige seiner entfernten Verwandten. Die Leute dieses Dorfes hatten gerade ein Fest, das sich auf ihre Teufelsanbetung bezog. Der Knabe wurde

von seiner Großmutter aufgefordert, hinzugehn und dieses Fest anzusehen. Er aber sagte: «Ich bin ein Christ! ich habe mit diesen Dingen nichts mehr zu schaffen, ich kann nicht hingehen, sie zu sehen. Als ich konfirmirt wurde, habe ich versprochen, ich wollte mit der Abgötterei nichts mehr zu schaffen haben. Ich wurde gefragt: «ob ich allem Teufels-Werk und heidnischen Wesen absage, und ich versprach es.»

Das ist doch im Grunde dasselbe Versprechen, was jedes Christenkind bei seiner Konfirmation gelobt, und mit der Welt sich lustig machen in ihren gröbern oder feinern Lüsten, auf Tanzböden, in Schenken, in Schaubuden und unter allerlei anderm Lustgetümmel — das ist doch im Grunde Götzendienst, nämlich Dienst der Welt und der Götzen dieser Welt, der Augenlust, der Fleischeslust und der Hoffahrt. Ob nun wohl unsere konfirmirten Christenkinder, welche ihre Konfirmation darein setzen, es von nun an den erwachsenen Sündern mit "Haarflechten und Goldumhängen und Kleideranlegen," (1 Petr. 3, 3.) oder mit "Saufen, Fressen u. dergl." (Gal. 5, 21.) gleich thun zu dürfen, und welche die Stunde des Abschieds von ihren Lehrern und Seelsorgern nicht erwarten können, um sich nur schnell dem seelverderblichen Dienste der Götzen dieser Welt in die Arme zu werfen und Alles zu vergessen, was sie mit heiligen Gelübden dem Herrn zusagten, — ob wohl solche Christenkinder zu vergleichen sind mit jenem aus den Heiden? ob sie besser sind, als jener, oder ihm auch nur gleich stehen? —

Die Großmutter jenes Knaben — in ihrer gottlosen Verführung leider auch ein Bild mancher europäischen Eltern — sendet nun, um ihren Sinn durchzusetzen, den jungen standhaften Bekenner irgendwo

hin, läßt aber zugleich den Götzenpriester bestellen, daß er gerade dort auf der Straße, wo der Knabe vorbei muß, sein Götzenwerk treibe. Der Priester beginnt auch sogleich den lockenden Götzentanz, gerade als der Knabe vorübergeht; aber kaum sieht dieser, was geschieht, als er in aller Hast ins Haus hineinläuft und erklärt, er wolle solch Teufelswerk auch nicht von ferne sehen.

O blickt, ihr konfirmirten Jünglinge und Jungfrauen, in diesen Spiegel! Ist das auch eure Weise? Kennt ihr aus eigener Erfahrung diese ehrenvolle Flucht vor den Stätten der Sünde, vor den Orten, Büchern und Gesellschaften, wo das Herz wieder gefangen werden könnte mit der Schlinge der Weltlust und des Götzendienstes? Seid ihr noch nicht erkaltet in diesem ritterlichen Streite gegen die Sünde, die uns anklebt und träge macht, und gegen die Welt und ihren Herrn? Seid ihr bereit, darin treu zu bleiben bis zur Krone der Ehre? —

Ein anderer cingalesischer Knabe ward kürzlich von Brahminen umgeben, die ihn vom Christenthum abbringen sollen. Sie fangen ihre Ermahmungen wirklich an; aber siehe! der zarte Knabe weiß so warm und so geschickt seinen Glauben zu vertheidigen, daß die gelehrten Priester nicht nur abstehen müssen, sondern genug zu thun haben, ihren eigenen Glauben gegen seine Angriffe zu vertheidigen.

«Noch einmal, ihr theuern eingesegneten Seelen! wie stand's mit euch, wenn Zweifler, Spötter,

Feinde der Wahrheit den theuren Glauben angriffen, den ihr bekanntet? floß es da auch so warm, so geschickt über eure Lippen, was zum Ruhme eures hochgelobten Heilandes und zur Vertheidigung Seines Wortes diente? mußten sie auch schweigen und schamroth werden, die, welche den Herrn und Seinen Gesalbten antasteten? oder war's an euch — das Schweigen und Schamrothwerden und Fliehen und Sichverbergen? — Und wenn ihr durch solche Läuterung noch nicht gegangen seid: wie, wenn die Prüfungsstunde käme? würdet ihr Grund angeben können und wollen der Hoffnung, die in euch ist? ja, würdet ihr noch obendrein fremde Seelen dem Herrn zur Beute davontragen? — O! versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben stehet! — Vergesset es nicht, nicht allein jene cingalesischen Konfirmirten — auch ihr gehört zu jener Gemeinde Gottes, von welcher der heilige Geist spricht (1 Petr. 2, 9.): «Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte.» *)

*) (s. Königsberg. Miss.-Bl. Jahrg. 1836. II. Heft. Jul. — Dec. S. 152 — 154.)

2. Das treue Bekenntniß.

Ein bekehrter Negersclave wurde gefragt, was er denn wohl thun würde, wenn man ihm die Wahl

ließe, entweder mit dem Herrn Christo ein armer Sclave zu bleiben oder reich und frei zu leben in der Welt und Christo den Abschied zu geben? Ueber diese Frage wurde er ordentlich entrüstet und antwortete er ganz bewegt:

«Nein, nein, das will ich nicht thun! — Der Herr Jesus liebt mich so sehr und ich liebe den Herrn Jesum so sehr, daß wir uns beide jetzt nicht mehr verlassen können.»

3. Wie kann ich leben, ohne zu beten?

So antwortete ein anderer bekehrter Neger, als er gefragt wurde, ob er denn auch fleißig bete? Darauf wurde ihm entgegnet: es leben aber doch Viele, die niemals beten, und es habe ja auch eine Zeit gegeben, wo er selbst nicht betete. Da antwortete er wieder: «Ja, aber seit ich mich selbst kenne, seitdem kann ich nicht leben, wenn ich nicht bete.»

4. Beten und Arbeiten.

Ein armer Vater bekümmerte sich sehr bei einer großen Theuerung und dachte: wie willst du doch mit den Deinigen durchkommen? Er sahe endlich im Traume drei Engel. Der erste kniete und betete: «ich hebe meine Augen auf zu dem Herrn; meine Hülfe kommt von Ihm, der Himmel und Erde gemacht hat.» Der andere grub Wurzeln aus der Erde und sagte dabei: «im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen.» Der dritte las

die ausgegrabenen Wurzeln zusammen und sprach: «Sammelt die übrigen Brocken, auf daß nichts umkomme.» Dieser Traum gab dem Bekümmerten zu verstehen, daß er nur glaubensvoll beten, fleissig arbeiten und das Seine zu Rath halten solle; Gott würde dann ihn und die Seinen wohl erhalten.

Wähle dir, lieber Christ, schon von Jugend auf diese drei Engel zu deinen Gefährten und du wirst gut fahren dein Leben lang!

5. Berufsheiligkeit, oder: Wie man in jedem Stand und Beruf Gott dienen könne.

Alle Menschen, sie seyen in welchem Stand sie wollen, ein Jeder nach seinem Beruf, sollen nach der christlichen Vollkommenheit streben und allezeit in Gottesfurcht, im Glauben, in der Liebe gegen den Nächsten und dergleichen geistlichen Gaben zunehmen.

Man liest in den Lebensbeschreibungen der Altväter von Sct. Antonius und etlichen andern grossen heiligen Einsiedlern, welche durch Erfahrung endlich dahin gekommen sind, daß sie gemerkt haben, wie sie ihre heiligen Werke vor Gott nicht mehr fromm machen, denn andrer Stände Werke. Denn Sct. Antonius hat auf eine Zeit Gott gebeten, daß Er ihm doch zeigen wollte, wie weit er gekommen wäre ins Leben der Vollkommenheit. Da ward ihm angezeigt ein Schuster zu Alexandria und ward ihm gesagt: Dem Handwerksmanne wäre er in Heiligkeit

gleich. Bald den andern Tag macht sich Antonius auf, zog gen Alexandria, sprach den Schuster an, und fraget mit Fleiß, was er für einen heiligen Wandel, Leben und Wesen führe? Da antwortete ihm der Schuster: «Ich thue nichts Besonderes; denn Morgens spreche ich mein Gebet für die ganze Stadt und arbeite darnach mein Handwerk, warte meines Hauses» rc. Da verstund Antonius bald, was Gott durch diese Offenbarung gemeint hätte. Denn man wird nicht durch dies oder jenes Leben (diesen oder jenen Stand und Beruf) vor Gott gerecht, sondern allein durch den Glauben an Christum *).

Hiezu, um dieses näher zu erklären, kann man folgende Aeußerung des berühmten engl. Predigers Johann Newton **) vergleichen: «Wenn manche Leute von Religion reden, so verstehen sie darunter, sie haben so und so viele Predigten gehört und so viele Andachtsübungen verrichtet; sie verwechseln also die Mittel mit dem Zweck. Wir sind geneigt zu glauben, daß wir durch etwas Glänzendes unsere Andacht an den Tag legen müssen; aber wahre Andacht macht die Dinge gleich. Auch die niedrigste und gewöhnlichste Arbeit ist ein Gottesdienst, wenn sie im rechten Sinn und Geist verrichtet wird.

---

*) Siehe christliches Concordienbuch, oder die symbolischen Schriften der evangel. luther. Kirche. Apologie der A. C. Art. 13.

**) Siehe dessen Leben. Von Vayhinger aus dem Engl. übers. Basel 1831.

Wenn drei Engel auf die Erde gesendet würden, so würde es ihnen ganz einerlei seyn, welcher die Stelle eines ersten Ministers, eines Landpfarrers, oder eines Nachtwächters versehen sollte.»

Auch gehört folgender Ausspruch hieher:

«Das heißet durchaus Gott gedienet, wo man thut, was Gott befohlen, und lässet, was Gott verboten hat, und möchte also die ganze Welt voll Gottesdienstes seyn, nicht allein in der Kirche, sondern auch zu Hause, in der Kirche, im Keller, in der Werkstatt, auf dem Felde, bei Bürgern und Bauern, wenn wir uns recht drein schicken wollten. So könnte eine arme Dienstmagd die Freude im Herzen haben und sagen: «Ich koche jetzt, ich mache das Bette, ich kehre das Haus: wer hat mich's geheißen? Es hat mich's mein Herr und Frau geheissen. Wer hat ihnen solche Macht über mich gegeben? Es hat's Gott gethan. Ei! so muß es wahr seyn, daß ich nicht allein ihnen, sondern auch Gott im Himmel diene, und daß Gott einen Gefallen daran habe. Wie kann ich denn seliger seyn? Also könnte ein Mensch bei aller seiner Mühe und Arbeit fröhlich und guter Dinge seyn und würde ihm nichts sauer werden, wenn er sich also in seinen Beruf und Dienst schickete.» Luther über das Evangelium am 15. Sonntage nach Trinitatis.

6. Merkwürdige Zurechtweisung eines um seine Seligkeit bekümmerten evangelischen Christen *).

Ein Glasergeselle, evangelischer Religion, in einer katholischen Reichsstadt, ward um seine Seligkeit sehr bekümmert. Seiner Unruhe los und seiner Annahme bei Gott gewiß zu werden, versuchte er mancherlei; aber fruchtlos. Er glaubte endlich in der katholischen Kirche und bei einem katholischen Priester das gesuchte Kleinod zu finden. Und wo gewisser, dachte er, als in Rom, der Wiege des Christenthums? Er entschließt sich schnell, nach Rom zu reisen. Hier wandte er sich bald an einen ihm bekannt gemachten Beichtvater eines Cardinals. Er entdeckte ihm den Zweck seiner Herreise, seine Unruhe und seine Sehnsucht. Statt aller ausführlichern Antwort erwiederte ihm der Beichtvater: «Mein Sohn, gehe in dein Vaterland zurück, lies Johann Arndt's wahres Christenthum; lies es mit Fleiß und Gebet. Deine Sehnsucht wird durch Gottes Gnade gestillt werden. — Er that's, und seine Sehnsucht ward gestillt.

7. Kraft und Segen evangelischer Kernlieder.

Selbst die Gegner Luther's mußten bekennen, daß Luther in dem Werke der Reformation oder

---

*) Aus Hillmer's christlicher Zeitschrift. Zur Beförderung des evang. Glaubens und Lebens. II. Bd. Nürnberg (Raw'sche Buchhandl.) 1809.

Kirchenverbesserung mehr durch seine Gesänge ausgerichtet habe, als durch seine Predigten und übrigen Schriften. Dies bekennt namentlich der berühmte Jesuite Adam Contz. Und der Churfürst von Brandenburg, Joachim der Zweite, soll oft gesagt haben: «er habe seine Theologie (Erkenntniß von Gott und göttlichen Dingen) und seinen Glauben vornehmlich aus den geistlichen Kirchengesängen studirt und gefasset.»

Gute erbauliche Kirchengesänge und Kernlieder, so wie die vorzüglichsten Hauptsprüche der heiligen Schrift, haben von jeher den bleibendsten Segen gewährt und ihre Kraft zu trösten und zu ermuntern auch in Krankheit und Leibesschwachheit, ja in den verzweiflungsvollsten Lagen des Lebens bewährt, haben sich dem Alter als die vorzüglichste Stärkung und noch in der Stunde des Todes als das erquikkendste Labsal erwiesen.

Jener gottselige König in Dänemark (Christian) befahl in seinen Todesnöthen, daß man ihm das Lied singen sollte: «Nun bitten wir den heil'gen Geist» ꝛc. Als dies geschah, verschied er unter dem letzten Verse sanft und selig.

Sehr rührend ist auch, was man von einem gefangenen Christen in der Türkei liest. Als nämlich einmal der kaiserliche Gesandte, Ladislaus von Hasenstein, aus Böhmen nach Konstantinopel reiste, hörte er mitten im türkischen Lande, eben am heiligen Ostertage, einen Bauer auf dem Feld in deut-

scher Sprache und mit heller Stimme singen: «Christ ist erstanden» &c., wie auch: «Also heilig ist der Tag» &c. Darüber verwunderte sich der Gesandte. Er springt vom Wagen und fragt den Bauer: Wo er denn mit der deutschen Sprache und mit diesem Gesang herkomme? Er antwortet: Er sey als Christ in seiner Jugend gefangen und in die Türkei gebracht worden. Ob er aber nun wohl zweifle, wieder in sein Vaterland zu kommen, wolle er doch bei seinem christlichen Glauben bleiben, den er in seiner Jugend aus dem Katechismus gelernt habe, und weil er wohl wisse, daß man jetzt in der Christenheit das heilige Osterfest halte, so singe er auch Osterlieder und erinnere sich dabei des Osterfestes und der Auferstehung Jesu Christi, welche er, wenigstens in so weit es ihm jetzt möglich sey, in Gemeinschaft seiner Glaubensbrüder (ob sie gleich dem Leibe nach weit von ihm entfernt seyen), also mit Singen feierlich begehe.

Hieraus sieht man, von wie großem Segen es sey, wenn man von Jugend auf geistliche Gesänge fleißig gesungen und sich ins Gedächtniß eingeprägt hat. Wie ist es daher so wohl gethan, wenn treue Lehrer und Prediger die Jugend und die ihnen anbefohlene Christenschaar überhaupt zur fleißigen Uebung der Gesänge anhalten!*)

*) (Vergl. Arndt's Paradies-Gärtlein. Anhang: Kleines geistl. Gesangbuch mit Vorrede von Georg Fehlau, Prediger an Sct. Marien in Danzig. 1663.)

8. Wer weiß, wozu es gut ist? —

"Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen." (Röm. 8, 28.)

Ein gewisser Lord (vornehmer Herr) wollte aus Irland nach England überfahren und in ein Postschiff steigen. Die Strickleiter zerriß; er fiel ins Boot (d. i. in das kleinere Schiff zurück, von welchem aus er in das große steigen wollte), und — brach ein Bein. «Es ist gut,» sprach er, «es dienet alles zu meinem Besten.» Seine Freunde fragten ihn, wie das Zerbrechen eines Beines und der Aufschub einer so nöthigen und wichtigen Reise ihm zum Besten gereichen könnte? Die Vorsehung, antwortete er, weiß es am besten; ich aber bleibe dabei, es dient zu meinem Besten. Er wurde zurückgebracht; das Postschiff segelte ab, ging auf der See unter und nur ein einziger Mensch wurde erhalten. *)

9. In welchem Frieden ein Christ sterben kann.

«Als Addison die Aerzte und alle Hoffnung des Lebens aufgegeben, ließ er einen jungen nahen Anverwandten, dem er noch sterbend nützen wollte, zu sich rufen. Anfangs schwieg der sterbende Addison. Nach einer bescheidenen und anständigen Pause sagte der Jüngling: Theuerster Herr, Sie haben

*) s. Altes und Neues aus dem Reiche Gottes. Eßlingen 1833. Nr. 19. S. 152.

mich rufen lassen. Ich glaube und hoffe, daß sie mir etwas befehlen wollen. Ich werde Ihre Befehle heilig beobachten. Darauf ergriff Addison des Jünglings Hand, drückte sie und sprach sanft zu ihm: «Siehe, in welchem Frieden ein Christ sterben kann!» Er sprach's mit Mühe aus und starb bald darauf.

«Wenn ein Jüngling diese Nachricht liest, sollte sie nicht den Wunsch in seinem Herzen erwecken, auch einst so glücklich und lehrreich zu sterben und täglich so zu leben, daß er einst auf diese Art sterben könne? — In diesem Frieden sterben können, das ist die wahre Hoheit des Menschen und Christen, das ist Ruhm und Seligkeit.»

Gellert, moralische Vorlesungen. Leipzig 1770. Bd. I. S. 209.

XXIX.

Christliche Vorsätze.*)

(Wöchentlich wenigstens einmal zu lesen.)

1. Ich will es nie vergessen, sondern immer daran denken, daß alle meine noch so guten Vorsätze vergeblich sind und gewiß nicht gehalten werden, wenn Jesus mir nicht Seines heiligen Geistes gnädigen Beistand dazu gibt und alle Tage erneuert. Ohne Ihn kann ich ja nichts thun. «Ach, was sind wir ohne Jesum?!» Wie könnte ich Gutes thun, da ich von Natur böse und im Sinnen und Wollen verderbt bin? Nur durch den Herrn und Seine Gnade, aber nicht aus eigner Kraft kann ich thun, was wahrhaft gut und Gott wohlgefällig ist. Ich hoffe und glaube aber, daß Er mein redliches Streben gnädig ansehen und auf mein Gebet mir täglich die nöthige Gnade und Kraft so gewiß darreichen werde, als Er in Seinem Worte spricht: «Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.» Gewiß wird es nie an Ihm fehlen. Er will und wird mir Gnade geben, meine aufrichtigen Vorsätze zu halten. Darauf will ich mich verlassen und auf Ihn trauen, aber ja nicht auf mich selbst.

*) Vergl. Andenken an den h. Tag der Konfirmation (herausgegeben von dem christlichen Verein im nördlichen Deutschland). Abschn. XIV.

2. Ich will immer auf mich Acht geben und darauf merken, was in meinem Innern vorgehe, will also «wachen,» wie es die heilige Schrift uns vorschreibt. Auf zweierlei will ich immer merken:

a) auf das geringste Böse, das sich in mir regt, auf den geringsten Gedanken, der mich auf etwas Sündliches führen könnte. Den schwächsten Funken des Bösen will ich durch Gottes Gnade sogleich beim Entstehen unterdrücken, damit keine Flamme daraus werde. Denn «aus dem Herzen kommen arge Gedanken,» aus den Gedanken entsteht böse Lust, aus der Lust böse That, aus der bösen That der Tod (des geistlichen Lebens).

b) Ich will aber auch Achtung geben auf das geringste Gute, das durch den Geist Gottes in meinem Herzen sich regt. — O! die Augenblicke sind unschätzbar, wenn wir gute Gedanken, gute Empfindungen haben. Wenden wir sie treulich an, so kommen sie immer öfter wieder; wenden wir sie aber nicht recht an, oder bemerken sie gar nicht, so kommen sie immer seltner wieder. Denn wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat.

3. Was ich Gutes zu thun weiß, das will ich auch thun; so bald ich etwas als gut oder als Pflicht erkannt habe, so bald will ich es thun und es ja nicht anstehen lassen. Was du thun willst,

das thue bald! Fühlst du einen Trieb zum Gebet: ja gleich gebetet! Treibt dich etwas zum Nachdenken über eine heilige Wahrheit: ja gleich nachgedacht! Wirst du vor etwas gewarnt: ja gleich dich gehütet! Fühlst du Vorwürfe über etwas: ja gleich dich gedemüthigt vor dem Gnadenthron! Fühlst du einen Trieb zu guten Werken: ja gleich gethan!

4. Ich will nie vergessen, daß Jesus mein allertreuster Freund, daß Er die Liebe selbst ist, daß Er mich bis in den Tod geliebt hat, daß ich schon unzählige Beweise Seiner Gnade empfangen habe und gewiß noch mehrere empfangen werde, daß Er meine Seligkeit ernstlich will und mir alles Gute geben will und kann. Darum will ich das Zutrauen zu Ihm nie verlieren. Seine Augen sehen nach dem Glauben. Durch den Glauben kann und soll ich Ihm gefallen. Es heißt: «Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat! — Wenn du glauben könntest! — Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet.»

5. Ich will bedenken, daß das Gebet, welches ich zu meinem Gott und Heiland emporsende, in der Hauptsache ganz gewiß erhört werde. Hauptinhalt meines Gebets ist ja: Mache mich selig, o mein Herr Jesu Christ! Schaffe Du in mir ein reines Herz! Mache mich glückselig in Zeit und Ewigkeit! Bilde mich nach Dir! Bringe mich in immer nähere Gemeinschaft mit Dir! — Wenn dies Gebet erhört wird, so bin ich der glücklichste Mensch

von der Welt; denn was begehr' ich mehr? Und das Gebet wird darum erhört, weil es von Ihm selbst gewirkt ist; denn ich kann aus eigenen Kräften nicht so beten. Es ist auch gewiß nach Seinem Willen gebetet, und so wir etwas bitten nach Seinem Willen, so hört Er uns. Er ist ausdrücklich dazu in die Welt gekommen, selig zu machen, was verloren ist.

6. Ich will daran denken, daß, wie der Apostel sagt, Gott uns zur Gemeinschaft Seines Sohnes berufen habe. Ich will also aus dem Umgange mit meinem Schöpfer und Erlöser meine Hauptsache machen — wo ich gehe und stehe, zu Ihm beten, fleißig mich mit Ihm unterhalten, Ihm alles klagen, alles, was ich nöthig habe, von Ihm mir erbitten, Ihm für alles Gute danken und überhaupt gern und oft mit Ihm, als meinem besten Freunde, mich beschäftigen.

7. Ich will auf die empfangene Gnade und Besserungskraft mir nichts einbilden, nie denken, daß ich sie nicht wieder verlieren könne, vielmehr der größten Sünden mich fähig halten, wenn Seine Gnade von mir wiche, meinen seligen Zustand nicht meinem guten Verhalten, sondern Seiner unendlichen Barmherzigkeit zuschreiben und recht klein, demüthig und geringe bleiben; «denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt Er Gnade. Wer sich selbst erniedrigt, soll erhöhet werden. Er wohnt bei denen, die zerschlagenen Herzens sind.»

8. Ich will, wenn Gott mir viel Gnade verliehen, immer wachsamer, vorsichtiger, behutsamer werden, damit ich den Schatz, welcher mir anvertraut ist, nicht wieder verliere; ich will bedenken, daß von dem, welcher viel empfangen, auch viel gefordert werde.

9. Ich will die Gnade, wenn sie mir in reichem Maaße zu Theil wird, dazu anwenden, mich ganz und auf ewig mit Jesu Christo zu verbinden und immer weiter in Seiner seligen Erkenntniß zu kommen.

10. Ich will das Loben und Danken nicht vergessen; denn wenn man Dank opfert, so ist dies der Weg, da Einem das Heil Gottes gezeigt wird. (Ps. 50, 23.)

11. Bei Allem, was mir begegnet, will ich auf die gnädige Hand Gottes sehen, die in Allem waltet. Geht mir etwas nicht nach Wunsch und so, wie ich dachte, so will ich immer denken: wer weiß, wozu es gut ist!

12. Ich will alle meine Sorgen auf den Herrn werfen, denn Er sorgt für mich. Ich will daher alle ängstlichen Besorgnisse verbannen und mich Ihm ganz überlassen. Wissen wir doch, «daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen;» soll uns doch Alles zufallen, wenn wir «am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten.» — «Meine Schafe», spricht Christus, «wird Mir Niemand aus meiner Hand reißen.»

13. Alles, was mich von Jesu und Seiner se-

ligen Gemeinschaft entfernt, will ich fliehen, hätte es auch den besten Schein, und Alles, was mich näher zu Jesu bringt, z. B. der Umgang mit redlichen Christen, soll mir willkommen seyn.

14. Ich will mit Jesu einen ewigen Bund machen und mit Ihm gegen mich selbst, d. i. gegen meine Begierden und Lüste, Eins werden.

15. Ich will es mir oft sagen, daß Alles von Gottes Gnade sey, daher zufrieden mit Allem bleiben, wie es mir im Innern und Aeußern auch immer gehe.

16. Wenn ich mich lau und träge zum Guten, zum Gebet, fühle, so soll mich das nicht von Jesu abhalten, sondern vielmehr zu Ihm hintreiben; denn wer soll mir sonst helfen, als Er?

17. Wenn ich gar nicht beten kann, so will ich seufzen und im Herzen schreien. Moses redete kein Wort und Gott sprach: Was schreiest du? — Hieraus ist zu ersehen, daß der Herr auch das Verlangen des Herzens höret und ein stiller Seufzer vor Ihm so viel ist, als ein lautes Gebet.

18. An der Erhörung meines Gebets will ich niemals zweifeln; Zeit und Art der Erhörung aber dem Allerweisesten überlassen.

19. Immer will ich Herz und Augen auf Jesum heften; nichts soll mich stören in der Gemeinschaft mit Ihm.

20. Wenn ich es irgendwo versehen habe, so will ich gleich zu Jesu eilen, Ihm alles bekennen

und mir glaubensvoll das Wort zueignen, welches eigentlich für Gottes wahre Kinder gehört: «Und ob Jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist, und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden.» «So wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünde vergibt und reiniget uns von aller Untugend.»

21. Ich will mich vor aller Laune, vor unnöthigem Kummer und Verdruß hüten; denn alles dies stört den Frieden Gottes im Herzen.

22. Ich will fleißig in der heiligen Schrift lesen, übrigens aber nur solche Bücher, die von frommen Christen geschrieben und nützlich zu lesen sind; lieber ein gutes Buch öfter lesen, als mehrere zerstreuende Schriften, die nur für den Zeitvertreib, aber nicht zum wahren Segen dienen.

23. Ich will über meine Zunge wachen und mich nicht durch Plaudern zerstreuen, noch durch unnütze Worte versündigen; alle Gelegenheiten zur Sünde vermeiden; mich hüten vor Augenlust, Fleischeslust, hoffärtigem Wesen, vor Zorn, Haß, Zank, Argwohn, Behauptung meines Rechts, Eigensinn rc.

24. Ich will stets bedenken, daß ich nicht besser sey, als Andere; daß die armen Menschen, die Gott nicht kennen, unter die Sünde verkauft und ohnedem gestraft genug sind; ferner, daß sie sich auch bald ändern können, daß sie alle erlöset sind u. s. w.

25. Jedem Liebe zu erweisen — dies sey mein

Ziel, mein Streben! Gern mittheilen, wo ich kann, und Gutes thun, so viel Gott mir Kraft und Gelegenheit schenkt.

26. Ich will meinem Nächsten vergeben, sonst vergibt mir Gott auch nicht (ein schreckliches Wort!); sonst spotte ich Gottes in der fünften Bitte.

27. Jeden Morgen beim Erwachen will ich mich Jesu von neuem zum Opfer und Eigenthum übergeben und den Bund mit Ihm erneuern. Der Tag ist verloren, den man ohne Jesum zubringt.

28. Ich will den Tag über fleißig in meinem Berufe seyn und die so kostbare Zeit gewissenhaft benutzen. Vor Müssiggang aber will ich mich sorgfältig hüten; denn «Müssiggang lehret viel Böses und ist aller Laster Anfang.»

29. Ich will mäßig in Essen und Trinken seyn und alles mit Danksagung genießen.

30. Jeden Abend will ich Rechnung halten mit Gott, mich prüfen, wie ich mit Ihm stehe.

31. Ich will den öffentlichen Gottesdienst fleißig und im Sinne Jesu abwarten.

32. Ich will für meine Gesundheit sorgen, jedoch in der Pflege des Leibes nicht allzu zärtlich seyn, und will alle Ausschweifungen wie die Pest fliehen.

33. Ehe ich ein Vergnügen wähle oder mitmache, will ich immer erst fragen: würde Jesus an meiner Stelle es auch genießen? Kann ich von diesem Vergnügen hinweg getrost in die Ewig-

keit gehen und vor meinem höchsten Richter bestehen?

34. Ueberhaupt will ich alles, was ich thue und vornehme, oder wozu ich Neigung habe, vor allen Dingen nach Gottes Wort prüfen.

35. Alles will ich heiligen durch Gebet und Andenken an Gott: Einsamkeit und Gesellschaft, Arbeit und Ruhe, Mühe und Erholung. Verbannt sey alles, wobei ich mein Herz nicht zu Gott erheben kann.

36. Ich will vorsichtig und behutsam wandeln vor der Welt und auch den Schein des Bösen meiden. Ueberall hin soll mich die Furcht Gottes begleiten; mein Thun und Wandel sey immerdar als vor Gott.

37. Gott und dem Erlöser zu Ehren und Ihm zur Freude will ich Gutes thun, so viel ich kann, und im Guten nicht müde werden. Auch Andere will ich durch Wort und Beispiel zu Jesu zu führen suchen und für sie beten.

38. Bedenken will ich, daß es durch Treue immer besser mit mir werde, so wie es andrerseits durch Leichtsinn und Untreue immer schlimmer würde. Herr! mache mich recht getreu und bewahre mich vor Leichtsinn und Untreue.

39. Ich will immer auf Gott und Seine Gnade hoffen und meine ganze Zuversicht ganz auf Jesu Verdienst setzen. Solche Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

40. Ich will fleißig an die erste Zeit meiner Bekehrung denken und überhaupt nie vergessen, was für Barmherzigkeit Gott an mir gethan hat und ohne Unterlaß an mir thut. Dieser Gedanke soll mich immer wieder zu neuer Treue und zu neuem Fleiß im Christenthum ermuntern.

Anmerkung. Uebrigens ist an die Haltung dieser Vorsätze nicht zu denken, wenn man noch nicht Gnade, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit bei Jesu gesucht und gefunden hat. Vor Allem muß man daher Ihn suchen und von Herzen seinen Namen anrufen, damit man selig werde und in Gemeinschaft mit Ihm komme; alsdann erst lassen sich dergleichen Vorsätze fassen — und ausführen.

XXX.

Goldene Sprüche der Weisheit von oben.

«Ein weiser Spruch ist wie ein Freund in Gefahr.»
«Ein weiser Spruch hat manchen vor Reue und Leid bewahrt.»

A.

Arm und reich. Armuth und Reichthum.

Wem Jesus fehlt, dem fehlt alles, und wenn er gleich Himmel und Erde zum Eigenthum hätte, und das heißt arm seyn bei großem Gut.

Wer Jesum hat, hat alles, und wenn er auch nicht einen Strohhalm vermöchte, und das heißt reich seyn in der größten Armuth.

Es sind keine ärmere und keine reichere Leute auf dem ganzen Erdboden, als Kinder Gottes. Blutarm in sich selbst; überreich in Christo Jesu.

Jeder Arbeit schick' ein kurzes Gebet voran.

(Wessel.)

B.

So viel du betest, so viel weißt du;
So viel du betest, so viel kannst du;
So viel du betest, so viel hast du;
So viel du betest, so viel bist du.

(Hillmer.)

Bedenken.

Bedenke und beherzige immerdar bei allem Thun und in deinem ganzen Wandel:

«Es ist ein Auge, das Alles sieht;
Es ist ein Ohr, das Alles hört;
Es ist eine Hand, die Alles aufschreibt für den Tag des Gerichts.»

Bekenntniß.

Sobald das äußere, laute Bekenntniß aufhört und fehlt, da ist der Glaube schon selber am Erlöschen; denn derselbe kann nur gedeihen und erstarken durch das unverhohlene Bekenntniß mit Mund und That. (Schubert.)

Die Bewegungen und Gedanken, die in unserm Herzen aufsteigen, sind nicht in unserer Gewalt; aber unsere Sache ist es, etwas Gutes in unser Herz zu pflanzen durch Lesen, Beten und Nachdenken, bis die unerlaubten Bewegungen besiegt sind und durch Gottes Gnade weichen.

(Wessel.)

C.

Lernest du nur Christum kennen:
So ist dieß genug zu nennen,
Wenn du auch sonst gar nichts weißt.

Lernst du Christum nicht erkennen,
Nichtig ist es dann zu nennen,
Wenn du auch sonst alles weißt *).

Oder: „Christum lieb haben ist viel besser, denn alles Wissen."

* * *

Wer Christum kennt, verschmäht die Welt
Und was sie für Vergnügen hält.

Das Leben der Christen auf Erden ist nicht eine Frömmigkeit, sondern ein Frommwerden; nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden; nicht eine Ruhe, sondern eine Uebung; wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist noch nicht ge-

---

*) Si Christum discis, satis est, si cetera nescis;
Si Christum nescis, nihil est, si cetera discis.

than und geschehen, es ist aber im Gange und Schwange; es ist nicht das Ende, sondern der Weg. Es glühet und glänzet nicht Alles, es feget sich aber Alles.

(Martin Luther.)

D.

Der erste Weg zur Wahrheit heißt Demuth, der zweite heißt Demuth, der dritte Demuth. Denn wenn uns die Demuth nicht in allem, was wir Gutes thun, vorangeht, mitgeht und nachgeht, so wird uns auch mitten in der Freude, ein gutes Werk gethan zu haben, die Hoffart das Ganze wieder aus der Hand winden. Denn vor den übrigen Sünden haben wir uns nur in dem, was böse ist, aber vor der Hoffart haben wir uns auch im Guten zu fürchten, indem uns das Lobenswürdige in unserm Thun durch die Begierde nach Lob entrissen werden kann.

(Augustinus.)

Wie das Maaß der Demuth, so ist auch das Maaß des Glaubens.

(Menken.)

E.

Ein gutes Mittel wider die hoffärtige Erhebung des Herzens ist es, wenn man alsobald auf den niedrigen Heiland und auf sein eigenes Elend schauet.

Etwas alle Tage*)!

«Nur nicht zu viel auf einmal thun wollen! Es geht sonst nicht. Alle Tage nur etwas, und nur keinen Tag ohne Gebet und Erneuerung, keinen ohne Uebung seiner Kräfte, ohne Bemühung und Anstrengung zum Besten des Nächsten. Nicht zu viel, aber doch gewiß Etwas, und alle Tage am Werk fortgearbeitet — das frommt.»

(Hosch.)

F.

Das ist erst die wahre Freiheit, Gott und der Obrigkeit und den Gesetzen zu dienen.

(Joh. Gerhard.)

Item: Keiner ist frei, als der sich selbst beherrscht.

(Pythagoras.)

Christus spricht: «Die Wahrheit wird euch frei machen.» (vgl. Joh. 8, 31—36.)

Die gänzliche Ergebung an Jesum ist gänzliche, unbeschränkte, ewige Freiheit.

Freude.

«Alle Freude, die nicht in Gott ihren Grund hat und nicht unmittelbar aus dieser Quelle fließt, muß verwelken und austrocknen.»

---

*) «Nulla dies sine linea!»

Furcht.

Wer Gott nicht **fürchtet**, der muß sich vor allem **fürchten**. (Sir. 25, 13. 14.)

(Gellert.)

G.

«O! es ist ein lebendig, geschäftig, thätig, mächtig Ding um den **Glauben**, daß unmöglich ist, daß er nicht sollte ohne Unterlaß Gutes wirken. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern ehe man fraget, hat er sie gethan, und ist immer im Thun.

Glauben ist eine lebendige, wagende Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkenntniß göttlicher Gnade machet fröhlich und lustig gegen Gott und alle Creaturen, welches der heilige Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann Gutes zu thun, jedermann zu dienen, allerlei zu leiden, Gott zu Liebe und Lob, der ihm solche Gnade erzeigt hat. Also, daß unmöglich ist, Werke vom Glauben scheiden, ja so unmöglich, als Brennen und Leuchten vom Feuer mag geschieden werden.»

(Luther.)

So viel der Mensch **glaubt** und **liebt** (im Sinne des Evangeliums Christi), so viel thut er auch, was Gott lieb ist.

Glücklich seyn.

Glücklich zu seyn in dieser Welt stehet nicht in deiner Macht; aber nach Glückseligkeit im Glauben und in der Gottseligkeit zu ringen, das kannst du mit gewissem Erfolg, das sollst du ohne Unterlaß. Besser ist es, inneres Glück zu erlangen, als noch so viel äußerliches Glück in dieser Welt zu haben. Besser ist es, des Glückes werth gehalten zu werden, ohne es zu besitzen, als glücklich mit der Welt zu seyn, ohne des Glückes werth zu seyn.

H.

Wer heute nicht thut, was er kann und soll, hat bis morgen doppelte Arbeit, wenn er das Versäumte einholen will.

(Hosch.)

Sich selbst beherrschen, ist die größte Herrschaft. Sich von Jesu Geist beherrschen lassen, ist die seligste Herrschaft. Die völlige Herrschaft Jesu über mich ist mein Königreich.

Wo der Mensch hingeht, nimmt er sich selbst mit, und wenn uns alles im Tode verläßt, bleibt uns doch der gute oder böse Schatz des Herzens.

(Hosch.)

Halt in, halt an, halt aus!
Innehalten mußt du im Sündigen,
Anhalten im Gebet,
Aushalten im Kreuz.

J.

Jesus im Himmel
Jesus im Herzen;
Der Himmel im Herzen,
Das Herz in dem Himmel.

Mit Jesu geh' ich aus, mit Jesu geh' ich ein,
Es soll mit Jesu stets mein Aus- und Eingang seyn *).

K.

Kunst und Klugheit im Leben, Thun und Leiden.

In guten Tagen sich fürchten und in bösen gutes Muths seyn — da ist Kunst und Klugheit beisammen. Jene können gefährlich, diese heilsam seyn. Jene hindern, diese fördern den Wachsthum des neuen Menschen.

L.

«Ein kurzes Gebot: Liebe, und thu, was du willst. — Schweigst du, so schweige aus Liebe; redest du, so rede aus Liebe.» (Was du thust, das thue in Liebe; was du leidest, das leide in Liebe. Liebe nur (Gott und in Gott —), so kannst du

*) «Exitus in Jesu est introitusque meo:
Exitus in Jesu sit reditusque meo.»
(Dr. Abrh. Teller. † 1658.)

thun und lassen, was du willst, und es wird gut seyn.) «Wenn nur im Innern die Liebe wurzelt — aus dieser Wurzel kann nichts als Gutes kommen.»

(Augustinus.)

Gott loben ist der schönste Gottesdienst, der auch im Himmel ewiglich fortgesetzt wird.

(Roos.)

Das Leben des Christen ist ein einziger fortwährender Gottesdienst.

(Hirscher.)

Viel lesen füllt den Kopf,
Recht lesen füllt das Herz;
Viel lesen blähet auf,
Recht lesen macht demüthig;
Viel lesen führt in Eigenheit,
Recht lesen führt zum innern Gebet und zum Umgang mit Gott.

M.

Mensch! Wie du glaubst, so lebst du;
Wie du lebst, so stirbst du;
Wie du stirbst, so fährest du:
Ohne Christum zur Hölle,
In Christo zum Himmel.

Das bessere Mit.

Besser ist es, mit Jesu arm, als ohne Ihn reich seyn. Besser, mit Ihm alles verlieren, als ohne Ihn alles haben. Besser, mit Ihm Schmach

tragen, als ohne Ihn vor der Welt in Ehre und Herrlichkeit glänzen. Besser, mit Ihm eine Dornenkrone, als ohne Ihn eine goldene Krone tragen. Besser, mit Ihm leiden, als ohne Ihn sich freuen. Besser, mit Ihm sterben, als ohne Ihn leben. — Und zwar leide ich billig alles wegen meiner Sünden; Er aber hat unschuldig gelitten um fremder Sünden willen, aus Liebe für uns Menschen, deren Sünden Er getragen hat.

N.

Des Nächsten Fehler sind mir ein Spiegel, darin ich die meinigen sehe. Daraus lerne ich Demuth, Sanftmuth, Geduld, Vertragsamkeit, Mitleid und Fürbitte, und einen Abscheu haben vor allem lieblosen Richten und Urtheilen anderer. Ehe ich unduldsam werde gegen die Fehler des Nächsten, die ich nicht verhindern kann, will ich vielmehr unduldsam seyn gegen meine eigenen Fehler, die ich ablegen kann und soll.

Zeit der Noth.

In der Noth lernt man sich und Andere am besten kennen: sich selbst, ob man stark im Glauben und muthig in der Hoffnung ist; Andere, ob sie wirklich uns das sind, was sie uns zu seyn vorgaben, als es uns wohl ging.

Der ist nicht stark, der in der Noth nicht fest ist. (Sprüchw. 24, 10.) Der ist kein wahrer Freund,

der sich nicht in der Noth bewährt. Die Nächstenliebe ist nicht rein und fest, die nicht in der Noth besteht.

O.

Was man oft thut, das wird man gewohnt, und wer oft Böses thut, hält es zuletzt für keine Sünde mehr. (Hosch.)

Ohne.

Wem hat sich je die Wahrheit zu erkennen gegeben
ohne Gott?
Wer hat Gott erkannt —
ohne Christus?
Wer hat Christum erkannt —
ohne den heiligen Geist?
Wem hat sich der heilige Geist mitgetheilt —
ohne das Geheimniß des Glaubens?
(Tertullianus.)

P.

Der Pfad der Gerechten ist wie des Lichtes Glanz, das da fortgehet und leuchtet bis auf den vollen Tag. Der Gottlosen Weg aber ist wie Dunkel, und wissen nicht, wo sie fallen werden. (Sprchw. 4, 18. 19.)

Pflicht.

Wo die Pflicht gebietet, muß die Neigung gehorchen. Der Pflicht muß man auch das aufopfern

können, was einem das Liebste ist. So erst bewährt sich's, daß der eigene Wille gebrochen ist, und das ist das Wahrzeichen, daß man Gott fürchtet. — «Nun weiß ich, daß du Gott fürchtest,» sprach der Engel des Herrn zu Abraham, als dieser auch des Liebsten, das er hatte, seines Isaaks, aus Gehorsam gegen den Herrn, seinen Gott, nicht verschonte. Und wie wurde sein glaubiger, aufopfernder Gehorsam belohnt!» (1 Mos. 22, 15—18.)

Q.

Quillet auch ein Brunnen aus einer und derselben Quelle süß und bitter? — So wenig eine Quelle süßes und bitteres Wasser zugleich giebt, eben so wenig kann ein solches Herz wirklich Gutes hervorbringen, aus welchem durch den Mund Böses hervorgeht. Böses Reden, Lästern und Fluchen, schandbare Worte 2c. sind immer das Zeichen eines bösen und unreinen Herzens. Reinige dein Herz, diese Quelle der Worte und Thaten, so wird auch dein Wandel rein.

(vgl. Jac. 3, 11. f. v. 8—10.)

* * *

Die Furcht des Herrn ist eine Quelle des Lebens, daß man meide die Stricke des Todes. (Spr. 14, 27.)

R.

Rede von Niemanden Böses, auch wenn du es weißt; denn deine Worte würden wie Rost seyn, der das Eisen frißt. Behalte, was du weißt, in deinem Herzen, ohne den, welchen es betrifft, gleich zu verachten; sage es ihm ins Geheim und brüderlich, ohne ihn vor Andern verächtlich zu machen. — Redet man Böses von Jemand, so glaube es nicht so leicht, und traue ihm nicht gleich das Schlimmste zu. Die Liebe glaubet und hoffet immer eher und lieber das Gute von einem Menschen, aber vermuthet nicht so leicht das Böse. (vergl. Sir. 19, 6—18. c. 5, 16. — c. 6, 5.) — Je schlimmer du von Andern denkst, desto schlimmer bist du selbst. Reden bringt Ehre, und Reden bringt auch Schande, und den Menschen fället seine eigene Zunge. (Sir. 5, 15. vergl. Sprüchw. 12, 13.)

Recht thun.

Wer Recht thut, ist an jedem Orte sicher. Thust du Recht, so brauchst du dich vor Niemandem zu fürchten.

S.

Schäme dich keines Dinges als der Sünde. — Wenn sich ein Andrer des Bösen nicht schämt, warum sollte ich mich des Guten schämen? Sey es auch, daß die ganze Welt so manches Gute schmäht, wel-

ches in Christi Sinn und um des Gewissens willen geschieht. Lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden, als die zeitliche Ergötzung der Sünde haben! Lieber Schmach leiden von der Welt, als des Leidens in Christo sich schämen. Siehe auf das Beispiel der Gläubigen (Ebr. 11.) «Moses achtete (durch den Glauben) die Schmach Christi für größern Reichthum als die Schätze Egyptens; denn er sahe an die Belohnung. Durch den Glauben verließ er Aegypten (— so muß der gläubige Christ die Welt verlassen, d. i. ihre Lüste: Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben —) und fürchtete nicht des Königes Grimm (schämte sich auch nicht, um des Gewissens willen zu leiden); denn er hielt sich an Den, Den er nicht sahe, als sähe er Ihn.» (Ebr. 11, 25—27.)

Man schämet sich oft, da man sich nicht schämen sollte, und billigt oft, das man nicht billigen sollte. Aber es ist besser, daß ein Mensch seine Thorheit, als daß er seine Weisheit verberge. — Schäme dich nicht für deine Seele (des Gewissens halben) die Wahrheit zu bekennen; sondern bekenne das Recht frei. Denn durch Bekenntniß wird die Wahrheit und das Recht offenbar. Rede nicht wider die Wahrheit, und schäme dich nicht, zu bekennen, wo du gefehlt hast. (Sir. 41, 18. 19. ꝛc. c. 4, 24. 27—31.)

Sage nie etwas Schlimmes von Jemandem, wenn du damit nicht ihm oder einem andern etwas nützen kannst. (Florentius Radewins.)

T.

Was du thust, das thue mit Ueberlegung, und bedenke das Ende. — Was du thust oder zu thun hast, das thue im Glauben an Jesum und in Seinem Sinn und Geiste, so ist's recht gethan.

Wenn du etwas Gutes thust, so thue es einfach und rein zur Ehre Gottes, und suche nicht dich selbst darin auf irgend eine Weise.

(Wessel.)

Tage wählen.

Jeder Tag ist ein Glückstag für den, der seinen Vortheil versteht. Wer aber auf bessere Zeit und Gelegenheit warten will, ist angeführt. Der Träge kommt überall zu spät. —

(Hosch.)

Tod.

So jemand mein Wort wird halten (spricht Christus, Joh. 8, 51.), der wird den Tod nicht sehen ewiglich. — Wer dem Licht des Lebens aus Jesu Worten nachfolgt, sieht auch den Tod nicht, wie der, so der Sonne entgegen geht, den Schatten hinter sich nicht sieht.

U.

Es ist für uns nur ein Unglück: wenn wir uns selbst etwas vorzuwerfen haben. Hüte dich daher, daß du dein Gewissen nicht mit Sünde ver-

letzest; hüte dich vor der ersten Untreue. — Das Böse, das du nicht überwindest, das überwindet dich.

Umgang.

Zeige mir, mit wem du umgehest, so will ich dir sagen, wer du bist. Schlechter Umgang (mit Menschen und Büchern, die verführerisch sind) verschlechtert. — Der ist böse, der sich gern zum Bösen gesellt.

V.

Wer ein ewig glückseliges Leben hofft, dem ist alles Vergängliche zu klein. — Verlaß die Sünden und Eitelkeiten der Welt, ehe sie dich verläßt.

Verlaß alles außer Gott, so findest du alles in Gott. — «Nur um so viel wir allem Andern außer Gott, und besonders unserm eigenen Leben, unserer Eigenliebe, dem Eigennutz und der thörichten Selbstgefälligkeit absterben: nur um so viel können wir wahrhaftig in Gott und Seiner reinen Liebe leben. (Lavater.)

Wo eigne Liebe ist, da ist Gottes Feindschaft; wo eigne Ehre und Ruhm ist, da ist Gottes Verachtung: wie können denn die Werke, so daraus geschehen, Gott gefallen? (Arnd.)

Vollkommenheiten.

Erkenntniß unserer Unvollkommenheit ist der erste Schritt zu unserer Vollkommenheit.

Die Vollkommenheit des Menschen besteht nicht darin, daß er keine Fehler habe, sondern daß er keine mehr haben wolle.

W.

Es ist nicht immer ein gutes Zeichen, wenn Einem alles nach Wunsch geht. Denn wir wünschen oft aus Eigenliebe und Beschränktheit unserer Einsicht so viel, was nicht mit dem Willen Gottes übereinstimmt.

Das Ziel der Wünsche eines Christen ist: Eins seyn mit Gott. — Wenn Gott und ich Eins sind, dann hat mein Wünschen sein Ziel erreicht. — Wenn der Wille Gottes auch in mir und durch mich geschieht, wie im Himmel, dann ist mein Glück gemacht.

«Laß Gottes Willen allezeit den deinigen seyn, so lebst du «nach Gott» und nicht nach dir. So wirst du werden, was du sollst und du nicht wissen kannst. Führet Gott seine Heiligen nicht wunderlich?»

(Dr. J. F. v. Meyer *).)

(X. Y.)

Altes Sprüchwort.

Die Jugend soll man lehren,
Die Alten ehren,

*) s. Christoterpe, herausg. v. A. Knapp. 1838. S. 336.

Die Weisen fragen,
Die Narren tragen.

Sinnspruch.

Wer auch den kleinsten Zwang zu meiden
Gedenkt in seinem stolzen Sinn,
Bringt endlich sich noch selbst dahin,
Daß er den größten muß erleiden.

3.

Halte es für eine der ersten Tugenden, deine Zunge zu bezähmen. — Zanke nicht, auch wenn du Recht hast. — Hüte dich vor Zorn, denn er erniedrigt dich und macht dich verächtlich. Der Zorn des Menschen thut nicht, was vor Gott recht ist. (Jac. 1, 20.)

Zeit.

Die gute Anwendung der gegenwärtigen Zeit ist die beste Vorbereitung auf die Zukunft. (Wer im Kleinen treu ist, macht sich werth, über Größeres gesetzt zu werden. (Matth. 25, 15—29.)

Zuletzt.

Zuletzt geht's wohl dem, der gerecht auf Erden
Durch Christi Blut, und Gottes Erbe war.
Es kommt zuletzt das angenehme Jahr,
Der Tag des Heils, an dem wir fröhlich werden.

*

Zuletzt reicht man den Siegern ihre Kronen
Und führet sie vom Feld ins Vaterland,
Allwo bereit der Sel'gen Ruhestand,
Dadurch der Fürst den Kampf pflegt zu belohnen.

Anhang.

Für Kranke und Sterbende.

1. Wie man sich in Leibesschwachheit und Krankheit verhalten soll. *)

Kein Leiden kommt von ungefähr;
Die Hand des Höchsten schickt es her;
Sein Rath hat's so ersehen.
Drum sey nur still;
Was dein Gott will,
Laß immer gern geschehen.

1. Bedenke, daß nichts von ungefähr geschieht. Kein Sperling fällt vom Dache, ohne den Willen des Vaters im Himmel (Matth. 10, 29.): wie viel weniger kann dir etwas begegnen, ohne daß dein Gott es wollte. Ja, deine Haare auf dem Haupte sind von Gott gezählet, wie der Heiland lehrt (Matth. 10, 30.), und wenn dir also nur ein Haar ausfallen soll, so muß dies erst im Rathe Gottes beschlossen seyn.

O süßer Trost! Ein Gott lebt über dir, der viel genauer auf dich achtet, als deine Mutter, da

---

*) Vgl. Christliche Handreichung für Dienende. Nürnberg, 1839. S. 99.

du ihr noch auf dem Schooße lagst, auf dich achtete.

2. Ueberlege, was dein Gott wohl damit meine, daß Er dich leiden läßt. Ohne Ursache thut Er ja keinem weh. Aber «Er züchtiget uns, daß wir Seine Heiligung erlangen.» (Ebr. 12, 10.) Siehe darum zu, wie es mit deinem Wandel und mit deinem Herzen stehe. Hast du bisher ohne Gott gelebt, so merke, daß dich Gott mit Seiner Ruthe schlägt, damit du an Ihn denken und dich vor Ihm demüthigen mögest. Demüthige dich dann unter die gewaltige Hand Gottes, so wird er dich erhöhen zu Seiner Zeit. (1 Petr. 5, 6.)

Aber wenn auch dein Gewissen dir bezeugte, daß du Gott nicht vergessen habest; so erinnere dich, daß du bei Ihm nicht rein und unschuldig bist.

Demüthige dich also nur immer unter die Zucht, die dir ja sicher nöthig ist, und bitte deinen Gott, Er wolle dir deine Fehler zeigen und Seine gnädige Absicht dich erkennen lassen.

3. In jedem Falle treibe dich die Noth zu Gott. Aller Trost ist nichtig, den du wo anders suchest. Darum suche den Herrn, und Er wird sich finden lassen. «Das Verlangen der Elenden höret Er» (Ps. 10, 17.), und Er spricht: «Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.» (Ps. 50, 15.)

4. Vor allen Dingen bitte, daß deiner Seele geholfen werde; denn hier thut die Hülfe am ersten

noth, und du findest sie, wenn du sie haben willst. Jesus nimmt noch jetzt die Sünder an, und Er ist der Arzt, der gern die arme Seele heilt, die zu Ihm ihre Zuflucht nimmt.

Und wenn Er dich angenommen, deine Sünden dir vergeben und durch Seinen Frieden deine Seele getröstet hat, dann wirst du leicht das leibliche Uebel tragen und in fröhlicher Zuversicht der Hülfe des Herrn warten.

5. Aber Geduld ist noth — denn der Herr läßt sich nicht Zeit und Stunde setzen, auch nicht den Weg vorschreiben, auf welchem Er kommen soll mit Seiner Hülfe. Wie lange mußte Hiob warten! Wie lange währte es, bis Joseph sich errettet sah! Darum denke:

Hilft Gott nicht zu jeder Frist,
Hilft Er doch, wenn's nöthig ist.

Und dann ist immer die Hülfe um so herrlicher, je länger sie verzogen hat.

6. Hüte dich vor abergläubischen Mitteln; denn wer dazu seine Zuflucht nimmt, verläßt den Glauben an Gott und entfremdet sich von dem allmächtigen Arzt, der ihm eine herrliche Hülfe zugedacht hat.

7. Eben so mußt du dich aber dessen auch enthalten, was deinen Zustand verschlimmern kann. Willst du im kranken Zustande dir erlauben, was du in gesunden Tagen wohl genießen und vertragen konntest, und hältst du dich überhaupt nicht gehörig, wie es zu sicherer und möglichst baldiger Wiederherstellung nach Vorschrift erforderlich ist, so ist das

eine Versündigung wider dich selbst und Andere; wider dich selbst — indem du unnöthigerweise und aus eigener Schuld dein Leiden verlängerst; wider Andere — indem du ihnen somit mehr Plage und Nachtheil auf längere Zeit, als es nöthig wäre, muthwilliger Weise verursachst. Uebrigens ist dies auch ein Widerstreben gegen Gott, der dich jetzt eben gewöhnen will, dich selber zu verläugnen und zu kreuzigen dein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

8. Sey nicht mürrisch, wenn du leiden mußt; dadurch wird nichts besser, und du könntest Gott dadurch zu längerer Züchtigung reizen. Nimm vielmehr mit Dank an, was dir etwa in deinem Leiden zu gute geschieht, und gedenke derer, die in noch schlimmerer Lage sind, als du.

9. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird's wohl machen. Wo die Noth am größten, da ist die Hülfe am nächsten. Darum, wenn's schon schlimm aussähe und immer schlimmer zu werden schiene, verzage nicht; sondern halte dich desto vester an deinen Gott und bete desto mehr.

10. Magst du an den Tod nicht denken; so ist dieß ein Zeichen, daß dir die Erinnerung an denselben eben recht nöthig ist. Denke also, daß Gott selbst dich jetzt daran erinnern will, und säume nicht, mit Ernst das Eine Nothwendige zu suchen, wodurch der Mensch allein im Tode bestehen kann. Die Zubereitung zum Tode ist ja auch für das Leben nöthig, und sollte dir Gott helfen, so wird die Fristung dei-

nes Lebens nur dann ein wahrer Segen seyn, wenn du von nun an täglich geschickt zum Sterben bist.

11. Ist dein Zustand so, daß du dein nahes Ende voraussehen mußt: ach! so entschlage dich um so mehr allen eiteln Gedanken und Sorgen. Heiße die Leute, welche zu dir kommen, schweigen, wenn sie durch weltliches Geschwätz dich unterhalten und deine Gedanken von der Betrachtung geistlicher Dinge ablenken wollen. Gedenke immer an deine Sünden; aber auch an deinen Heiland, das Lamm Gottes, das deine Sünden getragen hat. Bei Ihm nur suche Trost, auf Ihn nur gründe deine Hoffnung, und die Betrachtung Seiner Liebe gegen Verlorne und Seines blutigen Todes, den Er um ihrentwillen starb, das sey dein Labsal in den Schmerzen und deine Herzensweide, wenn alle irdische Freude dir zum Ekel ist. Und dann sey ganz getrost. Ob du schon wandern wirst im finstern Todesthale; der Herr ist bei dir, und Er, der für dich den Tod geschmeckt, hat deinen Tod besiegt, und wird dich aufnehmen in das Reich der ewigen Herrlichkeit.

Gebet eines Kranken.

Zu Dir, mein Gott, erhebe ich mein Herz. Du bist es, von welchem die rechte Hülfe kommt. Du verstehest alle meine Gedanken von ferne und weißt am besten, wie mir zu Muthe ist. Du hörest mein Seufzen, und auch mein stilles Verlangen ist dir nicht verborgen. Ach, mein Gott! ich fühle

mich jetzt so schwach, und meine Lage ist mir so schwer. Aber ich will nicht murren. Es ist ja Deine Hand, dir mir den bittern Leidenskelch darreicht; und ich weiß, Du kannst es niemals böse mit mir meinen. Auch wo Du mich hart angreiffst, bist Du doch voll Erbarmen und züchtigst mich zu meinem ewigen Heile. O laß mich das erkennen und stärke meine Seele in diesem tröstlichen Glauben! Ich bin wohl eines härtern Schicksals werth. Was kann ich Dir antworten, wenn Du meine Sünde heimsuchst? Jetzt erinnerst Du mich daran, und ich will Deiner Stimme nicht mein Ohr verschließen. Es ist wahr, ich habe mich Deiner Strafe, ja der Verwerfung vor Deinem Angesichte, nur leider! allzuschuldig gemacht. Meine Sünden stehen da vor Deinem Angesichte in namenloser Menge und zeugen wider mich. Ach, barmherziger Gott! vergieb, was ich gethan, und richte mich nicht nach meinen Werken. Gefällt es Dir, so will ich gerne noch leiden; aber schenke mir nur Deine Gnade und tröste meine Seele mit der Vergebung meiner Schuld. — O mein Jesu, verwirf mich nicht; denn Du bist meine Zuflucht und meine Hülfe liegt in Deiner Hand. Mühselig und beladen suche ich Dich. Ach, laß Dich finden, lieber Herr, und sprich zu mir: «Dein Glaube hat dir geholfen.» — Ich weiß, Du kannst auch meiner leiblichen Noth ein Ende machen. Sprichst Du das Wort, so wird die Krankheit weichen müssen, daß ich wieder aufstehen und an mein Tagewerk gehen

kann. Ich möchte es wohl gern; ach Herr! ist's möglich, so hilf mir bald aus diesen Trübsalsstunden. Ist es aber nicht Dein Wille, so weiche nur nicht mit Deinem Troste von mir und sey in meiner Schwachheit mächtig, daß ich geduldig warte, bis Du kommst mit Deiner gnädigen Hülfe. Lehre mich die jetzige Zeit nach Deinem Willen anwenden, und laß mich nach Deinem Beispiel und Muster leiden. Ach! liebster Heiland, Du hast viel mehr gelitten, als ich je leiden kann, und alles mir zu gut. Wie hast Du mich so lieb gehabt; so wirst Du ja auch jetzt mich nicht verlassen noch versäumen.

In Deine Hände befehle ich mich. Es komme, wie es komme. Ich halte mich an Dich, und Du wirst auch mich halten an Deiner Hand und auf dem dunklen Pfade zum seligen Lichte führen, wo ich Deinen Namen mit Freuden werde loben und preisen können. Amen.

Gebet-Lied in Krankheit.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1. Mein Jesu, der voll Schmerzen und matt am Leib und Herzen am Oelberg niedersank; mein bester Arzt und Tröster, ach! siehe Dein Erlöster, dein Gläubiger, dein Freund liegt krank.

2. Wie viel gesunde Stunden sind wie ein Traum verschwunden! Wie schnell verfloß ein Jahr! Du, Herr, hast mich gestärket, und kaum hab ich's bemerket, daß ich gesund und glücklich war.

3. Jetzt, da ich Schmerz empfinde, denk' ich an meine Sünde, mein Unrecht ist mir leid. Du hast mich stets geliebet und Treu an mir geübet; ich liebte dich nicht allezeit.

4. Du züchtigst mich mit Gnaden und heilst den Seelenschaden, wenn Du den Körper stäupst. Mein Leiden wird mir Segen; auch auf den rauhsten Wegen seh' ich, daß Du die Liebe bleibst.

5. Vernimm mein ächzend Flehen; laß mich Dein Antlitz sehen, verbirg es nicht vor mir! Mein Arzt, mein Helfer, eile, verbinde, lindre, heile; denn meine Hoffnung steht zu Dir.

6. Vermindre meine Plage; verlängre meine Tage, wenn es mir nützlich ist. Im neugeschenkten Leben will ich mich Dir ergeben und rühmen, daß Du hülfreich bist.

7. Doch ist mein Werk vollendet; sind Zeit und Lauf geendet: so waffne mich mit Muth. Ich will mein sieches Leben gern für ein beßres geben. Mach's nur mit meinem Ende gut.

Dankgebet nach wiedererlangter Gesundheit.

(Vergl. Ps. 50. 1. — Ps. 71, 20—23. — Tob. 3, 22. 23. — Joh. 5, 14.)

Gnädiger Gott und Vater! Wie soll ich Dir vergelten alle Deine Wohlthaten, die Du an mir gethan hast! Deine Barmherzigkeit hat noch kein

Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und Deine Treue ist groß. Dein Zorn aber währet nur einen Augenblick, und Du hast Lust zum Leben. Denn da ich in meiner Krankheit zu Dir um Hülfe geflehet, so hast Du auch Deine Ohren zu meinem Gebet und Flehen geneigt und mir wieder Gesundheit verliehen. Du hast mein Leben vom Verderben erlöset, mein Gebrechen geheilet, meine Schmerzen gelindert und meine Krankheit wieder von mir genommen. Dafür sey Deine Güte und Barmherzigkeit gerühmet und gepriesen immer und ewiglich! Ich will Dich erhöhen, mein Gott, Du König, und Deinen Namen loben immer und ewiglich. Aber verleihe mir auch, mein Gott und Vater, Deine Gnade und den Beistand Deines heiligen Geistes, daß ich dieser Deiner Wohlthat nimmermehr vergesse, sondern stets daran denke, was Du an mir Gutes gethan hast, und daß ich nun meine Gesundheit nicht mehr zur Sünde mißbrauchen möge, damit mir nicht etwas Aergeres widerfahre, sondern daß ich solche Dir zu Ehren, meinem Nächsten zum Nutz, und zu meinem eigenen Besten anwende, auch mich in guten Werken und gottseligem neuem Leben übe Tag und Nacht. Gieb also, daß ich mein Licht leuchten lasse vor den Leuten, daß sie meine gute Werke sehen, und Du, mein lieber Vater, dadurch gepriesen werdest, durch Jesum Christum. Amen.

Gottlob! die Noth ist nun vorüber,
Die mir mein Gott hat zugeschickt.

Mein Herze freuet sich darüber,
Daß mich Gott wieder hat erquickt.
Gott stärkt im Kreuz der Christen Muth,
Und macht zuletzt doch alles gut.

Drum dank ich Dir, mein Gott, von Herzen,
Daß Du Dein Kind gestärket hast,
Daß meine Pein, Leid, Noth und Schmerzen
Gewehret meiner Sünden-Last;
Daß Deine Lieb' und Vater-Ruth'
Befördert meiner Seelen Gut.

Soll ich, mein Gott, noch ferner leiden
Wenn es Dein weiser Rath bestimmt,
So stehe nur auf meiner Seiten,
Daß kein Kreuz mir die Hoffnung nimmt,
Daß, Herr, durch Deines Sohnes Blut
Mir bleiben muß das höchste Gut.

Mein Gott gedenket mein,
Er denket mein am besten.
Dies sind die schönen Wort',
So meine Seele trösten:
Jetzt fürcht ich keine Noth,
Kein' Angst und keine Pein,
Mein Rufen ist erhört,
Mein Gott gedenket mein.

---

2. Christlicher Sterbenstrost.

Joh. 8, 51. — Ps. 23, 4. — Ebr. 2, 14. 15. — 2 Tim. 1, 10. — 1 Kor. 15, 54. — Jes. 35, 10.

Gebet wider die Furcht des Todes.

Herr Jesu Christe, der Du um meiner Sünden willen die Bitterkeit des Todes geschmecket und in Deinen Todesängsten für mich gezittert und gezaget hast, behüte mich vor einem ängstlichen und schmerzlichen Tod, erfülle mein Herz mit lebendigem Glauben und reichem Troste, daß ich den Tod nicht fürchte und mich vor seinem Stachel nicht entsetze. Herr Jesu, Dir leb' ich; Herr Jesu, Dir sterb' ich; Herr Jesu, Dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Wenn gleich süß ist das Leben,
Der Tod sehr bitter mir,
Will ich mich doch ergeben,
Zu sterben willig Dir.
Ich weiß ein besser Leben,
Da meine Seel' fährt hin,
Deß freu' ich mich gar eben,
Sterben ist mein Gewinn.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin,
In Gottes Willen;
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
Sanft und stille.
Wie Gott mir verheißen hat:
Der Tod wird mir zum Leben.

So will ich denn befehlen Dir
Mein Seel' in Deine Hände,
O treuer Gott! steh vest bei mir,
Dein'n Geist nicht von mir wende,
Und wenn ich nicht mehr reden kann,
So nimm den letzten Seufzer an,
Durch Jesum Christum. Amen.

Vorbereitung zum Tode.

Ps. 38, 22. 23. — Ps. 42, 2. 3. — Jes. 43, 1. — 1 Petr. 1, 5. — Röm. 8, 33—39.

Gebet um ein seliges Ende.

O Jesu, der Du dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hast, wie kann ich Dir für diese Deine große Gnade genugsam danken! Du hast für mich gelitten; Du bist mir zu gut gestorben. Du bist mir zum Segen auferstanden und gen Himmel gefahren. Du hast mir dadurch Ruhe und Zufriedenheit, Heil und Unsterblichkeit erworben. Nun darf ich nicht verzagen, wenn meine Sterbestunde herankommt. Denn in Dir finde ich Trost und Erquickung. Nun darf ich mich nicht fürchten, wenn ich den letzten Feind mit allen seinen Schrekken erblicke. Denn wenn ich Dich habe, so kann er mir nichts schaden; er muß mir vielmehr ein Weg zum ewigen und unvergänglichen Leben werden. Er ist zwar zu allen Menschen hindurch gedrungen, die-

weil sie alle gesündiget haben; aber wer an Dich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, ja, wer da lebet und glaubet an Dich, wird nimmermehr sterben. Wenn also der Augenblick erscheinet, da ich diese Welt verlassen soll, so weiche nur Du nicht von mir, mein Herr und mein Gott! Waffne meine Seele wider alle Furcht und Schrecken! Reiche mir den Schild des Glaubens, daß ich alle feurige Pfeile des Bösewichts auslöschen könne. Lindre durch die Kraft Deines Todes meine Todesangst. Schenke mir Muth und Freudigkeit bei dem Hinblick auf Grab und Verwesung. Sprich meiner schmachtenden Seele in der letzten Noth tröstlich zu. Dein theures Verdienst sey der Stab und Stecken, woran ich mich in dem finstern Thale des Todes vest halte. Gieb, daß ich alsdann zuversichtlich glaube, was mir Dein Wort verheißt: «selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben; denn sie ruhen von ihrer Arbeit.» Diese Ruhe, diese Seligkeit verleihe mir an meinem Ende, und dereinstens, wenn Du wiederkommen wirst, laß mich mit andern auserwählten Kindern Gottes die erfreuliche Stimme hören: «Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt!» Amen.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

1. Wenn meine Zeit vorhanden ist,
Von dieser Welt zu scheiden,
Ach! so verlaß, Herr Jesu Christ,
Mich nicht in meinen Leiden!

An meinem End' empfehl ich Dir,
Herr, meine Seele, die Du mir
Auch treulich wirst bewahren.

2. Wenn meiner Sünden Last mich drückt,
Mich mein Gewissen naget;
So wird mein Herz durch Dich erquickt,
Das ohne Dich verzaget.
Mich tröstet in der letzten Noth
Dein Leiden und dein Kreuzestod,
Der vom Gericht mich rettet.

3. Ich bin ein Glied an Deinem Leib
Und freue mich von Herzen,
Daß ich mit Dir vereinigt bleib'
Auch in den letzten Schmerzen.
Und sterb' ich, o so sterb ich Dir;
Ein ew'ges Leben hast Du mir
Durch Deinen Tod erworben.

4. Weil Du vom Tod erstanden bist,
Werd' ich im Grab nicht bleiben,
Und Deine Auffahrt, Jesu Christ,
Kann Todesfurcht vertreiben.
Denn wo Du bist, da komm ich hin,
Daß ich stets bei Dir leb und bin:
Drum fahr ich hin mit Freuden.

5. Ich fahr dahin zu Jesu Christ;
Der Tod kann mich nicht schrecken:
Er ist ein Schlaf auf kurze Frist,
Mein Jesus wird mich wecken.
Er, mein Erlöser, Gottes Sohn,
Wird mich mit sich zu seinem Thron
Ins ew'ge Leben führen. Amen.

Verbesserungen.

S. 4 letzte Zeile: statt tod lies todt.
" 27 Zeile 11 von unten statt gelobet lies gelobtet.
" 38 " 11 " " " Lehen " Leben.
" 39 " 2 " " " unverbrechliche l. unverbrüchliche.
" 42 " 10 " oben " entzieh l. entziehn.
" 49 " 4 " unten " Phil. 3, 7. 8. l. Phil. 4, 8.
" 50 " 5 " oben " Spr. 2, 6. 7. l. Spr. 2, 7. 8.
" 51 bei Zeile 8 von unten setze hinzu: v. 5.
" 86 Zeile 11 von unten statt Sein l. Seiner.
" 106 " 11 " oben statt Matth. 6, 21. l. Matth. 7. 21.
" — " 18 " " setze hinzu Joh. 14, 15. 21.
" 141 " 1 " " l. 5 Mos. 6, 6. 7. c. 7, 11. c. 11, 18.
" 155 " 4 " " st. unterlassen bleiben l. unterlassen werden.
" 165 " 5 " " " meinen l. meine.
" 187 " 8 " unten st. war l. ward.
" 189 " 4 " oben " regierte in Allem l. regierte sie ꝛc.
" 190 " 8 " unten " seyn l. seyen.
" 198 " 9 " " " c. 8, 38. l. c. 8, 38. 39.
" 206 " 3 " " l. 1834.
" 257 " 11 " oben " v. 34, 36—38.
" 261 " 11 " " st. Wohlthat l. Wohlfahrt.
" 266 " 12 " unten " Lebenglück l. Lebensglück.
" — " 11 " " " in Leiden l. im Leiden.
" 280 " 5 " oben " und antwortete er ganz bewegt l. und antwortete ganz bewegt.

Werne

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mitgabe fürs Leben Ein Konfirmations- und Festgeschenk

Nürnberg 1839

Asc. 3258 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10265157-2